MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1912

585 (14.12.1912) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-156415

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 585. — Mannheim, Samstag, 14. Dezember 1912. — (Abendblatt.

Die heutige Abendausgabe umfaßt 24 Seiten.

Nationalliberale und Konservative.

Die Nationalliberale Correspondenz schreibt:

Trotz unserer neulichen Feststellung verschwindet aus der konservativen Presse die Behauptung, daß der Abg. Bassermann in Breslau einen neuen Kampf gegen die deutschkonservative Partei proklamiert habe, nicht. Sie kehrt neuerdings wieder in einem Artikel der „Schlesischen Zeitung" vom 12. Dezember. Um weiterer Legendenbildung entgegenzutreten, sei hier auf Grund des Stenogramms festgestellt, wie die betreffende Stelle in der Rede des Abg. Bassermann gelautet hat:

„Von den Radikalen von links und von rechts werde der Liberalismus bedroht. Die Sozialdemokratie ist seinem Besitzstande ungemein gefährlich. Die Mittelparteien, zu denen ich hier auch die Freikonservativen rechne, sind die sichersten Außenforts gegen sie. Auf dem Lande haben wir die Uebertreibung des Klassenstandpunktes mit demagogischen Formen im Kampfe. Endlich sind reaktionäre Elemente im Ultramontanismus. In diesem schweren Kampfe darf die politische Organisation der Nationalliberalen nicht ruhen . . . Unsern Besitzstand gegen die Sozialdemokratie müssen wir unter Heranziehung aller bürgerlichen Elemente zu erhalten suchen. Jeder, der die Niederlage des bürgerlichen Elementes den Sozialdemokraten gegenüber fördert, handelt gegen das Wohl des Vaterlandes."

Wie man sieht, ist darin auch nicht ein Wort von einem mit Hilfe der Freikonservativen gegen die Konservativen zu inszenierenden Kampf enthalten. Und weder hier, noch an einer andern Stelle der Rede hat Bassermann das Wort „Ueberagrarier" gebraucht. Wir hatten daher auch gar nicht nötig — wie die „Kreuzztg." es darstellt — „dem Breslauer Kampfruf des Abg. Bassermann gegen die Ueberagrarier die scharfe, gegen die deutschkonservative Partei gerichtete Spitze umzubiegen". Ebenso wie diese Behauptung des konservativen Blattes schwebt danach auch die freikonservative Abwehr des Freiherrn v. Gamp völlig in der Luft; was dieser in der letzten Vorstandssitzung seiner Partei ablehnte, dazu hatte Herr Bassermann gar nicht eingeladen.

Wenn die „Kreuzztg." dann es als „irrtümlich" bezeichnet, von „Gemäßigten" und „Radikalen" in der konservativen Partei zu sprechen, so wollen wir mit ihr nicht weiter darüber rechten. So ganz sicher scheint sie ihrer Sache auch nicht zu sein. Denn sie fügt hinzu: „Ein Zusammenarbeiten der alten Kartellparteien ist nur dann möglich, wenn jede der Parteien davon Abstand nimmt, in die inneren Angelegenheiten der anderen Parteien hineinzureden. Jede Partei muß so genommen werden, wie sie ist." nun, wir haben auch gar nichts anderes getan. Wir haben die Konservativen genommen, wie sie sind, nicht wie die „Kreuzztg." sie gern haben möchte. Selbst auf die Gefahr hin, des Hineinredens in die inneren Angelegenheiten der konservativen Partei geziehen zu werden, möchten wir doch darauf hinweisen, daß z. B. zwischen dem Grafen Schwerin und seinem Anhang und der gegenwärtig in der konservativen Partei herrschenden Richtung ein Unterschied besteht, den auch die Dialektik des konservativen Blattes nicht wegräumen kann. Wir wollen es hiermit vorläufig genug sein lassen. Im übrigen mutet es einen doch etwas seltsam an, gerade in der „Kreuzztg." den Satz zu finden, daß das Hineinreden in die inneren Parteiangelegenheiten dem Zusammenarbeiten der Kartellparteien nicht förderlich sei. Wir können daraus nur schließen, daß dem konservativen Hauptorgan an einem solchen Zusammenarbeiten, bisher wenigstens, nichts gelegen hat, denn seit Jahr und Tag hat dieselbe „Kreuzztg." nichts anderes mit so viel Eifer getan, als in die inneren Angelegenheiten der nationalliberalen Partei hineingeredet.

*

Mit großer Aufmerksamkeit verfolgt man diese Auseinandersetzungen natürlich auch im Lager der Fortschrittlichen Volkspartei und widerrät den Nationalliberalen aufs neue, mit der Rechten neue Beziehungen zu knüpfen. Die „Voss. Ztg." erinnert daran, wie gerne die Konservativen bei der Finanzreform auf die Nationalliberalen einen Teil der Verantwortung abgeladen hätten, sie hätten dann ihr Liebeswerben im eigenen parteipolitischen Interesse fortgesetzt:

Sie wollen nicht mit dem Zentrum allein sein. Das schadet ihnen in der Volksmeinung und zumal bei den Wahlen. Sie haben es genugsam erfahren. Und die Nationalliberalen sollten wirklich so blind sein, die Beweggründe nicht zu erkennen, sollten so wenig Liberalismus in sich fühlen, durch den Uebergang ins reaktionäre Lager einen Keil in das freiheitliche Bürgertum zu treiben, sollten ein so kurzes Gedächtnis haben, daß sie alles vergessen haben, was sich bei der „Finanzreform" und später abgespielt hat? Nein, die Liebe wird platonisch bleiben, schon deshalb, weil die Verbindung mit den Konservativen die Auflösung der nationalliberalen Partei zur unvermeidlichen Folge hätte. Nicht die Nationalliberalen, sondern einige Nationalliberale, die „Altnationalliberalen" möchten das Band mit der Fortschrittlichen Volkspartei lösen, ein kleines Häuflein Führer, die kein Heer hinter sich haben. Aber auch sie sollten Grund sehen, ihren Eifer wenigstens noch eine kurze Frist zu zügeln. Schon die politische Selbstachtung sollte gebieten, jedes Entgegenkommen, jede Annäherung für ausgeschlossen zu halten, so lange die Besitzsteuerfrage nicht erledigt ist. Diese Frage hat zu dem Bruch mit den Konservativen geführt, wer steht dafür, daß sie nicht zu neuen schweren Kämpfen zwischen der gesamten Linken einerseits und dem trotz aller Jesuitendebatte wieder festen schwarz-blauen Block anderseits führen wird? Also bis dahin wird man sich hüben wie drüben gedulden müssen. Die Werbungen brauchen noch nicht allzu ernst genommen werden. Das Wasser ist viel zu tief.

Die „Tägl. Rundschau" hatte schon darauf hingewiesen, wieviel innere Hindernisse und gehäufte Schwierigkeiten dem Wiedererstehen des Blockes sich entgegentürmen. Auf diese weisen auch längere Ausführungen unseres Berliner Mitarbeiters hin. Da die Frage eine gründliche und allseitige Beleuchtung erforderlich erscheinen läßt, geben wir aus ihnen folgende kritischen Bemerkungen wieder:

Die Blockträume werden keine deutsche Wirklichkeit werden. Zunächst schon aus dem einfachen Grunde nicht, weil die Regierung des Herrn v. Bethmann-Hollweg eine solche Neuorientierung gar nicht wünscht. Genauer vielleicht: weil sie ihr im höchsten Maße zuwider wäre. Diesem fünften Kanzler liegt das Unruhevolle nicht und nach neuen Wagnissen trägt er kein Verlangen. Von Haus aus keine staatsmännische Natur, nur in den Grenzen seines Wesens ein sorglicher Verwalter, sieht er seine Hauptaufgabe, wenn nicht die einzige, darin, den Staatswagen auf der einmal eingefahrenen Chaussee in gemächlichem Trabe weiter zu bringen. Vermutlich, wenn das bayerische klerikale Ministerium bei seiner Regelung der Jesuitenfrage die Eitelkeit und Eigenliebe des Kanzlers mehr zu schonen gewußt hätte, wenn es an Kanzler und Bundesrat nicht mit souveräner Gebärde vorüber geglitten wäre, hätte er selbst in dieser Affäre sich nicht gar so graniten gezeigt. Zudem wußte Herr v. Bethmann in diesem Stück sich der Zustimmung der gesamten evangelischen Welt und doch auch mancher Imponderabilien in der katholischen sicher. Aber irgendwie weiter zu gehen treibt ihn nicht der geringste Wunsch. Weshalb denn auch Herr Delbrück am Dienstag bei einer Gelegenheit, die ziemlich an den Haaren herbeigezerrt aussah, eine Erklärung über die Grenzen zwischen Staat und Kirche (oder schärfer gefaßt, über die eigentlich überhaupt nicht vorhandenen Grenzen) abgeben mußte, die in ihrer Dehnbarkeit dem Staat und seinen gerechten Ansprüchen leicht einmal überaus unbequem, wenn nicht schlechthin gefährlich werden kann. Damit sind, möchte uns scheinen, alle diese Kombinationen einstweilen zertrümmert. Eine Regierungsmehrheit läßt sich nun einmal nicht schaffen, so die Regierung, der man diese Mehrheit zuführen will, das selber nicht wünscht. Aehnlich steht es aber auch um die Parteien, die man zusammenzuschweißen wünscht; zu deutsch also: um die Konservativen und die Nationalliberalen. Ohne Frage fehlt es hüben wie drüben nicht an mancherlei Bereitwilligkeit, künftighin miteinander zu marschieren. Es gibt Nationalliberale, denen die jetzige taktische Gemeinschaft mit dem Fortschritt nicht recht geheuer ist und die lieber heute als morgen von ihr erlöst werden möchten. Aber selbst diese nationalliberalen Elemente fühlen sich, wenn sie nicht gerade von der Struktur des großen Pan sind, der aus der Süd-Westdeutschen, sogenannten nationalliberalen Korrespondenz redet, gebunden, eine künftige Kooperation mit den Konservativen von der Bewilligung gewisser Mindestforderungen abhängig zu machen. Derlei Mindestforderungen hat doch selbst Herr Dr. Friedberg, von dem wir trotz der partei-offiziösen Vermittlungstheologie der „Nationalliberalen Korrespondenz" glauben, daß sein politisches Weltbild anders ausschaut als das des Herrn Bassermann, in Posen angemeldet. Diese Forderungen aber wollen die Konservativen doch nun einmal nicht bewilligen. Selbst die Freikonservativen nicht, wie am letzten Sonntag aus den Reden ihres Conventikels deutlich genugsam abzunehmen war. Und die Gefolgschaft des Herrn von Heydebrandt, wie sich aus dessen Dresdener Rede ergab, schon erst recht nicht. Sie wünschen eine völlige Unterwerfung der Nationalliberalen; nicht, wie das ja an sich denkbar wäre, ein Kompromiß auf einer Grundlage, auf der ein jeglicher etwas opfert und jeder jedem entgegenkommt.

Für den deutschen Liberalismus gibt es für den Augenblick in Reich und Staat (in den Kommunen mag es ja zum Teil anders liegen) keine andere Bündnismöglichkeit, als einen Zusammenschluß innerhalb der eigenen Reihen.

Feuilleton.

„Occasion".

Eine zeitgemäße wirtschaftliche Plauderei.

ngr. Um die Psychologie unseres Käuferpublikums, leider nicht allein der Damenwelt, ist es eine eigene Sache. Die heimlich-unheimliche Macht der Suggestion offenbart sich hier sehr deutlich, daß jeder Kaufmann sie in Rechnung ziehen muß. Ist es doch der größte Stolz des Käufers, sogenannte billige Quellen für den Einkauf, namentlich von Luxusgegenständen, ausfindig zu machen, um den gesellschaftlichen Glanz auf billige Weise zu erhöhen. Dafür scheut man weder Entfernungen noch Unbequemlichkeiten, oft nicht einmal ein Herabsteigen in tiefere Sphären. Glücklich, wem es gelingt, anscheinend wohlfeil, eine „Occasion" zu erhaschen. Ob man sie gerade braucht, oder ob man sich nur durch die „Occasion" allein zum Kauf verführen läßt, pflegt dabei dem Käufer gleichgültig zu sein. Nebensache ist, woher sie stammt, durch welche Hände sie gegangen, bis der gute Bekannte sie „zufällig" anbot, und auch, was vielleicht daran klebt. Sonst freilich erhalten Dinge, denen das Wörtchen „Gelegenheit" anhaftet, dadurch den Beigeschmack einer gewissen Fragwürdigkeit. Aber „Occasion" — so ein bißchen Französisch ist doch zu wunderschön!

Gelegenheit macht nicht nur Diebe, sondern auch Käufer. Das gilt in allen Ständen, oben und unten auf der gesellschaftlichen Pyramide. Da protzt in einer großen Gesellschaft ein repräsentabler Herr, vielleicht wird der „Herr Direktor genannt", ein wenig mit den kostbaren und wohlfeil erstandenen Schmuckstücken seiner Gattin und reizt die Neugier durch geheimnisvolle Andeutung der Quelle, die ihm, aber auch nur ihm, jederzeit reichlich fließe. Und manch ein geschenkfreudiger Ehemann ersteht so eine Perlenkette oder Boutons vom Halse oder von den Ohren der Frau seines freundlichen Nebenmenschen. Oder im Theater läßt die elegante Freundin im Wiederschein der Lichter ihre Juwelen blitzen und wirft bei den bewundernden Ausrufen der Nachbarin leicht hin, daß ihr Mann oder ihr Bruder öfters Gelegenheit habe, derartige Prachtstücke in seinen Besitz zu bringen. Der züchtigen Hausfrau aber, die allem gesellschaftlichen Treiben fern steht, sticht eine Anzeige ins Auge, daß Frau Kurz, Witwe eines hohen Beamten, wohnhaft im Bayerischen Viertel, nur zu sprechen zwischen 12 und 2, einige Schmucksachen aus einer Erbschaft zu verkaufen wünsche. Eine Klasse tiefer: dasselbe Bild, nur in anderem Rahmen. Da finden wir die geschwätzige Nachbarin im Grünkramladen, die teilnehmenden Mitpatientinnen in den Wartezimmern der Aerzte und Zahnärzte, die Fleischbeschauerin auf dem Viehhof, wenn der Kommissionär ein gutes Geschäft gemacht hat, leider auch den Unterbeamten mit kameradschaftlicher Empfehlung und — zuweilen selbst Familienhäupter, die in Diensten von öffentlichen Leihhäusern stehen, nebst ihren Angehörigen. Man versteht dabei klug die kauffreudige Stimmung abzupassen, sei es im Einzelfall, sei es zu bestimmten Jahreszeiten, z. B. in der fröhlichen seligen Weihnachtszeit. Herrscht doch in weiten Kreisen die Anschauung, daß Schmucksachen eine Art Sparkasse darstellen. Indessen handelt es sich hier nicht allein um Schmuck, sondern ebensogut um Uhren, feines Pelzwerk, Gemälde, Spitzen und andere Luxusartikel.

Wie würden alle die guten Leute und schlechten Musikanten staunen, wenn sie rechtzeitig erführen, daß ihre guten Freunde in fast allen Fällen gewerbsmäßige Vermittler und Gelegenheitsmacher waren. Daß der „Herr Direktor" in verwandtschaftlicher Nähe einen Schieber oder sonstige zweifelhafte Vertreiber von Juwelen aufweist, daß die hoheitvolle Beamtenwitwe mit dem Diener im Empfangssalon ihre Familienkostbarkeiten gegen hohe Provision von einem sehr lebendigen Vermittler „geerbt", d. h. in Kommission bekommen hat, daß die kleinen Biederleute Agenten von Hausierern und Abzahlungsgeschäften sind. Und wenn man schließlich die „Occasion" beim hellen Tageslicht betrachtet, ist das Erwachen meist recht trübe. Was bei künstlichem Licht strahlte, ist matt geworden, zeigt miserablen Schliff oder kunstvoll durcheinander gewürfelte echte und schlechte Bestandteile. So sind die vielfach als besonderer Gelegenheitserwerb angepriesenen, schweren goldenen Uhren meist in extra großen, aber dünnen Gehäusen angefertigt, in die ganz billige, jedoch mit einem schweren Messing- oder vergoldenen Bleiring umfaßte Werke eingesetzt sind, um der Uhr ein größeres Gewicht und Ansehen zu geben. Nur zu spät merkte der Käufer sein Unglück. Ebenso hat das kostbare, mit dem Namen einer stolzen Juwelierfirma versehene Etui, das ihn bei einem Schmuckstück in Sicherheit wiegte, in Wahrheit nie zu diesem gehört.

Was ist denn das Gros dieser Gelegenheitswaren? Verschobene oder versetzte Konkursmassengegenstände zweifelhafter Qualität, seltener leicht erworbene und leicht verschleuderte Prunkstücke von Lebedamen aller Schichten, in schlimmeren Fällen sogar künstlich umgearbeitete Beute aus den unheimlich zahlreichen Einbruchsdiebstählen im Berliner Westen. Weit häufiger aber ist es, was keiner der naiven Käufer ahnt, für solchen Gelegenheitshandel besonders hergestelltes, minderwertiges Fabrikat, das von Antwerpen, der Schweiz und leider auch aus einigen anderen deutschen Produktionsstätten herstammt und für das reguläre Ladengeschäft ebensowenig wie für den sachverständigen Goldschmied und Uhrmacher bestimmt ist, sondern das von vornherein mit dem Absatz durch den Schleichhandel rechnet. Höchst selten kommt eine wirkliche „Occasion" in Umlauf, deren der Besitzer sich in Fällen echter Not entäußert hat oder, wenn er in guten Zeiten etwas über seine Verhältnisse lebte, was in Berlin ja hier und da vorkommen soll.

MARCHIVUM

Die internationale Lage.

Beruhigende Nachrichten.

* Paris, 14. Dez. Der „Figaro" will von gut unterrichteter diplomatischer Seite erfahren haben, daß Bulgarien dem Dreibund beitreten werde. König Ferdinand, welcher vorgestern in Wien gewesen sei, stehe im Begriff, mit Oesterreich-Ungarn ein Abkommen abzuschließen. Falls diese Nachrichtig richtig sei, würde Serbien seine Ansprüche aufgeben müssen und der europäische Frieden wäre dann nicht mehr bedroht.

* Paris, 14. Dez. Der „Petit Parisien" will wissen, Graf Berchtold habe vorgestern mehreren Botschaftern beruhigende Versicherungen gegeben. Man habe nunmehr den Eindruck, daß Oesterreich-Ungarn vor Abschluß des Balkanfriedens keinerlei Initiative ergreifen werde.

* London, 14. Dez. Die „Times" begrüßt den Zusammentritt der Friedensbevollmächtigten als das hoffnungsvollste Zeichen, das Europa seit mehreren Wochen gesehen hat. Alle Angaben von Mindestforderungen könne man erheblich diskontieren und man dürfe die Aeußerungen, die die verschiedenen Delegierten unterwegs gemacht haben, nicht allzu ernst nehmen. Inzwischen dürfte die gleichzeitige informelle Versammlung der Botschafter den Weg für die Sanktionierung bedeuten, die die Großmächte zum Schluß ausgesprochen haben werden. Die Botschafter würden im Verlaufe ihrer Verhandlungen vielleicht nur sehr beschränkte Funktionen auszuüben haben, aber es sei ein großer Gewinn, daß sie überhaupt zusammentreten. Ihre Erörterungen würden einem wertvollen Zwecke dienen, wenn sie als Abschreckungsmittel gegen übereilte Aktionen wirkten.

Die Friedensverhandlungen.

* Berlin, 14. Dez. Die türkische Botschaft teilt mit: Die Meldung eines auswärtigen Blattes, der zu den Londoner Friedensverhandlungen entsandte ottomanische Delegierte Reschid Pascha habe dem König von England ein Handschreiben des Großwesirs Kiamil überbracht, ist unrichtig.

w. London, 14. Dez. Wie das Reutersche Bureau erfährt, begibt sich Danev mit seinem Privatsekretär heute nach Paris, um mit Poincaré und anderen französischen Staatsmännern zu konferieren.

Die Kämpfe bei Janina.

* Athen, 14. Dez. General Sapundjakis meldet im Anschluß an seinen gestrigen Bericht über die Kämpfe bei Janina: Wir besetzten die Höhen von Aitorachon nach einem heldenmütigen Bajonettangriff des Evzonenbataillons. Die Türken flohen und ließen außer den drei bereits gemeldeten Schnellfeuergeschützen vier weitere Geschütze und eine Menge Munition zurück. Heute gaben die Türken Pesta auf und alle ihre Stellungen bei Cherchan und Jahri. Im Bereiche der Befestigungen von Janina besetzten wir die den Festungswerken gegenüberliegenden Stellungen. Die Freiwilligenkorps, die sich bei Drisko überlegenen feindlichen Kräften gegenübersahen, mußten zurückgehen.

* Athen, 14. Dez. Unter den bei den Kämpfen von Janina Verwundeten befindet sich auch Graf Romas, der Führer des griechischen Korps unter den von Garibaldi befehligten Freiwilligen-Truppen.

Die „Semschtina" über die Erneuerung des Dreibundes.

* Petersburg, 11. Dez. Die Kommentare in der hiesigen Presse zur Erneuerung des Dreibundes lauten bedeutend ruhiger, als man nach den neulichen Auslassungen zur Rede des Reichskanzlers erwarten konnte. Darin, daß die Ankündigung gerade jetzt erfolgt ist, wird im allgemeinen eine „Demonstration" erblickt, die aber weiter zu keiner Beunruhigung Anlaß zu geben brauche, denn der Reichskanzler hat klar und deutlich gesagt, in welchem Falle der casus foederis für Deutschlands in Kraft tritt. So urteilen die „Nowoje Wremja" und die „Birshewyja Wedomosti", während die „Rjetsch" stärker betont, daß die Spitze des Dreibundes gegen Rußland gerichtet sei. Hierzu schreibt S. Glinka in der „Semschtina":

„Die Ankündigung der Erneuerung des Dreibundes bedeutet in gewissem Maße eine Taktlosigkeit, durchaus aber keine Drohung. Ich meine, Deutschland wünscht selbst nicht, sich von fremder Händen schieben zu lassen, dann wird es selbst dafür sorgen, den Eifer Oesterreichs zu zügeln, wenn dieses mit ungebührlichen Forderungen an die Slawen herantreten sollte. Vielleicht wird es sogar Oesterreich darüber aufklären, daß Rußland keine Kränkung ungesühnt lassen wird. Sollten wir selbst jetzt einen Krieg zu vermeiden wünschen, so werden wir im gegebenen Augenblicke abrechnen.

Da Rußland weder Deutschland noch Oesterreich zu überfallen beabsichtigt, enthält auch die Erneuerung des Dreibundes keinerlei Drohung für uns. Er ist nicht gegen uns gerichtet, sondern zeigt nur, daß Mitteleuropa allein mit Rußland ernstlich rechnet."

Dazu ist zu bemerken: Die von uns wegen ihrer Objektivität und Deutschfreundlichkeit hochgeschätzte „Semschtina" scheint leider die Sachlage ähnlich wie die unbelehrbaren Panslawisten unter einem schiefen Gesichtswinkel zu betrachten. Es kann doch unmöglich für Rußland eine Kränkung bedeuten, wenn Oesterreich die Serben verhindern will, daß sie der österreichisch-ungarischen Monarchie die wirtschaftlichen Lebensadern unterbinden und berechtigte Interessen Italiens schädigen! Und zwar Interessen, die in beiden Fällen schon lange bestehen und zum Teil in geduldiger und mühevoller Arbeit geschaffen wurden! Das Vorgehen Serbiens bedeutet daher eine schwere materielle und politische Schädigung Oesterreichs und Italiens, geradezu einen Einbruch, und die beiden Großmächte sind sicherlich im Rechte, wenn sie ihren Besitz gegen einen Usurpator selbst mit Gewalt schützen. Wie die „Semtschtina" darin eine Kränkung Rußlands sehen will, die gesühnt werden müsse, ist ebenso unverständlich, wie es das Verhalten der Franzosen nach 1866 war, als sie nach „Rache für Sadowa" riefen.

*

* Wien, 14. Dez. Erzherzog Josef hat 10 000 Kronen als Weihnachtsgabe für die an der Grenze wachthabenden Soldaten und für die Mannschaften der Kriegsflotte gestiftet. Der Kriegsminister sagte seinen Dank im Namen des Heeres und der Marine.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 14. Dezember 1912.

Der polnische Boykott.

Auch der polnische Gärtnerverband für Deutschland (Sitz in Thorn), der sich bisher ausschließlich mit beruflichen Angelegenheiten befaßte, beschreitet jetzt den Weg aller polnischen Berufsorganisationen, er fordert den Boykott deutscher Erzeugnisse. Das Organ des Verbandes, die „Gazeta Ogrodnicza", veröffentlicht einen längeren Artikel von Chacharowski-Miloslaw, der darauf hinweist, daß der Verband bisher nur eine leblose Form bilde, weil er seine Berufung und Aufgabe nicht erfülle. „Es ist die höchste Zeit, diesen passiven Standpunkt zu verlassen und den Weg der Tat zu beschreiten." Das für die heimische Produktion angelegte Geld müsse in der (polnischen) Heimat bleiben. Die Polen sollten sich in ihrem Bedarf an Sämereien, Obstbäumen, Topfblumen, Geräten und Maschinen für die Gärtnerei von den Deutschen unabhängig machen. Die Verbandsmitglieder hätten dem Verbande mitzuteilen, welche Sämereien sie liefern könnten. Die Großgrundbesitzer seien durch den polnischen landwirtschaftlichen Zentralverein in Posen für Samenzucht zu interessieren. Der An- und Verkauf dieser Sämereien könne durch ein polnisches Geschäft oder eine Sämereizentrale des Verbandes vermittelt werden. — Der Verband umfaßt bisher 6 Zweigvereine mit 127 Mitgliedern und zahlreiche Einzelmitglieder.

* Posen, 12. Dez. Angesichts des polnischen Boykotts hat die hiesige Königliche Regierung folgende Mahnung ergehen lassen: „Der von der polnischen Agitation und Presse gepredigte und von der polnischen Bevölkerung allenthalben durchgeführte Boykott hat die deutschen Kaufleute, Handwerker und Gewerbetreibenden vielfach in eine unverschuldete Notlage gebracht. Es ist daher für jeden Deutschen eine nationale Ehrenpflicht, ihnen in dem aufgedrungenen Existenzkampfe vorbehaltlos und mit allen Kräften beizustehen. Auch von der Beamtenschaft darf erwartet werden, daß sie in der gegenwärtigen schweren Zeit ihren in dem Staatsministerialerlaß vom 12. April 1898 vorgeschriebenen nationalen Pflichten ausnahmslos nachkommt, und daß jeder Beamte wie auch seine Familie die Einkäufe und die Befriedigung sonstiger wirtschaftlicher Bedürfnisse soweit es irgendwie möglich ist, nur bei deutschen Kaufleuten und Gewerbetreibenden in der Provinz vornimmt." — Dazu bemerkt das „Posener Tagblatt": Die Behörden können selbstredend unmöglich ruhig zusehen, daß der deutsche Gewerbestand in der Ostmark durch den polnischen Boykott zu ruinieren versucht wird. Sie würden ihre Pflicht nicht erfüllen, wie sie die bedrohten deutschen Existenzen im Stiche ließen. Wir begrüßen daher die obige Mahnung an alle Deutschen, und speziell an die Beamten, und sind überzeugt, daß die Behörden auch durch die Tat die deutschen Geschäftsleute in ihrer jetzigen schwierigen Lage nach Möglichkeit unterstützen werden.

Deutsche Aufgaben in China.

In der Deutsch-Asiatischen Gesellschaft zu Berlin hielt Dr. Fritz Wertheimer einen Lichtbildervortrag über deutsche Leistungen und deutsche Aufgaben in China. Der Vortragende, der kürzlich von einer Orientreise zurückgekehrt ist, streifte die politische und wirtschaftliche Lage der chinesischen Republik, wobei er nur geringe tatsächliche Aenderungen gegenüber dem vergangenen Regime der Mandschu zu erkennen vermag, insbesondere da die jetzige Republik auf den zwei Augen Juanschikais ruht und bei der politischen Gleichgültigkeit der breiten Masse des chinesischen Volkes nicht allzusehr von einer kaiserlichen Regierung verschieden ist. Es ist auch noch nicht sicher, wie weit die Gegensätze von Nord und Süd verschwunden und bis zu welchem Grade der Kampf zwischen dem Einheitsgedanken und dem provinziellen Auseinanderstreben in China entschieden ist. Wirtschaftlich hat sich bis jetzt jedenfalls kaum etwas verändert. Die politischen Aufgaben des Deutschtums in China beschränken sich auf einen Ausbau seiner heutigen Stellung und gipfeln vor allem in einer bessern Fühlungnahme der deutschen Diplomatie mit den chinesischen Machthabern. Wirtschaftlich hat das Deutschtum an allen jenen Aufgaben sich zu beteiligen, die ein erwachendes China mit sich bringt. Modernisierung der Landwirtschaft durch Einführung künstlichen Düngers und landwirtschaftlicher Maschinen, Verbesserung der Forstwirtschaft, Flußbauten zur Vermeidung der Ueberschwemmungen, Wagen- und Eisenbahnbauten zur Erschließung des Landes und Eröffnung neuer wirtschaftlicher Möglichkeiten. Industriell kommt nicht nur ein Ausbau der eigenen Konzessionen von Deutschen in Frage, sondern ein hilfreiches Andiehandgehen durch Gründung gemischter deutsch-chinesischer Unternehmungen, wobei deutsches Kapital und Arbeitskraft sich gemeinsam mit den Chinesen betätigen sollen. Im Handel sollten die Deutschen sich nicht darauf werfen, immer mehr Firmen zur Ausbeutung derselben Gegenstände zu gründen, sondern neue Wege aufsuchen. Ein lebhafter Wunsch der deutschen Kaufleute im Osten ist die Gründung einer Industriebank, da man vielfach mit der Deutsch-Asiatischen Bank, die mehr ein Institut zur Befriedigung des amtlichen chinesischen Geldbedarfs ist, nicht einverstanden ist. Tsingtau stellt für Deutschland eine Musterausstellung für den gesamten Osten dar. Es ist hervorragend Tüchtiges dort geleistet worden, und der wirtschaftliche Aufschwung ist unverkennbar. Bedauerlich ist, daß die Erzlager im Bereiche der deutschen Konzessionen noch nicht ausgebeutet worden sind, obgleich ein deutsches Eisen- und Erzwerk in Tsingtau von der allergrößten wirtschaftlichen Bedeutung für die Kolonie selbst und für den ganzen Osten werden müßte. Es ist wünschenswert, daß hier mit mehr Energie gearbeitet wird. Vor allem muß das deutsche Schulwesen im Osten ausgebaut werden. Die bisherigen Leistungen sind nur kleine Anfänge, die hinter englischen und amerikanischen Leistungen völlig zurückstehen. Der Medizinischen Schule in Schanghai fehlen notwendige Mittel zur Ausgestaltung, die technischen Schulen sollten mit großer Beschleunigung gebaut werden. Auch die kleineren Vorschulen verdienen eingehende Beachtung. Der Vortragende erläuterte zum Schluß an vielen Lichtbildern die Art und Weise der deutschen hervorragendsten Werke und Schulen und vor allem getreue Erklärungen der Hauptarten des Warenhandels.

Badische Politik.

Aus der Partei.

= Hockenheim, 14. Sept. Der hiesige Nationalliberale Verein veranstaltet morgen Sonntag, abends 7½ Uhr, im „Ritter" einen Familienabend. Herr Hauptlehrer Haas-Mannheim wird einen Vortrag halten über die „Schicksale der Badener in Rußland 1812", worauf Herr Kaufmann Pincus-Mannheim einen Lichtbildervortrag über „Deutschlands Kolonien" halten wird.

Badischer Landesverein für Innere Mission.

cph. Karlsruhe, 12. Dez. Der Badische Landesverein für Innere Mission hielt gestern hier seine ordentliche Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Prälat Schmitthenner, gedachte in warmen Worten des kürzlich heimgegangenen Freiherrn E. A. von Göler, dem der Landesverein so viel zu verdanken hat; er erinnerte an den Ernst der Zeitlage im politischen wie kirchlichen Leben und forderte zu treuem, festem Zusammenschluß all derer auf, die auf dem Boden und im Sinne der Inneren Mission christliche Liebesarbeit tun wollen. Der vom Vereinsgeistlichen, Pfarrer Günther, vorgetragene Jahresbericht gab einen lehrreichen Ueberblick über die vielverzweigte Tätigkeit und die Fülle der vom Verein geleisteten Arbeit. Das ständige Anwachsen derselben machte die Anstellung eines weiteren Berufsarbeiters, des Pfarrers Steinmann, nötig, dem die Leitung der Anstalten des Landesvereins, des Schwarzacher Hofs und des Mädchen- und

---

Oft scheut der Betroffene sich, das Geheimnis der bitteren Enttäuschung, die ihm seine viel gepriesene Operation gebracht hat, preiszugeben. Manchmal aber geht er damit zum Taxator, dabei gewöhnlich persönlich uninteressiert und nur als Beauftragter eines guten Freundes auftretend. Dann ist natürlich die Bestürzung groß, denn er hat niemanden, an den er sich halten kann. Wie beim alten Viehkauf gilt hier das Wort „Augen für Geld" oder „Wer die Augen nicht auftut, tut den Beutel auf". Ach, und sein Eigentum wird niemals die Occasion — eines Andern. Den bekannten zweiten glücklichen Tag des Hausbesitzers erlebt er nie. Das nächstliegende Mittel, sich vor Schaden zu bewahren, nämlich sich vorher sachverständigen Rat einzuholen und hierfür einen kleinen Betrag zu opfern, hat der Kauflustige leider versäumt. Und doch kann ihm in fast allen Fällen, wo ihm die Möglichkeit zur Begutachtung des Angebots nicht zugestanden wird, getrost der Rat gegeben werden, von dem Kauf ganz abzusehen. Denn was ängstlich vor der Nachprüfung behütet wird, pflegt sie auch meist nicht zu vertragen.

„Wir sind so klug und dennoch spukt's im Tegel," hat Goethe vor hundert Jahren von dem aufgeklärten Berlin Nicolais gesagt. Und auch heute sind wir auf manchen Gebieten noch nicht so „helle", daß man allgemein die vermummten Franctireurs des Geschäftslebens entlarvt mit dem Rufe: „Schöne Maske, ich kenne Dich" und den Lockungen der zweifelhaften Dame Gelegenheit mit den Versen aus dem „West-östlichen Diwan" begegnet:

„In tausend Formen magst du dich verstecken,
Doch, Allerliebste, gleich erkenn ich dich:
Du magst mit Zauberschleiern dich bedecken,
Allgegenwärtige, gleich erkenn ich dich."

Dr. F. Borchardt.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Oeffentliche Bibliothek im Großh. Schlosse.

Neuerwerbungen: Amundsen, Die Eroberung des Südpols. — Bonus, Religiöse Spannungen. — Borkowsky, Deutscher Frühling 1813. — Lily Braun, Die Liebesbriefe der Marquise. — Brodbeck, Die Welt des Irrtums. — Brunhuber, An Hinterindiens Riesenströmen (Mit Vorwort von Sven Hedin). — J. Burckhardt, Briefe an einen Architekten. — Chamberlain, Goethe. — von Lyon, Gott und Wissenschaft. — v. Chlebowski, Rom. — B. Faust, Das Deutschtum in den Vereinigten Staaten. — Ferrero, Die Frauen der Cäsaren. — Freudenberg, Aus der Pädagogik der Gegenwart. — Fuller-Maitland, Brahms. — Furtwängler, Kleine Schriften I. — v. Gleichen-Rußwurm, Elegantiae. — Graß, Ein Balte aus Schillers Freundeskreis. — Haendcke, Stillarien. — M. Hartmann, Vorträge über den Islam. — Hennig, Am Tendaguru. — E. T. A. Hoffmann im persönlichen Verkehr (Briefwechsel Gg. v. H. v. Müller). — Homburger, Anfänge der Malerschule von Stuckebier. — Horst, Barockprobleme. — Kant, Briefwechsel, Gg. v. E. Fischer. — Kapp, Richard Wagner und die Frauen. — Gertrud Kirchheisen, Die Frauen um Napoleon. — Kluge, Wortforschung und Wortgeschichte. — Kronenberg, Geschichte des deutschen Idealismus. — M. Krüger, Ueber Bühne und bildende Kunst. — Levenstein, Die Arbeiterfrage. — Von der Leyen, Deutsches Sagenbuch. — Adda Freifrau v. Tilleneron, Erinnerungen aus dem Leben einer Offiziersfrau. — Lindner, Richard Wagner über Tristan und Isolde. — Miethe, Die Technik des 20. Jahrhunderts III. — Margarete v. Valois, Erinnerungen. — Murasaki, Die Abenteuer des Prinzen Genji (altjapanischer Roman). — Natorp, Allgemeine Psychologie nach kritischer Methode I. — Nietzsche, Ecce homo — Wille zur Macht (2. Ausgabe). — J. Ney, Pfalzgraf Wolfgang. — M. Oeser, Friedrich Klein-Chevalier und seine neue Kunst (Mit Bildertafeln in Groß-Folio). — Ostwald, Die Philosophie der Werte. — B. Riehl, Bayerns Donautal (1000 Jahre deutscher Kunst). — Schmidt, J., Kirchen am Rhein, eine karolingische Königspfalz. — Stähler, Julius Caesar. — Steiger Euripides. — Sternberg, Der Westerwald. — Thomas-San-Galli, Beethoven. — v. Tschudi, Gesammelte Schriften. — Ballentin, Chubut. — Voigt, Goethe und Ilmenau. — Wahl, Geschichte des Europäischen Staatensystems 1783—1813. — Weißmann, Chopin. — Marie Wieck, Aus dem Kreise Wieck-Schumann. — Sidney Whitmann, Deutsche Erinnerungen. — Ferner gelang es der Oeffentlichen Bibliothek, auf dem Gebiete der Mannheimer Drucke zwei interessante Gedichtsammlungen aus dem Jahre 1868 zu erwerben, die beide mit Gedichten von Gottfried Keller eingeleitet werden und weitere Bände von diesem, sowie von Hebbel, Heine, Herwegh, Freiligrath, Hoffmann v. Fallersleben, Lenau u. a. enthalten. Diese Sammlungen sind: „Deutsches Volksliederbuch" (Mannheim, Heinrich Hoff) und „Des Mädchens Wunderhorn", herausgegeben von A. Frey (Mannheim J. P. Grohe). — Bei dieser Gelegenheit sei noch bemerkt, daß der Oeffentlichen Bibliothek jedermann gegen einen Halbjahrsbeitrag von 4.50 ℳ Bücher nach Hause entleihen kann.

Kunstgewerbeverein Pfalzgau.

Die 14. ordentliche Generalversammlung fand am Mittwoch den 4. Dezember im Lokal zur Börse statt. Aus dem Jahresbericht des Vorsitzenden ergibt sich eine rege Tätigkeit des Vereins. Interne Vorträge, gehalten von schaffenden Künstlern dienten zur Aufklärung der nicht kunsttätigen Mitglieder des Vereines. Vorträge, welche in die Techniken der bildenden Kunst einführen, sind eine vom Verein schon vor längeren Jahren geübte Invention. Diese Vorträge wurden im vergangenen Vereinsjahr den Schülern der oberen Klassen der Mittelschulen und der Gewerbeschule zugänglich gemacht, und kann der Verein auch mit diesem Wirken den besten Erfolg konstatieren, insgesamt konnten über 2000 Hörer gezählt werden. Der Weiterführung dieser Vorträge soll eine neu zu schaffende Organisation vorangehen, da den Rednern, welche sich in uneigennütziger Weise zur Verfügung stellten, in Zukunft ihre Wirksamkeit erleichtert werden muß. Dieser eine Kunstkultur fördernden Arbeit hatten sich unterzogen die Herren Kunstmaler Dillinger, Michel Koch, Roman Reith, F. Warchfeld, Architekt W. Leonhardt, Bildhauer H. Taglang und Graphiker Müller. Es wurden verschiedentlich Exkursionen unternommen, welche den Teilnehmern reiche Anregung brachten. Auch dem Humor wurde Referenz erwiesen durch die Veranstaltung eines Puppenspiels mit den originellen Böcklin'schen Kasperl-Figuren durch Mitglieder des Vereins. Der Verein ist dem Bunde für heimatliche Kunstpflege beigetreten und wird als Ortsgruppe betätigend zu wirken suchen. Eine Wanderausstellung badischer bezw. Schwarzwälder Volkskunst, welche eine Tournee durch deutsche Städte macht und Ende November—Dezember in Mannheim zur Schau gebracht werden sollte, mußte wegen Mangel eines geeigneten Ausstellungslokals zurückgestellt werden, um evtl. auf der Rückreise gezeigt zu werden. Reiche Vorarbeit für noch nicht spruchreife Unternehmen wurde im Kreise des Vorstandes geleistet. Ferner hat der Verein beschlossen, der hiesigen Gewerbeschule bis auf Weiteres jährlich den Betrag von 50 ℳ zur Verfügung zu stellen zum Zwecke eines Preises oder Stipendiums für würdige Schüler.

Satzungsgemäß hatten verschiedene Vorstandsmitglieder auszuscheiden und mußten durch Wegzug neu ersetzt werden. Der Vorstand besteht nunmehr aus folgenden Herren: 1. Vorsitzender: Roman Reith, kunstgewerbliches Atelier; 2. Vorstand: W. Leonhardt, Architekt; ferner die Herren Kunstmaler Michel Koch, Bildhauer August Knapp, Josef Kreds, Baumaterialienhandlung, Ingenieur Eugen Laun, Bildhauer Hermann Taglang und

MARCHIVUM

Frauenheims in Bretten, übertragen wurde. Nach Erstattung des Rechnungsberichts nahm die Hauptversammlung die Zuwahl von Vertretern uns nahestehender Innerer Missionskreise des Landes vor.

Die Wahrheit über den Gesundheitszustand des Zäsarewitsch.

In höfischen und diplomatischen Kreisen, die als gut unterrichtet angesehen werden können, erzählt man sich, wie die „N. G. C." hört, der unbefriedigende Gesundheitszustand des achtjährigen Großfürsten-Thronfolgers Alexej von Rußland sei auf die Tatsache zurückzuführen, daß der kleine Zäsarewitsch — Bluter ist. Aus diesem Grunde haben die beiden, an sich belanglosen Unfälle, die der Thronfolger sich beim Spielen zuzog, so ernsthafte Besorgnis erweckt und scheint die Beseitigung ihrer Folgen so langwierig zu werden. Man versteht unter der Bluter-Krankheit, der Hämophilie, bekanntlich jene immer angeerbte Krankheitsanlage, bei der die geringste Reizung Blutungen hervorruft, die unter Umständen das Leben des mit dieser Anlage Behafteten gefährden, und gegen welche die ärztliche Wissenschaft bisher noch ziemlich machtlos ist. Es liegt auf der Hand, daß der Bluter vor jeder äußeren und inneren Verletzung mit größerer Vorsicht behütet werden muß als ein normal veranlagter Mensch, und da die Krankheit sich in den Entwicklungsjahren zu steigern, später aber nachzulassen pflegt, wird der jugendliche Thronfolger bis auf weiteres mit der ängstlichsten Pflege umgeben werden müssen. Es ist in seinem nächsten Verwandtenkreise noch ein anderer, etwas älterer Prinz vorhanden, der an der Bluterkrankheit leidet, sodaß die Quelle gemeinsamer Vererbung sich mit Leichtigkeit erraten ließe. Fast immer vererbt sich die Bluterkrankheit auf Personen männlichen Geschlechts, und die vier Schwestern des Zäsarewitsch sind ja in der Tat, wie man weiß, blühende, vollkommen gesunde junge Mädchen.

⊡ Berlin, 14. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Die Wiener „Neue Freie Presse" meldet aus Paris, daß politische Kreise aus Petersburg die Mitteilung erhalten haben, bei den Beratungen, die zwischen dem russischen Hofe und der Regierung über die Frage der eventl. Nachfolgerschaft auf dem russischen Kaiserthrone eben gepflogen würden, stehe der Name des jungen Großfürsten Dimitriew Pawlowitsch im Vordergrunde. Sein Vater ist der Großfürst Paul, der in zweiter Ehe mit der geschiedenen Baronin Pistolkors vermählt ist und in Paris lebt. Großfürst Dimitriew ist 21 Jahre alt.

Koloniales.

— **Der „Deutsche Frauenverein vom Roten Kreuz für die Kolonien"** kann am 30. April 1913 auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Der Verein gehört der weitverzweigten, mächtigen Organisation der „Deutschen Vereine vom Roten Kreuz" an, und vereinigt in 5Landesverbänden und 30 selbständigen Abteilungen, die über das ganze Reich und die Kolonien verstreut sind, etwa 18 000 Mitglieder. Von der im Laufe der verflossenen 25 Jahre seines Bestehens ausgeübten segensreichen Wirksamkeit auf dem Gebiete der Krankenpflege und Förderung aller auf Wohlfahrts- und Gesundheitspflege zielenden Bestrebungen in den deutschen Kolonien, sei nur daran erinnert, daß der Verein erst vor kurzem das ursprünglich mit seiner Hilfe errichtete Lienhardt-Erholungsheim in Wugiri-West-Usambra (Deutsch-Ost-Afrika) vom dortigen Gouvernement pachtweise zum eigenen Betrieb übernommen hat. Wie wohl allseitig bekannt, stellt der Verein dem Reichs-Kolonialamt und dem Reichs-Marineamt sämtliche für die dieser Behörden unterstellten Regierungs-, Militär- und Marine-Lazaretten in den Schutzgebieten, insgesamt etwa 15 Krankenanstalten, erforderlichen Schwestern zur Verfügung. Die Feier des 25jährigen Jubiläums soll in zwar schlichter, aber würdiger Form anfangs des Monats Mai nächsten Jahres in Berlin begangen werden. Bei dieser Gelegenheit wird gleichzeitig eine Tagung des Gesamtvorstandes und die alljährlich abzuhaltende Hauptversammlung des Vereins stattfinden.

Bürgerausschußsitzung in Seckenheim.

Der Bürgerausschuß von Seckenheim und Rheinau war gestern mittag 5 Uhr zu seiner letzten gemeinsamen Tagung beisammen. Die Präsenzliste ergab die Anwesenheit von 54 Mitgliedern. Nach Eröffnung der Sitzung gedachte Herr Bürgermeister Volz des verstorbenen Ausschußmitgliedes Hauck und forderte die Anwesenden auf, sich von den Sitzen zu erheben.

Die ersten vier Punkte der Tagesordnung bildete die Verbescheidung der Gemeinderechnung, der Krankenhausrechnung, der Rechnung der Ortsversicherungsanstalt und der Rechnung der Gemeindekrankenversicherung pro 1911. Der Vorsitzende der Rechnungsabhörkommission, Herr Hch. Mintrop in Rheinau, verlas die Bescheidsentwürfe der einzelnen Rechnungen, welche sodann debattelos einstimmig genehmigt und zum Bescheid erhoben wurden.

Punkt 5 betraf die Rückerstattung von Kanalkostenbeiträgen. Das Bezirksamt, welches seine Genehmigung zu dem unterm 29. August 1911 gefaßten Beschluß des Bürgerausschusses bezügl. Erlaß bereits fällig gewesener Kanalkostenbeiträge nicht erteilte, bestimmte, daß nur eine Freigiebigkeitshandlung im Sinne § 62 Ziff. 4 und § 184 Ziff. 7 der Gemeindeordnun in Frage käme. Der Erlaß dieser Beiträge in Höhe von M. 1674.36 in Form einer Freigiebigkeitshandlung wurde vom Gemeinderat bereits genehmigt und lag nun dem Bürgerausschuß zur Zustimmung vor. Die Abstimmung ergab die einstimmige Annahme.

Punkt 6 betraf die

Bewilligung eines Nachtragskredits für die Kanalerweiterung Seckenheims.

Um ein künftiges Baugebiet entwässern zu können, kam man bei der Ausführung der im März d. J. genehmigten Kanalerweiterung zu der Ueberzeugung, einen 60 Meter langen Steinzeugkanal von Landstraße 3 bis Gärtnerei Schröder errichten zu müssen. Ebenso soll die Dammstraße vom Neckardamm bis zur Landstraße 3 im Anschluß an den neuen Hauptkanal kanalisiert werden. Um bei Eintritt größerer Hochwasser, bei welchen die Ableitung der Abwässer nach dem Neckar unterbrochen wird, jeden Rückstau in den Ortssielen zu vermeiden, soll auf dem Neckardamm an der Kreuzung der Dammstraße mit der Neckarstraße eine Pumpstation errichtet und diese mit einer Niederdruckzentrifugalpumpe, die in der Sekunde 60 Liter Wasser fördert und mittelst eines Elektromotors von 12 Pferdestärken in Betrieb gesetzt wird, ausgestattet werden. Schließlich soll auch noch der an der Kreuzung der Herbtstraße mit der Neckarstraße endende alte Kanal bis zum neuen Kanal in der Dammstraße fortgesetzt werden. Der Kostenaufwand für die Ausführung der vorbenannten Anlagen beträgt 20 300 Mark. Der Gemeinderat beschloß auch diese Erweiterung zu genehmigen. Die Kosten mit 20 300 Mark sollen aus Grundstocksmitteln aufgebracht und seitens der Wirtschaft in 10 Jahresraten mit je 2030 Mk. in den Jahren 1913 bis 1922 incl. dem Grundstock wieder ersetzt werden.

Ueber diesen Antrag entspann sich eine rege Diskussion, in der vom Ausschußmitglied Ruf betont wurde, daß die Kanalisation, an der schon wieder Aenderungen nötig seien, verpfuscht sei, und daß die Anlegung des 60 Meter langen Steinzeugkanals mit 40 Ztm. Durchmesser nicht genüge. Bürgermeister Volz wies den Vorwurf bezüglich der Kanalisation zurück mit dem Bemerken, daß bei Erbauung der Kanalisation der Ortsbauplan noch nicht fertiggestellt und infolgedessen die neu zu errichtende Anlage noch nicht mit einbezogen wurde. Was die Weite des Kanals anbelange, so wolle man der zuständigen Behörde, der Wasser- und Straßenbau-Inspektion Heidelberg und dem Tiefbauamt Mannheim, mehr vertrauen, welche die Kanalweite als genügend erachten. Gemeinderat Knodel tritt ebenfalls für Genehmigung der Vorlage ein, dem sich auch Ausschußmitglied Volz anschließt. Nach einer Anregung, die Rosenstraße ebenfalls zu kanalisieren, schritt man zur Abstimmung, welche die einstimmige Annahme der Vorlage ergab.

Punkt 7 der Tagesordnung betraf den

Erwerb des Grundstücks am Stock für Straßengelände.

Das Georg Josef Volz gehörige Gelände, welches für Herstellung der Ebinger, Friedrichsfelder und Schwetzinger Landstraße verwendet werden soll, muß jetzt, da der Eigentümer die an die Straßenteile angrenzenden Felder verkauft hat, laut § 8 Abs. 2 des Ortsstraßengesetzes durch die Gemeinde angekauft werden. Die Zahlung des Kaufpreises soll aus Grundstocksmitteln erfolgen. Nach einer angeregten Diskussion, in der die Zurückstellung der Vorlage und die Verschiebung des Ankaufs bis zur Anlegung der Straße beantragt wurde, schritt man zur Abstimmung, welche eine Ablehnung der Vorlage mit 36 gegen 19 Stimmen zeitigte.

Der 8. und letzte Punkt der Tagesordnung betraf die

Festsetzung der Mitgliederzahl des künftigen Gemeinderats

vom Hauptorte Seckenheim nach Lostrennung der Rheinau, für die zum Beginn des Jahres 1913 stattfindenden Erneuerungswahlen. Der Gemeinderat brachte unter Berücksichtigung der Seckenheimer Gesamtverhältnisse und der früheren Besetzung die Zahl von 8 Gemeinderatsmitgliedern in Vorschlag. Diesem Antrag wurde auch von Seiten des Bürgerausschusses einstimmig zugestimmt.

Zum Schlusse der ca. 2stündigen Tagung betonte Herr Bürgermeister Volz, daß die Sitzung die letzte gemeinsame mit Rheinau sei und rief den bisherigen Gemeindevertretern von Rheinau ein herzliches Lebewohl zu. Gleichzeitig brachte er den Wunsch zum Ausdruck, daß die Gemeinde Rheinau durch die Lostrennung nicht in ihren Erwartungen getäuscht werden und daß die Einverleibung mit Mannheim der Gemeinde Seckenheim nicht zum Nachteil gereichen möchte.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, 14. Dezember 1912.

Sitzung des Bürgerausschusses

vom 13. Dezember.

Herstellung einer Verbindungsleitung zwischen dem städtischen Elektrizitätswerk Mannheim und dem Elektrizitätswerk Rheinau, sowie Erweiterung der Kesselanlage des städt. Elektrizitätswerkes.

(Schluß.)

Direktor Nettel will die Vorlage absolut nicht befürworten, er werde vielmehr jedenfalls sich der Abstimmung enthalten, weil er Partei sei. Es sei nur notwendig, über gewisse Daten Auskunft zu geben. Die heutige Belastung des Rheinauer Werkes mit Wiesloch und Badenburg betrage 3800 Kilowatt. Wiesloch und Badenburg wurden stillgelegt und bekommen in der nächsten Zeit ihren Strom von Rheinau. Die Angabe des Stv. Heckmann, daß das Rheinauer Werk im nächsten Jahre mit 5000 Kilowatt voll belastet sein werde, sei richtig. Wenn man eine 5000 Kilowatt-Turbine aufstellt, dann werde es natürlich genügen, daß in Mannheim als Reserveaggregat die gleiche Turbine aufgestellt werde. In den nächsten zwei Jahren werde eine große Stromlieferung erfolgen können, denn die Maschinenleistung des städt. Werkes betrage 8900 Kilowatt. Das städt. Werk habe in 9 Monaten des Jahres selbst ihre Reserve u. brauche nicht die Rheinauer Reserve, die erst im Laufe des nächsten oder übernächsten Winters in Frage komme. Nur im Dezember, Januar und Februar, nachmittags zwischen ½5 und 6 Uhr, müßte, wenn in dem Werk die große Maschine kaput geht, Reservestrom in Anspruch genommen werden. Beide Teile würden bestrebt sein, möglichst viel Strom zu verkaufen. Er wolle nur wünschen, daß der Zeitpunkt recht bald komme, daß die OEG. erklären müsse: Wir können die Reserve nicht mehr stellen. Dann wird das nächste Aggregat von der Stadt getrennt. Meine persönliche Auffassung ist, so bemerkt der Redner weiter, daß ich die Sache nie anders aufgefaßt habe, als wie sie der Herr Oberbürgermeister geschildert hat: eine gegenseitige Hilfeleistung, ein Vermeiden von Ausgabe von Geldern für unwirtschaftliche Arbeiten. Auf die Ausführungen des Herrn Direktor Pichler will ich nicht mehr eingehen. Ich will nur auf das Zitat aus einer Zeitung durch Herrn Dr. Heckmann erwidern, daß das mein Kollege nur als Privatperson geschrieben hat und daß es nicht der Ausdruck der Ansichten der OEG. ist. (Heiterkeit links.) Ich bitte, diesen Unterschied zu machen. Ein einzelnes Mitglied des Vorstandes ist nicht in der Lage, etwas gegen die Stadtgemeinde zu unternehmen, weil die OEG. ein gemischt-kommunales Institut ist, an dem die Stadt mit 51 Prozent der Aktien beteiligt ist. Meine Stellung ist so, daß ich in erster Linie die Interessen der Stadt Mannheim zu vertreten habe. Soweit mein Mitwirken als Vorstand der OEG. in Frage kommt, wird nichts geschehen, was diesen Gesichtspunkt außer Acht läßt. (Beifall.)

Bürgermeister Ritter führt aus: Gestatten Sie mir ganz kurz als Respizient meine Stellung zu der Vorlage zu präzisieren. Ich habe versucht Wochen hindurch, mich durch die verschiedenen Gutachten hindurch zu arbeiten, um mir möglichst ein selbständiges Urteil zu bilden, und je mehr ich mich mit dem Gegenstand befaßt habe, desto mehr kam ich zu der Ueberzeugung, daß es das einzig Richtige ist, die Frage der Beschaffung einer Dampfturbine und die Frage der Beschaffung einer Verbindungsleitung vollständig zu trennen, und insbesondere die Frage der Verbindungsleitung ganz für sich allein zu behandeln. Betrachtet man aber den Wert einer solchen Verbindungsleitung für sich allein, so muß auch ein Laie, der nichts von allen den Berechnungen, die da aufgemacht worden sind, versteht, zu der Ueberzeugung kommen, daß es nur im Interesse sowohl des städtischen Werkes, als des uns verwandtschaftlich nahestehenden Rheinauwerks gelegen ist, wenn eine solche Verbindungsleitung hergestellt wird. Dafür spricht vor allem die große Erfahrung, die man in Rheinland-Westfalen gemacht hat. Dort befinden sich Werke, denen gegenüber unsere, sowohl das Rheinauer wie das städtische Werk noch zwerghaft erscheinen; es sind diese bedeutenden Zentralen noch mit ganz anderen Reserven ausgestattet, und trotzdem haben alle diese großen Zentralen unter sich Verbindungsleitungen hergestellt, um im Falle einer großen Gefahr oder einer Zerstörung des ganzen Gebäudes oder bei sonstigen großen Hinternissen unter allen Umständen sich gegenseitig aushelfen zu können.

Für uns kommt nun zunächst in Betracht, daß durch das Verbindungskabel von hier nach Rheinau die beiden Werke der Stadt und der OEG. gegenseitig in der Not sich aushelfen sollen. Sie sehen aber aus der Vorlage, daß außerdem beabsichtigt ist, auch das Werk in Ludwigshafen anzuschließen. Es sind also dann diese drei Werke vereinigt, die bei gutem Willen gegenseitig im Falle der Not sich ausreichend aushelfen können. Darüber kann man nicht im Zweifel sein. (Sehr richtig.) Nun kommt aber zu allen Dingen noch hinzu, daß die Oberrheinische Eisenbahngesellschaft beabsichtigt, ihr Rheinauer Werk auch noch mit dem Bahnelektrizitätswerk in Verbindung zu setzen, so daß da-

---

Architekt Thomas Walch. Beiräte: Stadtrat Dr. Theod. Alt, Franz Barchfeld, Maler, Buchdruckereibesitzer Stadtv.-Vorstand Julius Bensheimer, Dr. E. A. Beringer, Kommerzienrat Emil Engelhard, Louis Franz, Kunstgewerbehaus, Fräulein B. Hagen, Architekt A. Karch, Kunstmaler Albert Schenk, Ingenieur Schmidt, Rektor der Gewerbeschule und Architekt Rudolf Tillessen.

Die vermeintlichen Varusschlachtgräber im Arnsberger Walde.

Im Auftrage des preußischen Kultusministers hat Direktor Carl Schuchhardt vom Berliner Völkerkunde-Museum jetzt die merkwürdigen Hügel im Arnsberger Walde untersucht, die eine lebhafte Propaganda der letzten zwei Jahre als Gräber aus der Varusschlacht zu erweisen gesucht hatte. Das Ergebnis, das Schuchhardt soeben in der „Prähistorischen Zeitschrift" veröffentlicht, hat den sogenannten Varushügeln wohl endgültig ihren historischen Nimbus geraubt. Es handelt sich um große Gruppen von falschen steinigen Hügeln, zuweilen in Reihen geordnet, an verschiedenen alten Wegen, die das hohe gebirgige Gelände zwischen Möhne und Ruhr durchziehen. Man hatte sie für Gräber gehalten, und sie in anbetracht ihrer Menge in der einsamen Gegend, sowie des für die Varuskatastrophe sehr geeignet scheinenden Berglandes als Wegweiser für den Unglückszug des römischen Heerführers angesehen. Eine Sachverständigenkommission, der u. a. der Generalsekretär des Deutschen Archäologischen Instituts, Prof. Dragendorff, angehörte, hat schon vor Schuchhardts Untersuchungen sich dahin ausgesprochen, daß von Varusschlachtgräbern keine Rede sein könne. Möglicherweise handle es sich um Gräber einer vorgeschichtlichen, etwa einer ganz früheren Periode. Schuchhardt ließ einzelne der Hügel durchschneiden, es fand sich keine Grabmulde, keine Pflasterbettung, keine Umhegung einer unverbrannten oder verbrannten Leiche; der ganze Hügel bestand nur aus wild und wüst zusammengewürfelten Steinen, auch ohne irgendwelches Lehm- oder Erdmaterial dazwischen. Daraufhin gab Schuchhardt die Idee, daß die Hügel selbst Gräber umschlössen, auf. Aber es ergab sich auch, daß die Hügel nicht die Reste von Denkmälern sind, von Pyramiden etwa, die man neben Gräbern errichtet hätte. Die Erklärung, die Schuchhardt jetzt aufstellt, klingt sehr banal, wird aber gewiß das Richtige treffen. Die Hügel sind in neuerer Zeit aus einem praktischen Bedürfnis entstanden. Sie stellen das Material oder vielmehr den Rest des Materials dar, das man an besonders steinigen Stellen zur Wegebesserung geschürft hatte. Damit erklärt sich mit einem Schlage das Bild, das die an 3 alten Wegen in Reihen geordneten Hügel auf dem weiten Gebiet am Enterknick bieten, um die auch schon immer gemachte Beobachtung, daß die meisten von ihnen tatsächlich zur Wegebesserung abgefahren sind, so daß nur ein schwacher Kranz stehengeblieben ist. Auch die übrigen Untersuchungen bestätigen die neue Annahme. So hatte man an einer Stelle auf der Wennemer Höhe, wo gegen dreißig Hügel liegen, daß geschürfte Material gleich reinlich in zwei Teile geschieden, nach der einen Seite den Lehm geworfen, den man nicht brauchen konnte, nach der anderen die Steine, die man haben wollte. Einen klareren Beweis gegen den Charakter des Steinhügels als Grab kann es nicht geben, denn für einen Grabbau wird gerade der Lehm immer sehr willkommen sein, um eine dichte Decke gegen Wetter und Getier zu schaffen. Noch vor zwei Monaten sind beim Schürfen nach Wegebaumaterial ganz gleiche Hügel entstanden; wo die sogenannten Varushügel liegen, zieht aber immer ein alter Weg durch das Gelände. Zumeist wird also das Material aufgeschürft sein, um diese Wege zu festigen. Solche Wegefestigungen gibt es nicht erst seit neuester Zeit.

Monte Carlo und seine Propaganda.

So ist der Winter naht und eine neue Saison an der Küste des Mittelmeeres bevorsteht, trifft man in Monte Carlo klug berechnete Anstalten, um möglichst viele Besucher an die grünen Tische des Kasinos zu locken. Pariser Blätter, deren Beziehungen zu den Leitern der großen Spielhölle bekannt sind, wissen dann nicht genug zu berichten von all den Wundern und Herrlichkeiten, die man in Monte Carlo zum Empfang der Gäste vorbereitet, Opernvorstellungen mit den ersten Kräften der Welt, glänzende Bälle, Festessen usw. Und jedes Mal um diese Zeit taucht auch die Meldung auf von dem Manne, der die Bank von Monte Carlo gesprengt hat, um in der Phantasie Derer, die nicht alle werden, die Sehnsucht zu erwecken, auch einmal ihr Glück zu versuchen. In Wirklichkeit kann die Bank von Monte Carlo natürlich garnicht gesprengt werden. Der Vorgang, den man so nennt, besteht einfach darin, daß dem Kassierer eines einzelnen Tisches das Geld knapp wird, er das Spiel für einige Minuten unterbricht und sich neuen Vorrat an der Hauptkasse holt. Diesmal ist der Mann, der die Bank von Monte Carlo in einem so günstigen Augenblicke gesprengt hat, ein Amerikaner. — Amerikanern ist ja alles zuzutrauen — und die Geschichte von seinem fabelhaften Gewinn wird in dem Stile eines reizenden Kindermärchens in die Welt hineinverkündet. Besagter Amerikaner kam also nach Monte Carlo und hatte keine blasse Ahnung vom Spiel. Er setzte sich an einen Roulettetisch und warf ohne jede Ueberlegung das Maximum von 5000 Franken auf Schwarz, worauf die neckische kleine Roulettekugel sofort in ein schwarzes Feld hineinplumpste. Er wiederholte das Experiment und siehe da, die Kugel zeigte sich jedesmal seinen Wünschen gehorsam. Die übrigen Spieler hörten auf, um dem Wettkampf zwischen dem Amerikaner und der Bank in atemloser Spannung zu folgen. Der Amerikaner blieb Sieger. Schon nach wenigen Minuten mußte die Bank sich als geschlagen bekennen. Der Jüngling aus Amerika aber verließ unter den bewundernden Blicken aller Anwesenden den Saal mit einem Gewinn von 200 000 Franken in der Brusttasche. Und wenn er vor Seligkeit nicht gestorben ist, so lebt er heute noch. . . . Solche hübschen kleinen Geschichten weiß die gute Spielverwaltung von Monte Carlo den großen Kindern, die sie auszuplündern hofft, gar anmutig zu erzählen.

Kleine Mitteilungen.

Ein Preisausschreiben für den Wettbewerb um ein Luther-Denkmal auf der Veste Coburg ist nunmehr veröffentlicht worden. Die Einweihung des Denkmals ist für das Jahr 1917, der 400jährigen Wiederkehr der Geburt der Reformation, in Aussicht genommen. Der Wettbewerb wird unter reichsdeutschen Künstlern ausgeschrieben. Kosten des Denkmals: 80 000 ℳ. Es kommen 5 Preise mit zusammen 12 000 ℳ zur Verteilung. Das Preisrichteramt haben übernommen: Die Architekten Bodo Ebhardt-Berlin, Hans Grässel-München, Ludwig Hoffmann-Berlin; die Bildhauer Adolf Brütt-Berlin, Adolf Hildebrandt-München, Hugo Lederer-Berlin, Joseph Raub-Berlin, der Maler Angelo Jank-München. Die Einlieferung der Entwürfe hat zum 20. April 1913 zu erfolgen. Sämtliche Unterlagen sind gegen Einsendung von 3 ℳ zu beziehen durch: Pfarrer Kipp, Grub a. F. (Herzogtum Coburg); Bewerbern, die einen Entwurf einliefern, wird dieser Betrag zurückerstattet.

In Jena starb der Schriftsteller Hauptmann a. D. Ernst Clausen, früher Schriftleiter der „Wartburgstimmen".

*

Theater-Notiz.

Am Montag wird Thomas „Magdalena" zu Einheitspreisen gegeben.

Am ersten Weihnachtsfeiertag wird „Tannhäuser" in der neuen Ausstattung zum erstenmal wiederholt. Für den zweiten Feiertag wird „Jedermann", das Spiel vom Sterben des reichen Mannes, erneuert von Hugo von Hofmannsthal, vorbereitet.

Tagesspielplan deutscher Theater.

Sonntag, 15. Dezember.

Berlin. Kg. Opernhaus: Das Rheingold. — Kgl. Schauspielhaus: Don Carlos.

MARCHIVUM

durch ein Conglomerat von vier großen Werken geschaffen wird, die dann in der Lage sind, die Stromversorgung von Mannheim u. Umgebung, u. insbesondere die Stromversorgung unserer Industrie in jedem Falle sicherzustellen.

Nun ist gesagt worden, daß unser Werk gar nicht in der Lage wäre, vorübergehend Strom abzugeben. Das ist nicht ganz zutreffend; denn es hat auch Wert, wenn nur stundenlang an ein anderes Werk aushilfsweise Strom abgegeben werden kann. Es hat Herr Direktor Rettel mit Recht darauf hingewiesen, daß wir vorerst gar nicht in die Lage kommen werden, von der OEG. Strom beziehen zu müssen. Wir haben heute noch eine Reserve von etwa 3000 Kilowatt, so daß wir in den nächsten zwei Jahren und vielleicht noch in den nächsten drei Jahren auch in der Spitzenzeit abends von 6 bis 8 Uhr auf eine Inanspruchnahme des Rheinauwerks verzichten können. Aber selbst wenn wir während dieser Spitzenzeit das letzte Kilowatt aus unseren Maschinen herausholen müßten, könnten wir in der übrigen Zeit immer noch Strom aus unserem Werke abgeben; denn wenn wir in der übrigen Zeit, etwa von morgens 6 Uhr bis nachmittags 4 Uhr eine Belastung unserer Maschinen von 3500 bis 4000 Kilowatt haben, können wir in dieser Zeit immer noch ein paar Tausend Kilowatt abgeben. Es wäre dann für das Rheinauwerk — falls es z. B. durch Brand zerstört würde — immer noch viel besser, wenn es wenigstens bis 6 Uhr abends Strom aus dem städtischen Elektrizitätswerk Mannheim beziehen und so die Rheinauer, also Mannheimer Industrie mit Strom versorgen könnte. Aus allen diesen Erwägungen heraus, bin ich als Laie zu der Ueberzeugung gekommen — ich sage ausdrücklich als Laie —, daß es unter allen Umständen im Interesse der Sicherheit wünschenswert ist, wenn diese Verbindungsleitung zwischen den beiden Werken hergestellt wird, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob jetzt schon eine Turbine aufgestellt wird oder nicht.

Nun, meine Herren, ist die Befürchtung ausgesprochen worden, als ob die OEG. mit der Zeit einen großen Uebergriff sich gestatten und allmählich die Stromversorgung des Stadtgebietes an sich ziehen wolle. Ich erkläre hiermit, daß ich vom ersten Tage meines Eintritts in den städtischen Dienst an ein unbedingter Anhänger des Regiebetriebs war und heute noch bin und es voraussichtlich auch bleiben werde, insoweit, als es sich um die Deckung des Strombedarfs und um die Ausübung eines Betriebs innerhalb der Gemarkung handelt. Ich hege übrigens nicht die Befürchtung, daß entgegenstehende Absichten irgendwo bestehen. Es ist ja schon darauf hingewiesen worden, daß der Preis von 3 Pfg., für den die OEG. uns Strom liefern muß, so gering bemessen ist, daß sie voraussichtlich gar keine Lust haben wird, uns Strom in großen Mengen zu liefern. Ich bin fest überzeugt, daß der eigene Konsum in der Stadt so zunehmen wird, daß in zwei bis drei Jahren die Direktion des städtischen Elektrizitätswerks dazu kommen wird, die Anschaffung einer neuen Maschine vorzuschlagen. Deswegen habe ich auch ausdrücklich zur Sicherheit die Bedingung vorgeschlagen — sie ist auch von der OEG. angenommen worden — daß die nächste Turbine unter allen Umständen im Mannheimer Werk errichtet werden muß. Gerade um den Bedenken zu begegnen, die von der linken Seite des Hauses vorgebracht wurden, und um auch die Befürchtung des Herrn Direktors Pichler zu zerstreuen, als ob man die richtige normale Entwicklung seines Werkes aufhalten wolle, ist auf meinen Vorschlag hin diese Bedingung in den in der Vorlage abgedruckten Vertrag aufgenommen worden, und es wird wohl kaum anzunehmen sein, daß einer so klaren, rechtlichen Verpflichtung gegenüber später Schwierigkeiten bereitet werden. Es liegt deshalb nach meiner Ansicht nach keiner Seite ein Anlaß zu der Befürchtung vor, daß der Regiebetrieb gefährdet sei, wenn man sich heute dazu entschließt, das Verbindungskabel herstellen zu lassen.

Wenn man aber zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß es im allgemeinen Interesse liegt, ein Verbindungskabel zwischen diesen beiden Werken zu erstellen, dann kann man vorerst ruhig die Zinsen für die neue Turbine sparen und mit deren Aufstellung zuwarten, bis sich eine Notwendigkeit dafür ergibt. Das Verbindungskabel ist eben ein Sicherheitsmoment, und die Zinsen, die wir dafür aufbringen müssen, seien es 6 bis 8000 Mk., haben gegenüber einem Reingewinn von jährlich einer Million nichts zu bedeuten. Wir geben Versicherungsprämien aus für die Versicherung gegen Feuerschaden, Haftpflicht etc. Genau so betrachte ich den hier für diese Anlage aufgebrachten Zins als eine Risikoprämie, die für das Elektrizitätswerk ausgegeben wird dafür, daß es unter allen Umständen gegen Eventualitäten gesichert ist. Ich glaube, bei dieser Stellungnahme sollte man auch nicht einen Augenblick darüber im Zweifel sein, daß die Errichtung der Verbindungsleitung zweckmäßig ist.

Stv. Nemmele ist der Ansicht, daß man höhere Produktionsunkosten bekomme, wenn man die Direktion zwinge, die alten Maschinen wieder in Betrieb zu nehmen. Von einer gegenseitigen Hilfeleistung könne nicht gesprochen werden. Der springende Punkt für die Beschaffung des Kabels sei die Tatsache, daß Ludwigshafen sein Werk nicht weiter ausbauen wolle.

Stv. Levi ist durchaus davon überzeugt, was der Stv. Rettel erklärt hat. Die Vorschläge der OEG. können von einem Gesichtspunkt aus betrachtet werden, der von dem Gesichtspunkt der Parteifreunde trennt. Aber unter dem Gesichtspunkt der Parteifreunde des Stv. Rettel sehe er ein nicht immer glückliches taktisches Vorgehen der OEG. gegenüber der Stadt in der Art der Vorschläge. Er habe in der OEG. für die Schaffung des Verbindungskabels gestimmt. Er sei auch heute noch davon überzeugt, daß es für die Stadt und für die OEG. in gleicher Weise von Vorteil ist. Aber wovon er sich nicht habe überzeugen können, das sei, daß die Ausführungen des Direktors Pichler unrichtige seien, daß wir nicht richtig handeln, wenn wir unser eigenes Werk nicht ausbauen. Im Laufe der Verhandlungen, so führt Redner weiter aus, hat der Herr Oberbürgermeister die Bemerkung gemacht, es sei unwahr, was Direktor Pichler behauptet hat. Ich habe lebhaft bedauert, dieses Wort einem Beamten gegenüber gehört zu haben. Ich finde das nicht richtig. Der Herr Oberbürgermeister muß doch die Ueberzeugung haben, daß Herr Direktor Pichler eine bewußte Unwahrheit nicht behauptet hat. Ich spreche vielmehr Herrn Pichler meine Hochachtung aus, daß er trotz der Unbequemlichkeiten den Mut gehabt hat, für seine Sache einzustehen. Ich hätte gewünscht, daß die Bemerkung nicht gefallen wäre. Ich resumiere: Ich habe mich nicht überzeugen lassen können, daß der Standpunkt des Herrn Pichler nicht der richtige ist. Ich habe Vertrauen zu der Leitung des Elektrizitätswerkes trotz aller Gutachten und falschen Meinungen und bin durchdrungen von dem Ernst der Verantwortung, die Herr Pichler damit auf sich nimmt. Ich habe die Ansicht, daß wirklich die Erweiterung des Elektrizitätswerkes notwendig ist und ich werde deswegen mit meiner Fraktion gegen die heutige Vorlage stimmen.

Oberbürgermeister Martin: Ich glaube, Sie werden wissen, daß ich es war, der zu Beginn der Verhandlungen für unsere Amtsvorstände eingetreten ist. Aber ich habe mir auch vom Stadtrat das Recht vorbehalten, anderer Meinung zu sein und diese Meinung zur Geltung zu bringen. Ich werde mich auch durch den Herrn Stv. Levi nicht davon abhalten lassen, die Dinge beim richtigen Namen zu nennen. Hier kann es sich nicht um einen Irrtum handeln. Herr Direktor Pichler hat gewußt, daß er die Verhandlungen mit den Herren Ritter und Bühring geführt und die Angelegenheit ausführlich besprochen habe. Angesichts dieser Sachlage und angesichts der Tatsache, daß ich annehmen muß, daß Herr Pichler sich heute noch einmal genau verlässigt hat, ist es mir schlechterdings unbegreiflich, daß man heute die Darstellung dem Bürgerausschuß geben kann, daß erst dann die OEG. dazwischen gekommen sei, als schon der Vorschlag vorgelegen habe, eine neue Maschine im städtischen Werk aufzustellen. Herr Pichler hat noch eine Reihe weiterer Tatsachen angeführt, die nicht den Tatsachen entsprechen. Direktor Pichler bleibt dabei, daß erst am 22. Februar 1912 Direktor Bühring von der Stromlieferung nach Mannheim gesprochen habe. Und am 26. Februar hat die Aufsichtsratssitzung stattgefunden.

Oberbürgermeister Martin: Ich frage Herrn Direktor Pichler ausdrücklich, ob er sich der Verhandlungen mit Herrn Bürgermeister Ritter nicht mehr erinnern kann.

Direktor Pichler: Das ist nebensächlich.

Oberbürgermeister Martin: Ich habe geglaubt, Sie werden sagen, Sie könnten sich nicht mehr erinnern. (Unruhe und stürmische Schlußrufe.)

Oberbürgermeister Martin: Es hat hier jeder das Wort.

Stv. Levi: Wir sind es der Ehre eines unserer Beamten schuldig, daß wir dagegen protestieren, daß er in dieser Weise hier abgemurkst wird. Ich habe den Eindruck, daß Herr Pichler für die Sünden Anderer büßen soll. Wenn ich den Ausdruck gebraucht hätte, würden Sie mich zur Ordnung gerufen haben. Ich kann nicht zugeben, daß der Vorsitzende so unparlamentarische Ausdrücke braucht. Ich kann begreifen, daß ein Mann in der Erregung, in der sich Herr Pichler befindet, ungenaues behauptet. Aber daß man daraus eine Unwahrheit macht und einem Beamten einen Strick drehen will, das ist mir unbegreiflich.

Oberbürgermeister Martin: Ich überlasse es dem Kollegium, zu beurteilen, ob ich Herrn Direktor Pichler einen Strick drehen oder ihm die Möglichkeit eines Rückzugs geben wollte.

In der darauffolgenden Abstimmung wird der stadträtliche Antrag gegen die Stimmen der Linken angenommen.

Wasserversorgung von Sandhofen.

Angefordert werden 202 000 Mk.

Stv.-V. Geiß begründet die Vorlage, die nach kurzen Bemerkungen des Stv. Bub und des Direktors Pichler einstimmig angenommen wird.

Schluß der Sitzung ¼ 10 Uhr.

Dresden. Kgl. Opernhaus: Der Widerspenstigen Zähmung. — Deutsches Schauspielhaus: Jedermann.
Düsseldorf. Schauspielhaus: Peter Pan.
Frankfurt a. M. Opernhaus: Nachmittags: Die lustige Witwe. — Abends: Der Kuhreigen. — Schauspielhaus: Nachmittags: Das Prinzip. — Abends: Moral.
Freiburg i. Br. Stadttheater: Nachmittags: Rosenmontag. Abends: Der liebe Augustin.
Heidelberg. Stadttheater: Das Glück im Winkel.
Karlsruhe. Großh. Hoftheater: Ariadne auf Naxos.
Mainz. Stadttheater: Nachmittags: Max u. Moriz. Die Puppenfee. — Abends: Hoffmanns Erzählungen.
Mannheim. Großh. Hoftheater: Matinee: Die Renaissance. Abends: Der Troubadour. — Neues Theater: Das lausige Nest.
Straßburg i. E. Stadttheater: Nachmittags: Kasperle als Freiersmann. — Abends: Lohengrin.
Stuttgart. Großes Haus: Nachmittags: Die Räuber. Abends: Das Rheingold. — Kleines Haus: Onkel Bräsig.
Wiesbaden. Kgl. Theater: Nachmittags: Rheinzauber. Abends: Mignon.

Zur gestrigen Bürgerausschußsitzung.

II.

Die Errichtung eines Verbindungskabels zwischen dem städtischen Elektrizitätswerk und dem Elektrizitätswerk auf der Rheinau gab Anlaß zu einer ziemlich langen, manchmal einen etwas erregten Charakter annehmenden Debatte. Die Sache liegt eigentlich ziemlich einfach und wenn nicht gewisse Dinge — über die wir heute schweigen wollen — vorausgegangen wären, würde der so gesunde, ja an und für sich ganz selbstverständliche Gedanke, kaum irgendwelche Opposition gefunden haben. Um was dreht es sich denn bei der ganzen Sache? Die Stadt Mannheim hat ein schönes gut rentierendes Elektrizitätswerk, an dessen Aufhebung natürlich kein Mensch denkt, vielmehr wird dessen weiterem Ausbau und seiner Modernisierung die ernsteste Aufmerksamkeit zugewendet werden müssen. Aber die Stadt ist in ihrer Eigenschaft als Großaktionär der Oberrheinischen Eisenbahngesellschaft auch Mitbesitzer des Elektrizitätswerks auf der Rheinau und zwar bis zu 51 Proz., also mehr wie die Hälfte. Bei den Elektrizitätswerken kann passieren, daß der Betrieb auf kürzere oder längere Zeit eingestellt werden muß, was eine schwere Schädigung der angeschlossenen Firmen, Anstalten u. s. w. im Gefolge haben würde. Was liegt nun näher, als daß man dafür sorgt, daß eintretendenfalls das eine Werk für das andere einspringen kann? Um diese Möglichkeit zu schaffen, soll das Verbindungskabel gelegt werden. Eine derartige gegenseitige Hilfeleistung ist im Privatleben bei den schärfsten Konkurrenten üblich. Warum soll sie da nicht auch bei zwei Werken, die, wie im Bürgerausschuß gestern ganz richtig gesagt wurde, mit einander auf das engste verwandt und verschwägert sind, empfehlenswert sein?

Aber noch ein anderer Grund spricht für die Legung des Verbindungskabels. Der Abschluß von Interessen- und Betriebsgemeinschaften zur Herabsetzung der Unkosten und Erhöhung der Rentabilität ist heutzutage unter Firmen gleicher Branche eine alltägliche Erscheinung und man pflegt derartige Schritte als sehr vorsichtige Maßnahmen zu bezeichnen, die den Kontrahenten nicht nur zum finanziellen Vorteil sondern auch zur Ehre gereichen, da sie Zeugnis von dem wirtschaftlichen Weitblick und der kaufmännischen Einsicht dieser Firmen geben. Warum soll nun all das, was man bei Privatbetrieben für naturgemäß und gut erachtet, bei der Stadt verurteilenswert sein? Die Gründe sind nicht abzusehen. Sie können nur auf Voreingenommenheit oder Kurzsichtigkeit und Engherzigkeit oder Prinzipienreiterei beruhen. Daß das Hand in Handgehen der beiden Werke finanziell nur Vorteile bringen kann, ist gestern in der Bürgerausschußsitzung ernstlich garnicht bestritten worden, selbst nicht von den Sozialdemokraten, die entschiedene Gegner der Legung des Verbindungskabels waren.

Als Hauptgrund ihrer ablehnenden Haltung führten die Redner der sozialdemokratischen Fraktion die Befürchtung der Vernachlässigung unseres städtischen Elektrizitätswerkes an. Wir glauben, daß dieser Grund nicht ernstlich aufrecht erhalten werden kann. Erweist sich unser städtisches Elektrizitätswerk als veraltet, so muß selbstverständlich eine Modernisierung erfolgen. Darüber werden in den städtischen Körperschaften irgendwelche Zweifel oder Meinungsverschiedenheiten nicht bestehen. Aber ist nun wirklich unser städtisches Elektrizitätswerk so veraltet, daß schleunigst eine Erneuerung erfolgen muß? Hier setzt die berechtigte Zurückhaltung — wir drücken uns absichtlich gelinde aus — der drei bürgerlichen Fraktionen des Bürgerausschusses ein. Man fragt sich und wohl nicht mit Unrecht: Woher dieser plötzliche Pessimismus in der Beurteilung der Güte und Leistungsfähigkeit unseres städtischen Elektrizitätswerkes? Noch vor Monaten mußte man aus den Ausführungen und der Haltung des berufenen Leiters unseres Elektrizitätswerkes schließen, daß diese Anstalt auf das modernste und das beste eingerichtet ist. Was hat sich denn inzwischen zugetragen? Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß wenn die Kabelangelegenheit nicht dazwischen gekommen wäre, auch heute noch das städtische Elektrizitätswerk als modern betrachtet und man an die jetzt beabsichtigt gewesene Aufstellung einer neuen 5000 Pferdekräfte starken Dampfturbine nicht denken würde. Daß unser Elektrizitätswerk in seiner heutigen Form noch auf Jahre hinaus den Bedarf an elektrischer Energie decken kann, ohne Aufstellung einer neuen Turbine ist ja gestern im Bürgerausschuß klar und deutlich zum Ausdruck gebracht und von Herrn Direktor Pichler auch nicht bestritten worden. Von ihm wurde die Notwendigkeit der Modernisierung des städtischen Elektrizitätswerks in erster Linie ins Feld geführt.

Diese Frage der Modernisierung unseres Elektrizitätswerks ist überhaupt — darin müssen wir den Darlegungen des städtischen Respizienten, des Herrn Bürgermeister Ritter, beipflichten — vollständig getrennt von der Kabellegungsangelegenheit behandelt werden. Herr Direktor Pichler soll den Nachweis erbringen, daß unser städtisches Elektrizitätswerk veraltet ist; gelingt ihm dies, dann muß es einfach erneuert, modernisiert werden, gleichgiltig, ob wir eine Kabelverbindung mit dem Rheinauer Werk haben oder nicht; dann ist jeder Tag, an dem der Betrieb in der veralteten Form erfolgt, ein verlorener. Dann muß eben zu der Erstellung der Kabelverbindung auch noch eine Modernisierung unseres städtischen Werkes stattfinden. In einer solchen Uebergangszeit ist aber nach unserer Ansicht die Bereitstellung einer Reserve im Rheinauwerk erst recht wünschenswert und zu begrüßen.

Man sieht auch in dieser Sache, daß Konkurrenz nie schadet. Ohne den drohenden Wettbewerb des Rheinauwerks hätte unser städtisches Elektrizitätswerk sicherlich noch auf viele Jahre in der seitherigen, nach den eigenen Angaben des Herrn Direktors Pichler unzeitgemäßen und unrentablen Weise fortgewirtschaftet.

Vielleicht kommt auf diese Weise die Mannheimer Einwohnerschaft mit der Zeit zu recht billigem elektrischen Licht und elektrischer Kraft. Das wäre sehr zu begrüßen und könnte der wirtschaftlichen Entwickelung unseres Gemeinwesens nur förderlich und nützlich sein. Der Zuzug neuer Industrie würde dadurch wesentlich erleichtert und die Wettbewerbsmöglichkeit unseres Industrieplatzes gegenüber anderen Städten bedeutend gehoben, ein für die Zukunft Mannheims äußerst wichtiger Faktor.

Auf die einzelnen Phasen der Debatte möchten wir nicht eingehen. Wer sich dafür interessiert, möge die ausführlichen Berichte in unserer Mittags- und Abendnummer nachlesen. Nur unserer Freude und Befriedigung möchten wir Ausdruck geben, daß die bürgerlichen Fraktionen ein geschlossenes Ganze bildeten und einmütig für die stadträtliche Vorlagen eintraten.

Die prinzipielle Frage, ob den reinen städtischen Betrieben oder den gemischten städtisch-privaten Betrieben die Zukunft gehört, hatte mit der Vorlage nichts zu tun. Sie wurde auch nur kurz gestreift, aber sie wird voraussichtlich in einigen Monaten, wenn das Sachverständigen-Gutachten in der Kokerei-Angelegenheit vorliegt, auch im Mannheimer Bürgerausschuß zur Erörterung kommen müssen. Wie in allen Dingen, so werden auch hier einzig und allein die Interessen der Stadt und der Bürgerschaft ausschlaggebend und entscheidend sein müssen, aber nicht parteipolitische oder sonstige Erwägungen und Bedenken. Ueber alles das Wohl der Stadt und ihrer Bürger! Dies war bisher stets der Leitstern für die nationalliberale Fraktion bei ihrem Tun und Handeln, er wird für sie auch in der Zukunft einzig und allein richtung- und ausschlaggebend sein!

Versammlung der Weststadtbewohner.

Auf Einladung des Weststadtvierteils waren am Donnerstag eine große Anzahl von Damen und Herren, darunter auch Stadtverordnete und ein Stadtrat, im oberen Saal der „Zwölf Apostel" erschienen, um sich über die brennende Frage der Verlegung des Wochenmarktes und die damit zusammenhängende Zentralisierung der Vorortbahnen in Mannheim auszusprechen.

Herr Kaufmann Franz Knaus

begrüßte die Anwesenden, indem er hervorhob, daß nun endlich etwas von seiten der Stadtverwaltung für den seit Jahren vernachlässigten Stadtteil der Weststadt geschehen müsse. Seit 10 Jahren bitte man, unterstützt von zahlreichen Unterschriften, um Verbesserungen in diesem Stadtteil. Immer werde man vertröstet, aber nie geschehe etwas. Redner hob hervor, was seit Entfernung der Kaserne geleistet worden sei und zeigte, daß statt dieses wirtschaftlich vorteilhaften Gebäudes eine Anzahl unwirtschaftlicher Anwesen erstanden seien. Nun treten an die Stadt Mannheim die Notwendigkeiten heran, den Vorortverkehr im Innern der Stadt zu zentralisieren. Infolgedessen sei die Verlegung des Wochenmarktes notwendig und zum Ersatz könne nur der Zeughausplatz in Frage kommen. Ueber dieses Thema referierte dann

Herr Dr. Beringer,

der etwa folgendes ausführte: Es stehen hier keine Machtfragen, sondern Interessen einander gegenüber, die nur örtlich ausgeglichen werden können, wenn ein richtiger und gerechter Wille zur Verständigung führt. Wie sie wissen, handelt es sich um die Verlegung des Wochenmarktes an drei Tagen. Diese Frage ist eng mit einer Verkehrsfrage Mannheims verbunden. Es sollen namentlich das Umland von Mannheim, die Bergstraße und die Pfalz, durch elektrischen Bahnverkehr verbunden werden. Es ist in Aussicht genommen, den elektrischen Vorort-Verkehr zentralisiert in der Stadt zusammenzuführen, damit die Zureisenden den Verkehr mit der Stadt am besten und bequemsten aufnehmen können. Auch hat sich als zentral gelegener

MARCHIVUM

Platz der alte Markt- oder Rathausplatz am geeignetsten erwiesen, wie das schon bei einer Besprechung im Stadtrat festgelegt wurde.

Damit wäre die Verlegung des Wochenmarktes nach einem anderen mindestens eben so gut gelegenen Marktplatz notwendig und hierfür wurde der Zeughausplatz in Aussicht genommen. Wie immer, wenn alte, gewohnte Verhältnisse geändert werden sollen, entstand eine heftige Agitation seitens der Marktplatzanwohner gegen dieses Projekt. Die Freunde des alten Marktplatzes bringen eine Reihe von Gründen ins Feld, die sich aber nicht als stichhaltig erweisen. Sie sagen z. B.: Von altersher ist auf dem alten Marktplatz der Wochenmarkt abgehalten worden, dabei soll es bleiben. Dagegen ist zu erinnern, daß die Marktplätze von altersher auch Plätze des Verkehrs gewesen sind und daß wir heute nicht nach historischen, sondern nach verkehrspolitischen Gesichtspunkten und nach wirtschaftlichen Fragen zu handeln haben. Weiter sagen die Anwohner des Marktplatzes, daß durch eine Verlegung des Wochenmarkts und durch die Zentralisierung der elektrischen Bahn eine Entwertung ihrer Interessen herbeigeführt werden könnte. Aber gerade das Gegenteil wird eintreffen. Wenn die Marktplatzanwohner ihre Interessen richtig wahrnehmen wollten, so müßten sie geradezu wünschen, daß statt des stockenden oder sanftflutenden Markttreibens dort ein lebhaft pulsierendes Treiben entsteht. Die leichte Zugänglichkeit des Marktplatzes ist gerade ein Beweis, daß dieser Platz wie kein anderer in der Stadt für ein Verkehrsmittel geeignet ist. Das ist sein Sinn aus früherer Zeit und wenn die elektrischen Bahnen dort weiter zentralisiert werden, so ist der Platz seiner ursprünglichen Bedeutung als Verkehrsplatz wieder zurückgegeben.

Nachdem die historischen und wirtschaftlichen Bedenken zerstreut sind, komme ich auf die für eine Verlegung des Wochenmarktes auf den Zeughausplatz günstigen Gesichtspunkte zu sprechen. In der Bewertung ihres Grundbesitzes sind die Weststädter seit Jahrzehnten nicht verwöhnt worden, seit nämlich die Oststadtpolitik in Angriff genommen wurde. Eine wirtschaftliche Zentrale ist der Weststadt genommen worden und unwirtschaftliche Gebäude, wie das Zentralschulhaus, das Bezirkskommando, das Wöchnerinnenasyl und das Leihhaus, sind ihr gelassen und gegeben worden. Die Weststädter sind auch mit der Asphaltierung und mit der Beleuchtung stets im Hintertreffen geblieben. Man hat ihnen zum Trost an das Schulhaus geschrieben: „Mehr Licht!" Eines aber ist den Weststädtern im alten Wert erhalten geblieben: die Höhe der Steueransätze. Aber selbst wenn hier Minderungen eingetreten wären, wer hätte die Weststädtbewohner für die entgangenen Kapitalwerte entschädigt, in deren Besitz nun andere Stadtteile gekommen sind? Mit der Verlegung des Wochenmarktes in drei Tagen der Woche nach dem Zeughausplatz würde ein Teil des Verkehrs wieder stärker nach der Weststadt pulsieren und eine Auffrischung und Wiederherstellung der Werte bringen. Der Marktplatz hat nach offiziellen Angaben eine Größe von etwa 5000 Quadratmeter, der vordere und hintere Zeughausplatz umfaßt 5053 Quadratmeter. Nimmt man noch die kleinen Planken mit 2200 Quadratmeter dazu, so ergibt sich ein Flächeninhalt von 7500 Quadratmeter, also ein mehr von 2500 Quadratmeter. Dazu kommt noch, daß die einzelnen Marktstellen, wie Fleisch, Obst, Gemüse, Fische usw., besser lokalisiert werden können. Auch könnte die große Kellerung des Zeughauses, des Zentralschulgebäudes, die Räume der Gewerbehalle außerordentlich leicht und ohne nennenswerte Kosten zur Aufbewahrung der Marktbänke hergerichtet werden. Zudem kann mit verhältnismäßig geringen Kosten der Zeughaushof überdacht und auch als offene Markthalle eingerichtet worden.

Die Raumfrage wird also auf dem Zeughausplatz glänzend gelöst. Der Einwand, daß der Zeughausplatz abgelegen sei, ist heute bei den elektrischen Verbindungen hinfällig. Am Marktplatz ist eine Haltestelle, er muß also auch durch Umsteigen erreicht werden. Gewöhnlich findet das Umsteigen am Paradeplatz statt und die Käufer des Wochenmarkts fahren erfahrungsgemäß durch die Rheinstraße nach der Oststadt. Der Zeughausplatz hat nicht weniger als drei ganz nahe Haltestellen, nämlich an der Börse und am Bürgerspital, von wo aus der Marktplatz mit ein paar Schritten zu erreichen ist. Für die Bewohner der Schwetzinger- und Lindenhofstadt ist von der Haltestelle Friedrichspark der Zeughausplatz ebenfalls sehr rasch zu erreichen. Zudem haben die Schwetzingerstraße und Lindenhof schon Nebenmärkte.

Auch eine bessere Frequenz der zweiten Neckarbrücke durch die Bewohner der Neckarstadt ist zu erwarten, wenn die Marktgänger sich nach dem Zeughausplatz zu begeben haben. Ueberdies ist der größte Teil der Altstadtbewohner jetzt schon näher und mit dem Zeughausplatz günstiger verbunden, also mit dem Marktplatz. Die Messe wäre allerdings zu verlegen, aber das wird ebenfalls so leicht gehen, wie damals, als sie vom Paradeplatz und den Planken nach dem Zeughausplatz verlegt wurde. Es ist auch schon die Meinung aufgetaucht, daß G 2 angekauft und abgerissen werden soll, um einen Ersatz für den Marktplatz zu beschaffen. Dieser Einfall ist ebenso absurd, wie die Meinung, man solle den Paradeplatz zur Zentrale der Elektrischen machen.

Auch Material- und Lagerplatz am Neckar kann für die Zentralisierung der Vorortbahnen nicht in Frage kommen; denn erstens wäre seine Herrichtung mit großen Kosten verbunden und es müßte für den Schiffsverkehr mit Steinen, Kies usw. ein neuer Platz gesucht werden. Anderseits wäre seine Einrichtung nicht rationell, denn der Verkehr würde dann nicht, wie es notwendig ist, in die Mitte der Stadt, sondern an der Peripherie verlaufen. Ob im Zusammenhang mit der Verlegung des Wochenmarktes auf den Zeughausplatz nicht noch zwei andere Fragen gelöst werden könnten, nämlich die Korrektion der Jfflandstraße u. die Einrichtung einer Südschleife, diese Fragen schneide ich nicht an, weil sie sich von selber lösen, sobald die Marktplatzverlegung im Sinne der Weststadtbewohner stattfindet. Weder wirtschaftliche noch verkehrstechnische Nachteile würden aus dieser Verlegung erwachsen, sie könnten vielmehr mit wenig Kosten bewerkstelligt und von allen Stadtbewohnern befürwortet werden. Ich schlage deshalb eine Resolution vor, die in der Debatte noch modifiziert werden kann.

Die Diskussion.

An der lebhaften Debatte beteiligte sich Herr Marx, der eine ganze Beschwerdeliste der Weststadt zum Ausdruck brachte. Herr Thomä wies darauf hin, daß die Marktplatzanwohner sich ja schon wiederholt über den Lärm beklagt hätten, nun sei Gelegenheit geboten, diesen Lärm dort zu entfernen. Herr Stadtrat Dr. Stern griff obwohl er nur zur Information gekommen war, doch in die Debatte ein und wies darauf hin, daß ein Beschluß des Stadtrats bis jetzt noch nicht ergangen sei. Er hob hervor, ob in der Resolution nicht auch der Zeughausplatz als Knotenpunkt für den Vorortbahnverkehr in Aussicht zu nehmen sei. Auch damit erklärte sich die Versammlung einverstanden. Zum Schluß einigte man sich auf die bereits mitgeteilte Resolution.

Gegen halb 11 Uhr schloß Herr Kuaus mit Dankesworten die anregend verlaufene Versammlung. Die Weststadtbewohner werden die Angelegenheit im Auge behalten und alles tun, um die kühle Haltung des Stadtrats in bezug auf die Interessen der Weststadt zu ändern. Es wird die Abfassung einer größeren Denkschrift in Aussicht genommen. Die Verhältnisse in der Weststadt, in der der größte Teil des geschäftlichen Verkehrs in Mannheim konzentriert war, werden erst zur Ruhe kommen, wenn die Weststadt sich der Rücksicht von seiten des Stadtrats erfreut, die andere Stadtteile genießen.

---

* **Die Bewältigung des Weihnachtsverkehrs.** Zur Vermeidung von Unregelmäßigkeiten während des Weihnachts-Expreßgutverkehrs wird seitens der hiesigen Staatseisenbahnverwaltung darauf aufmerksam gemacht, daß die Adressen deutlich geschrieben und dauerhaft an den Stücken befestigt sind und daß die Adreßangaben auf den Stücken und Eisenbahnpacketadressen (Bahnhof- und Straßenbezeichnung) genau übereinstimmen. Aeltere Post-, Eisenbahn- und sonstige Beförderungszeichen müssen unbedingt vor der Auflieferung beseitigt werden. Auf ausreichende dauerhafte Verpackung ist ebenfalls sorgfältig zu achten. Im Interesse einer raschen Schalterabfertigung, sowie einer ordnungsgemäßen Verladung und Beförderung der Expreßgüter werden die Aufgeber gebeten, ihre Sendungen möglichst in den Vormittagsstunden oder doch unter Tags aufzuliefern.

* **Siebzigster Geburtstag.** Wie wir in Erfahrung bringen, wird Herr Juwelier Gustav Stadel am nächsten Montag, 16. Dezember, 70 Jahre alt. Herr Gustav Stadel ist ein Sprosse der altbekannten Mannheimer Goldarbeiterfamilie, die sich von jeher eines guten Ansehens zu erfreuen hatte. Er war schon in seinem väterlichen Geschäfte, das seit langen Jahren auf den westlichen Planken ihr Domizil hat, tätig und betrieb nach dem Ableben seines Vaters mit seinem Bruder Heinrich Stadel unter der heute noch existierenden Firma Gebrüder Stadel das Juweliergeschäft weiter. Seit dem im Jahre 1907 erfolgten Tode des Herrn Heinrich Stadel ist Herr Gustav Stadel alleiniger Firmeninhaber. Streng reeller Geschäftssinn und ein schlichtes Wesen haben dem nunmehr Siebzigjährigen einen großen Geschäfts- und Freundeskreis verschafft und so dürfte die Zahl derer, welche ihm am nächsten Montag ihre Gratulation darbringen, keine geringe sein.

* **Thaliavergnügungsreisen des Oesterreichischen Lloyds.** Unter Bezugnahme auf die Mitteilung im Mittagblatt. über die Mittelmeer- und Nordlandsreisen des Oesterreichischen Lloyd mit der Luxusyacht „Thalia", machen wir ganz besonders darauf aufmerksam, daß auch die hiesige Agentur des Nordd. Lloyd, die Fa. Gundlach u. Bärenklau, Bahnhofplatz 7, Prospekte mit Preisangaben abgibt.

* **Vom Luftschiff Schütte-Lanz.** Eine hiesige Zeitung veröffentlichte heute ein ihr aus Berlin zugegangenes Telegramm, wonach das Luftschiff „Schütte-Lanz" nunmehr an das Reich um den Preis von 700 000 M. übergegangen sei. Wir haben uns an hiesiger offizieller Stelle erkundigt und die Nachricht erhalten, daß über den Verkauf des Luftschiffes zu einem Preise von 700 000 M. bis jetzt nicht das geringste bekannt sei. Die Verhandlungen wegen der Uebernahme des Luftschiffes durch das Reich finden erst am Montag statt.

* **Mannheimer Schiffer-Verein E. V.** Der Mannheimer Schifferverein hielt gestern abend in seinem Vereinslokal in der „Hoffnung" unter dem Vorsitz des Herrn Rechtsanwalts Dr. Mockel seine ordentliche Mitgliederversammlung ab, die sehr gut besucht war. Aus der Erstattung des Geschäfts- und Kassenberichts war zu ersehen, daß der Verein in dem abgelaufenen Jahre eine sehr große Arbeit bewältigt hat. Eine ganze Anzahl wichtiger und ernster Berufsangelegenheiten wurde im Sinne der Bestrebungen des Vereins eingehend durchberaten und erledigt. Insbesondere war es das Steuermannswesen und die Einführung der Nacht- und Sonntagsruhe der Schiffsmannschaften auf dem Rhein, mit der sich der Verein sehr intensiv befaßte. Nach der Rechnungsablage sind die Finanzen des Vereins wohl geordnet, wie dies auch aus dem Bericht der Kassenrevisoren zu entnehmen war. Die satzungsgemäß aus dem Vorstand ausscheidenden Herren wurden einstimmig wiedergewählt, woraus ersichtlich ist, daß die Mitglieder mit der Führung der Vereinsgeschäfte durch die Vorstandschaft völlig einverstanden sind. Nach Erledigung einiger Berufsangelegenheiten wurde beschlossen, das alljährliche Winterfest des Vereins durch einen Ball im Friedrichspark am 4. Januar zu begehen. Aus der Mitte der Versammlung heraus wurde alsdann dem Vorsitzenden, Herrn Mockel, für seine erfolgreiche Tätigkeit im Interesse des Vereins in anerkennenden Worten gedankt, worauf die Versammlung mit einem Hoch auf den Mannheimer Schifferverein geschlossen wurde.

* **Zum Brand des Elektrizitätswerks in Achern.** Die Rheinische Schuckertgesellschaft hat den beratenden Ingenieur Franz Plauer zum Experten für die Abschätzung des Schadens aufgestellt, der durch den Brand im Elektrizitätswerk in Achern verursacht wurde.

Polizeibericht

vom 14. Dezember.

Unfälle. Beim Fensterreinigen fiel am 12. d. Mts. infolge Ausrutschens der hierzu benützten Leiter eine 48 Jahre alte Taglöhnersfrau im Hause S 4, 20 aus einer Höhe von etwa 2 Meter herunter und brach den linken Oberarm. — Ein 10 Jahre alter Knabe geriet gestern nachmittag auf der Jungbuschstraße aus Unvorsichtigkeit unter einen Straßenbahnwagen der Linie 6; er wurde unter der Schutzvorrichtung liegend, etwa 10 Meter weit geschleift. Nach Anhaltung des Wagens konnte der Knabe anscheinend völlig unverletzt hervorgezogen werden. — 2 Kinder eines in der Käfertalerstraße Nr. 205 hier wohnenden Fabrikarbeiters im Alter von 6 und 8 Jahren sprangen gestern abend halb 6 Uhr aus Unvorsichtigkeit auf genannter Straße vor ein in der Fahrt befindliches Automobil und wurden überfahren. Beide Kinder wurden in erheblich verletztem Zustande mittelst Sanitätswagens in das Allgem. Krankenhaus eingeliefert.

Verhaftet wurden 21 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Neues aus Ludwigshafen.

* **In der Badischen Anilin- und Sodafabrik** ereignete sich gestern nachmittag um ½2 Uhr ein Brandunfall, bei dem leider zwei Arbeiter schwer verletzt wurden. Ein Arbeiter war damit beschäftigt, Naphtolgelb von den Trockenpfannen abzuleeren, wobei sich der Farbstoff aus einer noch nicht aufgeklärten Ursache entzündete. Durch die auftretenden Flammen wurden zwei Arbeiter, welche in dem Moment in den Trockenraum eintraten, schwer verbrannt, während der an den Trockenpfannen beschäftigte Mann sich retten konnte. Aerztliche Hilfe war sofort zur Stelle. — Wie uns von anderer Seite mitgeteilt wird, ist der eine der verletzten Leute, der 40 Jahre alte verheiratete Arbeiter Georg Fuchs, bereits gestern abend im städt. Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Vergnügungen.

* **Zur Parade** spielt morgen die Grenadierkapelle: 1. Ouvertüre z. Op. „Die Italienerin in Algier" von Rossini. 2. Phantasie aus „Tiefland" von d'Albert. 3. „Valse chromatique" von Rockert. 4. „Auguste Victoria-Marsch" von Licht.

* **Apollo-Theater.** Harry Walden, der mit „Herzog von Westminster" einen so großen Erfolg erzielte, wird dieses Stück nur noch bis einschl. 20. ds. Mts. geben. Morgen Sonntag finden zwei Vorstellungen statt, nachmittags 4 Uhr zu ermäßigten Preisen. Am Montag wechselt der erste Varieteteil, der außer Dr. Angelo, welcher diesmal Marmorgruppen bringt, und dem beliebten Komiker Elliot sowie den Ebbert'schen Chinesen noch andere gute Nummern aufweisen wird. Die Premiere des letzten Stückes „Sein Herzensjunge", in welchem sich Harry Walden wieder von einer neuen Seite zeigt, findet am 21. ds. Mts. statt.

* **Griechenland** nennt sich die schöne Serie, welche heute Sonntag noch im Kaiser-Panorama (Kaufhaus Bogen 57) ausgestellt ist. Nächste Woche wird „Das malerische Savoyen" ausgestellt.

* **Palasttheater, Breitestr. J 1, 6.** Interessante Sehenswürdigkeiten enthält wieder das neue Programm obigen Lichtspieltheaters, das bis einschließlich Dienstag, den 17. ds. zur Vorführung gelangt. Der Zweiakter „Sünde" ist eine tiefergreifende Familientragödie. Ferner enthält der Elite-Spielplan den Kunstfilm in natürlicher Farbenpracht „Die Gruppe des Glücks", ein ergreifendes zweiaktiges Drama aus dem Leben eines Künstlers. Außerdem folgen ein dramatisches Weihnachtsmärchen und köstliche Lustspiele, sowie je nach Bedarf Einlagen. Das Palasttheater bietet bei guter Ventilation und herrlicher Musik einen äußerst angenehmen Aufenthalt.

Gerichtszeitung.

* **Eine sechsköpfige Diebes- und Hehlergesellschaft** nahm auf der Anklagebank der hiesigen Strafkammer Platz. Angeklagt waren: der 22 Jahre alte Kaufmann Richard Paul Seyfried aus Ludwigshafen, der 20 Jahre alte Kaufmann Robert Volkwein aus Aschaffenburg, der 21 Jahre alte Mechaniker Heinrich Schmelzer aus Oggersheim, die 51 Jahre alte Näherin Valentin Schmelzer Witwe, die 18 Jahre alte Amanda Schmelzer und die 19 Jahre alte Frida Schmelzer aus Oggersheim. Der Hauptangeklagte Seyfried hat nach seiner Angabe einen unbezähmbaren Hang zum Stehlen. Schon auf dem Realgymnasium in Ludwigshafen, wo er zu den besten Schülern zählte, hat er gestohlen und ist deshalb aus der Anstalt geschieden. Später ist er auch gerichtlich bestraft worden und im September v. Js. wurde er nach Verbüßung einer Gefängnisstrafe von 1 Jahre entlassen, um alsbald wieder zu stehlen. Er besitzt eine besondere Gewandtheit im Oeffnen von Schlössern und selbst Kunstschlösser bereiten ihm nicht die geringste Schwierigkeit. Teils allein, teils gemeinsam mit Volkwein, Hch. Schmelzer oder seiner Geliebten Amanda Schmelzer stattete er hauptsächlich zur Nachtzeit Läden Besuche ab und stahl Stoffe, Zigarren, Wäsche u. dergl. So war er fünfmal in dem Geschäfte von Hünerberg, P 6, 23, und stahl Wäsche und Krawatten im Werte von 156 Mk. Den Laden des Schneidermeisters Dorn, D 2, 1, besuchte er zweimal und erbeutete Stoffe im Werte von 100 Mk. Dreimal erhielt der Laden von Oppenheimer u. Peters, P 7, 15, Besuch, wo Stoffe im Werte von 338 Mk. entwendet wurden. Je zweimal wurde gestohlen in den Läden von Schneidermeister Bieber u. Zachoval, Friedrich Knell, B 1, 7a, und Schneidermeister Ludwig W. Graf, C 2, 4, wo Stoffe im Werte von 35 Mk., 273 Mk. und 320 Mk. abhanden kamen. Viermal wurde aus dem Laden des Kaufmanns Max Wolff in Ludwigshafen, Bismarckstraße 60, Kleiderstoff im Werte von 350 Mk. entwendet. Der Kaufmann Friedrich Ebert, O 6, 3, wurde durch Diebstahl von Schuhen in vier Fällen um 230 Mk. geschädigt. Ebenso oft wurde der Laden des Kaufmanns Hirsch, D 2, 9, heimgesucht, wo Stiefel im Werte von 850 Mk. verschwanden. Bei Kaufmann J. Schneider in Ludwigshafen, Ludwigsstraße 87 entwendete Seyfried fünf Paar Schuhe im Werte von 75 Mk., in der Zigarrenfabrik J. Weißmann, P 7, 20 000 Stück Zigarren im Werte von 286 Mk. Frau Schmelzer und ihre Tochter Amanda stahlen in Worms bei Kaufmann Goldschmitt einen Flauschmantel und ließen bei Kander durch einen jüngeren Bruder der Amanda ein Paar Blusen entwenden. Endlich stahl Amanda Schmelzer in dem Geschäft von Dauth zwei Sweater. Seyfried hatte, wie der Kriminalbeamte Nafz feststellte, in M 2, 4, ein Magazin gemietet, um seine Beute einzulagern. Den Vertrieb, der hauptsächlich nach Frankfurt und Heidelberg ging, besorgte er kaufmännisch, wozu er sich Drucksachen hatte anfertigen lassen. Er war heute geständig und belastete insbesondere die Schmelzers, auf die er anscheinend wegen der Untreue der Amanda schlecht zu sprechen ist, so viel wie möglich. Als die Werte der gestohlenen Waren genannt wurden, fuhr er manchmal mit Bemerkungen dazwischen, wie: Das ist entschieden zu hoch oder auch: Das ist zu wenig. Volkwein ist offenbar durch Seyfried verführt worden. Er war hier bei einem Kohlenhändler in Stellung, der mit ihm sehr zufrieden war, und dem er auch nichts veruntreut hat. Bezirksassistenzarzt Dr. Ritta gab bez. der Zurechnungsfähigkeit der Angeklagten Seyfried und Heinrich Schmelzer ein Gutachten ab. Bei Seyfried hält er nicht Kleptomanie für gegeben, der Angeklagte stehle vielmehr aus Freude an Abenteuern. Allerdings sei er hysterisch veranlagt. Sein Briefstil ist eigentümlich theatralisch und sentimental. So schrieb er einmal seiner Mutter, er wolle sich das Leben nehmen, sie solle ihm für ein christliches Begräbnis sorgen und auf sein Grab ein einfaches Holzkreuz setzen. Am Schluß aber bittet er die Mutter, ihm Schnupftabak zu schicken. Schmelzer ist das Produkt ungünstiger Familienverhältnisse. Sein Vater ist Trinker und rückenmarkleidend gewesen, die Mutter Verbrecherin, ein Onkel in einer Trinkerheilanstalt, ein Bruder schwachsinnig. So ist er erblich belastet, aber nicht unzurechnungsfähig im Sinne des § 51 St.-G. Das Gericht verurteilte Seyfried (Vert. R.-A. Dörzbacher) zu drei Jahren Zuchthaus, Volkwein (Vert. R.-A. Dr. Hirschler) zu einem Jahre, Heinrich und Eva Schmelzer zu je zehn Monaten (Vert. R.-A. Dr. Dührenheimer) und Amanda Schmelzer (R.-A. Dr. Ebertsheim) zu fünf Monaten Gefängnis und sprach die Angeklagte Frida Schmelzer frei.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

P. Neustadt a. H., 13. Dez. Vorletzte Nacht erschoß sich hier der Besitzer des Gesellschaftshauses, Hotelier Adam Rothärmel. Sein Hotel war in den letzten Jahren mehr und mehr zurückgegangen und anscheinend hat die bereits angesetzte Zwangsversteigerung seines Anwesens ihn zu dem tragischen Entschluß bestimmt, aus dem Leben zu scheiden.

P. Harxheim, 13. Dez. Die Wirtseheleute Breivogel wurden gestern vormittag in ihrem Bette tot aufgefunden. Eine undichte Gasleitung hatte ihren Tod herbeigeführt.

Sportliche Rundschau.

Sonntag, 15. Dezember.

Auteuil.

Prix de la Christinère: Jochanaan — Bonny Bon.
Prix Callistrate: Satinette — Natafia II.
Prix Champaubert: Gold Blade — Infortuné.
Prix Betty: Jouem — Roanne.
Prix Baudres: Stall Beil-Picard — Bozzario
Prix de Cloture: Aigle Impérial III — Harmonie III.

Aviatik.

* **Urteil im Blériotprozeß gegen die Ber. Flugplatzgesellschaft.** In dem bekannten Prozeß der Deutschen Flugplatzgesellschaft zu Berlin gegen den französischen Aviatiker Blériot ist nach dreijähriger Dauer vom Landgericht ein vorläufiges Urteil ergangen. Danach wird die Berliner Gesellschaft zur Zahlung von 20 000 M nebst Zinsen an Blériot für den zweiten Flugtag verurteilt, wenn der Franzose den Eid leistet, daß er am 26. und 27. September 1909 in Johannisthal je

einen Flug von zwei Minuten Dauer ausgeführt hat, wobei er stets die Startlinie an der Tribüne passierte. Verweigert Blériot diesen Eid, so hat er die für den ersten Flugtag empfangenen 20 000 ℳ an die Berliner Gesellschaft zurückzuerstatten. In diesem Fall wird auch die Schadensersatzklage der Gesellschaft auf insgesamt 40 000 ℳ dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärt. Das Gericht war der Ansicht, daß Blériot nach dem Inhalt des Engagementsvertrages nicht verpflichtet war, an den Flugkonkurrenzen teilzunehmen, er brauchte nur an beiden Flugtagen je zwei Minuten zu fliegen und dabei die Startlinie zu passieren. Zweifellos sei, daß er an beiden Tagen geflogen ist; ob dagegen die Flüge mindestens zwei Minuten gedauert haben und ob dabei die Startlinie überflogen worden ist, stehe noch nicht völlig fest. Die Wahrscheinlichkeit, daß beides geschehen, grenze aber an die Gewißheit. Das Gericht konnte daher ohne Bedenken Blériot den Eid anvertrauen.

Radsport.

* **Kein schlimmer Sturz Rütts.** Wie aus Newyork berichtet wird, hat sich der Sturz von Rütt während des Sechstagerennens als weniger schlimm herausgestellt, als man zuerst befürchtete. Der Rheinländer erholte sich bald wieder und konnte das Rennen wieder aufnehmen. Nach der 54. Stunde hatte die Spitzengruppe 1805.0170 Km. zurückgelegt.

Rasenspiele.

* **Zur Nachahmung empfohlen!** Die Metzer Sp.-Vgg. hat von der Stadt Metz einen reichlich großen und sehr günstig gelegenen Sportplatz erhalten. Einebnung, Aufstellung der Umzäunung und der Brüstung wird ebenfalls von der Stadt Metz besorgt. Die dafür ausgeworfene Summe von 6000 M. wird vom Verein zu einem geringen Satze verzinst.

Vereinsnachrichten.

* **Vortrag.** An Hand des Lebensbildes vom Fabrikanten Mez aus Freiburg wird Herr Stadtvikar Weißer am Sonntag, den 15. ds., abends 8½ Uhr im Christl. Verein j. Männer, U 3, 23, einen Vortrag halten über das Thema: „Sozialismus und Christentum". Jedermann ist bei freiem Eintritt freil. willkommen.

*

Vergnügungen.

* **Union-Theater, P 6, 23/24.** Aus dem vollständig neuen Gala-Elite-Spielplan ragt als besondere Sehenswürdigkeit der von Herm Bahr verfaßte prachtvolle Kunstfilm „Josephine", ein hochspannendes zweiaktiges Schauspiel aus dem Leben Napoleons I. hervor, das in Aufmachung, Szenerie und Spiel ein erstklassiger Schlager genannt werden kann. Der Film gibt die großen Szenen aus diesem Frauenleben wieder und setzt in dem Augenblicke ein, da Josephine, die Witwe des Generals Beauharnais, mit ihrem Sohne bei Napoleon erscheint. Außer dieser großen Attraktion gelangt noch eine Reihe der neuesten Film-Schöpfungen zur Vorführung.

Von Tag zu Tag.

— **Schulpflichtige Mädchen in Newyorker Spielhöllen.** Vierzig junge Mädchen, alle unter 16 Jahren und Töchter vermögender Eltern, wurden gestern bei einer polizeilichen Razzia in einer Newyorker Spielhölle verhaftet. Es sollen sich noch mehr junge Mädchen in der Spielhölle befunden haben, doch ist es diesen gelungen, durch die Fenster zu entfliehen. Die Mädchen wurden auf die Wache gebracht, wo ihre Personalien festgestellt wurden. Die Polizei erklärt, daß die ausgehobene Spielhölle sowie mehrere andere fast ausschließlich von jungen Mädchen besucht werden, die noch schulpflichtig sind und ihr reichlich bemessenes Taschengeld verspielen. Die Untersuchung hat ergeben, daß bereits früher ähnliche Fälle von der Polizei entdeckt wurden, daß sie aber vertuscht worden sind.

— **Aus Eifersucht.** w. Paris, 13. Dez. Der Assistent der hiesigen Sternwarte Pierre Simon brachte seiner früheren Geliebte, eine geschiedene Frau, aus Eifersucht mit einem Messer eine schwere Stichwunde bei und verschwand darauf. Man glaubt, daß er Selbstmord verübt hat.

— **Der neue Riesenbahnhof in Newyork.** Heute wird der große Endbahnhof in Newyork, an dessen Fertigstellung seit längerer Zeit gearbeitet worden ist, dem Betrieb übergeben. Das Gebiet dieses Bahnhofes umfaßt nicht weniger als 79 Acres. Alle Untergrundbahnen nehmen ebenfalls ihren Ausgangspunkt von ihm. Wenn man einen der Säle des Riesenbahnhofes betritt, glaubt man sich in der Zentrale zu befinden, während es zehn solcher Riesenhallen gibt. Von dem Bahnhofe werden an 8000 Personenzüge am Tage abgefertigt. Dem neuen Bahnhofe gegenüber liegt ein großes Hotel, in dem gegen 30,000 Personen untergebracht werden können. Die Vorhalle des Bahnhofes ist 95 Meter lang, 50 Meter breit und 45 Meter hoch. Sie ist vollständig aus Marmor hergestellt. Die Baukosten des Bahnhofes belaufen sich auf 700 Millionen.

— **Der neueste Unfug der Wahlrechtsfurien** besteht darin, daß sie ohne Grund Feueralarme veranstalten. So liefen am letzten Dienstag in einer halben Stunde neun Feuermeldungen ein, aber jedesmal stellte sich heraus, daß der Alarm falsch war. In den meisten Fällen wurde telephoniert, einige Male wurden auch die Straßenalarme benutzt. Nur in einem einzigen Falle gelang es, die Urheberin eines falschen Alarmes zu verhaften. Ein Schutzmann, der im Westen der Stadt, im Holland Park stationiert war, sah, wie am Dienstag abend eine Frau die Scheibe eines Feueralarmes zerbrach und den Alarmapparat verschiedene Male in Bewegung setzte, dann aber fortlief. Er stellte sie jedoch und fragte, wo das Feuer sei und verhaftete sie, als sie Ausflüchte machte. Inzwischen waren aber von schiedenen Seiten schon die Feuerspritzen herbeigeeilt. Die Verhaftete, ein zwanzigjähriges Mädchen, stand nun am Mittwoch vor dem West-London Polizeigericht. Dem Hinweis darauf, was für Unheil angestiftet werden könnte, wenn die Feuerwehr durch diese falschen Feueralarme von einem wirklichen Brandherde, bei dem Menschenleben in Gefahr wären, zurückgehalten würde, begegnete die Angeklagte mit der Bemerkung, daß solche Dinge solange vor sich gehen würden, bis die Regierung den Frauen das Stimmrecht gegeben haben würde. Sie wurde zu 400 M. Geldstrafe oder zwei Monaten Gefängnis verurteilt und, da sie zu zahlen sich weigerte, abgeführt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

d. Augsburg, 14. Dez. (Priv.-Tel.) Der Magistratsrat und Kommerzienrat Max Schwarz stiftete zur Errichtung eines Denkmals für Elias Holl, Augsburgs großem Baumeister, der im Mittelalter das Rathaus in Augsburg erbaut hatte, 30 000 M. Es steht nunmehr zur Errichtung des Denkmals ein Fond von 40 000 M. zur Verfügung.

w. Petersburg, 14. Dez. Die Progressisten und Kadetten brachten in der Duma eine Interpellation wegen gesetzwidriger Beeinflussung der Dumawahlen durch die Regierungsorgane ein.

Der neue Liebesroman im österr. Kaiserhause.

⊡ Berlin, 14. Dez. (Von unserem Berliner Bureau.) Zu dem neuen Liebesroman im österreichischen Kaiserhause wird aus Wien noch gemeldet: Erzherzogin Eleonore ist die älteste Tochter Karl Stefans, des „Marine-Erzherzogs" und der Erzherzogin Maria Theresia. Die künftige Frau von Kloß ist 26 Jahre alt. Ihr Bräutigam, der Linienschiffsleutnant von Kloß — der Rang des österreichischen Linienschiffleutnants entspricht dem des deutschen Kapitänleutnants — ist 1880 geboren und dient seit dem 18. Jahre bei der Marine. Er gilt als sehr ruhiger Seeoffizier, wofür auch seine kürzlich erfolgte Zuteilung zur marinetechnischen Kommission spricht, die die Elite der Marineoffiziere umfaßt. Zur Zeit befindet sich Herr von Kloß auf dem Geschwader, das bekanntlich zum größten Teil mobilisiert ist.

Der Erzherzog Karl Stefan, der seit Jahren nicht mehr aktiv in der Marine dient, ist dem Seesport leidenschaftlich ergeben und kreuzt alljährlich mit seiner Yacht in den adriatischen Gewässern. Zu diesen Yachtausflügen, an denen auch die Familie des Erzherzogs teilnahm, war Linienschiffleutnant von Kloß in den letzten Jahren fast immer geladen. Im Sommer und zu einem Teil des Winters hielt sich die erzherzogliche Familie auf ihrer großen Besitzung in Saybusch in Galizien auf, wo auch sehr viel der Jagd und dem Wintersport gehuldigt wird. Im vorigen Jahre verunglückte, wie noch erinnerlich, die Gattin des Erzherzogs, Maria Theresia beim Rodeln. Bei dem Unglück waren auch die Tochter, die Erzherzogin Eleonore und Linienschiffsleutnant von Kloß beteiligt. Schon damals wollte man wissen, daß zwischen der Erzherzogin und dem Seeoffizier zarte Beziehungen bestanden.

Herr von Kloß heiratet in den vornehmsten Zweig der Habsburgischen Familie. Denn er wird danach ein Neffe des Königs Christian von Sachsen und des Erzherzogs Eugen, sowie des Erzherzogs Friedrich, welche Geschwister seines Schwiegervaters sind. Es ist dies der direkte Nachkomme des Siegers von Aspern, des Erzherzogs Karl. Der Erzherzog wird über ein sehr großes Vermögen verfügen. Denn dieser Zweig ist durch die Erbschaften des Erzherzogs Albrecht sehr reich geworden. Das Gut des Erzherzogs gehört zu den reichsten Besitzungen der Monarchie.

Zum Tode des Prinzregenten Luitpold.

w. München, 14. Dez. In aller Stille erfolgte heute Vormittag unter Vorantritt der Hofgeistlichkeit die Ueberführung der Leiche des Prinzregenten aus der Residenz nach der Allerheiligenhofkirche, nachdem Stiftprobst von Hocher die Einsegnung vollzogen hatte.

* München, 14. Dez. Prinzregent Ludwig hat an den Präsidenten des Reichstages in Beantwortung von dessen Beileidskundgebung nachstehendes Telegramm gerichtet:

An den Herrn Präsidenten des Reichstages Berlin. Die ergebene Kundgebung, in der der Reichstag meines in Gott ruhenden unvergeßlichen Vaters gedachte und das ehrende Gedenken, das er dem Verdienst des Entschlafenen um die Einigung des deutschen Volkes und das Wohl des Reiches gewidmet hat, rührten mich tief. Ich bitte Sie, dem Reichstag meinen innigsten Dank zu übermitteln.

Ludwig, Prinzregent von Bayern.

* München, 14. Dez. Der Kaiser hat an den Prinzregenten Ludwig folgendes Telegramm gerichtet:

Herzlichen und innigen Dank für die treuen Gefühle, die Du mir in Deinem freundlichen Telegramm ausgesprochen hast. Die alte Freundschaft, die uns verbindet, wird in der neuen verantwortungsvollen Stellung, die Du jetzt einnimmst, für unseres Reiches Wohl besonders fruchtbringend sein. Ich bin überzeugt, daß das innige Einvernehmen, das unter Deinem hochseligen treuen Vater zwischen Wittelsbach und Hohenzollern bestand, auch zwischen uns in guten und bösen Zeiten sich erproben wird.

Wilhelm I. R.

* München, 14. Dez. Prinzregent Ludwig wohnte heute vor der Ueberführung der Leiche des verblichenen Regenten mit der königlichen Familie der Messe und Einsegnung im Sterbezimmer bei.

Heute vormittag empfing der Regent das gesamte Staatsministerium, sowie die beiden Bürgermeister und die beiden Vorstände des Gemeindekollegiums, welche vorher eine kostbare Kranzspende an der Bahre des Regenten Luitpold niedergelegt hatten, in Audienz.

* München, 14. Dez. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Der Prinzregent hat heute vormittag um 10 Uhr im Wittelsbacher Palais die Vorstellung des gesamten Staatsministeriums entgegengenommen. Der Regent zog jeden der Minister in ein längeres Gespräch und gab wiederholt der Hoffnung auf ein erfolgreiches und gutes Zusammenarbeiten Ausdruck.

w. Berlin, 14. Dez. Zu der Teilnahme an den Beisetzungsfeierlichkeiten für den Prinzregent Luitpold werden sich der Präsident des Reichstages Dr. Kämpf, der erste Vizepräsident Dr. Paasche, der zweite Vizepräsident Dove und der Direktor des Reichstages Jungheim nach München begeben.

Am Ende des Balkankrieges.

Rumänien auf der Botschafterkonferenz.

⊡ Berlin, 14. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Paris wird telegraphiert: In hiesigen politischen Kreisen ist man entschlossen, die Forderung Rumäniens, auf der Botschafterkonferenz eine Stimme zu erhalten, umsoweniger zu unterstützen, als wahrscheinlich die Dreibundmächte den Wunsch Rumäniens vertreten werden. Man fürchtet, daß durch eine Beteiligung Rumäniens an der Botschafterkonferenz ein Uebergewicht zum Schaden der Tripleentente entstehen würde.

Der Wechsel in der österreichischen Heeresleitung.

w. Wien, 14. Dez. Das Armee-Verordnungsblatt veröffentlicht die Enthebung des bisherigen Chefs des Generalstabes Schemua unter Verleihung der 1. Klasse des Ordens der eisernen Krone, unter Vorbehalt der Wiederverwendung in Wien, sowie die Ernennung des Armeeinspektors Konrad von Hoetzendorf zum Chef des Generalstabes.

Die Haltung Rußlands.

* Petersburg, 13. Dez. Eine eingeweihte Persönlichkeit äußerte sich im Gespräche mit einem Mitarbeiter der „Nowoje Wremja" durchaus beruhigend über die politische Situation. „Nachrichten zufolge, die dem Petersburger Kabinett zugegangen sind, wird in den nächsten Tagen in den Verhandlungen zwischen den interessierten Regierungen eine Formel aufgestellt, welche Befriedigung und Lösung bringt. Große Bedeutung wird der Londoner Botschafterberatung beigemessen, während welcher zweifellos Wege zur Vereinbarung werden gefunden werden. Unsere pessimistische Stimmung ist ganz unbegründet. Oesterreich-Ungarn wird auf keinen Fall Rußland angreifen, sondern unser Hervortreten abwarten. Wenn wir uns aber zu einem solchen Schritte entschließen, so rufen wir dadurch einen europäischen Krieg hervor, da Deutschland durch die Macht der Umstände gezwungen ist, für Oesterreich-Ungarn einzutreten. In diesen Tagen erwartet man Vorschläge Oesterreich-Ungarns, welche sich auf den Wunsch Serbiens nach einem adriatischen Hafen beziehen."

w. Köln, 14. Dez. Der Petersburger Korrespondent der „Köln. Ztg." schildert unter der Ueberschrift „Schwarzseher" die gegenwärtige politische Situation in Rußland und erklärt: In einem Sympathietelegramm der Progressisten-Partei der Reichsduma vom 9. Dezember an die Präsidenten der Kammern Bulgariens, Griechenlands, Montenegros und Serbiens heißt es: „Wir russischen Volksvertreter würden nicht die Gefühle unserer Wähler ausdrücken, wenn wir uns nicht in den ersten Tagen unserer Arbeit an unsere siegreich kämpfenden Brüder wenden würden. Mit Stolz und Begeisterung blicken wir über das von Euch Geleistete und glauben an einen ebenso rühmlichen Frieden wie an die würdige Krönung Euerer Heldentaten. Möge alles, was einst Euer war und was jetzt wieder nach 5 Jahrhunderten von Euch befreit worden ist, auf ewig Euer bleiben. So denkt man und das erwartet man in ganz Rußland."

Zweifellos muß ein solches Telegramm auf halbgebildete Leute den Eindruck machen, als stünde tatsächlich ganz Rußland für jede auch noch so übertriebene Forderung Serbiens ein, sobald sie sich nur gegen das verhaßte Oesterreich-Ungarn richtet, geschweige ganz von den endlosen slawischen Konzerten, Diners, Banketts, Vortragsabenden und ähnlichen Veranstaltungen, auf denen Reden gehalten werden, als ob die Kriegserklärung von dem Dreibund und dessen selbstverständlich unmittelbar darauf erfolgende Verschwesterung, so sicher sei wie das Amen in der Kirche. Das ist kein Säbelrasseln, aber schlimmer, das ist das Schüren einer verborgenen Glut, die unheimlich für Rußland werden kann. In amtlichen Kreisen hat man sich anscheinend einstweilen seine Ruhe nicht nehmen lassen und erklärt nach wie vor: Wir wollen keinen Krieg, die Richtung unserer Politik ist friedlich. Diese Auffassung der amtlichen Kreise halten wir, wie wir schon verschiedentlich gesagt haben, für zweifellos ehrlich und vom besten Willen erfüllt. Mit der Absicht allein aber ist es nicht getan. Was Europa erwartet, vielleicht weil die Nerven erregter sind als sonst, ist ein klares festes Wort. Das hat die russische Regierung bis jetzt noch nicht gesprochen und doch würde sie sich dadurch ein großes Verdienst um den Frieden Europas erwerben.

Wetterberichte.

dr. **Wettermeldungen.** Die Wintersportaussichten für Sonntag sind ungünstig. In den Bergen schmilzt der Schnee unter dem Einflusse südlicher, warmer Luftströmung stark ab, sodaß die Lagen unterhalb 800 Meter schon meist schneefrei sind. Auch in den höheren Regionen, selbst in denen zwischen 1100 und 1500 Meter, ist der noch bis 60 Zentimeter hoch liegende Schnee teils stark verharscht, teils vereist und infolgedessen für den Skisport wenig geeignet. Doch bietet sich namentlich für Kammwanderungen noch Gelegenheit, während der Schnee zum Rodeln ganz unzweckmäßig ist. Die Rodel- und Eisbahnen sind fast nirgends mehr benützbar. Eine Aenderung der Witterung, die ja gerade jetzt vor Weihnachten sehr erwünscht wäre, steht leider noch nicht unmittelbar bevor und die milde Temperatur mit zeitweisen leichten Regenfällen dürfte wohl einige Tage andauern. Es berichten: Plättig: 2 Grad warm, 5 Zentimeter Altschnee, naß, weich, keine Skibahn; Hundseck: 1 Grad warm, bewölkt, windig, Schneehöhe 35 bis 40 Zentimeter, weich, Skibahn mittelmäßig, Schneegrenze oberhalb Wiedenfelsen; Herrenwieg: 25 Zentimeter alter, weicher, nasser Schnee, 1 Grad warm, bewölkt, Westwind, Skibahn mäßig; Unterkirnach-Horn-Gründe: Schneehöhe 45 bis 50 Zentimeter, weich, stellenweise Harsch, bei der Gründe stärkere Vereisungen, trüb und Westwind, 0 Grad, nachmittag mild, Skibahn in den höheren Lagen ziemlich gut; Murmelsee: Schneehöhe 45 bis 50 Zentimeter, etwas verharscht, 0 Grad, trüb, windig, Skibahn bis gegen Wolfsbrunnen fahrbar; Breitenbronn: Schneehöhe 25 bis 30 Zentimeter, 1 Grad warm, Schnee weich, naß, trüb, Südwestwind, Skibahn mäßig; Ruhestein: Schneehöhe 50 Zentimeter, 0 Grad, leicht bewölkt, windig, Schnee stellenweise verharscht, fahrbare Skibahn bis Wolfsbrunnen; Kniebis: Schneehöhe 45 bis 55 Zentimeter, etwas verharscht, 1 Grad Kälte, trüb und neblig, Westwind, Skibahn gut; Schliffkopf: Obere Lagen bis 800 Meter gut fahrbar, bis 30 Zentimeter Altschnee, hartgefroren, 1 Grad Kälte; Triberg: 3 Grad warm, trüb, Altschnee klebend, starkes Tauwetter, keine Sportbahnen; Feldberg: Schneehöhe 60 Zentimeter, 2 Grad kalt, neblig, starker Westwind, Schnee hartgefroren, teilweise stark verharscht, Skibahn bis Titisee fahrbar, Postschlitten verkehrt; Herzogenhorn-Gasthof: Schneehöhe 50 bis 60 Zentimeter, 3 Grad kalt, starker Nordwestwind, Nebel, Schnee hartgefroren, stellenweise vereist, Skibahn bis 700 Meter herab fahrbar; Halde-Schauinsland: 1 Grad Kälte, bewölkt, neblig, windig, Schneehöhe 40 Zentimeter, teilweise verharscht, Schneegrenze 800 Meter, Skibahn ziemlich gut; Belchen-Multen: In den oberen Lagen bis zu 50 Zentimeter alter, meist verharschter oder stark zusammengeforener Schnee, 3 Grad Kälte, neblig, Westwind, Skibahn mittelmäßig; Kandel: 1 Grad Kälte, bewölkt, Westwind, Schneehöhe 40 bis 50 Zentimeter, teilweise Verwehungen, Schnee im allgemeinen stark verharscht, Schneegrenze 750 Meter, Skibahn ziemlich gut; Thurner: Bis 30 Zentimeter alter, etwas verharschter Schnee, 2 Grad kalt, neblig, Westwind, Skibahn ziemlich gut; Schönwald: 40 bis 50 Zentimeter Altschnee, verharscht, 1 Grad Kälte, Nebel, windig, in den oberen Lagen gute Skifuhre; Taig-Hochfirst: Schneehöhe ca. 40 Zentimeter, alt, verharscht, Nebel, Westwind, Skibahn mäßig.

§ Titisee, 12. Dez. 800 M. ü. M. Schneehöhe 20 Zentimeter, Beschaffenheit des Schnees: etwas ballig, Fahrbahn: gut, Temperatur: früh 5 Grad R. n. null. Witterungsverhältnis: klar, Sonnenschein, Rodelbahn gut.

§ Wiesbaden, 13. Dez. Die Frequenz der zur Kur sich hier aufhaltenden Fremden erreichte heute die Zahl 81 852, die der Passanten 128 804. Mittlere Temperatur: 1,9 Grad Celsius. Witterverhältnisse: schön.

Geschäftliches.

* **Freunde eines guten, echten Tropfens** werden gern vernehmen, daß heute abend in unserm schönen Vororte Feudenheim das neue Weinrestaurant „zur Traube" eröffnet wird. Das stilvolle Haus und die wirklich sehr nette Wirtschaftsausstattung sind nach den Plänen des Herrn Architekten Jul. Benzinger ausgeführt. Der Traubenwirt (Herr Rihm) wird seinem bisherigen Ruf sicherlich durch vorzügliche Darbietungen aus Küche und Keller alle Ehre machen. Für Mannheimer Ausflügler wird das bequem zu erreichende Weinrestaurant ein beliebter Sammelpunkt werden.

Ärztlich empfohlen.

Scotts Emulsion wird von zahlreichen Ärzten aller Länder als ein in jeder Hinsicht tadellose, zuverlässiges Stärkungsmittel empfohlen. Scotts Emulsion wird aus den feinsten Rohstoffen hergestellt, die durch das Scottsche Zubereitungsverfahren für jung und alt schmackhaft und leicht bekömmlich gemacht sind.

Scotts Emulsion

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im ganzen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Kartons mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, reines Glycerin 50,0, unterphosphorigsaures Kali 4,5, unterphosphorigsaures Natron 2,0, rein. Fragaria 5,0, feinster arom. Kumel zum 3,0, Wasser 190,0, Alkohol 11,0. Hervorragende Emulsion mit Zusatz Wandels und Gallenbalsam in 2 Konzentr.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Aus der Kunsthalle.

In den Räumen des westlichen Anbaues, in denen zuletzt die Buchkunstausstellung ihren Platz hatte, ist eine Auswahl englischer Lithographien ausgestellt. Künstler, wie Joseph Pennel, Frank, Brangwyn und Charles H. Shannon sind mit charakteristischen Blättern vertreten. — In der einen Seitenkoje werden neue Arbeiten von Prof. W. Conz-Karlsruhe, Hans Brasch-Karlsruhe und Theodor Schindler-Mannheim gezeigt, in der gegenüberliegenden einige Gemälde des Düsseldorfers Ernst Isselmann.

MARCHIVUM

Geschäftliches.

Anläßlich des 50jährigen Bestehens der bekannten Nähmaschinen-Fabrik von G. M. Pfaff, Kaiserslautern, Rheinpfalz, hat der Inhaber derselben für eine Spende an seine 1800 Arbeiter, sowie für Zuwendungen an die Arbeiter- und Beamten-Unterstützungskassen der Fabrik, für Gemeinde- und sonstige Wohltätigkeits-Unternehmungen den Betrag von Mk. 500 000.— gestiftet.

Volkswirtschaft.

Rheinische Schuckert-Gesellschaft für elektr. Industrie A.-G., Mannheim.

Im Bericht des Vorstands wird über die Unternehmungen im Einzelnen das Folgende berichtet:

I. Eigene Betriebe: Die in unserem Besitze befindlichen Werke: Achern, Edenkoben, Herxheim, Landstuhl, Neustadt a. d. H., Rodalben, Sinsheim, Schifferstadt u. Wachenheim haben sich in normaler Weise weiter entwickelt und ausgedehnt. Das Osthofener Elektrizitätswerk haben wir an die Elektrizitätswerk Rheinhessen Aktiengesellschaft veräußert.

II. Beteiligungen: Von unseren Beteiligungen sind die folgenden hervorzuheben:

1. Elektrizitätswerk Rheinhessen Aktiengesellschaft, Worms: Das Unternehmen hat am 31. März ds. Js. sein erstes Geschäftsjahr abgeschlossen und eine Dividende von 3 Prozent auf das mit 25 Prozent eingezahlte Grundkapital verteilt, obwohl Ergebnisse aus dem Hauptgeschäftsbetrieb des Unternehmens, d. h. der Versorgung der Provinz Rheinhessen, nicht vorlagen. Die Bauarbeiten schreiten rüstig vorwärts, ebenso laufen die Anmeldungen auf Licht- und Kraftanlagen zahlreich ein; es sind z. Zt. fest angemeldet nahezu 60 000 Glühlampen und über 1000 PS. Kleinmotoren ohne die Anschlußwerte in dem von der Gesellschaft gepachteten städtischen Elektrizitätswerk in Worms selbst. Wir besitzen von dem 3 Millionen Mark betragenden Grundkapital der Gesellschaft die Hälfte.

2. Oberrheinische Eisenbahn-Gesellschaft A.-G., Mannheim: Auch diese Gesellschaft hat am 31. März ds. Js. ihr erstes Geschäftsjahr beendet und eine Dividende von 4 Prozent auf das mit 35 Prozent eingezahlte Grundkapital ausgeschüttet. Sowohl die Bahnen dieser Gesellschaft als die Elektrizitätswerksbetriebe haben sich in befriedigender Weise entwickelt. Unser Aktienbesitz beträgt 10 Prozent des Grundkapitals von 8 Millionen Mark.

3. Oberstein-Idarer Elektrizitäts-A.-G., Idar. Dieses Unternehmen hat sich auch im Jahre 1911 günstig weiter entwickelt, obwohl die Geschäftslage der Oberstein-Idarer Industrie zu wünschen übrig ließ. In den letzten Jahren sind mehrere industriereiche Ortschaften der Umgegend angeschossen worden. Licht- und Kraft-Konsum sind dauernd erheblich gewachsen. Die Gesellschaft verteilte wiederum 8 Prozent Dividende auf das Aktienkapital von M. 600 000, von dem wir die Majorität besitzen, ebenso 54 Proz. auf die Genußscheine, deren Mehrzahl sich ebenfalls in unserem Besitz befindet.

4. Rheinische Siemens-Schuckertwerke G. m. b. H., Mannheim: Diese Gesellschaft hat eine beträchtliche Erhöhung ihres Umsatzes gegenüber dem Vorjahre zu verzeichnen; die Steigerung hält auch im laufenden Jahre an. Das Gewinnergebnis war wiederum günstig. Unsere Beteiligung an dem Stammkapital von 1 Mill. Mark beträgt M. 490 000.

5. Hessische Eisenbahn-Gesellschaft A.-G., Darmstadt: Die Gesellschaft ist gegründet worden von der Stadt Darmstadt, der Provinz Starkenburg und der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft. Zweck der Gesellschaft ist der Betrieb der Elektrizitätswerke und Straßenbahnen in Darmstadt, die Elektrizitätsversorgung der Provinz Starkenburg, sowie der Betrieb der Vorortbahnen in der Umgebung von Darmstadt. Die Gründung erfolgte am 15. April 1912 mit einem voll eingezahlten Grundkapital von 4 Millionen Mark. Außerdem hat die Gesellschaft Obligationen im Betrage von 5 Millionen Mark bereits fest begeben. Die Stadt Darmstadt übernahm 50 Prozent, die Provinz 1 Prozent und die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft 49 Prozent des Grundkapitals; hiervon wurden uns 10 Prozent abgetreten. Die Aussichten des Unternehmens beurteilen wir günstig.

6. Elektrizitätswerk Ingweiler G. m. b. H., Ingweiler, Elsaß: Dieses kleine lokale Unternehmen, dessen Stammkapital M. 60 000 beträgt, beabsichtigen wir zum Träger eines größeren Unternehmens in Nordelsaß zu machen, das etwa 70 Gemeinden mit Strom versorgen soll. Die Anlage befindet sich im Bau, und wir erwarten nach den bisherigen Anmeldungen ein befriedigendes Ergebnis. Der elektrische Strom für dieses Gebiet wird uns geliefert zum Teil vom Elektrizitätswerk Straßburg, zum andern Teil von dem Elektrizitätswerk der Firma Raab, Karcher u. Co. in Lauterburg.

7. Ueberlandzentrale Mainz: Dieselbe versorgt das nördlich von Gernsheim gelegene Ried-Gebiet der Provinz Starkenburg und ist seit April dieses Jahres in Betrieb. Außer 15 Gemeinden sind größere industrielle Etablissements angeschlossen, so daß ein befriedigendes Ergebnis für das laufende Jahr erwartet wird. Wir erwarben in diesem Gebiet inzwischen die Elektrizitätswerke Rüsselsheim und Bischofsheim. Wir sind an diesem Geschäft, das gemeinschaftlich mit der Stadt Mainz durchgeführt und nach Fertigstellung aller Anlagen ca. 1 Mill. Mark Kapital erfordern wird, hälftig beteiligt.

8. Willstätter Elektrizitätswerk A.-G., Willstätt, Baden. Das Unternehmen besitzt eine 500 PS. Wasserkraft an der Kinzig, die für die Zwecke unseres Achener Elektrizitätswerkes nutzbar gemacht ist. Letzteres hat sich vertraglich die ganze Stromproduktion gesichert. Das Werk ist seit Mai 1911 im regelmäßigen Betriebe. Das Aktienkapital der Gesellschaft beträgt M. 208 000 und ist nahezu vollständig in unserem Besitze.

9. Sonstige Beteiligungen: Von den übrigen Unternehmungen, an welchen wir bei Ablauf dieses Geschäftsjahres beteiligt waren, sind zu erwähnen: 1. das Elektrizitätswerk Alsental, 2. das Elektrizitätswerk Bammental G. m. b. H., 3. die Ueberlandzentrale Oberhausen A.-G. und 4. das Elektrizitätswerk Seelbach, die zu besonderen Bemerkungen keine Veranlassung geben.

Von neuen Unternehmungen, welche bis Abschluß dieses Berichtes zustande gekommen sind, ist erwähnenswert:

1. Die Elektrifizierung der Lokalbahn Müllheim-Badenweiler: Das Grundkapital dieser Gesellschaft beträgt M. 383 000, dasselbe wird unter unserer Mitwirkung erhöht auf 750 000 Mark. Die weiter zur Umwandlung der Bahn erforderlichen Mittel sollen durch Ausgabe einer Eisenbahn-Obligations-Anleihe aufgebracht werden. Die Umwandlungsarbeiten sind unserer Gesellschaft übertragen worden.

2. Die Versorgung des Kreises Mayen, Rheinland: Wir erwarben das gesamte Grundkapital des Elektrizitätswerks Rauschermühle A.-G. in Plaidt bei Andernach im Betrage von M. 450 000. Dieser Gesellschaft wurde die Konzession für die Versorgung des ganzen Kreises Mayen mit elektrischer Energie übertragen. Zu diesem Zwecke wird die Gesellschaft ihr Grundkapital auf M. 2 000 000 erhöhen, wovon der Kreis M. 500 000 in 5proz. Vorzugs-Aktien übernimmt. Wir beurteilen die Aussichten dieses Unternehmens, das u. a. eine Reihe von Traß-Gruben-Betrieben mit Strom versorgen soll, günstig.

3. Die Pfalzwerke A.-G.: Die Gründung dieser Gesellschaft soll im Dezember ds. Js. stattfinden, unsere Beteiligung wird M. 2 000 000 betragen, von insgesamt M. 8 500 000 Grundkapital. Der Betrieb des Unternehmens wird auf die Dauer von 12 Jahren von uns gepachtet.

Zur Verminderung der Kreditoren und zur Beschaffung von Mitteln zur Durchführung der neuen Unternehmungen haben wir uns im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat entschlossen, der General-Versammlung die Ausgabe von 2½ Mill. Mark neuer Aktien vorzuschlagen, wegen deren Uebernahme Verhandlungen mit einem Konsortium noch schweben. Ferner beabsichtigen wir, zu gegebener Zeit eine weitere Obligationsanleihe aufzunehmen.

Deutsche Steinzeugwaarenfabrik für Canalisation und Chemische Industrie in Friedrichsfeld (Baden).

Voraussichtlich wird es möglich sein, wieder eine annähernd gleiche oder vielleicht sogar dieselbe Dividende wie im Vorjahre zur Ausschüttung zu bringen, und zwar trotz eines fast zweimonatlichen Streikes der Arbeiterschaft, der man im vorigen Jahre Lohnaufbesserungen gewährte und der auch in diesem Jahr, kurz vor Ausbruch des Streiks, weitgehendste Zugeständnisse gemacht waren. Da das Werk in den ersten Monaten des Jahres, also vor Ausbruch des Streiks, sehr flott beschäftigt war und bessere Preise erzielte, so konnte hieraus der durch den Streik herbeigeführte Ausfall zum Teil gedeckt werden. Es kann also unter üblichem Vorbehalt wieder mit 14—16 Prozent Dividende gerechnet werden.

Thonwaaren-Industrie Wiesloch, Aktien-Gesellschaft, Wiesloch (Baden).

Das Geschäftsjahr hat einen befriedigenden Verlauf genommen, sodaß wir unter allem üblichen Vorbehalt unsere Dividende auf mindestens die gleiche Höhe wie im Vorjahr (7 Prozent) schätzen.

Odenwälder Hartstein-Industrie, Aktien-Gesellschaft zu Darmstadt.

Die Dividende wird unter dem üblichen Vorbehalt auf 7 Prozent, wie im Vorjahr, geschätzt.

Zuckerfabrik Frankenthal.

In der heute Mittag 12½ Uhr abgehaltenen Generalversammlung der Zuckerfabrik Frankenthal wurden sämtliche Vorschläge genehmigt, wonach wieder 25 Prozent Dividende verteilt werden. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats gab bekannt, daß das verdiente Vorstandsmitglied Herr Geh. Kommerzienrat Karl Karcher nach 40jähriger Tätigkeit aus dem Vorstande ausgeschieden sei und anstelle des verstorbenen Hofrats Mahla in den Aufsichtsrat gewählt worden war. In der anschließenden Aufsichtsrats-Sitzung wurde Herr Geheimrat Karl Karcher, um seine Ehrenämter in der Zuckerindustrie zu führen, in den Vorstand delegiert.

Schiffahrt.

Duisburg-Ruhrort, 13. Dez. Amtliche Notierungen der Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort. Bergfahrt: Frachtsätze für eiserne Kähne, bei Abladungen auf Wasserstand (für die Tonne zu 1000 kg) in Mark: nach Bingen 2.00—0.00, Mainz-Gustavsburg 2.00, Maiesplätze bis Frankfurt a. M. 2.15, Mannheim 2.00, Karlsruhe 2.20—.00, Lauterburg 2.30, Strassburg i. E. 2.70. — Schlepplöhne für die Tonne zu 1000 kg) nach St. Goar 0.50—0.55— Mk., nach Mainz-Gustavsburg 0.75—0.80 Mk., nach Mannheim 0.85—0.90 Mk.

Talfrachten für Kohlenladungen (für die Tonne zu 1000 kg):

Holland.

Tiel: kleine Schiffe niedrigster Satz 2.00 Mk., mittl. Schiffe niedrigster Satz 1.80 Mk.

Arnheim: mittlere Schiffe niedrigster Satz 1.85 Mk.

Schiedam: mittlere Schiffe niedr. Satz 1.85 Mk., höchster Satz 1.90 Mk.

Belgien.

Antwerpen-Süd: grosse Schiffe niedr. Satz 1.70 Mk.

Brüssel: grosse Schiffe niedrigster Satz 2.50 Mk.

Telegraphische Handelsberichte.

Neueste Dividenden-Ausschüttungen.

Frankfurt a. M., 14. Dez. Der Aufsichtsrat der Schrammschen Lack- und Farbenfabriken in Offenbach beschloß lt. Frkf. Ztg. nach erhöhten Abschreibungen wieder 18 Prozent Dividende zur Verteilung vorzuschlagen.

Ueberschreitung der Beteiligungsziffer im Stahlwerksverband.

Düsseldorf, 14. Dez. Wie die Frankf. Ztg. hört, ist die Beteiligung im Stahlwerksverband in Halbzeug auch im November überschritten worden. Denn der Versand machte 122,85 Prozent der Beteiligung aus gegen 136,31 Prozent im Vormonat. Dagegen ist er bei Eisenbahnmaterial und Formeisen erheblich zurückgeblieben. Denn in Eisenbahnmaterial wurden nur 95,30 Prozent gegen 95,17 Prozent im Vormonat und in Formeisen sogar nur 69,85 gegen 86,84 Prozent versandt. Berücksichtigt man alle A-Produkte zusammen, so macht der Versand im November 91, 72 Prozent gegen 101,27 Prozent der Beteiligung aus.

Kulmbacher Bier-Dividenden.

Dresden, 14. Dez. In der in Dresden abgehaltenen Generalversammlung der Kulmbacher Exportbrauerei in Kulmbach wurden nach mehrstündiger Debatte die Regularien erledigt und die Dividende wieder auf 18 Prozent festgesetzt.

Neuer Kupferzuschlag.

w. Berlin, 14. Dez. Der Verband der Fabriken isolierter Leitungsdrähte berechnet, wie in der Vorwoche, ab Montag den 16. Dezbr. einen Kupferzuschlag von M. 3.— pro qmm Kupferquerschnitt bei 1000 m Länge.

*

Ein Dementi.

w. Petersburg, 14. Dez. Die Petersburger Telegraphen-Agentur ist ermächtigt, das an der Berliner Börse verbreitete Gerücht, Rußland ziehe seine Guthaben zurück, zu dementieren.

Telegraphische Börsenberichte.

* Frankfurt a. M., 14. Dez. Fondsbörse. Die gestrige matte Haltung, welche ganz besonders an der Abendbörse zum Ausdruck kam, machte bei Eröffnung weitere Fortschritte. Mit unveränderter Unlust ging die Spekulation dem Wochenschluß entgegen. Man bemerkt, daß in der Stellung Oesterreichs gegenüber den serbischen Ansprüchen noch keine ruhige Situation geschaffen worden ist. Dies beweist der Wiener Markt mit seiner schwankenden Tendenz. Die kriegerische Stimmung einzelner Kreise hielt die Spekulation der hiesigen wie auswärtigen Börsen in Anspannung. Die Geldmarktlage macht sich weiter fühlbar und die sonst bevorzugten Märkte machten einer weiteren Geschäftsstille Platz. Auf die vorliegenden politischen Nachrichten reagierte die Spekulation nicht, da man zunächst abwarte, wie sich die Friedensbevollmächtigten zur Lage der Balkanstaaten stellen. Wenig günstige Nachrichten vom heimischen Montanmarkt gaben einen weiteren Anlaß zur matten Haltung der Bergwerkspapiere. Das Angebot war zwar nicht dringend, ließ aber Kurseinbußen zurück. Dasselbe gilt auch von Elektrizitätspapieren. Unter den Transportwerten stellten sich Schantungbahn, Baltimore Ohio und Oesterreichische Bahnen niedriger. Schiffahrtsaktien wurden zwar lebhafter gehandelt, schlossen aber ebenfalls bei Kursverlust. Am Kassamarkt der Dividendenwerte machte sich besonders die starke Verknappung der Geldmittel bemerkbar. Das Angebot war in den schweren Werten größer. Es verloren u. a. Dürkop, Daimler, Scheideanstalt, Anilin und Naphta Nobel, letztere 8 Prozent niedriger, Gummi Peter 74 = 5¾ Prozent Kursverlust. Bankaktien bei bescheidenen Umsätzen schwach. In Disconto Comm., Dresdner und Handelsgesellschaft fanden Realisationen statt. Creditaktien ziemlich gut behauptet. Am Kassamarkt der Rentenwerte büßten wiederum die 4proz. Titres und 3½proz. des Reichs und Preußens erheblich ein. Serben matt, 4½proz. Serben 1½, 4proz. Serben 1¾ Prozent niedriger, Russen und Portugiesen behauptet. Das Geschäft und die Umsätze blieben bei Schluß bescheiden. An der Nachbörse behauptet. Bezugsrecht auf Braunkohlenwerke Leonhardt-Aktien 0,80 bez. Geld.

Privatdiskont 5/8 Prozent.

* Berlin, 14. Dez. Fondsbörse. Die rückläufige Kursbewegung, die im gestrigen Börsenverkehr zu recht erheblichen Einbußen führte, setzte sich heute, wenn auch in minder starkem Maße fort. Neben der schwachen Haltung der Wiener Vorbörse sind es die Besorgnisse wegen der Geldmarktlage und die noch immer ungeklärte politische Lage, die auf die Stimmung drückte und weiteres Angebot hervorrief. Auf allen Umsatzgebieten kam es daher, zumal die Aufnahmefähigkeit nur gering war, zu Kurseinbußen, die am stärksten am Montan- und Elektrizitätsmarkte waren. Bei ersteren waren, wenn auch nur vereinzelt, Rückgänge bis über 1 Prozent zu verzeichnen. Stumbacher verloren sogar mehr als 2 Prozent. Von Elektrizitätswerten büßten Siemens- und Halske sowie Schuckert 2 Prozent ein. Auch Banken waren durchweg niedriger. Disconto setzten mit einer Abschwächung von 1⅝ Prozent ein, wovon sie allerdings später ½ Prozent zurückgewinnen konnten. Von Bahnen litten Prince Henry unter stärkerem Angebot. Canada gaben 1¼ Prozent nach. Von Kolonialwerten stellten sich Südwestafrika und Otavi beträchtlich niedriger, erstere gaben 4½ Prozent nach. Zur Verstimmung der Börse trug auch ein ungünstiger Artikel der Rhein.-West. Ztg. über die Lage am rheinisch-westfälischen Eisenmarkte bei. Als später Canada auf Londoner Käufe um ca. 1 Prozent anzogen, setzte sich allgemein eine leichte Erholung durch. Das Geschäft war aber im allgemeinen recht ruhig, da sich die Spekulation nach wie vor große Zurückhaltung auferlegte. Tägliches Geld 5½ Proz. Die Besserung der Tendenz setzte sich später auf das weitere Anziehen Canadas, in denen eDckungen sowie Käufe seitens einer ersten Bank erfolgten, kräftig fort, so daß das gestrige Kursniveau ziemlich wieder erreicht wurde. Der Kassamarkt war mitt.

Privatdiskont: 6 Prozent.

* Berlin, 14. Dez. Produktenbörse. Der Getreidemarkt verkehrte heute bei ruhigem Geschäft zu behaupteten Preisen. Die Erhöhung der argentinischen Forderungen sowie die höheren amerikanischen Notizen hatten geringen Einfluß auf Brotgetreide. Dezemberroggen war sogar unter Realisierungen schwächer. Im übrigen waren die Preise für Brotgetreide und Hafer unverändert. Mais und Rüböl lagen träge. Wetter: Regen.

Überseeische Schiffahrts-Telegramme.

Red Star Line.

Bewegung der Dampfer: „Menominee" am 5. Dez. in Antwerpen von Boston und Philadelphia angekommen, „Lapland" am 6. Dez. in Antwerpen von Newyork angekommen, „Manitou" am 6. Dez. von Philadelphia nach Antwerpen abgegangen, „Vaderland" am 7. Dez. von Antwerpen nach Newyork abgegangen, „Philadelphian" am 8. Dez. in Antwerpen von Baltimore angekommen, „Zeeland" am 11. Dezember von Newyork nach Antwerpen abgegangen, „Georgian" am 11. Dez. in Baltimore von Antwerpen angekommen, „Finland" am 11. Dez. in Newyork von Antwerpen angekommen, „Menominee" am 12. Dez. von Antwerpen nach Boston und Philadelphia abgegangen.

Canadian Pacific Railway.

Transatlantischer Dampferdienst von Antwerpen nach Kanada.

Bewegung der Dampfer: „Montezuma" am 5. Dezember in St. John von Antwerpen angekommen. Mitgeteilt von der Generalagentur Gundlach u. Bärenklau Nachfolger, Mannheim, Bahnhofplatz 7, Telephon 7215.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen

vom 13. Dezember.

Angekommen die Dampfer: „Bonn" in Santos am 11. Dez. vormittags, „Friedrich der Große" in Newyork am 12. Dez. 5 Uhr vorm., „Gneisenau" in Aden am 13. Dez. 12 Uhr vorm., „Neckar" in Bremerhaven am 12. Dez. 2 Uhr nachm. Abgefahren die Dampfer: „Schlesien" am 12. Dez. 11 Uhr vorm. von Melbourne, „Prinzeß Irene" am 12. Dez. 5 Uhr nachm. von Palermo. Passiert die Dampfer: „Würzburg" am 12. Dez. vorm. Borkum Riff, „Berlin" am 12. Dez. 7 Uhr vorm. Pellas, „Strathgyle" am 12. Dez. 9 Uhr vorm. St. Vincent, „Bremen" am 12. Dez. 9 Uhr vorm. Cuxhaven, „Breslau" am 12. Dez. 9 Uhr nachm. Borkum Riff, „Crefeld" am 12. Dez. 7 Uhr nachm. Vlissingen.

Mitgeteilt von:
Baus u. Diesfeld, Generalvertreter in Mannheim, Hansahaus, D 1, 7/8. Telephon Nr. 18..

Geschäftliches.

Ein Trost ist den vielen Tausenden geblieben, welche Caruso trotz aller Geldopfer nicht selbst hören können: das „Grammophon"! So unerreicht die große Kunst Carusos ist, so unerreicht sind die naturgetreuen Darbietungen des Grammophon, welches vor kurzer Zeit auch den Beifall Allerhöchst Sr. Majestät des Kaisers gefunden hat. Die Deutsche Grammophon-Aktiengesellschaft, Ritterstr. 35, erfüllt durch Veröffentlichung einer Anzahl neuer Aufnahmen den Wunsch zahlreicher Caruso-Anhänger.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Julius Witte;
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher;
für den Inseratenteil u. Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten".

Frankfurter Effekten-Börse.

Frankfurt a. M., 14. Dez. (Anfangskurse). Kreditaktien 185.¼, Diskonto-Commandit 180.½, Darmstädter 118.¾, Dresdner Bank 149.½, Handelsgesellschaft 161.—, Deutsche Bank 247.¼, Staatsbahn 140.½, Lombarden 15.½, Bochumer 207.¾, Gelsenkirchen 187.—, Laurahütte —.—, Ungar —.—, Tendenz matt.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Comp.

Reichsbankdiskont 6 Prozent.

Schlusskurse.

Wechsel.

	14.	13.		14.	13.
Amsterdam kurz	169.32	169.25	Check Paris	81.25	81.10
Belgien „	80.675	80.66	Paris kurz	80.21½	81.05
Italien „	79.903	79.95	Schweiz. Plätze „	80.675	80.65
Check London „	20.470	20.465	Wien „	84.425	84.375
London „	20.440	20.420	Napoleonsd'or	16.20	16.20
„ lang	—.—	—.—	Privatdiskont	5¹³/₁₆	5⅞

Staatspapiere. A. Deutsche.

	14.	13.		14.	13.
4% deutsch. R.-A.	98.40	99.35	3½ Bh. St.-A. 1908	87.30	87.30
3½ „ „	87.—	87.50	B. Ausländische.		
3% „ „	77.30	77.60	5 Arg. f. Gold-A. 1887	—.—	—.—
4% pr. Cons. St.-A.	98.40	98.55	5% Chinesen 1896	99.20	99.30
3½ „ „	87.—	87.20	4½ „ 1898	—.—	92.80
3% „ „	77.20	77.55	4½ Japaner	—.—	93.10
4 Bad. St.-Anl. 1901	98.40	98.30	5% Mex. Auss. 99/90	93.60	93.60
4% „ 1908/09	98.40	—.—	3 Mexikan. Innere	58.—	58.—
4% Bad. St.-A. 1911	98.40	98.30	5% Bulgaren	98.50	98.—
3 „ „ 1896			3½ Italien. Rente	—.—	—.—
3½ bd. St.-O. (ab.) 19	88.70	88.70	4½ Oest. Silberr.	86.30	86.10
3½ „ „ „	82.55	82.60	4½ „ Papierr.	—.—	—.—
3½ „ „ 1900	88.60	88.50	4½ „ Goldrt.	91.60	91.30
3½ „ „ 1904	—.—	—.—	3 Portug. Serie	63.70	63.80
3½ „ „ 1907	—.—	—.—	3 „ „ III	—.—	63.70
4 bayr. Eb.-A. b. 1915	98.—	98.—	4½ neue Russ. 1905	100.—	100.10
4 „ „ 1918	99.—	99.—	4 Russen von 1880	87.50	88.—
3½ do. u. Allg. Anl.	88.65	88.70	4 Türk. kv. un. 1903	77.80	77.75
3 do. E.-B.-Obl.			4 „ unif.	85.20	85.—
4% Pfälz. E.-B.-Pr.	98.10	98.—	4 Ung. Goldrente	85.85	85.50
3½ Pfälz. E.-B.-Pr.			4 „ Kronenrt.	81.70	82.25
3½ Pf. Konv. 1898	88.—	88.—	Verzinsliche Lose.		
4 Hessen von 1908	98.60	98.60	4 Bad. Prämien	170.10	170.10
4 Hessen	75.30	75.50	4 Oesterr. 1860	—.—	—.—
4 Sachsen	78.10	78.10	Türkische	153.—	—.—
3 Württembg. 1909	100.25	100.25	Unverzinsliche Lose.		
3 Mannh. 1907-1912	97.20	97.30	Augsburger	—.—	—.—
4 „ 1908-1913	98.—	98.—	Freiburger	—.—	—.—
4 Bh. Stadt-A. 1909	—.—	—.—			

Bank- und Versicherungs-Aktien.

	14.	13.		14.	13.
Badische Bank	128.—	128.10	Nationalbank	118.80	119.—
Berg- u. Metallbk.	134.—	133.70	Oesterr.-Ungar. Bk.	—.—	—.—
Berl. Handels-Ges.	160½	162¼	Oesterr. Länderbk.	119.—	119.—
Com.- u. Disk.-Bk.	110½	110¼	„ Kred.-Anst.	185¾	187.—
Darmstädter Bank	118¾	118⅞	Pfälzische Bank	128.—	128.—
Deutsche Bank	246¾	248.—	Pfälz. Hyp.-Bank	190.—	190.—
Deutschasiat. Bank	129.—	129.—	Preuss. Hyp.-Bank	113.60	113.60
Deutsche Eff.-Bank	113.50	113.60	Deutsche Reichsb.	132.50	132¼
Disconto-Comm.	180⅞	182⅛	Rhein. Kreditbank	132.40	132.50
Dresdner Bank	149⅞	150½	Rhein. Hypotheb.-		
Metallbank und Metall.-G.	134.—	133.70	Bank Mannheim	193.50	193½
			Schaaffh. Bankver.	115.15	115½
Elsass. Bank	173.—	173.—	Wiener Bankver.	125.40	125.75
Frankf. Hypoth.-Bk.	210.—	210.—	Südd. Diskont	113.75	113.60
Frkf. Hyp.-Creditv.	154.50	154.30	Bank Ottomane	127½	127½

Aktien industrieller Unternehmungen

	14.	13.		14.	13.
Aluminium Neuh.	—.—	—.—	Siemens & Halske	215.35	218.—
Aschbg. Buntpapfb.	169.—	169.—	Voigt & Haeffner	179.—	179.—
„ Maschpap.	128.—	128.—	Gummi Peter	74.—	79.75
N. Bad. A.-G. Ber. in	87.—	87.—	Heddernh. Kupferw.	116.20	116.20
Südd. Immob.-Ges.	57.00	57.80	Mülrch. Bühlcow.		
Grün & Bilfinger	115.—	115.—	Strassburg	121½	122.00
Wayss & Freytag	141.25	142.00	Kunstseidfbr. Frkf.	84.10	84½
Eichbaum Mann.	105.—	105.—	Lederw. St. Ingbert	45.—	45.—
Frkf. (Henninger)	118.—	118.—	Spicharz Lederw.	—.—	—.—
do. Pr.-Aktien	116.—	116.—	Ludwigsh. Walzm.	171.—	170¾
Herkules (Cassel)	184.—	184.—	Adlerfahrr. Kleyer	534.—	541.50
Mannheim. Akt.-Br.	147½	147.00	Maschfabr. Hilpert	102.—	101.50
Parkbr. Zweibr.	89½	89½	Badenia (Weinh.)	176.—	176.—
Tucher Freih. v.	262.—	262.—	Dürrkopp	438½	442.—
Weltz, Sonne, Spey.	70.—	70.—	Daimler Motoren	300.—	308.50
Bier-u. Eisb. Brauh.	117.—	117.—	Els.-, Fahr.- u. Autw.	123.50	123.50
Bad. Anilinfabrik	509.90	512½	Maschfbr. Gritzner	286.—	286¼
Chemotw. Heidelb.	140.—	141.—	Karlsr. Maschfbr.	150.—	150.—
Chemisf. Karlstadt	169.—	122.00	Mannesmannrwk.	210.50	211.50
Chem. Werke Albert	424.—	423.—	Masch.-Arml. Klein	147.—	149½
Ch. Gernsh. Heubr.	168½	168½	Pf. Nähm. u. Fahrrfa.		
Chem. Fabr. Griesh.	248⅞	249.—	Gebr. Kayser	—.—	174.90
D. Gold- u. Silb. S.-A.	625½	638.—	Schnellprf. Frankth.	208.—	209½
Farbwerke Höchst	617.—	623.—	Schraubenf. Kron.		
V. chem. Fbr. Mannh.	—.—	—.—	Ver. D. Oelfabriken	168.50	168.50
Holzverk.-Industr.	316.50	319½	Pf. Pulvf. St. Ingbert	135.—	135.—
Rütgerswerke	188.90	189.—	Schlinck & Co.	105	105.50
Ultramarinfbr., V.	219.—	219.—	Ver. Fränk. Schuhf.	112.—	112.—
Wegelin Russfabr.	229.—	229.—	Schuhf. Herz, Frkf.	129½	129½
Südd. Drahtind. Mh.	125.—	127.—	Seilindustrie Wolff	113.—	113.—
Akkum.-Fbr. Berl.	517.—	520.50	Erwell, Lamperth.	—.—	—.—
Elektr.-Ges. Allg.	238½	240⅞	Ettlingen	99.—	99.—
Bergmann-Werke	118	118.—	Kamm. Kaiserslt.	195.—	195.—
Brown, Boveri & Co.	140½	141.25	Waggonfabr. Fuchs	—.—	—.—
Deutsch-Ueb. (El.)	155.—	156½	Zellstoffb. Waldhof	228.—	230.10
Lahmeyer	118.—	119.—	Bad. Zuckerfabrik	198.—	198.—
El.-Ges. Schuckert	143.—	145½	Frankenth. Zuckfb.	375.—	375.—
Rhein. Schuck.-G.	136.30	137.—			

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

	14.	13.		14.	13.
4 Frkf. Hyp.-B. S. 14	97.—	97.—	4 Pr. Centr.-Kom. von 1908	97.70	97.70
4 do. S. 16	97.—	97.—	4½ Pr. Hyp. A.-B. abgest.	—.—	—.—
4 do. S. 16 u. 17	97.40	97.40	4 do. abgest.	94.70	94.60
4 do. S. 20	98.30	98.30	3½ do. abgest.	88.90	89.10
4 do. S. 21	98.70	98.70	4 do. v. 1904	95.60	95.60
3½ do. S. 12, 13 und 15	88.—	88.—	4 do. v. 1905	95.90	95.90
3½ do. S. 19	88.—	88.—	4 do. v. 1907	96.—	96.—
3½ do. Kommun.-Obl. S. 1	89.50	89.60	4½ Pr. Pfdbr. 18, 19 und 22	96.—	96.—
4 do. Hyp.-Kr.-V. S. 11-18, 21-27, 31, 32-42	96.—	96.—	4% do. E. 25	98.80	98.40
4 do. S. 43	97.50	97.50	4% do. E. 27	97.—	97.—
4 do. S. 45	97.—	97.—	4% do. E. 29	97.—	97.—
4 do. S. 47	97.50	97.50	3½ Pr. Pfdbr.-Bk.-E. 29	97.10	97.10
4 do. S. 48	97.70	97.70	4% do. E. 30 u. 31	97.40	97.60
4 do. S. 49	97.70	97.70	4% do. E. 32 u. 33	98.—	98.—
4 do. S. 50	97.70	97.70	3½ do. E. 28	90.10	90.10
4 do. S. 51	98.—	98.—	3½ do. E. 23	90.10	94.30
3½ do. S. 44	90.50	90.50	3½ do. Kleinb. v. 1904	96.30	96.30
3½ do. S. 28-30 und 32 (tilgb.)	88.50	—.—	4½ Rh. Hyp. Bank-Pfdb. kb. a. 1902-07	98.30	98.30
3½ do. S. 43 (tilgb.)	88.50	88.50	4½ do. kdb. ab 1912	98.60	98.60
3½ Pfälz. Hyp.-Bk.	87.—	87.—	4% do. unk. b. 1917	97.—	97.—
4 do. do.	98.30	98.30	4% do. „ 1919	97.—	97.—
4 do. 1917	98.50	98.50	4% do. „ 1921	98.60	98.50
4 do. 1920	98.50	98.60	3½ do.	88.60	88.60
4 do. 1922	98.30	98.30	3½ do. „ 1914	88.60	88.60
4 Pr. Centr.-Boden-Credit-G. v. 1890	96.70	96.70	3½ do. C.-O.	88.60	88.60
4 do. 1899, 1901 und 1903	96.70	96.70	3½ Ital. staatl. gar. E. B.	—.—	—.—
4 do. v. 1906	96.80	96.80	Oberrh. Vers.-Ges.	1100	1100
4 do. v. 1907	98.—	98.—	Mannh. Vers.-G.-A.	885.—	885.—
4 do. v. 1909	98.20	98.20	Oberrh. Eisenb.-G.	—.—	—.—
4 do. v. 1910	96.60	97.80	Mannh. Stadtanl.	98.50	98.50
4 Pr. Centr.-Kom. von 1901	97.50	97.50	Bayer. Staatsanl.	100.—	100.—

Aktiendeutscher u. ausländ. Transportanstalten.

	14.	13.		14.	13.
Südd. Eisenb.-Ges.	123½	121.—	Oest. Meridionalb.	114.—	114.—
Hamburger Packet	149½	151½	Baltimore u. Ohio	101½	102.—
Norddeutsch. Lloyd	116¾	118½	Schantung E.-G.		
Oest.-Ung. Staatsb.	140½	141½	Aktien	122½	128.—
Oest. Südb. Lomb.	15½	16½	Prince Henry	—.—	—.—

Bergwerksaktien.

	14.	13.		14.	13.
Aum.-Friede (Br.)	167.—	171.—	Harpener Bergbau	178½	180¾
Bochumer Bergb.	207.75	211¾	Hasson. Bergbau	—.—	—.—
Buderus	112.95	113.10	Kaliw. Aschersleb.	157.—	157.—
Concord. Bergb.-G.	305.—	307½	Kaliw. Westeregeln	201.10	205.50
Deutsch. Luxembg.	158¾	161¼	Oberschl. Eisenind.	81½	82.—
Eschweiler Bergw.	159½	160.30	Phönix	252¾	256⅛
Friedrichsh. Bergb.	170.—	170½	Ver. Kön.- u. Laurah.	159.—	160¾
Gelsenkirchener	187½	189½	Gewerksch. Rossl.	—.—	—.—

Nachbörse. Kreditaktien 185.¾, Diskonto-Commandit 180.½, Staatsbahn 140.½, Lombarden 15.½.

Berliner Effekten-Börse.

Berlin, 14. Dez. (Anfangs-Kurse.)

	14.	13.		14.	13.
Kreditaktien	183.75	187.—	Laurahütte	159.25	161.25
Disconto-Komm.	180.50	182.50	Phönix	252¾	257.25
Staatsbahnen	—.—	—.—	Harpener	178¼	180.50
Lombarden	15.75	16⅛	Tend.: matt.		
Bochumer	207.75	211.—			

Berlin, 14. Dez. (Schlusskurse.)

	14.	13.		14.	13.
Wechsel auf			Anilin Treptow	403.—	403.—
Amsterdam kurz	169.25	—.—	Arenbg. Bergwksg.	395.20	401.—
Wechsel London	20.453	20.45	Bergmann Elektr.	117.—	118.—
Wechsel Paris	81.20	81.12	Bochumer	207.60	211¼
Wechs. a. Wien kurz	84.37	84.37	Brown, Boveri & Co.	140.20	140.60
4% Reichsanleihe	98.30	98.40	Bruchsal. Maschfb.	330.—	332.50
3½ Reichsanl.	87.30	87.40	Chem. Albert	425.50	428.—
3% Reichsanleihe	77.30	77.50	Consolidation f. V.	—.—	—.—
4% Consols	98.30	98.40	Daimler	299.70	303.40
3½ „	87.30	87.40	Deutsch-Luxembg.	158¼	161.25
3% „	77.30	77.40	Dortmunder	—.—	—.—
4% Bad. v. 1901	98.20	98.—	Dynamit-Trust	170¾	171½
4% „ 1908/09	98.30	98.20	Deutsch-Ueberaee	151.20	155.30
3½ „ convert.	82.50	—.—	D. Gasglühl. Auer	674.50	678.—
3½ „ v. 1902/07	—.—	—.—	D. Waffen u. Mun.	535.20	539.60
3½% Bayern	86.50	86.50	D. Steinzeugwerke	233.20	232.50
3½% Hessen	85.60	85.60	Elberfeld. Farben	509.40	510.—
3% Hessen	75.50	75.30	Essen. Kreditanst.	157.70	157.—
3% Sachsen	78.—	78.10	Facon Mannstädt	141.20	143.—
4% Argent. v. 1897	81.50	81.75	Faber Bleistiftfbr.	270.70	270.70
5 Chinesen v. 1896	99.—	99.30	Felten & Guilleaume	148.—	148.70
4% Japaner	92.30	92.20	Gritzner Maschin.	281.90	281.70
4% Italiener	—.—	—.—	Gr. Berl. Strassenb.	157.90	159.—
Mannh. Stadtanl.	—.—	—.—	Gelsenkirchner	187.—	189½
4 Oest. Goldrente	91.60	—.—	Harpener	177.50	180¾
3 Portug. unif. S. 3	—.—	67.30	Höchster Farbwk.	621.—	621.70
5 Rumänen v. 1903	99.70	99.40	Hohenlohewerke	169.70	170.60
4% Russ. Anl. 1902	89.—	89.20	Kaliw. Aschersleb.	156.20	157.—
4 Türken unif.	85.60	85.50	Kölner Bergwerk	481.90	486.50
Türk. 400 Frc.-Lose	153.—	158.60	Cellulose Kosth.	166¾	166.—
4% Bagdadbahn	81.25	81.25	Lahmeyer	118.—	119.—
Oest. Kreditaktien	185.75	187.25	Laurahütte	158.25	161⅞
4% Ung. Goldrente	86.60	89.75	Licht und Kraft	124.—	126.—
4% „ Kronenr.	82.—	82.25	Lothringer Cement	121.—	120.50
Berl. Handels-Ges.	161.—	162¼	Ludw. Loewe & Co.	305.—	306.70
Darmstädter Bank	118.50	119½	Mannesmannröhr.	211.—	212.—
Deutsch-Asiat. Bk.	128.70	128.20	Oberschl. Eisb.-Bd.	91.—	92.50
Deutsche Bank	246.25	248.25	Orenstein & Koppel	197.20	199.70
Disconto-Komm.	180.75	182.50	Phönix	252.20	256.10
Dresdner Bank	149.—	150.20	Rhein. Stahlwerke	154.—	155.90
Reichsbank	131.70	132.—	Rombacher Hütte	160.60	162.30
Rhein. Kreditbank	132.20	132.50	Rütgerswerken	188.50	189.50
Russenbank	148.30	149.50	Schuckert	144.—	145.90
Schaaffh. Bankv.	114.70	115.20	Siemens & Halske	216.—	217.10
Südd. Disc.-G. A.-G.	113.60	113.60	Sinner-Brauerei	219.—	220.85
Staatsbahn	—.—	—.—	Stettiner Vulkan	175.—	176.50
Lombarden	15.75	16.—	Tonwar. Wiesloch	118.—	115.70
Baltimore u. Ohio	101½	102¼	Ver. Glanzst. Elberf.	557.70	568.—
Canada Pacific	257½	260¼	Ver. Köln-Rottweil.	312.20	314.—
Hamburger Packet	149.50	151.—	Westeregeln	201.—	204.90
Hansa	265.—	269.—	Westf. Dr. Langendr.	120.—	121.—
Norddeutsch. Lloyd	116.70	118.10	Witten. Stahlröhr.	205.—	210.—
Alderwerk Kleyer	532.20	540.—	Zellstoff Waldhof	226.—	229.10
Allgem. Elektr.-G.	239.90	242.—	Olavi	103.—	105.—
Aluminium	246.10	249.70	South West-Afrika	119.60	122.20
Anilin	508.70	511.50	Vogtl. Maschinfbk.	591.—	592.—

Privatdiskont 5—⅞.

W. Berlin, 14. Dez. (Telegr.) Nachbörse.

	14.	13.		14.	13.
Kredit-Aktien	186.50	187.—	Staatsbahn	—.—	—.—
Diskonto-Komm.	180.75	182½	Lombarden	15.75	16.—

Ausländische Effekten-Börsen.

Londoner Effektenbörse.

London, 14. Dez. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

	14.	13.		14.	13.
2½ Consols	74¹¹/₁₆	75¹¹/₁₆	Premier	11⅞	12.—
3 Reichsanleihe	76.—	77.—	Randmines	6⅞	6¹⁵/₁₆
4 Argen	83½	84.—	Atchison comp.	106⅞	108.—
4 Italiener	97.—	97.—	Canadian	255.—	257½
4 Japaner	86⅞	84.—	Baltimore	107¼	107⅞
3 Mexikaner	31.—	31.—	Chicago Milwauke	115.—	115⅞
4 Spanier	89⅛	90¼	Denvers com.	20⅞	20⅞
Ottomanbank	15⅞	15⅞	Erie com	32⅞	32⅞
Amalgamated	76⅞	77⅞	Grand Trunk ord.	28⅞	29.—
Anacondas	7⅛	7⅛	Gr. Trunk III pref	53⅞	54.—
Rio Tinto	71⅞	72⅞	Louisville	153½	153½
Central Mining	9⅛	9⅞	Missouri Kansas	27⅞	27⅞
Chartered	25½	25⅞	Ontario	33.—	33.—
De Beers	19⅞	23⅞	Rock Island	24.—	24¼
Eastrand	2⅞	2⅞	Southern Pacific	111⅞	112½
Geduld	1⅛	1⅛	Southern Railway	28⅞	28⅞
Goldfields	3⅛	3⅛	Union com.	161½	160⅞
Jagersfontein	6⅞	6⅞	Steels com.	67⅞	68¼
Modderfontein	11⅞	12.—	Tendenz: unregelmäßig.		

Pariser Effekten-Börse.

Paris, 14. Dez. Anfangskurse.

	14.	13.		14.	13.
3½ Rente	89.72	89.85	Debeers	508.—	512.—
Spanier	90.52	90.60	Eastrand	62.—	70.—
Türkische Lose	—.—	—.—	Goldfield	79.—	80.—
Banque Ottomane	634.—	635.—	Randmines	150.—	161.—
Rio Tinto	1800	1820	Tendenz: stetig.		
Chartered	32.—	33.—			

Wiener Effekten-Börse.

Wien, 14. Dez. Vorm. 10 Uhr.

	14.	13.		14.	13.
Kreditaktien	593.50	598.—	Oest. Papierrente	87.70	87.75
Länderbank	472.50	472.—	„ Silberrente	87.25	87.20
Wien. Bankverein	491.—	—.—	Ungar. Goldrente	104.05	104.95
Staatsbahnen	687.—	691.—	„ Kronenrt.	82.40	82.75
Lombarden	93.—	93.—	Alpine Montan	949.—	954.50
Marknoten	118.33	118.37	Skoda	683.—	687.50
Wechsel Paris	95.50	95.07	Tendenz: willig.		
Oest. Kronenrente	82.60	82.75			

Wien, 14. Dez. Nachm. 1.50 Uhr.

	14.	13.		14.	13.
Kreditaktien	594.50	598.—	Oest. Papierrente	85.70	87.70
Oesterreich-Ung.	2020	2010	„ Silberrente	87.25	87.25
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—	„ Goldrente	103.60	106.30
Unionbank	552.—	552.—	Ungar. Goldrente	104.05	104.50
Ungar. Kredit	768.—	769.—	„ Kronenrt.	82.40	82.60
Wien. Bankverein	499.—	491.—	Wch. Frankf. vista	118.31	118.33
Länderbank	472.—	472.—	„ London „	24.20	24.19
Türkische Lose	208.—	209.—	„ Paris „	95.02	95.90
Alpine	947.—	951.—	„ Amsterd. „	200.40	200.45
Tabakaktien	—.—	—.—	Napoleon	19.24	19.24
Nordwestbahn	—.—	—.—	Marknoten	118.31	118.33
Holzverkohlung	—.—	—.—	Ultimo-Noten	118.23	118.28
Staatsbahn	685.—	690.—	Skoda	683.—	687.—
Lombarden	95.—	98.50	Tendenz: ruhig.		
Buschtherad B.	900.—	904.—			

Produkten-Börsen.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 14. Dez. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark per 100 kg frei Berlin netto Kasse.

	14.	13.		14.	13.
Weizen Dezember	204.25	203.75	Mais Dezember	—.—	—.—
Mai	230.50	208.50	Mai	—.—	—.—
Juli	—.—	—.—		—.—	—.—
	—.—	—.—	Rüböl November	—.—	—.—
Roggen Dezember	173.25	173.75	Dezember	66.30	66.30
Mai	174.—	174.—	Mai	—.—	63.—
Juli	—.—	—.—			
			Spiritus 70er loco	—.—	—.—
Hafer Dezember	174.—	174.25	Weizenmehl	28.—	28.—
Mai	172.75	173.25	Roggenmehl	23.30	23.30

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 14. Dez. Getreidemarkt. (Telegramm.)

	14. per 50 kg.	13. per 50 kg.		14. per 50 kg.	13. per 50 kg
Weiz. Okt.	—.— stet.	—.— fest	Hafer Okt.	—.— fest	—.— träg
„ April	11.95	11.85	„ April	11.05	11.04
„ Mai	—.—	—.—	Mais Mai	7.60 fest	7.62 träg
Rogg. Okt.	—.— stet.	—.— fest	„ Juli	7.74	7.78
„ April	10.40	10.38	Kohlraps	—.—	—.—

Wetter: Feucht.

Liverpooler Produktenbörse.

Liverpool, 14. Dez. (Anfangskurse.)

	16.	13.	Diff.		14.	12.	Diff.
Weiz. Rt. Wint. st.				Mais La Plat. tr.			
per März	7/3⅛	7/3⅛	+⅛	per Januar	4/10⅞	4/10⅞	—
per Mai	7/2½	7/2⅞	+⅛	per Febr.	4/11½	4/11½	—

Antwerpener Produktenbörse.

14. Dezbr. 1912. (Anfang)

	14.	13.		14.	13.
Weizen fest			Gerste		
per Dezember	20.50	20.52	per Dezember	17.10	17.90
per März	20.30	20.20	per März	16.72	16.37
per Mai	19.87	19.90	per Mai	15.32	15.32

Pariser Produktenbörse.

	14.	13.		14.	13.
Hafer Dezember	21.65	21.55	Rüböl Dezember	67½	68½
Januar	21.40	21.40	Rüböl Jan.-April	66⅞	66⅞
Jan.-April	21.35	21.30	März-Juni	65⅞	65½
März-Juni	21.30	21.25	Mai-Aug.	64⅞	64⅞
Roggen Dezember	20.50	21.50	Spiritus Dezbr.	40⅞	41¼
Januar	21.25	21.25	Januar	40⅞	41¼
Jan.-April	21.10	21.10	Jan.-Apr.	41⅛	41⅛
März-Juni	20.75	20.75	Mai-Aug.	43.—	43.—
Weizen Dezember	27.65	27.55	Leinöl Dezember	61⅞	63.—
Januar	27.60	27.50	Jan.-April	60⅞	61⅞
Jan.-April	27.45	27.35	März-Juni	59⅞	61.—
März-Juni	27.25	27.20	Mai-Aug.	60¼	60⅞
Mehl Dezember	37.20	37.05	Rohzucker 88° loco	27½	27⅛
Januar	36.40	38.30	Zucker Dezember	30⅞	30⅞
Januar-April	36.—	35.95	Januar	30⅞	31.—
März-Juni	35.55	35.50	Jan.-April	31⅛	31⅛
Talg	90.—	90.—	März-Juni	32.—	32½

Anfangskurse.

Getreide.

Antwerpen, 14. Dez. (Telegr.) Weizen per Dez. 20.52, März 20.25, Mai 19.95, amerikanischer Weizen 22.—, Gerste Dez. 17.07, Mai 16.57, Mais Dez. 13.12, Mai 14.—.

Zucker.

Magdeburg, 14. Dez. Zuckerbericht. Kornzucker 88% o. S. 9.10—9.20—, Nachprodukte 75% o. S. 7.40—7.60, ruhig. — Brodraffinade¹ ohne Fass 19.25—19.50—, Krystallzucker I. mit Sack 00.00—.00, gemahlene Raffinade mit Sack 19.00—19.25—, gemahlene M his mit Sack 18.50—18.75—, ruhig.

Magdeburg, 14. Dez. (Telegr.) Rohzucker 1. Produkt transito frei an Bord Hamburg per Dez. 9.65.— G., 9.67½ B., per Jan. 9.70.— G., 9.75.— B., per März 9.92½ G., 9.97½ B., per Mai 10.12½ G., 10.15.— B., per Aug. 10.32½ G., 10.37½ B., per Okt.-Dez. 10.05.— G., 10.07½ B.

Tendenz: ruhig. Mild, windig.

Hamburg, 14. Dez. (Telegr.) Zucker per Dez. 9.62½ per Jan. 9.70.—, März 9.92½, Mai 10.15.—, Aug. 10.37½, Okt.-Dez. 10.70½, ruhig.

Kaffee.

Antwerpen, 14. Dez. (Telegr.) Kaffee Santos good average per Dez. 83½, März 83½, Mai 83½, Juli 83½.

Hamburg, 14. Dez. (Telegr.) Kaffee good average Santos per Dez. 68½, März 68½, Mai 68.—, Sept. 68.—, stetig.

Schmalz.

Antwerpen, 14. Dez. (Telegr.) Amerikanisches Schweineschmalz 136½.

Salpeter.

Antwerpen, 14. Dez. (Telegr.) Salpeter dispon. 27.40, März-April 27.80.

Wolle.

Antwerpen, 14. Dez. (Telegr.) Deutsche La Plata-Kammzugwolle per Dez. 5.80, März 5.82, Mai 5.80, Juli 5.80.

Häute.

Antwerpen, 14. Dez. (Telegr.) Häute — Stück verkauft.

Baumwolle und Petroleum.

Antwerpen, 14. Dez. (Telegr.) Petroleum Raff. disponibel per Dez. 23½, Jan. 23¾, Febr.-März 24.—

Bremen, 14. Dez. (Telegr.) Baumwolle 67.—, fest.

Von der Frankfurter Börse.

* Frankfurt a. M., 14. Dez. Vom 16. d. M. an gelangen von der A. E. G. Umsätze in Bezugsrechten auf neue Aktien zur Notierung — Vom 16. d. M. an werden die Aktien der Trikot-Weberei Besigheim, exkl. Dividenden-Kupons Nr. 15 mit Zinsberechnung vom 16. Dezember 1912 notiert. — Vom 16. d. M. an werden die Aktien der Braunkohlenwerke Leonhard A.-G. exkl. Bezugsrecht notiert.

Deutsche Aktiengesellschaften u. ausländische Papiere.

Wochenkurszettel.

Mannheim, 14. Dezember 1912.

Aktien.	13.	6.	Aktien.	13.	6.
Aluminium-Industr.	—.—	234.—	Holzverk. Konstanz	318.50	325.—
Bergmanns Elektr.	118.B.	118.75	Mainzer Aktienbr.	188.B.	188.B.
Berl.-Anh. Maschf.	169.50	172.—	Mannesm.-Röhrwk.	211.50	212.40
Bruchsal. Maschf.	332.60	332.B.	Bd. Gummif. Peter	79.75	87.90
Delmenh. Linoleum	354.30	360.—	Moenus Maschfbk.	279.50	283.B.
D. Gd.- u. Silbsch.-A.	636.—	645.—	Orenstein & Koppel	199.75	203.—
D.-Ueberses-Elek.	155.30	157.50	Patzenhd. Brauer.	229.50	229.50
D. Waffen- u. Mun.	539.50	549.—	Pfefferbrg	184.75	188.25
Dynamite Trust	172.—	174.40	Rombacher Hütten	162.50	166.50
Eschweiler Bergw.	160.30	158.50	Schubert & Salzer	306.50	314.—
Felt. & Guilleaume	149.B.	149.B.	Schultheis	244.—	244.10
Ges. f. el. Unters.	150.75	205.75	Stöhr Kammg.-Sp.	170.B.	171.10
Hartmann Maschf.	138.60	199.50	Tucher-Brauerei	252.B.	252.80
Hedwigshütte	147.20	150.—	Berl. Kindlbrauer.	231.—	231.—
Hohenlohe Bergw.	170.80	171.25	Schlinck & Co. Hbg.	109.90	208.B.

Proz.	Kurs vom	13.	6.	Proz.	Kurs vom	13.	6.
4½	Oest. Silb.-Rt.	86.10	86.00	4	Krp. Rudolfsb. (Salzkgb) Prt.	—.—	81.70
3	Ung. Gold-Anl. Eisernes Tor	—.—	71.80	4	Ug. Lok.-Eisb.-Prt. rz. à 50%	09.25	86.80
3½	Ung. Kronenrt. von 1897	72.23	—.—	4½	Ug. Lok.-Eisb.-Prt. rz. à 10%	90.00	90.80
4½	Russen v. 1909	100.10	100.30	4	Kursk-Kiew-Elsb.-P. (gar.)	87.50	87.80
4	Russ. Goldanl.	—.—	—.—	4	Moskau-Kas.-Elsb.-P. (gar.)	87.B.	88.10
4	Poln. Pfandbr.	99.00	90.10	4½	Moskau-Kas. Elsb.-P. v. 191	95.—	95.40
5	Argent. v. 1909 in Gold	100.—	99.00	4	Moskau-Kiew-Woron.-Elsb.-Prt. (gar.)	05.50	86.30
3½	Buenos-Aires Prov.-Anleihe	69.B.	68.70	4½	Moskau-Kiew-Woron.-Elsb.-Prt. von 1909	95.B.	95.60
5	Buen.-Air. Pr.-Anl. von 1909	98.40	98.70	4	Russ. Südostb. P. (gar.) v. 1897	15.50	86.40
4½	Chil. Anl. von 1909 in Gold	90.B.	90.40	4	Russ. Südwb.-Prt. (gar.)	78.70	85.50
5	Chines. v. 1895	—.—	101.50	3	Transc. Elsb.-Prt. (gar.)	74.B.	73.50
5	Chin. St.-Elsb.-Anl. (Tientsin-Puk.) von 1908	—.—	97.B.	4	Warsch.-Wien. Elsb.-P. (gar.)	—.—	—.—
5	Griech. v. 1881 (1,60%)	57.10	56.25	4	Wladik.-Elsb.-Prt. (gar.)	85.50	85.B.
5	Griech. M.-Anl. (1,75%)	54.10	54.80	4½	Wladik.-Elsb.-Prt. von 1909	95.11	95.30
5	Rumän. v. 1903	98.60	98.70	4½	Anatol. (gar.)	94.75	94.80
4	Rumän. v. 1908	87.90	87.80	4½	Anat. Erg.-Netz	94.60	94.80
5	Sao Paolo Gd.-Anl. von 1909	98.—	98.30	4	Ital. Mittelm.-Gold-Prt.	—.—	—.—
4	amort. Serben von 1895	78.60	78.20	3	Macedonier	62.75	63.10
4½	Siam. Anleihe	95.B.	95.75	3	Portug. Elsb.-Prt. von 1886	72.60	74.40
4	Türken v. 1909	77.10	77.40	4	Oestr. Pacific I. Ref. Mtg. Bds.	85.50	86.70
4½	Ungar. St.-Anl. v. 1888 kl. St.	—.—	—.—	5	Denver u. Rio Grande Ref. rückz. 1955	90.60	91.10
6	Buen.-Air. St.-Anl. von 1892	103.—	103.B.	4	Illinois Centr. Bonds rz. 1950	—.—	—.—
5	Buen.-Air. St.-Anl. von 1909	—.—	—.—	4	Miss. Pac. Bd. v. 1903 rückz. à 102½	71.B.	78.80
4½	Buen.-Air. St.-Anl. von 1888	—.—	—.—	4½	Nat. Railroad of Mexiko Bd. rückzahl. 1926	—.—	—.—
4	Lissab. Stadt-Anl. von 1886	—.—	97.B.	4	Northern Pac. Pr.-Lien Bds.	99.50	99.80
4½	Mosk. Stadt-Anleihe kl. St.	94.60	94.40	3½	Pennsylv. Bds. (I. Akt. konv.)	96.20	96.50
5	Rio de Janeiro Gold-A. v. 1909	99.80	99.80	5	St. Louis und S. Franz. Bds. rücke. 1919	105.B.	105.B.
4	Böhm. Nordb. Gold-Prt.	93.20	93.20	5	St. Louis und S. Franz. Bds.	94.—	94.90
4	Dux-Bodenb. Gold-Prt.	—.—	—.—	4	Union Pacific I. Mtg. Bonds	99.50	101.B.
4	stfr. Elisabeth-Bahn-Prt.	9'.30	91.80				
4	Ferd. Nordb.-P.	94.30	93.20				
4	Fr. Josefsb.-P.	—.—	—.—				
4	Kasch.-Oderb. Gold-Prt.	—.—	—.—				
4	Oest. Lokalb. Prt. von 1897	—.—	—.—				
3	Oest. Staatsb. Prt. von 1895	74.20	74.55				
3	Oest. Südb.-G. Prt. von 1895	97.20	94.10				
4	Oest. Südbahn-Gold-Prt.	76.—	76.40				

Shares.	13.	6.	Shares.	13.	6.
Brakpan Mine	4¹/₁₆	4⁷/₁₆	Vogelstruis Diamond	¹¹/₁₆	¹¹/₁₆
Modderfontein	12.—	12⅞	Cons. Mines Sel.	12⁹/₁₆	12⁹/₁₆
Westrand cons.	15⁵/₁₆	15⁵/₁₆	Mozambique	18⅝	18⅝
Welhater Gold Mine	⅜	1.—	Tramw. Coal Trust	2⅛	2⅛
Crown Mine	7.—	7.—	Tramw. Cons. Land	1⅞	1⅞
Eldorado Banket	1⅞	1¹⁵/₁₆	Abosso Gold Mining	1.—	1.—
Giant Mine	1¹⁵/₁₆	1⅞	Ashanti Goldfields	1¹¹/₁₆	1¹¹/₁₆
Globe & Phönix	1⅛	1¹⁵/₁₆	Fanti Consol.	[illegible]	[illegible]
Tanganyika	2⅝	2⅞	Amalg. Gold Coast	1.—	1.—
Zambesia Expl.	1⁴/₁₆	1⁵/₁₆	Taquay Mine & Expl.	⅛	1¹/₁₆
Jagersfontein	6⅞	6			

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adr.: Margold. Fernspr. Nr. 35, 1537, 6436

14. Dezember 1912. Provisionsfrei!

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
Atlas-Lebensversich.-Gesellsch., Ludwigshafen	435	M. 415
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. 230	M. 210
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	35 zfr.	—
„ „ Vorzugs-Aktien	82	78
Benz & Co., Mannheim	232	—
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	62 zfr.	—
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	280
Deutsche Celluloidfabrik, Leipzig	—	230
Deutsche Südseephosphat A.-G.	179	174
Europa, Rückvers., Berlin	M. 330	M. 310
Erste Deutsche Ramiegesellsch., Emmendingen	373	363
Erste Oesterreich. Glanzstoffabriken	155	145
Fahr Gebr., A.-G., Pirmasens	—	59
Flink, Eisen- u. Bronzegiesserei, Mannheim	54 zfr.	—
Forsyth G. m. b. H.	—	130
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	95	—
Kinematografie u. Filmverleih., Straßburg	103	164
Kühnle, Kopp u. Kausch A.-G., Frankenthal	134	130
Lichtspieltheater A.-G., Straßburg	105	—
London u. Provincial Electric Theatres Ltd.	16.0	15.0
Maschinenfabrik Werry	112	—
Neckarsulmer Fahrradwerke Stamm-Aktien	119	116
Oesterr. Petroleum-Ind. „Opiag"	K. 3100	K. —
Pacific Phosphate Shares alte shares	L. 4⅞	—
„ „ „ junge	—	L. 2⅛
Preussische Rückversicherung	M. 380	—
Rheinau Terrain-Gesellschaft	—	125 zfr.
Rheinische Automob.-Gesellsch. A.-G., Mannheim	250	243
Rheinische Metallwarenfabrik, Gonsenheim	M. 220	M. 195
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	—	115
Schlosshotel Heidelberg	47 zfr.	45 zfr.
Stahlwerk Mannheim	113	108
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	—	103
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Gonsbach	M. 165	—
Unionwerke A.-G., Fabrik f. Brauerei-Einricht.	190	—
Unionbrauerei Karlsruhe	87	—
Union, Projektionsgesellschaft, Frankfurt	250	244
Vita Lebensversich.-Gesellschaft, Mannheim	M. —	M. 546
Waggonfabrik Rastatt	83	—
Weissenhofterrain A.-G., Stuttgart	33 zfr.	—
Westdeutsche Eisenwerke Kray	162	—
Zschocke-Werke, Kaiserslautern	155	—

Sportliche Rundschau.

Pferdesport.

V. Baden-Baden, 13. Dezbr. Die Internationalen Iffezheimer Rennen erforderten letzten Dienstag die Aufmerksamkeit der Rennstallbesitzer und Züchter in hohem Maße. Für die beiden nächstjährigen Hauptentscheidungen unseres Meetings, und zwar den „Großen Preis von Baden" und das „Fürstenberg-Memorial", war seitens der in- und ausländischen Rennställe der Einsatz zu entrichten, während für das „Fürstenberg-Memorial 1914" der zweite Einsatz zu erfolgen hatte. Am gleichen Tage waren ferner die ersten Nennungen abzugeben, für den „Großen Preis von Baden 1914" und das „Fürstenberg-Memorial 1915"; für letztere Entscheidung für Hengste und Stuten, die 1912 geboren sind. Das Nennungsresultat für diese beiden Konkurrenzen kann nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten als recht gut bezeichnet werden, umsomehr die verlangte Anzahl Unterschriften (jeweils 110) überholt worden ist.

Automobilsport.

* Das internationale Automobilrennen um den belgischen Grand Prix, bei dem auch der Pokal des Königs von Belgien ausgefahren wird, soll am 19. und 20. Juli 1913 auf der Strecke Anseremme-Dinant stattfinden.

Rasenspiele.

* Verein für Rasenspiele, e. V. Mannheim. Auf dem Brauereisportplatz finden morgen wieder einige interessante Spiele statt. In erster Linie ist das Spiel der 1. Mannschaft des V. f. R. gegen die 1. Mannschaft des Fußball-Club Alemannia, Worms zu erwähnen. Das Spiel beginnt nachmittags ½3 Uhr. Morgens findet ein Verbandsspiel der 2. Mannschaft gegen Phönix Mannheim und nachmittags um ½1 Uhr eines der 3. Mannschaft ebenfalls gegen Phönix Mannheim statt. Fast sämtliche übrigen Spiele der jüngeren Mannschaften, die in Ludwigshafen spielen sollten, fallen aus. Wegen dem Todesfall des Prinzregenten von Bayern dürfen keine Spiele morgen in der Pfalz stattfinden.

* F.-C. Phönix — V. f. Rasenspiele. Auf dem Phönixsportplatz bei der Fohlenweide treffen sich am kommenden Sonntag die beiden Lokalrivalen im Retourspiel. Gewinnt Phönix bei diesem hochinteressanten Treffen, so ist dieser, nachdem sein Gegner am vergangenen Sonntag einen wertvollen Punkt in Ludwigshafen einbüßte, exklusive den den Rasenspielern vom Verband gestrichenen 8 Punkten, mit diesen auf gleicher Höhe. Der Phönixsturm, der neugestellt, sich letzten Sonntag gegen Borussia sehr bewährte, wird in diesem Treffen sein Aeußerstes hergeben, um Revanche zu nehmen und so das Spiel, das die Führung und eventuell den diesjährigen Meister des Westkreises bedeutet, für sich entscheiden zu können. Die Mannschaft von Phönix besteht: Emil Schönig; Kellenburg und Müller; Brühmüller, Schwarz und Bauer; O. Schönig, Streiber, Meinhard, Reibig und Mohr. Spielanfang um halb 3 Uhr.

* Sportplatz Mannheim-Waldhof. Morgen Sonntag den 15. Dezember treffen sich auf obigem Platze zu einem Privatspiel die beiden 1. Mannschaften des Fußballklubs Pirmasens und Sportverein Mannheim-Waldhof. Spielbeginn halb 3 Uhr.

MARCHIVUM

Bekanntmachung.

Die Viehzählung vom 2. Dezember 1912 betreffend.

Die Zählungslisten über den Rindvieh- und Pferdebestand pro 1912, welche für Berechnung der Beiträge maßgebend sind, die von den Rindvieh- und Pferdebesitzern zur Deckung der Vergütungen für die auf polizeiliche Anordnung getöteten Tiere entrichtet werden müssen, liegen vom 16. Dezember 1912 an während 8 Tagen auf dem Statistischen Amte (Rathaus N 1, II. Stock, Zimmer Nr. 20) und für die Stadtteile Feudenheim, Käfertal-Waldhof und Neckarau auf den Gemeindesekretariaten daselbst, zu Jedermanns Einsicht auf.

Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntnis mit dem Anfügen, daß etwaige Anträge auf Berichtigung der Listen innerhalb der gleichen Frist schriftlich oder mündlich bei uns vorzubringen sind. 1340

Mannheim, den 13. Dezember 1912.

Statistisches Amt:
Dr. Schott.

1 Piano Eichen, neu, 1 gebrauchtes, wieder abzug. Demmer, L'hafen, Luisenstr. 6. 9666

4 Piano gebrauchte, wied. abzug., neu ca. Abz. Demmer, L'hafen, Luisenstr. 6. 9664

Stellen finden

Glänzende Existenz

sichert sich fleißiger Herr, durch den alleinigen Vertrieb für Mannheim und Umgegend kl. streng reelles Unternehmen mit einem jährlichen Verdienst von cr. 6—8000 Mark. Branchekenntnisse nicht nötig, festen günstigen Angebot. Erforderliches Kapital 12 1500 Mark. Ausführliche Offerte unter K. S. U. 664 an die Expedition des General-Anzeigers. (13311)

Herren-Konfektion.

Tüchtiger selbständiger

Verkäufer und erstklassiger **Dekorateur**

der im Stande ist, moderne Schaufenster selbständig und zugkräftig zu dekorieren, per 1. Febr. gesucht.

Vorzustellen bei 77011

E. Lewkowitz, Ludwigshafen a. Rh.

Oggersheimerstraße 18.

!! Gelegenheitskauf !!

1 Posten feine silberne

Damentaschen

sind weit unter Preis abzugeben.

A. Panitz, N 2, 9

9688

August Fürst aus Elberfeld

ist zur **Weihnachtsmesse** mit einer grossen Auswahl

Kurzwaren, Schnürriemen, Spitzen, Besätze, Bänder

u. s. w. eingetroffen. — Ein großer Posten (28638

Puppen, Gestelle, Köpfe, spottbillig.

Stand Kl. Planken, neben Kriegerdenkmal vis-à-vis **D 5.**

Verein Knabenhort.

Die diesjährige feierliche Weihnachts-Bescherung unserer Zöglinge findet am Sonntag, den 22. Dezember statt und zwar:

für Hort	I	in der L.-Schule	um	3	Uhr
„ „	II	„ „ Friedrichsschule	„	„	„
„ „	III	„ „ K. V.-Schule	„	„	„
„ „	IV	„ „ Neckarschule	„	„	„
„ „	V	„ „ Humboldtschule	„	„	„
„ „	VI	„ „ Wohlgelegenschule	„	„	„
„ „	VII	„ „ Luisenschule	„	4	„
„ „	VIII	„ „ Mollschule	„	„	„
„ „	IX	„ „ Schillerschule	„	3	„
„ „	X	„ „ Lindenhofschule	„	1/2 5	„
„ „	XI	„ „ Waldhofschule	„	3	„
„ „	XII	„ „ Kirchgartenschule	„	4	„
„ „	XIII	„ „ Pestalozzischule	„	3	„

Wir beehren uns die Mitglieder, die Angehörigen der Zöglinge, die Freunde unserer Sache zu dieser Feier ergebenst einzuladen.

Der Vorstand.

Benz

14/30, 1910, dunkelgrün mit Landaulet und Runabout (Kruck), aller erdenklichem Zubehör, abnehmbare Felge, in vorzüglich. Zustand, wenig gefahren, zum festen Preis von 8500 Mark zu verkaufen. Offert. unt. Nr. 28583 an die Exped.

Invalidendank

Annoncen-Annahme für sämmtliche Zeitungen Mannheim, Tel. 1222 Planken, Q 3, 6.

Kleines Büro.

Geeignete Räumlichkeiten (2 Zimmer) für kleines Büro zu mieten gesucht. Offerten mit Mietpreis unter B. 853 an „Invalidendank" Annoncen-Expedition Mannheim. 28699

„Herberge z. Heimat"

Für das kommende Weihnachtsfest bitten wir auch in diesem Jahre wieder um freundliche Zuweisung von Gaben, die mit dazu dienen sollen unsern über 100 fremden Gästen und Arbeitsgesellen eine angemessene Bescherung zu ermöglichen. Außer Geldgaben sind Kleidungsstücke und Leibwäsche aller Art, auch Backwerk und Bücher oder Zeitschriften sehr willkommen. Auf schriftliche oder telephonische Mitteilung hin, lassen wir die Sachen gerne abholen. Des freudigen Dankes der Empfänger sei jeder Geber gewiß. 76976

Mannheim, im Dez. 1912

Der Vorstand:
Direktor Dr. Otto Schneider, A 2, 1, 1. Vorsitzend.
Christ. Beyer, Privatmann, L 15, 7.
Bouquet, Privatmann, B 5, 2.
Clemm, K., Geheimer-Reg.-Rat, L 6, 1.
Egelhaaf, Privatm., Friedrichsring 9a
Engelhard, Privatmann, Rennershofstr. 8.
Otto Kaufmann, Direktor Hildastr. 15.
Landfittel, Kaufm., S 3, 14
A. Ludwig, Ingenieur, Luisen-Ring 32.
Schmelcher, Direktor, Rennershofstraße 17.
v. Scheepffer, Stadtpfarrer B 3, 3.
G. Stritter, Kaufm., E 7, 1
Wendling, Prof., Rheinauestraße 12.
Hausvater der Anstalt Gg. Müller, U 5, 12. Tel. 2735

Stellen suchen

Anständig. sol. Fräulein sucht Stelle als Büfettdame in ein größ. Restaur. geht auch auswärts. Off. bitte u. Nr. 9646 a. d. Exped.

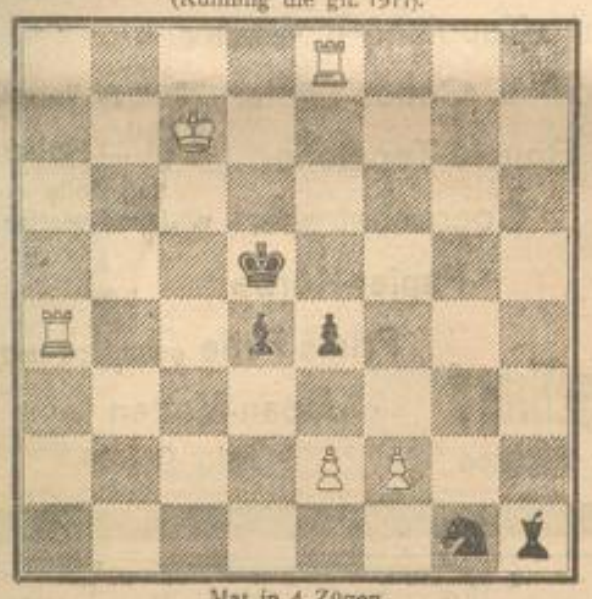
Mannheimer Schachzeitung

Erscheint in regelmässigen Zeiträumen von 14 Tagen. G7949 Für die Redaktion verantwortlich: W. Gudehus, Mannheim.

Nr. 6 | Mannheim, den 14. Dezember 1912 | 3. Jahrg.

Problem No. 116

von H. Rübesamen.
(Running the glt. 1911).



Mat in 4 Zügen.

Problem No. 117

von E. Altmann, München.
(Deutsches Wochenschach No. 49).

Mat in 3 Zügen.

Lösungen folgen in nächster Ausgabe.

Partie No. 73

gespielt im Breslauer Meisterturnier.

Läuferspiel.

Weiß: J. Mieses (Leipzig). Schwarz: A. Rubinstein (Lodz).

1. e2—e4 e7—e5
2. Lf1—c4 Sg8—f6
3. d2—d4

Keine ganz solide Fortsetzung, aber dem aggressiven Spieltemperament von Mieses entsprechend. Korrekter ist 3. d2—d3.

3. . . . . e5×d4
4. Sg1—f3 Sf6×e4
5. Dd1×d4 Se4—f6
6. Lc1—g5 Lf8—e7
7. Sb1—c3 Sb8—c6

Schwarz, der den angebotenen Gambitbauern eingesteckt hat und deshalb in der Defensive ist, muß bestrebt sein, ein kräftiges Bollwerk gegen den drohenden Ansturm der weißen Figuren zu errichten. Es scheint, daß das besser mit c7—c6 nebst d7—d5 erreicht worden wäre.

8. Dd4—h4! d7—d6
9. 0—0—0 Lc8—e6
10. Lc4—d3 Dd8—d7
11. Ld3—b5

Um auch bei 0—0—0 sofort mit einem Rochadeangriff einsetzen zu können, weshalb Schwarz kurz rochiert.

11. . . . . 0—0
12. Sf3—d4 a7—
13. Lb5—d3

Weiß darf natürlich angesichts seiner Rochadestellung die b-Linie nicht öffnen.

13. . . . . Sc6—e5
14. f2—f4! Se5×d3†
15. Td1×d3 c7—c5

Schwarz ist in Verlegenheit um eine gute Fortsetzung. Weiß droht bereits an allen Ecken und Enden.

16. Td3—g3! Kg8—h8
17. Sd4—f3 Sf6—g8
18. Lg5×e7 Dd7×e7
19. Sf3—g5 Sg8—h6

Auf Sg8—f6 wäre natürlich Sg5×h7 gefolgt, aber h7—h6! wäre in Frage gekommen.

20. Th1—e1 De7—d7
21. Tg3—e3 Tf8—e8

Vielleicht wäre der andere Turm besser nach e8 gegangen.

22. Sc3—e4 Le6—f5
23. Se4—f6!!

Eine prächtige Opferkombination, die freilich nur zum Remis führt. Mit einem Bauern im Nachteil mußte aber Weiß auch damit zufrieden sein.

23. . . . . g7×f6
24. Dh4×h6 Lf5—g6

Schlägt Schwarz den Springer g5, so folgt 25. Dh6—f6† Kh8—g8 26. Te3—e7 mit Damengewinn.

25. Sg5×h7! Lg6×h7
26. Te3—g3!!

Ein eleganter Schlußzug, der dem Gegner die Pistole auf die Brust setzt, aber ihm als Rettung ein ewiges Schach läßt.

26. . . . . Te8×e1†
27. Kc1—d2 Te1—e2†
28. Kd2—d1

Als Remis abgebrochen. Schlägt Weiß den Turm, so gewinnt Schwarz durch Dd7—e7† das Tempo zur Deckung von f6 und zum Zuge Ta8—g8, wonach das Mat pariert wäre und Schwarz durch seine Uebermacht gewinnen müßte. Schwarz wie Weiß sind also zur Wiederholung ihrer Züge gezwungen, weshalb das Spiel remis gegeben wurde.

Partie No. 74

gespielt im City of London-Club.

Weiß: Ed. Lasker. Schwarz: G. A. Thomas.

1. d2—d4 e7—e6
2. Sg1—f3 f7—f5
3. Sb1—c3 Sg8—f6
4. Lc1—g5 Lf8—e7
5. Lg5×f6† Le7×f6
6. e2—e4 f5×e4
7. Sc3×e4 b7—b6
8. Sf3—e5 0—0
9. Lf1—d3 Lc8—b7
10. Dd1—h5 Dd8—e7?

In dieser Stellung setzt Weiß in 8 Zügen mat durch:

11. Dh5×h7† Kg8×h7
12. Se4×f6† Kh7—h6
13. Se5—g4† Kh6—g5
14. h2—h4† Kg5—f4
15. g2—g3† Kf4—f3
16. Ld3—e2† Kf3—g2
17. Th1—h2† Kg2—g1
18. 0—0—0† od. Kd2†

Partie No. 75.

Italienische Partie: H. Häusler-Dr. Tarrasch, Nürnberg 1893.

1. e2—e4 e7—e5
2. Sg1—f3 Sb8—c6
3. Lf1—c4 Lf8—c5
4. 0—0 Sg8—f6
5. d2—d3 d7—d6
6. Lc1—e3 Lc5—b6
7. h2—h3? h7—h6
8. Sb1—c3 g7—g5!
9. Lc3×b6 a7×b6
10. Dd1—d2 g5—g4
11. h3×g4 Lc8×g4
12. Sf3—h2 Dd8—d7
13. Sc3—d5 Sf6—h5
14. Lc4—b5 Th8—g8
15. f2—f3 Lg4—h3
16. Tf1—f2 0—0—0
17. Sh2—f1 Tg8—g6
18. Kg1—h2 Td8—g8!
19. g2×h3 Tg6—g1
20. Dd2×h6? Tg1—h1†
21. Kh2×h1 Dd7×h3†
22. Sf1—h2! Sh5—g3†. Aufgegeben.

Alle Anfragen und Mitteilungen sind direkt zu richten an W. Gudehus, Mannheim, U 6, 16.

MARCHIVUM

Großh. Hof- u. National-Theater
MANNHEIM

Sonntag, den 15. Dezember 1912

Im Abonnement:

4. Dichter- und Tondichter-Matinee

Die Renaissance

Einleitende Worte: Dr. Fritz Wichert, Direktor der Kunsthalle.

Fünf Szenen aus Gobineaus „Renaissance"
Deutsch von Bernhard Jolles
Regie: Max Krüger.

Anfang 11¼ Uhr — Ende gegen 12¼ Uhr

Ermäßigte Eintrittspreise.

Sonntag, den 15. Dezember 1912

20. Vorstellung im Abonnement D

Der Troubadour

Romantische Oper in 4 Akten von Salvatore Cammerone. Musik von Giuseppe Verdi
Regie: Eugen Gebrath — Dirigent: Arthur Bodanzky

Personen:

Der Graf von Luna	Hans Bahling
Leonore	Hermine Rabl
Azucena, eine Zigeunerin	Jane Freund
Manrico	A. Günther-Braun
Fernando, Lunas Vertrauter	Mathieu Frank
Inez, Dienerin der Leonore	Liese Scheffelt
Ruiz, Vertrauter des Manrico	Max Felmy
Ein alter Zigeuner	Karl Marx
Ein Bote	Gustin Lamberth

Gefährtinnen Leonorens, Diener des Grafen, Krieger, Zigeuner und Zigeunerinnen.
Die Handlung fällt in den Anfang des 15. Jahrhunderts und spielt teils in Biscaja, teils in Aragonien

Kassenöff. 6 Uhr Anf. 6½ Uhr Ende ¾10 Uhr

Nach dem zweiten Aufzuge größere Pause.

Hohe Preise

Café Waldbauer

Q 1, 4 Breitestrasse Q 1, 4

Täglich

Künstler-Konzert

nachmittags und abends. 27906

Arztniederlassung.

Nach fünfjähriger Assistententätigkeit an Krankenhäusern in Cöln, Frankfurt a. M., Nürnberg und München mit spezieller Vorbildung für inneren u. Kinderkrankheiten, Chirurgie u. Röntgendiagnostik habe ich mich hier als **praktischer Arzt** niedergelassen. Zu diagnostischen Zwecken spez. zur Durchleuchtung innerer Organe habe ich ein **Röntgenlaboratorium** eingerichtet. 28451

Sprechstunden von 8—9 vorm., 2½—4 nachm.

Dr. med. Ludwig Käppele
M 3, 9 Telephon 2825.

Hotel und Restaurant
„Kaiserhof"
P 4, 4/5. — Teleph. 206.
Erstklassiges 27453
Wein- und Bier-Restaurant.
Nach dem Theater
täglich noch Soupers und Speisen
— a la carte. —

PERZINA
Flügel ▫▫ **Pianos**

Ausführung jeder gewünschten Stilart
Prachtvoller, gesangreicher Ton
Elegante Ausstattung

Anerkannt von den größten Autoritäten ▫▫ Ueber 20 000 Instrumente in Gebrauch.

Gebr. Perzina, Schwerin i. M.
Hof-Pianofortefabrik 26761
Zweigfabrik Mannheim
P 7, 1 Ausstellung u. Lager Heidelbergerstr. P 7, 1

Carl Lobertz
Ausstellung v. **Oelgemälden**
Schönste und vornehmste 27448
Weihnachts-Geschenke.
D 4, 6, vis-à-vis der Börse
und bei A. Donecker, L 1, 2.

PREIS-NACHLASS

VON HEUTE BIS WEIHNACHTEN VERKAUFE ICH SÄMTLICHE **DAMEN**-KONFEKTION

JACKEN-KLEIDER
BLUSEN, JUPONS
TAILLEN-KLEIDER
ENGLISCHE PALETOTS
SAMT- UND SEAL-MÄNTEL
ABEND-MÄNTEL

MIT AUSSERGEWÖHNLICH GROSSEM

PREIS-NACHLASS

SÄMTLICHE STÜCKE SIND WIE BEKANNT, DEUTLICH MIT PREIS AUSGEZEICHNET UND DAHER DER **PREIS-NACHLASS** GUT ZU ERSEHEN. 5101

C.W.WANNER
C.W.W. MANNHEIM M 1, 1.

Bürsten u. Pinselfabrik Johann Dietsche & Co.
P 4, 2 Teleph. 3752 en-gros — **P 4, 2** Teleph. 3752 en-detail

Spezialität: Anfertigung sämtlicher **Bürsten und Pinsel.**
Brauereiartikel. Lager in **Teppichkehrmaschinen.**
Fensterleder, Schwämme Teppichklopfer.
Reparaturen schnell und billig. 28610

Leibwäsche
Bettwäsche
Tischwäsche
Handtücher
ganz unerreicht billig.

Hermann Fuchs, N 2, 6
Kunststrasse, am Paradeplatz, b. Kaufhaus

Cäsar Fesenmeyer
Uhren, Juwelen, Gold- u. Silberwaren
P 1, 3 — Mannheim — Breitestraße
Jedes Brautpaar erhält eine gutgehende geschnitzte Schwarzwald-Uhr gratis. 28157

Praktische Weihnachts-Geschenke

Linoleum-Teppiche u. -Läufer
Stoff- u. Cocos-Läufer — Solange Vorrat
Bouclé-Teppiche — **10%** Rabatt auf Felle u. Japan-Matten!
Cocosabstreifer 28292
Papier-Körbe
Prima Felle geruchlos und Japan-Matten in jeder Grösse.

H. Engelhard
E 1, 1 :: Planken.

Spezialhaus feiner Haararbeiten

Spezialität: Naturhaar-Verarbeitg.

Xese' & Maier
O 7, 4
Telephon 2008
27994

Hühneraugen und Hornhaut
sind ein recht schmerzhaftes und unter Umständen gefährliches Leiden. Es ist deshalb sehr erfreulich, daß es jahrelangen ärztlichen Bemühungen gelungen ist, 21598
Dr. med. Bollag's
Clavalin-Pflaster
herzustellen, welches alle andere Mittel und das wegen **Blutvergiftung gefährliche Schneiden** ersetzt. Clavalin ist das **einzige Mittel** der Gegenwart gegen Hühneraugen, dessen Zusammensetzung auf **ärztlicher Erfahrung** beruht. Erhältlich à 1 Mk. in **Mannheim** bei
Ludwig & Schüttheim
Hofdrogerie, O 4, 3, Telephon 212, und Filiale Friedrichsplatz 19. Telephon 4903.

Unterricht

Sprachen-Institut
W. G. Mackay
G, 3 am Paradeplatz B 1, 3
Telephon 4482
Englisch, Französisch
Spanisch, Italienisch
Schwedisch etc.
Grammatik, Conversat.
Handels-Korrespondenz
Nur Lehrer der betreffend. Nation. 74802
Uebersetzungen.

Handels-Kurse
Vinc. Stock
Mannheim Telephon No. 1782 **P 1, 3.**
Ludwigshafen Telephon No. 909
Kaiser Wilhelmstrasse 25.

Unterricht
in allen Fächern
der Handels- und Kontor-Wissenschaft
Über 120
Schreibmaschinen
Rechenmaschinen
und andere
Büromaschinen.
I. Institut am Platze
Prospekte kostenlos.
Herren- u. Damenkurse getrennt. 26850

Wie 10%

alljährlich so auch heuer bei Bar-Einkauf einen Weihnachts-Rabatt von auf sämtliche Artikel

Voile- und Stickerei-Roben, Spitzen- und Stickerei-Blusen in weiß, schwarz und farbig, Halbfertige Blusen in Voile, Popeline u. Wolle, Echarpes, Theaterhauben, Fächer, Jabots, Kragen, Gürtel, Perltaschen und Pompadours.
//////////// Läufer und Decken in größter Auswahl. ////////////

Spitzenhaus Fischer
D 1, 3 Paradeplatz Telephon 4945.

Kaiser-Panorama.
Kaufhaus Bogen 57
Ausgestellt vom 16.—22. Dezember 1912
Das malerische
Savoyen.
Morgen Sonntag noch „Griechenland"

Perzina-Flügel

wurden im Jahre 1912 an folgende Fürstlichkeiten geliefert:
Ihre Kaiserliche Hoheit Frau Kronprinzessin des Deutschen Reiches und von Preussen
Ihre Königliche Hoheit Frau Grossherzogin Marie von Mecklenburg
Ihre Königliche Hoheit Frau Grossherzogin von Oldenburg
Ihre Königliche Hoheit Frau Grossherzogin von Mecklenburg-Strelitz
Ihre Königliche Hoheit Frau Kronprinzessin von Montenegro
Seine Hoheit Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, Kaiserlicher Gouverneur von Togo (geliefert nach Lome).

Diese und viele andere Lieferungen an fürstliche Persönlichkeiten legen ein beredtes Zeugnis ab für das hohe Ansehen, das die Perzina-Fabrikate geniessen. Außerdem vermehrte sich der Absatz der „Perzina-Mignon-Flügel" so enorm, daß wir gezwungen wurden in Berlin, Zeughofstraße 3, eine Spezial-Zweigfabrik zur Herstellung kleiner Flügel zu errichten.

Der Füllofenkoks II, der Koks kleinerer Körnung, zum Preis von 1 ℳ pro Zentner frei Haus, ist derart zahlreich begehrt worden, daß die anfallenden Mengen zur Befriedigung des derzeitigen Bedürfnisses nicht ausreichen. Die Bestellungen auf diese Sorte Koks können deshalb nur nach und nach erfüllt werden und ist z. Zt. eine Frist von ca. 12—14 Tagen nötig. Es empfiehlt sich daher, falls eine reguläre Zufuhr begehrt wird, den Füllofenkoks Qualität I, sogenannten Nußkoks zu wählen. Auch Grobkoks (Gabelkoks) kann zur Zeit noch regulär geliefert werden. 1339

Mannheim, den 12. Dezember 1912.
Die Direktion
der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke:
Pichler.

Total-Ausverkauf
wegen Umzug nach **E 4, 1.**
Sämtlich garnierte Hüte zu ganz enorm billigen Preisen.
F 6, 8. Babette Maier Nachf. F 6, 8.
Inh. Anna Schleicher.

Badnerland im Winter
Wintersportplätze ersten Ranges.
Skiwettrennen, Rodelrennen, Eislauf. — Illustrierte Broschüre vom
Fremden-Verkehrsverband Karlsruhe.

Baden-Baden Französischer Hof
Bestbesuchtes Winter-Hotel. Neuest. Komfort Zentralheizung.
Fortdauer aller Kurmittel.

St. Blasien Höchstgelegener Winterkurort u. lohnendster Wintersportpl. im südlichen Schwarzwald.
800 m ü. M. Gute u. preisw. Unterkunft in Hotels, Pensionen u. Privatwohnungen. Automobil-Verbind. m. d. Stat. Titisee. **Wintersport.** Günst. Skigelände f. Anf. u. Geübte, Sprunghügel u. Wettläufe d. Skikl. Skikurse, Skijöring. Vorzügl. angelegte Rodel- und Eisbahnen. Ausk. u. Prosp. kostenl. d. d. Kurverw.

HÖCHENSCHWAND
1015 m ü. M. Südl. Bad. Schwarzwald, oberhalb St. Blasien.
Hotel und Pension Kurhaus,
1911/12 vollständ. neu erbaut. Gesellschaftsräume, jed. Komfort. Centralheizung. Alpines Klima mit herrlicher Aussicht, Rodel- u. Skigelände. Längste Sonnenscheindauer. Prosp. Der Eigentümer: **Adolf Stein.**

Donaueschingen
700 Meter über dem Meere. Residenz des Fürsten zu Fürstenberg. **Standquartier für Winter-Touren,** d. sonnige, trockene Tage ausgez. **Ski- und Rodelsport, Eislauf, Schlittenbahnen.** Knotenpunkt der Bregtal-Höllental- u. Schwarzwaldbahn. Hotels mit Zentralh. Das städt. Solb. ist d. g. Wint. tägl. geöffnet. — **Näh. durch den Verkehrs-Verein in Donaueschingen.**

Hotel Feldbergerhof Haus ersten Rang
Feldberg, Schwarzwald, 1500 m ü. M.
Erst. deutscher Winter-Sportplatz
Wintersaison von Dezember bis Mai.
Durchschnittliche Schneehöhe 2 Meter.
Günstiges Skigebiet.
Die Besitzer: **Mayer & Schladerer.**

Karlsruhe. Residenz des Grossherzogs, hervorrag. gesunde, originell angel. Stadt. Das Klima ausgezeichnet durch milde Winter. Reiches, geist., künstler. musik. u. gesell. Leben. Im Winter große Maskenbälle, Elitefeste im Stadtgarten und auf öffentl. Eisplätzen. Rodelsport in nächster Umgebung.
Auskunft: **Verkehrsverein.**

Kurhaus Hundseck im Hornisgrindegeb. schneesp. in 900—1166 m.
Ideal. Terrain, besonders für Anfänger. Lehrkurse Gemeinschaftliche Uebungstouren. Tel. 18 (Bühl i. B.)
Eigent.: **Hammer & Maushart.**

Königsfeld (Schwarzwald) Höhenluftkurort
783 Mtr. über Meer.
Empfehlenswerter Winteraufenthalt
Klare und sonnige Winterlage. Gelegenheit zu Eislauf, Rodel- und Skisport.
Näheres durch die Kurverwaltung.

Schluchsee Idealer Wintersportplatz
952-1160 m ü. d. Meere
im schönsten Teile des südl. bad. Schwarzwaldes. Nahe dem Feldberg, schlittenbahn ab Station Titisee. Gutes Gelände für **Ski- und Rodelsport** sowie **Eissport** (spl. Eissegelsport) auf dem 4 km langen See. Bill. Pensionspreise. Elektr. Licht. Eigen. Fuhrwerk. Sportgeräte leihweise vorrätig.
— — **Hotel und Pension Sternen.** — —

Titisee-Saig
im bad. Schwarzwald. — 858 m bis 1200 m über dem Meere
Idealer Winter-Sportplatz
Skisport (Sprunghügel), Eissport, Rodelsport usw. Bobsleighbahn. Herrliches ausgedehntes Skigelände.
Empfehlenswerte Hotels:
In Titisee: **Hotel Bären, Hotel Titisee, Schwarzwaldhotel.** In Saig: **Hotel Ochsen.**

TODTMOOS 840 m ü. M. — **Schönster Winteraufenthalt. — Gasthaus zur Sonne.** Bestgeeigneter Haus in soen. Lage. Zentralheizung. Elektr. Licht. Pension inkl. Zimmer von M. 5.—. Besitzer: **Rud. Jordan.**

700—1000 Mtr. über dem Meer. Glanzpunkt der bad. Schwarzwaldbahn.
Feldberg

Weltbekannter Winter-Sportplatz.
Prospekte gratis vom Städtischen Verkehrs-Bureau.

Neues Theater im Rosengarten
Sonntag, den 15. Dezember 1912
Das lauschige Nest
Schwank in drei Akten
von Julius Horst und Arthur Lippschitz
Regie: Emil Reiter

Personen:

Fred von Rhoden-Rhodenburg	Paul Richter
Ernst, dessen Frau	Marianne Rub
Emanuel Henselmann	Emil Hecht
Gertrud, dessen Frau	Julie Sanden
Willibald Sperling	K. Neumann-Hoditz
Leonie Conradi	Lene Blankenfeld
Mila, Clotilde, Rosette, ihre Freundinnen	Paula Binder, Olly Boehrim, Ida Baro
Pfeffer, Diener	Otto Schmöle
Paula, Mädchen	Poldi Torina
Brömel, Portier	Wilhelm Kolmar
Karoline, Köchin	Elise de Lank
Pietschke, Packer	Paul Tietsch
Ein Arbeiter	Paul Bieda

Ort der Handlung: Berlin.

Kassenöff. 7½ Uhr Anf. 8 Uhr Ende 10¼ Uhr

Nach dem 1. Akte größere Pause

Neues Theater-Eintrittspreise.

Im Großh. Hoftheater.
Montag, den 16. Dezbr. (4. Einheitsvorstellung)
Magdalena.
Anfang 8 Uhr.

Friedrichs-Park
Sonntag, den 15. Dezember nachmittags 3—6 Uhr
Militär-Konzert
der Grenadier-Kapelle
Leitung: Obermusikmeister M. Bollmer. 117
Eintrittspreis 50 Pf., Kinder 20 Pf. Abonnenten frei.

Pianos
von **425** Mk. an.
Pianos zur Miete
pro Monat von **6** Mk. an.
A. Donecker, L 1, 2.
Hauptvertreter von C. Bechstein u. V. Berdux

Café Merkur
N 3, 12 neuzeitlich hergerichtet Tel. 1621
2 vorzügl. Billards.

Rosengarten Mannheim
Ribelungensaal.
Sonntag, den 15. Dezember 1912, abends 8 Uhr
Großes
Militär-Konzert
ausgeführt von der Kapelle des
II. Bad. Gren.-Reg. Kaiser Wilhelm I. No. 110
Leitung: Obermusikmeister **Bollmer.**

Programm:

I.
1. Präsentiermarsch von Sr. Königl. Hoheit Prinz Heinrich von Preußen
2. Ouverture Semiramis . . . . . Rossini
3. Faust-Walzer . . . . . Gounod
4. Tanz der Zwerge a. d. Weihnachtsmärchen „Die Wunderfeder" . . Gellert

— Pause. —

II.
5. Ouverture z. Mignon . . . . . Thomas
6. Paraphrase über „Stille Nacht" . . Volkmann
7. Große Phantasie a. d. Meistersingern R. Wagner
8. Ungarische Rhapsodie . . . . . Reindel

— Pause. —

III.
9. Operetten-Revue, Potpourri . . . Fetras
10. Liebestanz aus Madame Sherry . . Hoschna
11. Hoch Deutschlands Kolonien, Marsch Lehmann.

Das Konzert findet bei Wirtschaftsbetrieb statt.
Kassenöffnung abends ½8 Uhr.
Eintrittspreise: Tageskarte 50 Pfg., Dutzendkart. 5 M.

Kartenverkauf in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen, im Verkehrsbureau (Rathaus N 1), in der Zeitungshalle am Wasserturm, beim Portier im Rosengarten und an der Abendkasse. — In **Ludwigshafen** beim Verkehrsverein, Ludwigsplatz 7, Jakob Batteiger, Zigarrengeschäft, Ludwigsstraße 31 u. Gustav Renner, Zigarrengeschäft, Bismarckstr. 104. In **Heidelberg** bei L. Knoblauch Wwe., Hoflieferant, Sofienstraße 15.

Außer der Eintrittskarte ist von jeder Person über 14 Jahre die vorschriftsmäßige Einlaßkarte zu 10 Pfg. zu lösen. 1335

Für Weihnachten
empfiehlt 27289
alle Sorten Marzipan-Artikel, tägl. frische, eigene Fabrik., sow. einschl., pass. Weihnachtsgeschenke.
Konditorei Friedr. Gmeiner, Rosengartenstr. L

Grosse Auswahl in
Ruhekorbstühl.
Leiterwagen
in allen Grössen und Stärken.
Puppenwagen
zu den billigsten Preisen. 29407
H. Reichardt Ww.
E 2, 10 Mannheim E 2, 10
Spezial-Geschäft der Korb- und Kinderwagenbranche.

Katholische Gemeinde.
Sonntag, den 15. Dezember 1912.
3. Advent-Sonntag.

Jesuiten-Kirche. 6 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr hl. Messe; Generalkommunion des kathol. Dienstbotenvereins. — 8 Uhr Militärgottesdienst mit Predigt. — ½10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — 2 Uhr Christenlehre. — ½2 Uhr Christenlehre für den 3. u. 4. Jahrgang der Knaben im Saal. — ½3 Uhr Corporis-Christi-Bruderschafts-Andacht mit Segen.

Montag. ½7 Uhr Rorateamt mit Segen.

Untere Pfarrkirche. Von 8 Uhr an Beicht. — 5 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt und Generalkommunion der Jünglingskongregation u. der christenlehrpflichtigen Jünglinge. — ½10 Uhr Predigt u. Amt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — ½2 Uhr Christenlehre für die Jünglinge. — ½3 Uhr Herz-Mariä-Bruderschaft mit Segen. — ½8 Uhr Versammlung der Jünglings-Kongregation mit feierlicher Aufnahme in dieselbe.

Katholisches Bürgerhospital. ½8 Uhr Gymnasiums-Gottesdienst mit Generalkommunion. — ½9 Uhr Singmesse mit Predigt. — 4 Uhr Andacht zur göttlichen Vorsehung.

Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt. 6 Uhr Beichtgelegenheit. — ½7 Uhr Frühmesse. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — ½10 Uhr Predigt u. Amt. — 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. — 2 Uhr Christenlehre für die Mädchen. — ½3 Uhr Herz-Mariä-Andacht.

Hl. Geist-Kirche. 6 Uhr Frühmesse; Beicht. — 7 Uhr heil. Messe; hernach Generalkommunion des Kreuzbündnisses. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt u. Generalkommunion des Müttervereins. — ½10 Uhr Predigt u. Amt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — Nachm. 2 Uhr Christenlehre. — ½3 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen. — ¼4 Uhr Versammlung des christlichen Müttervereins mit Vortrag u. Andacht.

Liebfrauenkirche. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — ½7 Uhr Frühmesse. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt; gemeinsame Kommunion der Erstkommunikanten und der männl. Jugend. — ½10 Uhr Amt u. Predigt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — 2 Uhr Christenlehre. — ½3 Uhr Adventsandacht.

St. Josefs-Kirche, Lindenhof. 6 Uhr Beicht. — ½7 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; gemeinsame Kommunion des Müttervereins. — ½10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr hl. Messe. — ½2 Uhr Christenlehre. — 2 Uhr Advents-Andacht.

St. Bonifatiuskuratie. Bodlegelegen-Schule, Käfertalerstraße 98/100, Eingang: rechtes Portal. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr hl. Messe mit Predigt, gemeinsamer heil. Kommunion der männlichen Jugend. — ½10 Uhr Predigt u. Singmesse — 11 Uhr Kindergottesdienst. — 2 Uhr Christenlehre. — ½3 Uhr Advents-Andacht.

Franziskus-Kirche in Waldhof. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — 7 Uhr Frühmesse mit Austeilung der hl. Kommunion. — ½9 Uhr hl. Messe in der Kapelle der Spiegelfabrik. — ½10 Uhr Predigt und Hochamt. — Nachmittags ½2 Uhr Christenlehre und Adventsandacht. — Abends 7 Uhr Rosenkranz.

Kathol. Kirche zu Käfertal. 6 Uhr Beicht. — 7 Uhr hl. Messe; Generalkommunion der Jünglinge. — ¾9 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. — 10 Uhr Predigt und Amt. — 2 Uhr Christenlehre, nachher Herz-Jesu-Andacht.

Kath. Kirche zu Feudenheim. ½8 Uhr Frühmesse. — 10 Uhr Predigt und Amt. — ½2 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

Kath. Kirche zu Neckarau. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — 7 Uhr hl. Messe mit Austeilung der hl. Kommunion; Advents-Generalkommunion des kathol. Arbeitervereins. — ½9 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. — ¾10 Uhr Hochamt mit Predigt. — ½2 Uhr Christenlehre. — 2 Uhr Andacht zu Ehren des hl. Herzens Jesu mit Segen. — 3 Uhr kirchliche Versammlung des Marienvereins.

St. Antoniuskirche, Rheinau. 6 Uhr Beicht. — ½8 Uhr hl. Kommunion für Jünglinge und Jungfrauen; Frühmesse. — ½10 Uhr Singmesse, Predigt ½2 Uhr Christenlehre. — 2 Uhr Advents-Andacht.

Alt-katholische Gemeinde.
Schloßkirche.

Sonntag, den 15. Dezbr. vorm. 10 Uhr, deutsches Amt mit Predigt (Stadtpfarrer Dr. Steinwachs, Beethovenstraße 8).

Nachmittags 6 Uhr Weihnachtsfamilienabend der Gemeinde im Saale der Bäckerinnung, S 6, 40.

Hauszins-Bücher in beliebiger Stückzahl zu haben in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.

Vermischtes

Klavierstimmen
wie Reparaturen werd. sachgemäß u. bill. ausgef. Herbert, Rheind.-Str. 42 72954

Zur **Selbstbereitung** sämtlich. Liköre, Branntweine, Punschextrakte etc. nehmen Kenner einzig und allein nur die berühmten Original-Reichel-Essenzen

Echte Destillate und Extrakte! Ein Versuch ist hochlohnend und die Ersparnis ungeahnt groß! Man fordere nur die echten **Reichel-Essenzen** mit dem „Lichtherz" und verweigere jede Nachahmung. **Otto Reichel, Berlin SO.** „Die Destillierung im Haushalt" wertvolles, reich illustriertes Buch m. sämtlichen erprobt. Rezept. völlig kostenfrei! In Mannheim und Umgegend in den bekannten meist durch meine Schilder kenntl. Drogerien erhältlich. 28620

Heirat

Heirat!
Anstand. bess. Dienstmädchen, 29 Jahre, angenehme jugendl. Erscheinung, tücht. erfahr. i. Damenschneid. Haushalte, mit schöner Wäsch., wünscht mit strebs. solid. Herrn in sich. Stellg. (Witw. nicht ausgeschl.) Zwecks bald. Heirat i. Verbindung zu treten. Offert. unt. Nr. 9670 a. d. Exped.

Rein-Nickel und Nickel-plattierte

Kaffee- u. Teegeschirre

in praktischen Formen und allen Größen.

Reiche Auswahl!

Mäßige Preise!

O 2,1 **BAZLEN** Paradeplatz.

Bessere Witwe in den 30. Jahren, kath., mit 7000 Mk. Vermögen und schönem Heim, wünscht mit charaktervollen soliden Herrn in sicherer Stellung zwecks Ehe bekannt zu werden. Vermittler verbeten. Off. u. 9668 a. d. Exp.

Ankauf

Kaufgesuch!
Für 9jährigen Knaben gebraucht, unterhaltenes **Fahrrad** zu kaufen gesucht. Offert. unt. Nr. 76980 an d. Exp.

Keller-, Speicherkram u. Sonstiges kauft (76954 **Carl Mohr, E 2, 7**

Verkauf

Salon-Pianino
feine Ausstattung, schöner Ton, ganz neu, für Mk. 500 abzugeben bei 76985 Siering, C 7, 6, part.

Weihnachtsgeschenk!
2 fast neue Tafelklaviere u. 1 Piano bill. abzugeb. Gr. Wallstadtstr. 38, p. 961.

Gelegenheitskauf.
Hervorragend schönes **Aquarium**, 80 Ctm. lang, m. Spiegelglasscheib. u. geschliff. Glasplatte, Heizvorrichtung, schmiedeeis. Ständer, prachtv. bepflanzt m. reizend. kl. bunt. Fischen billig zu verkaufen. 9633 **Goll, Ruppprechtstr. 18, 3. Stock.** Ansehen 12—2 u. von 7 Uhr ab.

Rodak 13×18, 8. Linse, mit Zubehör für 150 M. (Anschaffungswert 350 M.) zu verkauf. Goethestraße 16, IV, von 1—2 Uhr. 3191

Kleiderschrank jeder Art, Näh-, Wäsch-, Spiel-, Rauch- u. Bauerntischchen, Etageren, Ständer, Paneels, Blumenkrippen, Schaukel-, Klavier- u. Trinkpokalstühle, Polstersessel etc. Kolossale Auswahl. Enorm bill. Preise. Angen. Kaufgelegenheit. **H. Schwalbach Söhne** Mannheim **R 7, 4** Magazin 75111

Gut erhalt. Schreibtisch, Kopierpresse, 1 und 2 tür. Kleiderschrank, bill. z. verk. **J 2, 19, part. r.** 9643

Violine so gut wie neu, billig zu verkaufen. 77007 Hch. Lanzstr. 34, part.

Gut erhaltene **Salon-Garnitur** billig zu verkaufen. 76950 Zu erfr. in der Exped.

Mehrere (76490 **Büfetts** in Nussbaum, und 10 prachtvoll gearbeitete **Diwans** billigst abzugeben. **Möbelhaus Pistiner Q 5, 17. Tel. 4382.**

Junge Zwergspitzer reinweiße u. schwarze zu verkaufen. 9178 Ludwigshafen am Rh., Harimannstr. 30, 4. Stock.

1 Paar neue vernickelte Damenschlittschuhe preiswert zu verk. Richard Wagnerstr. 1, pt. r. 9643

Ein neuer **Stutzflügel** von Kaps-Dresden zu billigem Ausnahmepreis abzugeben. 76933 **Scharf & Hauk, C 4, 4.**

Piano erstklass. Fabrik, fast neu **Viola** Anschaffungsw. M. 900,— zu jedem annehmb. Preis zu verkaufen. 9487 Rheindammstr. 42, part.

Neue tonschöne **Pianos** à Mk. 500—600 in reich. Auswahl. Reeller als die unter „fast neu" und ähnlich annoncierten fingierten Gelegenheitskäufe. **Scharf & Hauk, C 4, 4.** 76802

Wenig benützte Flöte 10-teilig billig abzugeben. Bender, Meerfeldstr. 66. 9679

750 Dtz. **Leintücher** ohne Naht hochfein, garantiert reinleinen, weiß, jed. Monat, von der militärischen Lieferung übrig geblieb., verkaufe zum Erzeugungspreise. 76665 150 cm breit 250 cm lang 1 Stück 2 Mk. 50 Pfg. Kleinste Abnahme ½ Dtz. franko gegen Nachnahme. General-Handweberei Inh. Morsit, Gießhübel a. d. Mettau (Böhmen).

Einige moderne Lüster f. Gas u. Elektr. bill. z. vk. Friedrichsplatz 12, 5. St. 9671

1 pol. Waschkommode m. Marmor u. Spiegelaufsatz, gut erhalten, billig zu verkauf. 76980 **Schwalbach, B 7, 4.**

Billig zu verkaufen! Ein Brüsseler Affenpinscher u. schw. Zwergspitzrüdchen. O 5, 1, 3 Tr. lks. 9660

Stallung

Stallung für 10—12 Pferde in der Neckarstadt zu mieten gesucht. Offerten möglichst mit Preisangabe unter Nr. 77005 an die Expedit.

Kirchen-Anzeigen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde

Sonntag, den 15. Dezember 1912. — 3. Advent.

Trinitatiskirche. Morg. ½9 Uhr Predigt, Stadtvikar Ehert. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Schmich. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Ehert. Nachm. 2 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Schmich.

Konkordienkirche. Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer von Schöpffer. Morg. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Emlein. Nachm. 2 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer von Schöpffer. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtvikar Emlein.

Christuskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dr. Hoff. Morg. 11½ Uhr Jugendgottesdienst, Stadtvikar Schumann. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtvikar Schumann.

Friedenskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtvikar Dahmer. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Höhler. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtvikar Fehrle.

Johanniskirche — Lindenhof. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtvikar Fehrle. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Fehrle.

Lutherkirche. Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dr. Lehmann. Morgens 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Dr. Lehmann. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Wienhold. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtvikar Wienhold.

Mittwoch, 18. Dezbr., abends ½9 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weißheimer.

Heinrich Lanz-Krankenhaus. Lindenhof. Morg. ½11 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Klein.

Wohlgelegen. Morgens 9 Uhr Predigt, Stadtvikar Spies.

Neckarspitze. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Seiffer.

Diakonissenhauskapelle. Morg. ½11 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Haug.

Stadtteil Neckarau. Vormitt. ½10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Höflich. Vormitt. ¾11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Höflich. Nachm. 1 Uhr Christenlehre für die Pflichtigen der Nordpfarrei, Stadtpfarrer Höflich.

Donnerstag, 19. Dez., abends 7—8 Uhr: Abendgottesdienst, Stadtpfarrer Lamb.

Pauluskirche Waldhof. Vorm. ½10 Uhr, Predigtgottesdienst. Vormitt. ½11 Uhr, Kindergottesdienst. Nachm. ½2 Uhr, Christenlehre. Pfarrer Busard.

Evangelische Stadtmission

Vereinshaus K 2, 10.

Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. 8 Uhr: Erbauungsstunde, Stadtmissionar Hoffmann. 5 Uhr: Jungfrauenverein.

Montag 8 Uhr: Frauenverein, fällt aus bis Januar.
Mittwoch ½9 Uhr: Bibelstunde, Inspektor Lehmann
Donnerstag 8 Uhr: Jungfrauenverein.
Freitag ½9 Uhr: Gesangverein „Zion".
Samstag 4 Uhr: Sparkasse der Sonntagsschule.
½9 Uhr: Vorbereitung für die Sonntagsschule.

Täglich Kinderschule.

Schwetzingerstadt, Traiteurstraße 19.

Sonntag 1 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr Bibelstunde, Herr Kim. Weber.
Montag ½9 Uhr: Jungfrauenverein.

Täglich Kinderschule.

Neckarstadt, Gärtnerstraße 17.

Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule.
Dienstag ½9 Uhr: Bibelstunde, fällt aus.

Täglich Kinderschule.

Lindenhof, Bellenstraße 52.

Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule.
Dienstag ½9 Uhr: Frauenverein.

Freitag ½9 Uhr: Bibelstunde, fällt aus.

Täglich Kinderschule.

Evangelische Diakonenstation U 3, 23 „Männliche Krankenpflege".

In den Bibelstunden und sonstigen Veranstaltungen der Stadtmission ist jedermann herzlich eingeladen.

Evangelische Gemeinschaft

U 5, 9, Seitenbau.

Sonntag, vorm. ¾10 Uhr Predigt, Prediger Maurer. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachmitt. ¼4 Uhr Predigt, Prediger Maurer. Nachm. 5 Uhr Jugendverein.

Montag, abends ½9 Uhr, Singstunde d. Gem. Chors.
Donnerstag, abends ½9 Uhr, Bibel- u. Betstunde, Prediger Maurer.

Waldhof, Hubenstraße No. 10, Hinterhaus.

Sonntag, nachm. ½2 Uhr, Kindergottesdienst.
Dienstag, abends ½9 Uhr Predigt, Prediger Maurer.

Jedermann ist herzlich willkommen.

Christlicher Verein junger Männer, U 3, 23,

— E. V. —

Wochenprogramm vom 15. bis 21. Dezember 1912.

Sonntag, nachm. 5 Uhr: Jugendabteilung Weihnachtserzählung. Abends ½8 Uhr: Aeltere Abteilung Vortrag von Herrn Stadtvikar Weisser über „Sozialismus u. Christentum", dargestellt am Lebensbild des Fabrikanten Metz-Freiburg.

Montag, abends ¾9 Uhr: Bibelstunde von Herrn Sekretär Kokmeyer über Apostelgeschichte 15. 1—18.

Dienstag, abends 8 Uhr: Turnen im Großh. Gymnasium. Abends ½9 Uhr: Probe d. Posaunenchors.

Mittwoch, abends 9 Uhr: Probe des Männerchors.

Donnerstag, nachmitt. 3 Uhr: Bäckervereinigung. Abends ½9 Uhr: Spiel- u. Lesenabend.

Freitag, abends ½9 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung.

Samstag, abends 8 Uhr: Probe des Trommler- u. Pfeiferchors. Abends ½9 Uhr: Streichchorprobe.

Jeder christlich gesinnte Mann und Jüngling ist zum Besuch der Veranstaltungen des Vereins herzlich eingeladen.

Nähere Auskunft erteilen: Der 1. Vorsitzende: Herr Bauführer Klos, Meerfeldstr. 61. Der Sekretär: Herr H. Kokmeyer, U 3, 23.

Evang. Verein für innere Mission.

Augsb. Bek. in Baden.

Stadtmission Mannheim.

Vereinslokal: Schwetzingerstraße 90. (Herr Stadtm. Piehm).

Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Monats-Versammlung. Nachm. 4 Uhr: Jugendabteilung des Christl. Ver. jg. Männer e. V. Nachm. 5 Uhr: Jungfrauenverein. Abends 8¼ Uhr: Versammlung.

Montag, abends 8½ Uhr: Missionsarbeitsstunde. Abends 8½ Uhr: Turnen des Chr. Ver. jg. Männer.

Dienstag, abends 8½ Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde.

Mittwoch, nachm. 5 Uhr: Hoffnungsbund. (Für Kinder unter 14 Jahren). Abends 8½ Uhr: Bibelstunde des Christl. Ver. jung. Männer e. V. Abends 9½ Uhr: Männerchor. Abends 8½ Uhr: Flickarbeitsstunde für Frauen.

Donnerstag, nachm. ¾5 Uhr: Bibelstunde. Abends 8½ Uhr: Bibelstunde des Blau-Kreuz-Vereins.

Freitag, abends 8½ Uhr: Gemischter Gesangchor.

Samstag, abends 8½ Uhr: Sonntagsschulvorbereitung. Abends 9½ Uhr: Gebetsstunde des Chr. Ver. jung. Männer e. V.

— Täglich Kleinkinderschule —

Vereinslokal: Neckarstadt, Lortzingstr. 20. (Herr Stadtm. Eisenkopf).

Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 2½ Uhr: Monats-Versammlung in Feudenheim. Nachm. 4 Uhr: Soldatenvereinigung — Jugendabteilg. Nachm. 5 Uhr: Jungfrauenverein. Abends 8¼ Uhr: Versammlung.

Dienstag, abends 8½ Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde.

Mittwoch, nachm. 3 Uhr: Missionsarbeitsstunde. Nachm. 5 Uhr: Hoffnungsbund. (Für Kinder unter 14 Jahren.) Abends 8½ Uhr: Bibelstunde des Christl. Ver. jg. Männer e. V. Abends 9½ Uhr: Männerchor.

Donnerstag, abends 8½ Uhr: Bibelstunde des Blau-Kreuz-Vereins.

Freitag, abends 8½ Uhr: Gemischter Gesangchor.

Samstag, abends 8½ Uhr: Sonntagsschulvorbereitung. Abends 9½ Uhr: Gebetsstunde.

Jedermann herzlich willkommen.

Jungmänner-Verein

für freies Christentum und deutsche Kultur Mannheim (früher: Evang. Jugendbund) Lokal: S 6, 40.

Mittwoch, 18. Dez., abends ½9 Uhr: Diskussionsabend über „Darwin".

Samstag, 21. Dez., abends ¾9 Uhr: Probe der Gesangsabteilung.

Nähere Auskunft erteilen der 1. Vorsitzende Hch. Roesinger, Dammstraße 17, der 2. Vorsitzende Alfred Baum, Rheindammstraße 39.

Christliche Versammlung B 2, 10a

Sonntag, morgens 11 Uhr, Sonntagsschule, alle Kinder sind freundlichst eingeladen. Nachmitt. 3 Uhr Vorbetrachtung.

Dienstag, abends 8½ Uhr, Vorbetrachtung.

Jedermann freundlichst eingeladen.

Gemeinde gläubig getaufter Christen

C 4, 18

Sonntag, vorm. 9½ Uhr Bibelstunde, Prediger Fink. Vorm. 11 Uhr, Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr in Ludwigshafen, Canalstr. 68, Predigt, Taufe und Abendmahl, Prediger Späth. Abends 8 Uhr Versammlung, Prediger Späth.

Donnerstag, abends 8½ Uhr, Gebetsstunde, Prediger Fink.

Missions-Saal T 6, 11.

Die Versammlungen der Christlichen Gemeinschaft finden wie folgt statt:

Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gebets- u. Wortestunde. Vormittags 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Evangelisations-Versammlung.

Montag, abends 8½ Uhr: Gesangstunde.

Donnerstag, abends 8½ Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde.

Am 2. Feiertag nachmittags 4 Uhr, Weihnachtsbescherung der Sonntagsschulkinder. Abends 8 Uhr Weihnachtsfeier der Gemeinde.

Jedermann herzlich eingeladen.

Neuapostolische Gemeinde Mannheim

Holzstraße 11, Hinterhaus 2. Stock.

Sonntag, nachm. 4 Uhr, Gottesdienst.
Mittwoch, abends 8½ Uhr, Gottesdienst.

Methodisten-Gemeinde

Kapelle: Augartenstraße 26.

Sonntag, vorm. ½10 Uhr, Gottesdienst. Vormitt. 11 Uhr, Kindergottesdienst. Nachm. ¼4 Uhr, Predigt. Abends 8 Uhr, Jugendbund-Versammlung.

Dienstag, abends ½9 Uhr, Bibelstunde.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Die Heilsarmee, Q 7, 6.

Die Versammlungen finden statt:

Sonntag, vorm. 10 Uhr, Heiligungsversammlung. Nachm. 2 Uhr, Kinderversammlung. Nachm. 4 Uhr, Lob- u. Dankversammlung. Abends 8¼ Uhr besondere Versammlung. Abschied v. Leutnant Schneckenburger.

Mittwoch, abends 8¼ Uhr besondere Versammlung geleitet von Eug. Blechert aus Heidelberg.

Donnerstag, abends 8¼ Uhr, Heils-Versammlung.
Freitag, abends 8¼ Uhr, Heiligungsversammlung.
Mittwoch, nachm. 3 Uhr, Kinder-Versammlung.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Weihnachtsbitte.

Beim Herannahen des Weihnachtsfestes wendet sich der Unterzeichnete mit der ebenso herzlichen wie dringenden Bitte an die Beglüterten unter den Gemeindegliedern, ihn bei der Bescherung armer Familien seines Bezirks mit Gaben und Geschenken freundlichst unterstützen zu wollen. Die Zahl der Armen in der Unterstadt ist groß, und die zur Verfügung stehenden Mittel sind gering. Darum ergeht an alle Freunde christlicher Wohltätigkeit, die zugleich die Gewähr besitzen möchten, daß ihre Gaben auch in die rechten Hände geleitet werden, die dringende Bitte: Helft Weihnachtsfreude bereiten und im Geben die eigene Freude vermehren! Allen fröhlichen Gebern aber im Voraus ein herzliches Vergelt's Gott! —

Untere Pfarrei der Konkordienkirche:
A. v. Schoepffer, Pfarrer, R 3, 3. 76739

Bitte Schaufenster zu beachten! **Christbaum-Schmuck** Garantiert nicht abtropfende Christbaum-Lichte Christbaum-Schnee **Hirsch-Drogerie** P 4, 1. 18071 J. Ollendorff. Bitte Schaufenster zu beachten!

Stellen finden

Generalvertretung der Bauwarenbranche frei

Größeres Werk eines Spezial-Baubedarfsartikels, große Absatzmöglichkeit, Ia. Referenzen von Behörden u. Autoritäten, sucht für Mannheim mit größerem Bezirk. 77017

Firma oder kaufm. gebildeten Ingenieur

als Generalvertreter. Bedingung: muß bei Architekten, Behörden, Bauherren etc. gut eingeführt sein, Ia. Referenzen aufweisen und sich mit der Zeit möglichst spezialisieren können.

Offerten sofort unt. Nr. 77017 an die Expedition ds. Blattes.

Reklame! Eine neue gute Reklame (nicht Zeitungen u. Drucksachen) für die in den ersten 14 Tagen mehr als 120000 M. Aufträge erzielt worden ist, sucht in allen großen Plätzen rührige Vertreter, die provisionsweise arbeiten. Es wird nur auf solche Herren reflektiert, die schon als Reklame-Akquisiteur tätig gewesen sind, eine Kundschaft hinter sich haben und bei Alleinübernahme eines größeren oder kleineren Bezirkes einen Mindestumsatz garantieren. Ausf. Offerte mit Angabe der bisherig. Tätigkeit an „Postlagerkarte 16 Berlin SW Postamt 61". 28634

MARCHIVUM

Fröhliche Weihnachten!

Kann man allen seinen Freunden und Verwandten dadurch bereiten, dass man sein eigenes Bild schenkt. 28640

Der allseitig beliebte und anerkannte **leistungsfähige**

American Photographie-Salon

nur T 1, 3a ═══ nur T 1, 3a

Befert innerhalb 24 Stunden

12 Photographien für 50 Pf.

12 Straßenbahnbilder 1.25 M.

in gewohnter tadelloser Ausführung.

Aufnahmen ununterbrochen.

Sonntags bis 7 Uhr geöffnet!

Bitte auf Firma genau zu achten und mit minderwertigen Nachahmungen nicht zu verwechseln.

„Wilhelmshof"

Friedrichsring 4 ◆ Friedrichsring 4
(Inhaber G. Gerlach).

Neurenommiertes vornehmes Familien-Restaurant.

Ausschank v. Münchner — Bürgerbräu hell und dunkel — **Kulmbacher Rizzi** und **echt Pilsner.**

Garantiert reine 1911er Weine im **Ausschank wie Hambacher, Dürkheimer** Mess- und Feuerberg, **Mosel, Markgräfler, Königsbacher** Reiterpfad. — Auswahlreichste **Speise- und Weinkarte.**

Diners u. **Soupers** im Abonnement, 10 Kart. à M. 1.30, 1 **Gang n. Wahl** Mk. 1.

— **Anerkannt gute Küche.** —

Sämtliche Saison-Speisen.

Dejeuners, Diners u. Soupers

bis zu den **allerfeinsten Ausführungen** anläßlich von **Hochzeiten** und **sonstigen Gelegenheiten.**

Separate Räume.

Plissé-Brennerei Q 4, 7, pt.

Geschw. Schammeringer.
17715

Mannheim
Planken
Q 4, 6

RUDOLF MOSSE

Annoncen-Annahme für sämtliche Zeitungen

Von alter, eingeführter
Lebensversicherungs-Gesellschaft
wird zu baldigem Antritt ein routinierter 13900

Generalagent

für die neu zu besetzende badische

Generalagentur

mit Domizil Karlsruhe gesucht. Selbständ. Stellung mit hohen Bezügen. Für tüchtige Inspektoren gute Gelegenheit zum Vorwärtskommen! Kaution in mäßiger Höhe erforderlich. Ausführliche Bewerbungen sub. M. Z. 4198 an **Rudolf Mosse, München.**

Volksversicherung.

Generalagentur

für **Mannheim** zu vergeben.

Eignet sich als **Nebenamt für ein rührigen** Assekuranz-Bureau.

Vorteilhafter Direktionsvertrag.

Festbesoldete Akquisiteure werden genehmigt.

Gefl. Offerten unter M. Z. 4156 an **Rudolf Mosse, Karlsruhe** erbeten. 18293

Bekanntmachung.

Die Inhaber der Pfandscheine über die jetzt **verfallenen Pfänder** vom Monat **November 1911** über **Goldpfänder** (rote Scheine)

Lit. **A** Nr. 41 596 bis mit Nr. 45 462 über **Kleider- und Weißzeug-Pfänder** (weiße Scheine). 1306

Lit. **B** Nr. 74 707 bis mit Nr. 82 585 und (grüne Scheine).

Lit. **C** Nr. 1 bis mit Nr. 8000 ferner vom Monat **Mai 1912** über **Sparkassenbücher** (blaue Scheine)

Lit. **D** Nr. 218 bis mit Nr. 219

werden aufgefordert, ihre **Pfänder spätestens im Laufe des Monats Dezember 1912** auszulösen, andernfalls diese Pfänder zur Versteigerung gebracht werden.

Mannheim, 3. Dez. 1912.
Städtisches Leihamt.

Vermischtes

Kegelbahn zu vermieten für **Montag abend.** Mannheimer Ruderklub, Bootshaus, Rheinpromenade. Näher. Hausmeister, Telephon 2520. 76729

Vereinslokal

100 Personen fassend, per 1. Januar zu vermieten. 40866 **T 2, 15.**

Junge Damen

finden Beteiligung an englischen und französischen Kränzchen bei gebild. Ausländerin.

Gefl. Anfragen unter Nr. 74357 an die Exped.

Juwelen-Arbeiten

jed. Art lief. sol., schön u. bill.

Juwelierwerkstätte Apel

O 7, 15, (Laden), Heidelbergerstr. Ankauf, Tausch, Verkauf. Tel. 3548. 73563

Ankauf

Gebrauchtes aber noch sehr gut erhaltenes **Phanola** od. **Pianola** zu kaufen gesucht. Offert. u. Nr. 77060 an d. Exp.

Preiswerte

Bücher

für den Weihnachtstisch

Märchenbücher und Jugendschriften

für Knaben und Mädchen im Alter von 6 bis 12 Jahren

Andersens, Bechsteins, Grimms und Hauffs Märchen, Lederstrumpf, Robinson Crusoe, Till Eulenspiegel, Münchhausens Abenteuer, Tausend und eine Nacht, Gulliivers Reisen, Onkel Toms Hütte, Emin Paschas Reisen, Hebbels Schatzkästlein, Nibelungensagen, Reinecke Fuchs, Schönste Sagen des klassischen Altertums, Eroberung des Nordpols, Kaiser Wilhelm der Grosse, Kaiser Friedrich, Fürst Bismarck u. v. andere

Serie I mit Farbendruck-Einband und mehreren Farbendruckbildern Jeder Band **22** Pf.

Serie II in eleg. Geschenk-Einb., ca. 125 Seiten stark, mit 3farb. ganzseitigen Illustrationen . . Jeder Band **55** Pf.

Serie III in eleg. Halbleinen-Geschenk-Einb., 200—250 Seiten stark, m. 5 künstlerisch. Vollbildern, Jed. Band **95** Pf.

Erzählungen für junge Mädchen im Alter von 10 bis 15 Jahren.

Anna Schober, Aus d. Mädchenleben Lotte u. Käthe, Erika.
Martha Eitner, Die blonde Baronin, Sturm und Stille.
Lilli Fredrich, Schön Suschen, Schön Suschens Heirat.
Marg. Rayle, Majors Einzige, Ruscha, die kleine Polin.
Maria Otto, Heideprinzeßchen.
L. v. Winterfeld, Bei Tante Charlotte. Pensionsgesch.
Elise Polko, Tochter der Veilchenstadt.
M. Güthner, Die Königin des Blumenlandes.
Ottilie Wildermuth, Die alte Freundin.
Georg Höcker, In Sturm und Sonnenschein.
In eleganten Halbleinenbänden mit prächtigen Bildern

Jeder Band **95** Pfg.

Maria von Felseneck: Aus eigener Kraft, Heideröschen, Was das Leben bringt, Königin Luise Försters Töchterchen, Elternlos.

Klara Nast, Jises Backfischjahre, Unseres ÄnnchensSchuljahre, Was uns Aennchen erblühte und viele andere.

Wiese, Neu-Deutschland . . . . 3.25 M.
Haerne, Der Luftkrieg . . . . . 2.50 M.

Mamsell Uebermuth, Komtes Ruth und ihre Freundin Goldelschen, Evas Lehrjahre und viele andere **2.25** M.

Bilderbücher

Bilderbücher in schöner Ausführ. Stück 25, 15, 9 Pf.
Bilderbücher auf Pappe (unzerreissbar) . . . . . Stück 75, 38, 25, 15 Pf.
Malbücher . . . . . Stück 35, 15, 9 Pf.
Moderne Bilderbücher von Gertrud Caspari 75, 55 Pf.
Zeppelin kommt . . . . . Stück 1.50 M.
Vakanzbilderbuch . . . . . Stück 1.80 M.
Struwwelpeter-Bilderbücher . . . . . 1.25, 95, 48 Pf.

Der Struwwelpeter von Dr. Heinrich Hoffmann, Original-Auflage . . Stück **1.75** M.

Schulranzen und Federkasten

Schulranzen für Knaben . . Stück 1.75, 1.25, 95 Pf.
Schulranzen in besserer Ausführung Stück 2.95, 2.45, 1.95 M.
Schulranzen für Mädchen . . Stück 1.95, 1.45, 85 Pf.
Federkasten mit Fächereinteilg., Stück 28, 15, 10 Pf.
Federkasten, verschliessbar . . . Stück 35, 28, 15 Pf.
Doppelte Federkasten . . . . . Stück 48, 35, 28 Pf.
Farbstifte . . . . . Karton 25, 12, 5 Pf.

Echte Rindleder-Schulranzen für Knaben und Mädchen . . . **5.50, 4.50**

Deutsche Bibliothek

Klassische Bücher in schönen, originalgetreuen Ausgaben

Goethes Faust, I. und II. Teil; Gracians, Handorakel und Kunst der Weltklugheit; Mörike, Erzählungen und Märchen; W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin; Ludwig, Zwischen Himmel und Erde; Claudius, Der Wandsbecker Bote; Beethovens Briefe; Heine, Buch der Lieder; Homer, Ilias; Homer, Odyssee; Briefe von Goethes Eltern; Immermann, Der Oberhof; Carlyle, Ueber Helden und Heldenverehrung; Fichte, Anweisung zum seligen Leben; Hoffmann, Die Elixiere des Teufels; Chesterfield, Briefe an seinen Sohn; Hauff, Lichtenstein; Eduard Mörikes Briefe; Christian Reuter, Schelmuffsky; Hauff, Märchen; Mozarts Briefe; Walter von der Vogelweide, Gedichte; Andersen, das Märchen meines Lebens; Rud. Töpffer, Die Bibliothek meines Oheims; Abbé Prévost, Manon Lescaut; Fichte, Reden an die deutsche Nation.

Jeder Band in Leinen gebunden **1.00** M.

Klassiker-Ausgabe

in künstlerischen Glanzleinenbänden, mit Porträts und Einleitungen anerkannter Literarhistoriker

Bürger, Byron, Chamisso, Eichendorff, Freiligrath, Goethe, Grillparzer, Hauff, Hebbel, Hebel, Heine, Kleist, Körner, Lenau, Lessing, Ludwig, Mörike, Reuter, Rückert, Schiller, Shakespeare, Uhland, Th. Kerner, Justinus Kerner, Wieland, Raimund, Darwin, Boerne und Schopenhauer . . . . . Jeder Band **1.15** Mk.

Goldene Klassiker-Bibliothek

Vorzüge: Grosser klarer Druck, gediegene Einbände, holzfreies Papier, revidierte Texte, Porträts u. Faksimile.

Bürger,	1 Band	1.60 M.
Eichendorff,	2 Bände	3.20 M.
Goethe,	4 Bände	5.40 M.
Hauff,	2 Bände	3.20 M.
Hebbel,	5 Bände	6.75 M.
Heine,	4 Bände	5.40 M.
Herder,	3 Bände	5.40 M.
Homer,	2 Bände	3.60 M.
Lessing,	3 Bände	4.50 M.
Ludwig,	2 Bände	3.20 M.
Mörike,	3 Bände	3.60 M.
Rückert,	3 Bände	5.40 M.
Schiller,	4 Bände	5.40 M.

Musikalien

Für frohe Kreise! Musikalischer Elite-Album der bekanntest. u. beliebtesten Operetten-Schlager, Tänze, Walzer, Märsche, Kabarett-Variété u. Musik-Potpourris, neue Ausg. 1913 **2.65**

Musikalische Edelsteine, moderne und beliebte Oper- u. Operetten-Melodien, Salon-Stücke, Tänze, Märsche Band I . . . . . **2.50** Neueste Ausgabe, Band II **4.00**

Musikalischer Hausschatz eine Sammlung von 110 Liedern und Gesängen, mit Singweisen und Klavierbegleitung Band **1.95**

Meidingers **Kinder-Kalender** 1913 **95** Pf.

Warenhaus

KANDER

G. m. b. H.
Verkaufshäuser: T 1, 1 MANNHEIM / Neckarstadt, Marktplatz

Davidis Kochbuch **95** Pf.

In Zahlungsschwierigkeiten

wende man sich zwecks **Konkursvermeidung.** Durchführung von **Moratorien,** außergerichtlichen **Arrangements,** sowie gerichtl. **Zwangsvergleiche** vertrauensvoll an energischen Kaufmann mit **juristisch. Fachkenntnissen.** Derselbe empfiehlt sich gleichzeitig zum Nachtragen und Neu-Anlagen von **Büchern,** Ziehung und Prüfung von **Bilanzen** und übernimmt jede **Intervention zwischen Schuldnern und Gläubigern; streng diskret. Komme auch auswärts.** Gefl. Zuschriften unter **U. 328 F. M.** an **Rudolf Mosse Mannheim** erbeten. 18312

Frachtbriefe aller Art stets vorrätig in der **Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei**

Automobil-Vertretung.

Erstkl. deutsche Automobilfabr., welche besond. leistungsfäh. in klein. u. mittl. Wagentypen ist, sucht f. Mannheim u. d. weit. Umgeb. m. ein. tücht., gut **eingeführt. u. zahlungsfähigen Händler** behufs Uebernahme d. **Alleinverkaufes ihrer Fabrikate** in Verbind. zu treten. Umfangreiche Unterstützg. wird gewährt. Offert. erb. unt. J. F. 6844 an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.**

Kommunalpolitisches.

* Der finanzielle Abschluß der Wormser städt. Straßenbahn stellt sich im Rechnungsjahr 1911 um 10 174 Mk. günstiger als im Vorjahre. Die Einnahmen und Ausgaben belaufen sich auf 163 679 Mk.

Vom Büchertisch.

Festschrift zur 100jährigen Wiederkehr der Befreiungskriege 1813, 1814, 1815 und zur Einweihung des Völkerschlachtdenkmals. Herausgegeben von Dr. Otto Weddigen. Gr. 8. 180 Seiten, reich illustriert mit 4-farbiger Umschlagzeichnung. Preis 1 ℳ (Verlag von Friedrich Engelmann in Leipzig). Das Erscheinen dieses Buches ist mit großer Freude zu begrüßen, es steht unter den vielen über die Befreiungskriege erschienenen Büchern mit an oberster Stelle. Das Buch gibt einen packenden und wahrheitsgetreuen Ueberblick auf Grund von Tagebüchern, Briefen und Dokumenten zusammengestellt, über das gewaltige Ringen der Deutschen. Es ist ein ergreifendes Gemälde über den Verzweiflungskampf **des deutschen Volkes, ein Bild deutscher Entschlossenheit, Tapferkeit und Vaterlandsliebe.**

MARCHIVUM

Hermann Fuchs

N 2, 6 Mannheim N 2, 6
Kunststrasse
am Paradeplatz beim Kaufhaus

Grosse neue Eingänge

Wollene Schlafdecken, Kamelhaardecken

Denkbar grösste Auswahl, ständiges Lager mehrere 100 Stück.

Wollene Schlafdecken	Baumwollkette	4.75	5.95	6.95	7.75	8.75	9.75	11.20
Wollene Schlafdecken	Reine Wolle	11.35	13.95	15.45	17.25	19.80	bis	23.25
Kamelhaardecken	Baumwollkette	8.95	10.50	Rein Kamelhaar	13.95	16.25	bis	35.75

Kinder-Schlafdecken
Steppdecken
Rote und graue Decken
Weisse Decken
Bettvorlagen
Bettüberwürfe
Reisedecken

Puppensteppdecken aus Seiden-Satin doppelseitig 95 Pfg.

Fortgesetzt Wollene Schlafdecken zu Ausnahms-Preisen! vielfach erheblich unter Wert.

Mannemer Bilderboge.

Birger! Bauere un Soldate.

Deß werd mar widder 'n Schteierzeddl abietze — 's neekschde Jahr. Mar misse nämlich widder baue — mar brauche e Museum, wo mar die neie Degorazione neindhune — vum Drischdan un vum Tannhaißer. 34 000 Mark hott also die Ausschdattung vum Tannhaißer gekoschd und daß mar lang dran hawe — muß mar se gut uffhewe. Ich weeß nit, daß die Mannemer an allem ennzusetze hawe was nei is. So hawe ses jetz mit'm kinschdliche Beirat mit'm Oddomar em Schtarke jetzat — weil'r aus'm Thiringerwald — die rauh Alb gemacht hott. Was verschdeht dann 'n Mannemer vum Richard Wagner un d'r Richard Wagner vun de Mannemer. Was verschdeht dann die Fraa Duschnou vum Modernismus — wann se als Hirdekhab deß Lied singt „Dr Mai is da" — un sitzt im mitte Winder uffenne eiskalte Felse. Hätt se doch g'sunge — uff d'r Alb do gibts koa Sind" — mar muß sich zum Teiwl zu aach e biss'l em Oddomar seine Degorazion anbasse un denne 34 000 Mark wo der Schdaß gekoschd hott.

Laitcher! mir hawe de Alde g'fange — diesmool, mit dere neie Tannhaißerausschdattung. Wann d'r Vorhang uffgeht, do sieht mar glei — „Riz" — deß is aber aach ganz gut so. Do dhune em erschdens emool die Aache nit weh — un die Korzsichtige brauche sich nit zu ärgere iwer „die" wo noch gut sehe, weil die aach nit viel sehe — also alles sieht nix. — Schtirmischer organartischer Beifall un dreimool Hoch! im erschde Akt. Mein Nochbern hott unner dere Zeid e halb Pund bärre Gwetsche gesse — sie hott gemeent — wisse se Herr Nochbar — e „biss'l" Genuß werd mar im Theater doch hawe dirfe. Awer norre nit mit Gwetscheschdeener schmeiße — haw ich zu ihr g'sacht — bei uns schmeißt mar kee Gwetscheschdeener naus — bloß Geld. Wann norre die Lait uff d'r Juchhee im Theater e biss'l gebildeter wäre un dhäte sich e Pund Brallinee, for drei Mark, mit in's Theater nemme oder Kelnischwasser — daß wann's em schlecht werd, daß se nit — wie am Sundag die ganz Gemeen durchenanner mache. So schlimm is's grad nit, mit dere Ausschdaffierung — haw ich g'sacht. Bleibd daheem wann d'r nix verschdeht. Jeder babbelt awer alleweil in die Kunschd nein — haw ich g'sacht. No' unser eens hätt jo die Finger davun gelaßt — awer mir halte's jetz mit'm Dokder Fauschd: „Die Geischder, die ich rief, verfolge mich — un jetz sin mar angedanzt worre un do redde mar aach mit. Hätt'r uns Volk nit durchenanner gemacht — dhäte mar zu allem sage — ach! wie scheen — denke kann mar jo doch noch was mar will.

Ja! ja! die Orginalidät — die hott manchmool arg verrissene Schtrimb an. Was heißt originell — originell is z. B. (Sie werre entschuldige, wann ich jetzat d'r Sittlichkeit e biss'l 'n Schdumber geb) wann mar „ebbes" wo sunschd unner d'r Beddlade schdeht — vor's Fenschder schdellt un Blume neisetzt. Brakdisch is deß jo — do schbart mar nämlich 's Blumegeländer — derweil mar an dere Henk — vorausg'setzt, daß se nit abgebroche is, deß Handwerk anbinne kann. Deß is aach originell — awer ob's scheen is — is e anneri Froog — awer deßwege erregt's doch viel Uffsehe. Awer originell un scheen zugleich — deß is eine deß — wo sich die Kunschdler un Kunschdkritiker sich derwege an de Hoor hawe. Die Frankforder Zeitung hott sich nämlich grad s'Gegedheel vun dem schreiwe losse — was mar hier zu lese kricht hott. Wer hott jetz recht? Ich meen die breet Mass' — die wo nix vun de Kunschd verschdeht.

Was werd alleweil alles z'sammen gedinchert vun Bilder und Degorazione. Nailich hawe ich was g'sehe, dem hawese die Nas ball uff de Himerkobb gemacht — jedenfalls in dem Sinn, daß wann'r de Schnubbe kricht — daß nix uff die Welt drobbst un wann's so weiter geht — werre die Aache noch uff die Fiß gemoolt — daß mar besser sieht, wann mar in was Unrechtes neindret — daß mar vorher newenaus drete kann. Die Idee' sin jo manchmool nit schlecht — awer ich meen als, mar soll doch die Haud außehin nemme bei der Worschd — un nit in's Filzl.

Laitcher! mit so Gebabbl hawe mir Kunschdrekrude die Pause ausg'fillt.

Bimbelibim . . . Dem scheene Pilgerkor — dem is's bees gange — die hawe sich aach nit in die moderne Degorazione neinfinne kenne. Die hätte bei dere Bergdhur singe solle:

Jetz gehts im Schturmeslauf — den hohen Gaisberg 'nauf
Wir geben kein Pardon — 'm Wagner un seim Sohn.

Die teure Halle is diesmool „billig" ausg'falle. Die hawe se in e Audokarasch verwandlt — bloß hawe se vergesse die Dhire groß genug zu mache. Die Wartburg is in der Greeß vum Käfferdhälerwold Eigeheimitil ausg'falle — Klee aber scheen. Ja! bei dere dheiere Zeid — was kann mar do mit 34 000 nit alles anfange.

Babbedeck'l und Zinnadeck'l. Viel G'schrei un wenig Woll.

Birger! Bauere un Soldate. Geht nei'n un guckt eich selwer scheel — aber eilt eich — e die Berännerunge kumme. s'scheenschde kummt aber noch. D'r neie Indendant werd sich doch uff d'r rauhe Alb (soll d'r Thiringer Wald sein) hoffentlich nit verfälte — oder mar misse „enner" nemme — wo längeri Zeid in Ulm gedient hott oder uff'm Münsinger Schießblatz Unneroffizier war — die sin deß rauhe Klima gewehnt. Awer doch alle Hochachdung, s'ware aach scheene Sache dabei un rechne mar halt so: Die 34 000 Mark ware for die Degorazione un Koschdime wo gut sin — die annere wo nix sin — sin in dem Breiß nit inbegriffe — die rechne mar for nix. Die Beschduhlung vun d'r Sängerhall im Tannhaißer kenne mar an d'r neekschde Pingschde beim badische Sängerbundesfeschd brauche. Do kumme nämlich viel Fremde un die hocke mar deuff. Mar kann alles verwenne, wann mar will un Schtihl basse vor alle Schtil — doher der Name Klabbsitz.

Ergo wanns in Mannem so weiter geht bleibt am Richard Wagner nix mehr — wie sein ehrlicher Name un wann'r den b'halt — kann mar meiner Seel zufriede sein.

Rufe mar unsern annere kindschlische Beirat zu Hilf!

Oh! Waih! Oh! Waih! Oh! Waih!
Richard Wagner! armer Deifl
Wersch gerobbt als wie es Gans,
Dein Musik werd ohne Zweifl
Bald noch gschbielt — zum Kerwedanz.

Mitte in de Nacht verhilft mar
Manchmool aach im Dämmerlicht
So dein lewensfrohe Bilder
Guck narr deß Schlaraffegsicht!

Weil im Dunkle is gut munkle
Und en Schleier besser reizt
Wo die rothe Lichter funkle
Mar sich sinnlich besser beizt.

Manchmol is aach deß erklärlich
Do mo's hinkehrt, do solls sein —
Awer liewer — sin mar ehrlich —
Is uns froher Sunneschein.

J. B.

Neuheiten in Christbaumschmuck

Garantiert nichttropfende Christbaumkerzen
per Carton 50 bis 60 Pfennig
Christbaum-Kerzen in Wachs, Halbwachs und Paraffin. 26339
Patent-Kerzenhalter neuester Konstruktion

F 2, 2 Marktstrasse Seifenhaus F 2, 2 Marktstrasse
Tel. 7163 Grüne Rabattmarken. Tel. 7163

Parfümerien und Toilettenseifen in sämtlichen Spezialitäten u. in Geschenk-Packungen von 50 Pfg. per Carton an bis zu den feinsten.
Toilette- u. Haarschmuckkämme in Schildpatt und Imitation.
Rasiergarnituren, Toilettespiegel, Manicuren, Haar- und Toilette-Bürsten-Garnituren.

Bitte meine Schaufenster zu beachten!
Praktische Weihnachts-Geschenke!

Preuß.-Südd. Klassenlotterie.

Ziehung der 1. Klasse am 13. und 14. Januar 1913.
Die Gewinne können abgehoben werden.
Großh. Badische Lotterie-Einnehmer:
Langsdorff, B 2, 7 — Groos, Friedrichsring T 6, 27. Tel. 2894.
Schille, P 3, 3 — Gutjahr, B 6, 25 Tel. 1983.
2663a

Patente u. Gebrauchsmuster werden schnell erwirkt und verwertet
Patentprozesse werden erfolgreich bearbeitet. 27540
Ingenieur Hayes, Berlin W 9, Schellingstr. 2.

Arni Vorzüge der Mandelmilch-Pflanzenbutter
Sanella
(vegetabile Margarine)
Erprobte Haltbarkeit
Unübertroffen in Qualität
Tagesfrisch im Verbrauch
Nur echt mit dem Namenszug des Erfinders Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Oskar Liebreich
Nachahmungen weise man zurück!
Liebreich
Alleinige Producenten: Sana-Gesellschaft m. b. H., Cleve.
6898

Menger
Als praktisches Geschenk empfehle ich
Goldfüll-Federhalter
in nur besten Systemen zu billigsten Preisen.
N 2, 1 F. C. MENGER, Bürobedarf Tel. 569.
20144

Vermischtes

2 Piano 150, 250 Mk. Demmer, L'hafen, Luisenstr. 6. 7084

=Pelze=
können Beamte von einem feinem Hause unt. bequem. Zahlungen beziehen.
Offerten unt. Nr. 9595 an die Expedit. ds. Blatt.

Hebamme in Luzern (Schweiz) nimmt Damen z. privaten Entbind. an. Refer. Mäßige Preise. Verschwiegenh. Fr. E. Walpert, St. Karlstraße 14, Luzern. 9617

Lieber Vater! Bestelle bitte dem Christkind für uns
echte Lineol-Soldaten u.-Tiere
Dieselben sind fast unzerbrechlich, giftfrei, naturgetreu, daher als Lehrmittel zu benutzen. Achte bitte genau auf die
Schutzmarke Lineol Schutzmarke
damit wir keine minderwertigen Nachahmungen erhalten. Lineol-Soldaten und -Tiere sind in allen besseren Geschäften zu billigen Preisen vorrätig. Auch werden Bezugsquellen nachgewiesen durch die Fabrik
Oskar Wiederholz, Brandenburg a. Havel

Marianne Sachs
Damenschneiderin
Lange Rötterstr. 1
(a. Weinheimer Bahnh.)
Anfertigung aller Arten
Kostüme
Schick u. elegant
9280

Ermässigte Preise

während des

Weihnachts-Verkauf.

Blusen, Samt, Seide, Poppeline, Spitze bisheriger Verkaufspreis bis 45.– . . . . jetzt Mk.	25–	17⁵⁰	12⁵⁰	6⁹⁰	3⁹⁰
Röcke blau und schwarz Kammgarn englische Stoffe Regulärer Verkaufspreis bis 39.– . . . . . jetzt Mk.	19⁵⁰	13⁵⁰	7⁹⁰	5–	3⁵⁰
Mäntel, Samt und Plüsch nur tropfenechte Ware Seitheriger Preis bis 195.– . . . . . jetzt Mk.	135–	95–	69–	48–	39–
Jackenkleider, aparte chicke nur streng moderne Façons, gute vornehme Verarbeitung in allen Stoffarten, seitherig. Verkaufspr. bis 125.– jetzt Mk.	69–	55–	45–	39–	25–
Abend-Mäntel, Straßen-Paletot in allen Farben u. Stoffen nur schöne chicke Façons, seitherig. Preis bis 59.– jetzt Mk.	39–	29–	19⁵⁰	13⁵⁰	10⁵⁰

Assenheim
Damen-Konfektion

Planken, O 3, 4.

Unterricht

Französisch.
Grammaire — Litterature
Conversation — Correspondance
commerciale in der
Ecole française, P 3, 4
oder ausser dem Hause.
74588

FRANZÖSISCH
gründl. u. preisw. erteilt akadem. gebild. Franzose, bish. Prof. im Gymnas. Lyon u. St. Etienne. 8763
André Couzon,
O 6, 4, II. l.

Vermischtes

Warnung.
Hierdurch erkläre ich, daß ich für ev. Schulden, die meine Frau **Maria Kaiser** unter meinem Namen machen sollte, nicht aufkommen werde. 9681
Josef Kaiser.
Kepplerstraße 36.

Wichtig für Frauen, Tochter und Schneiderinnen!
Ein neuer 9490
Zuschneide Frei-Kursus

I. Schnitt-Zeichnen, Zuschneiden u. Nähen der gesamten Damen- u. Kindergarderobe sowie Wäsche beginnt am **Donnerstag, 9. Januar 1913**
Anmeldekarten, Prospekte gratis und franko.
Berliner Zuschneide-Akademie
Direktor Krämer
Mannheim, E 1, 3/4.
Im Hause Fischer-Riegel.

Kind, bess. Herkl., wird in liebev. Pflege genommen. 9679 **Lortzingstr. 22.**

Als Weihnachtsgeschenk, m. Haarteilen v. 5 Mk. an s. mir selbst angef. Zöpfe, Locken, Unterlg. z. 3,50 Mk. 9613 **Otto Weber, T 6, 8.**

Geldverkehr

Hypotheken-Kapital
auf **Stadt- u. Landobjekte** gewährt und beschafft.
Baugelder 7800
gibt bei guter Sicherung an solv. städtische Schuldner,
Wechsel- u. Zielerposten
kauft an, sowie uns verfügbar gemeldete
Gelder v. Privatkapitalisten
legt bei gründlicher Vorprüfung spesenfrei an.
Badische Finanz- u. Handels-Gesellschaft m. b. H.
Geschäftsstelle Mannheim Hansahaus, D 1, 7/8.

Hypotheken
vermittelt
Egon Schwartz
Telephon **T 6, 21** Telephon
Filiale **1734**
Bitte genau auf meine Firma zu achten.
8812

Mk. 175 000
als 1. Hypotheke per sof. oder spät. auszul. Offert. unt. Nr. 77088 a. d. Exp.

Ankauf

Getr. Kleider
Schuhe, Stiefel kauft
77062 **Brym, G 4, 13.**

Verkauf

300 graue Rosa-Papageien
mit blutroter Brust und Haube, rabengroß, tadellos gefiedert, prächtig gefärbt, zahm, garantiert sprechen lernend, sehr ausdauernd und gegen Kälte nicht empfindlich. Da diese äußerst beliebt gewordenen **Rosa-Papageien sicher und gut sprechen lernen** beweisen die zahlreich eingegangenen Dank-

Zum Feste empfehle meinen
Fassbender Baumbehang
und meine
Fassbender Marzipansachen.
Besonders beliebt
Fassbender Punsch-Spritzkuchen
aus Marzipan das Pfund Mk. 2.—
P 5, 15/16, Heidelbergerstr.

schreiben. Herr A. Kramer in Zell schreibt: „Der von Ihnen letztes Jahr bezogene Rosa-Papagei hat sich sowohl in Körperfülle wie auch im Sprechen sehr gut gemacht, er spricht wunderschön, deutlich u. viele oft **zusammenhängende kleinere Sätze**, lacht, küßt und ruft sämtliche Familiennamen. **Preis per Stück** 8 ℳ, **Paar** 15 ℳ. Ferner grüne farbenprächtige **Blaustirn-Amazonen-Papageien**, gute lernfähige Vögel, 20 ℳ, anfangend zu sprechen 25 ℳ, mehreres sprechende 30 ℳ. Große schneeweiße Papageien, gut zum anlernen u. abrichten 20 ℳ, dazu passende dauerhafte **Drahtkäfige**, 40 cm hoch, 4,50 ℳ, la. **Salonkäfige**, 75 cm hoch, 8 ℳ. Grüne Alexander-Papageien, sprechen lernend, Stück 4 ℳ, Paar 7 ℳ. **Chinesische Nachtigallen**, wundervolle Sänger, farbenprächtige Vögel, das ganze Jahr singend, Stück 4 ℳ. Brasilianische Goldkanarien-Vögel, singend, Stück 3 ℳ. **Feuerrote Tigerfinken**, herrliche Sänger, Paar 2,50 ℳ, 5 Paar 10 ℳ. Afrikanische **Prachtfinken**, gut züchtend u. singend, Paar 2 ℳ, 5 Paar schön sortiert 8 ℳ, 10 Paar 15 ℳ. Zwergpapageien, Paar 2,50 ℳ. Grüne Wellen-Sittiche, hochfein u. leicht züchtend, sehr possierlich, Paar 5 ℳ, 2 Paar 9 ℳ. **Kanarien-Vögel**, nur prima Stamm, 1. Qualität, Stück 6, 8, 10, 12, 15, 20 ℳ, Weibchen 1,50 ℳ. Belgische **Riesen-Kanarien**-Weibchen, hochfeine Reklame-Vögel, prachtvoll in Farbe, extra groß, Stück 2 ℳ, 5 St. 8 ℳ. Kleine Seiden-Reischen für Kinder zum Spielen, Stück 15 ℳ, größere Affen 25 ℳ. Lebende Ankunft garantiert. Totangekommene werden ersetzt, wenn am Ankunfttage retour gesandt werden. Versand per Nachnahme nach allen Ländern, zollfrei. Streng reell und zuverlässig. Neueste Preislisten, Dezember 1912, über Tiere, Vögel und Käfige gegen 10 Pfg. Marke. 28356
Gust. Müller, Vogelgroßhandlung, Hamburg, Repsoldstraße 19.

Kassenschrank
wie neu erhalt., Dimens.: 93, 50, 78 Ztr., zu halben Preis z. v. **B 7, 15,** 1 Tr. 9675

Kleinere **Briefmarkensammlung** mit Album, passend als Weihnachtsgeschenk für Anfänger zu verkaufen. 9684
Windeckstr. 11, 3. St. r.

Eine kompl. Schlafzimmereinrichtung, ein Waschkessel, bill. z. v. 9677
Jungbuschstr. 20, 3. St. l.

Schöner Fox
(Rüde) halbjährig, billig zu verk. **G 4, 6, pt.** 9689

Prachtvoll geschnitzt. eich. **Lehnsessel** cot. f. Schreibtisch, neu u. **Sitzbadewanne** sehr billig zu verkaufen. 9683
Parkring 37, 3. Stock.

Für Weihnachtsgeschenke geeignet.
2 Alter Damen-Fahrräder
wenig gebraucht, sehr still, abzugeben. Näh. **B 5, 19,** part. Eareing. r. 77061

Pianos-Gelegenheitskäufe:
wegen Umzug zu jedem **annehmbaren** Preise darunt.:
1 Baldur Stutzflügel, wenig gespielt, 3 Schmitt Patentpianos, feinstes Fabrikat. 1 Conzertpiano, Hofpianofabrik Nagel. 1 Salonpiano, feiner Ton, jetzt Mk. **570.–.** 9673
Ferd. Altschuh
Gr. Merzelstraße 7.
— Kein Laden. —
Fachmännische Bedienung.

Gelegenheits-Kauf
für Vereine oder Wirte.
Tafel-Klavier
tadellos erhalten, neu pol. u. intoniert, sofort billigst zu verkaufen. 77059
Gebr. Perzina, P 7, 1.

2 Fahrräder, mit Torpedofreilauf, fahren gute Marke), **37 Mk.,** billig abzugeben. **Seckenheimerstraße 53,** prt. lks. 9682

Gleg. Smoking u. Frackanzug (Seiden.) für stark mittelgroße schlanke Figur **billig** zu verkaufen. 9621
E 7, 18, 2. Stock.

Liegenschaften

Wer sucht Käufer oder Teilhaber
für Geschäft, Fabrik- od. Gewerbebetrieb, Haus- u. Grundbesitz, 9075
der findet
solche sofort durch
E. Lommatzsch, (Inh. C. Otto)
Köln a. Rh., Kreuzgasse 8.
Ja. 3000 kapitalkräft. Reflektanten und allerorts f. allerh. Objekte notariell nachweisbar vorh. u. werd. solche d. Insertion in ca. 800 Zeitung. immer wieder neu beschafft. Abschlüsse **nur** lautlos. erzielt. Verl. Sie kostenfr. Bericht.

Wir suchen
verkäuflich Häuser
an beliebigen Plätzen mit und **ohne** Geschäft, behufs Unterbreitung an vorgemerkte Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbsteigentümer erb. **Vermiet- und Verkaufs-Zentrale Frankfurt a. M.** Hansahaus. 12184

Bäckerei
modern eingerichtet, in neu erstehendem Stadtteil per sofort oder auf 1. April 1913 zu verkaufen eventl. zu verpachten.
Anfragen unter 9678 an die Expedition ds. Blatt.

Wegzugshalber verkaufe mein in feiner Lage
neuerbautes Haus
vierstöckig, mit je zwei 5-Zim.-Wohnungen, mod. ausgestattet, sehr rentabel unter günstigen Bedingungen. Off. u. Nr. 9322 a. d. Exped.

Stellen finden

Reservisten u. andere junge Leute, 15 bis 34 Jahre, welche in fürstl., gräfl. u. herrsch. Häusern Diener werden wollen, ges. Prosp. frei. **Kölner Dienerfachschule, Köln, Christophstraße 7.** 13308

Jüngerer Commis für Kontor und Lager von hiesig. Engrosgeschäft auf 1. Januar ges. Detaillierte Off. m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. u. Nr. 9642 an die Exp.

Glänzender Verdienst! Mitarbeiter z. Lösen und Erfinden von Neuheiten u. Ideenges. Erfinderaufg. grat. u. franko. **Fr. Heimbach & Co., Köln.** 2104

Tüchtige, selbständige **Köchin** und gewandtes **Zimmermädchen** per 1. Januar 1913 in gutem Hause gesucht. 79919 Näheres in der Expedition

Tücht. Mädchen od. Frau tagsüber zu 1 l. kinderl. Familie ges. 9456
Rühner, L 7, 6 IV.

Stellen suchen

Wer i. Baugewerbe Stelle sucht verl. geg. 30 Pf. Probe-Nr. v. Bauzeitung f. Württemberg, Baden, Hessen, Elsaß-Lothr. Brief-Adr. Bauzeitungs-Verlag Stuttgart. 12115

Junger **Mann** kautionsf. 30 Jahre alt, verh., sucht Vertrauensposten gleich welcher Art sof. od. später. Off. u. A. H. 9680 a. d. Exp.

Jung., tüchtige, kautionsf. **Frau** sucht Vertrauensposten, auch Filiale oder sonstiges. Off. u. 9685 a. d. Expedition ds. Blattes.

Mietgesuche

Gut möbl. **Wohn- und Schlafzim.,** sep., in bes. ruh. H. p. 1. J. o. Febr. ges. Off. u. 9674 an d. Exped.

Schöne 5-6 Zim.-Wohn
mit allem Zubehör auf 1 April 1913 gesucht.
Offerten mit Preisangabe erbitte unter Chiffr. J. G. 76901 an die Expedition ds. Blattes.

Suche per 1. April 191 schöne
4-5-Zim.-Wohnung,
Bad u. sonstig. Zubehör Gefl. Offert. mit Preisangabe unter 76300 an die Expedition d. Bl. erbete.

Helle geräumige
4-Zimmer-Wohnung
Anfang Januar gesuch. Off. mit Preisangabe u. Nr. 9686 an die Exped.

Lindenhof.
Von ruh. Beamtenfamili auf April 3—4 Zimmern gesucht. Offert. erbitte u. 9672 an die Exped. ds. Bl.

Zu vermieten

Friedrichsring 1b
schöne 7 Zimmerwohnung per 1. April preiswert zu vermieten. Näh. parterre. 9458

Ein schönes leeres Parterrezimmer z. v. 6541
Tattersallstr. 14, p.

Feudenheim
Hauptstraße 132,
3 Zimmer, Küche, Badezimmer u. Zubehör, schön geräumige **Wohnung** mit Garten sofort zu verm. 9680

Möbl. Zimmer

H 6, 13 2 schön möbl. Zimmer mit oder ohne Pension sofort zu vermieten. 4941

Collinistr. 10, 2 Tr. r. schön möbl. Zimmer a. bess. Herrn sof. z. vm. 9688

Max Josefstr. 24 4. Stock r. möbl. Wohnz. an bess. Frl. sof. zu vm. 28567

Waldparkstraße 4.
Schön **möbl. Zim.** per sof. od. spät. preisw. zu verm. Näheres **Waldparkstr. 4** 4. Stock. 9687

MARCHIVUM

Mehrere Hundert

Gesellschafts- und Strassen-Kleider

zu bedeutend herabgesetzten Weihnachtspreisen

aus

Seide, Wolle, Voile, Crêpe de chine, Tüll, Chiffon- und Stickerei-Stoffen

für Erwachsene und junge Damen

:: in sehr schicken, aparten Verarbeitungen ::

Serie I bis Mk. 65.—	Serie II bis Mk. 85.—	Serie III bis Mk. 100.—	Serie IV bis Mk. 135.—	Serie V bis Mk. 185.—	Serie VI Original-Modelle und Modell-Kopien bis M. 300.—
jetzt jedes Kleid 29	jetzt jedes Kleid 39	jetzt jedes Kleid 52	jetzt jedes Kleid 72	jetzt jedes Kleid 95	jetzt jedes Kleid 165

L. Fischer-Riegel

Südwestdeutschlands grösstes Spezialhaus für bessere Damen- und Kinder-Konfektion. Mannheim, E 1, 4.

Bekanntmachung.

Die Krankenanstalt daselbst bedarf pro 1. Halbjahr 1913:

Backwaren:

ca. 4000 Ko. Weißbrötchen (Wasserbrötchen) à 190 Gramm,
ca. 9000 Ko. Milchbrot à 80 Gramm,
ca. 6000 Ko. Milchbrot à 55 Gramm,

deren Lieferung im Submissionswege vergeben werden soll.

Angebote hierauf wollen bis auf

Mittwoch, 18. Dez. 1912, vormittags 10 Uhr

mit entsprechender Aufschrift versehen auf dem Bureau der Krankenhausverwaltung R 5, 1, eingereicht werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen inzwischen auf genanntem Bureau zur Einsicht offen.

Die bezeichneten Gegenstände sind von den Lieferanten in der Krankenanstalt oder deren Filialen zu übergeben.

Die Angebote haben in der Art zu erfolgen, daß bei den einzelnen Gattungen

a) Weiß-(Wasser-)Brötchen,
b) Milchbrot,

der für die ganze Lieferungszeit zu fordernde Preis per Kilo in Buchstaben bestimmt ausgedrückt ist.

Außerdem ist für die ganze Lieferungszeit an der jeweiligen Monatsrechnung ein Rabatt, in Prozenten angegeben, zu gewähren.

Angebote, die nicht unseren Bedingungen entsprechen, werden nicht berücksichtigt.

Die auf vorgenannte Lieferung eingereichten Offerten treten erst nach Umlauf von 14 Tagen, vom Tage der Submissionseröffnung an gerechnet, uns gegenüber außer Kraft. 1808

Mannheim, 28. Nov. 1912.

Krankenhaus-Kommission:
v. Hollander.
Sonner.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, 17. Dezember 1912, vormittags 9 Uhr beginnend versteigern wir an Ort und Stelle das bei den Säuberungsarbeiten gewonnene Nutz- und Brennholz (besonders Weiden) öffentlich und sogleich an den Meistbietenden.

Zusammenkunft am Pirkenhäuschen auf dem Rheindamm. 1811

Mannheim, 5. Dez. 1912.

Forstamt:
Stenzel.

Vom **15. Dez. 1912**

Vergrösserung

vollständig gratis

zu jeder Aufnahme

welche bis heute alles Dagewesene übertrifft.

42 × 50 cm mit Passepartout

bis einschliesslich **1. Januar 1913**

Die von mir gegebene Gratis-Vergrösserung ist ein Reklamestück und wird bei meiner Kundschaft den grössten Beifall finden, da die betreffende Vergrösserung ein wirkliches Prachtstück für jedermann ist.

Berliner Atelier

Inhab.: Ernst Kregeloh, Photograph.

H 1, 4 Breitestrasse — Berliner Atelier

N 3, 12 Kunststrasse — Berliner Atelier

Preise der Bilder:

12 Visit Glanz	M. 1.90 bis 3.—	12 Visit Matt	M. 4.50
12 Visit Kinder-Glanz	M. 2.50 bis 3.—	Kabinet Matt	M. 9.50
12 Kabinett	4.00 bis 6.50		

Die extra grosse

Gratis-Vergrößerung

42×50 cm mit Passepartout

gebe ich heute bis 1. Januar 1913.

Bekanntmachung.

Nr. 52258 I. Am Dienstag, 17. Dezember 1912, vorm. 8½ Uhr werden im hiesigen alten Rathaussaale die Fleisch-, Backwaren- und Wildbretverkaufsplätze und anschließend die Eckplätze des ersten Teils vom Hauptmarktplatze Reihen 1 bis 13 und am gleichen Tage nachm. 2½ Uhr die Eckplätze des zweiten und dritten Teils Reihen 14 bis mit 40 des Hauptmarktplatzes; am Mittwoch, 18. Dezember 1912, vorm. 8½ Uhr die Eckplätze des Neckarstadtmarktes und am gleichen Tage nachm. 2½ Uhr beginnend jene für den Lindenhof- und Luisenmarkt — Schwetzingerstadt — für das Jahr 1913 an die Meistbietenden öffentlich versteigert. 1923

Von den in Monatsraten zum Voraus zu entrichtenden Stellgebühren muß die erste Rate unmittelbar nach dem Zuschlage bezahlt werden.

Nähere Auskunft wird in der Zeit zwischen 10—12 Uhr im Zimmer Nr. 2 des alten Rathauses erteilt.

Mannheim, 3. Dez. 1912.

Bürgermeisteramt:
Ritter.

Zwangsversteigerung.

Montag, 16. Dez. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: (7709)

(Bestimmt.) 4 große Musikwerke für Wirtschaften, 1 Ladentheke, Regale, 1 Krautschneidmaschine sowie Möbel und Sonstiges.

Mannheim, 14. Dez. 1912.

Dingler, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Montag, 16. Dez. 1912, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 7707

1 Chaisenpferd, sowie versch. Möbel.

Mannheim, 14. Dez. 1912.

Meiser, Gerichtsvollzieher.

Zu vermieten

T 6, 7

schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Zubehör per 1. April 1913 preiswert zu vermiet. Näheres daselbst, 1. Stock links oder T 1, 6 2. St. Büro. 4011

Öffentliche Versteigerung.

Montag, 16. Dez. 1912 mittags 12 Uhr

werde ich im hiesig. Börsenlokal gem. § 373 H.G.B. gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: 7693

1 Waggon Kornkleie, 160 gestr. B Säcke à 62½, fabriziert, Fabrikat Dicker, Kirchheimbolanden.

Näheres im Termin.

Mannheim, 14. Dez. 1912

Z. Z.

Bindert, Gerichtsvoll.

Brückenwage am Tatersall betr.

Nr. 6346. Die Brückenwage am Tatersall ist wegen Vornahme von Reparaturarbeiten vom

Montag, 16. Dezember ab auf 2 bis 3 Tage gesperrt. 1866

Mannheim, 10. Dez. 1912.

Städt. Maschinenamt:
Beckmer.

Zur Verhütung von Störungen in Bezug von **Gas und Wasser** ersuchen wir unsere verehrlichen Konsumenten, die Gas- und Wassermesser, sowie die Zuführung zu denselben während der Wintermonate gut zu verwahren und insbesondere die Kellerladen geschlossen zu halten.

Mannheim, 26. Nov. 1912.

Die Direktion der städt. Wasser-, Gas- u. Elektrizitätswerke
Pichler. 1296

Heirat

Solid. junge Mann m. ein nicht zu junges Mädchen m. liebevoll. Charakt. zw. Heirat kennen zu lernen. Ernstgemeinte Off. unter B. L. Nr. 8000 a. d. Exp. erb.

Bekanntmachung

Die Krankenanstalt daselbst bedarf pro 1. Halbjahr 1913:

Backwaren:

ca. 17 000 Ko. Schwarzbrot I. Sorte à 1 Ko.,

deren Lieferung im Submissionswege vergeben werden soll.

Angebote hierauf wollen bis auf

Mittwoch, 18. Dez. 1912, vormittags 10 Uhr

mit entsprechender Aufschrift versehen auf dem Bureau der Krankenhausverwaltung R 5, 1, eingereicht werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen inzwischen auf genanntem Bureau zur Einsicht offen.

Die bezeichneten Gegenstände sind von den Lieferanten in der Krankenanstalt oder deren Filialen zu übergeben.

Das Angebot hat derart zu erfolgen, daß der für die ganze Lieferungszeit zu fordernde Preis per ein Kilo in Buchstaben bestimmt ausgedrückt ist.

Außerdem ist für die ganze Lieferungszeit an der jeweiligen Monatsrechnung ein Rabatt, in Prozenten angegeben, zu gewähren.

Angebote, die nicht unseren Bedingungen entsprechen, werden nicht berücksichtigt.

Die auf vorgenannte Lieferung eingereichten Offerten treten erst nach Umlauf von 14 Tagen, vom Tage der Submissionseröffnung an gerechnet, uns gegenüber außer Kraft. 1802

Mannheim, 28. Nov. 1912.

Krankenhaus-Kommission:
v. Hollander.
Sonner.

Bekanntmachung.

Die Krankenanstalt und deren Filiale Spital für Lungenkranke dahier hat einen Bedarf pro Jahr 1913 an **Sodawasser von ca. 16000 Syphons** ebenso an **Limonade von ca. 19000 Flaschen.** 1815

Es entfallen hiervon:

1. auf das Krankenhaus ca. 9000 Syphons.
2. auf das Spital für Lungenkranke ca. 7000 Syphons, ca. 19000 Fl. Limonade

deren Anlieferung nach dem jeweiligen Bedarf nach der von der Krankenhausverwaltung angegebenen Stückzahl sämtlicher Anstalten zu erfolgen hat.

Angebote hierauf wollen bis

Mittwoch, 18. Dez. 1912, vorm. 10 Uhr

mit der Aufschrift „Sodawasserlieferung betr." versehen, auf dem Büro des Verwalters R 5, 1 eingereicht werden.

Die auf genannte Lieferung eingereichten Angebote treten erst nach Umlauf von 14 Tagen, uns gegenüber vom Tage der Angebotseröffnung an gerechnet, außer Kraft.

Mannheim, 5. Dez. 1912.

Krankenhaus-Kommission
von Hollander.
Sonner.

Öffentliche Versteigerung.

Montag, 16. Dez. 1912, nachmittags 12 Uhr, werde ich im Börsenlokal hier gemäß § 373 H.G.B. auf Kosten den es angeht öffentlich verbeigern:

8 Waggons Malzkeime.

Mannheim, 14. Dez. 1912.

Süß, Gerichtsvollzieher.

Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449 | Redaktion 377
Druckerei-Bureau . . . . . 341 | Expedition 218
(Annahme von Druckarbeiten)

Erscheint jeden Samstag abend

Abonnement
für den „General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten" inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl., Bringerlohn 30 Pf. monatl., durch die Post bezogen inkl. Post-Aufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage zum General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung
Badische Neueste Nachrichten

Inserate
Die Kolonelzeile . . 30 Pf.
Die Reklamezeile . . 120 „
Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger"

Nachdruck der Originalartikel des „General-Anzeigers, Badische Neueste Nachrichten" wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 14. Dezember 1912.

Die Preußische Pfandbrief-Bank 1862—1912.

Die Preußische Pfandbrief-Bank hat, wie wir bereits meldeten, aus Anlaß ihres fünfzigjährigen Bestehens eine ausführliche Denkschrift verfaßt, die in dem allgemeinen Teil die Entstehung und Entwicklung der Bank schildert und im speziellen Teil sich mit den einzelnen Geschäftszweigen und der inneren Organisation befaßt. Die Bank war das erste Hypothekeninstitut auf Aktien, welches in Preußen gegründet wurde. Seitdem unter der Regierung Friedrich des Großen die Landschaften errichtet waren, fehlte es dem ländlichen Grundbesitze nicht an Kreditinstituten, dagegen entbehrte der städtische Grundbesitz solche völlig und war ausschließlich auf das Privatkapital als Kreditquelle angewiesen. Mit dem Aufschwunge, den Handel und Industrie in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts nahmen, gewannen die Städte an Ausdehnung und der Bedarf an Hypothekengeldern machte sich dort in immer stärkerem Maße fühlbar. Die Oeffentlichkeit beschäftigte sich sehr eingehend mit der Frage, wie der Kreditnot des städtischen Grundbesitzes abzuhelfen sei, und es verging fast kein Jahr, in dem nicht der preußischen Regierung neue Pläne und Gesuche um Konzessionierung von Bodenkreditanstalten eingereicht wurden, die aber die staatliche Genehmigung nicht erlangten. Da trat Dr. Otto Hübner, damals Direktor eines statistischen Bureaus, mit dem Projekte hervor, dem Realkredit auf indirektem Wege durch Versicherung von Hypotheken gegen Subhastationsverluste Unterstützung zuteil werden zu lassen und zu dem Zwecke eine mit entsprechendem Kapital ausgerüstete Aktiengesellschaft zu bilden. Von angesehenen Vertretern des Grundbesitzes, des Handels und der Industrie gegründet und staatlich konzessioniert, begann das Unternehmen im Jahre 1862 seine Geschäfte unter der Firma „Preußische Hypotheken-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft". Es war die heutige Preußische Pfandbrief-Bank.

Den eigentlichen Gegenstand bildete die Hypothekenversicherung, alsbald kam aber der Erwerb von Hypotheken und die Verausgabung von Hypotheken-Certifikaten hinzu. Daneben wurden einige Zweige des Bank- und Börsengeschäftes betrieben. Die Entwicklung des Unternehmens machte nur langsame Fortschritte. Kurz hintereinander 1864, 66 und 70 erlebte die junge Gesellschaft drei Kriege, in den Jahren 1867—70 gestaltete sich die Lage des Grundbesitzes rechts schwierig, und 1876 trat eine mehrere Jahre anhaltende Grundstückskrise ein. Das Unternehmen blieb von den nachteiligen Folgen dieser Ereignisse naturgemäß nicht verschont, es mußte eine Anzahl von Grundstücken übernehmen, deren Wiederveräußerung nur unter teilweiser Inanspruchnahme der Reserven möglich war.

Im Jahre 1877 trat in der Leitung der Gesellschaft eine Aenderung ein. Dr. Hübner, der bis dahin an der Spitze des Unternehmens gestanden hatte, starb, und an seine Stelle wurde der jetzige Geheime Kommerzienrat Dannenbaum in die Direktion berufen, der noch heute als erstes Vorstandsmitglied tätig ist. War schon in den Jahren vorher die Hypothekenversicherung ohne besonderen Erfolg betrieben, so gestalteten sich im weiteren Verlaufe die Resultate immer geringfügiger, sodaß der Vorstand beschloß, diesen Geschäftszweig aufzugeben und sich ausschließlich dem Erwerbe von Hypotheken und der Ausgabe von Certifikaten zuzuwenden.

Ein neuer Abschnitt in der Geschichte des Hypothekenbankwesens begann 1893, als von der preußischen Regierung die sogenannten „Neuen Normativbestimmungen" erlassen wurden und damit den preußischen Bodenkreditinstituten die Möglichkeit einer regeren Betätigung geboten wurde. Im Jahre 1895 unterstellte sich die Bank den staatlichen Bestimmungen, änderte ihre mit dem Geschäftsbetriebe nicht mehr im Einklang stehende Firma in „Preußische Pfandbrief-Bank" und erhielt das Königliche Privileg zur Ausgabe auf den Inhaber lautender Hypotheken-Pfandbriefe, Kommunal-Obligationen und Kleinbahnen-Obligationen.

Die Pfandbriefe fanden gute Aufnahme im Publikum, und sehr bald konnten auch die alten Certifikate im Gesamtbetrage von ca. 67 Millionen Mark zum wesentlichen Teile in die neuen Pfandbriefe umgetauscht werden.

Die Gewährung von Darlehen an Kommunen und die Verausgabung mündelsicherer Kommunal-Obligationen gestaltete sich so günstig, daß die Bank, wenngleich sie das Kommunalgeschäft erst verhältnismäßig spät in Angriff genommen hatte, mit ihrem gegenwärtigen Bestande an derartigen Darlehen und ihrem gegenwärtigen Umsatze an derartigen Obligationen unter sämtlichen Hypothekenbanken an zweiter Stelle steht. Die Gewährung von Darlehen an Kleinbahnen hat nur einen geringen Umfang erreicht.

Am 1. Januar 1900 trat das Reichs-Hypothekenbankgesetz in Kraft. Unter seiner Herrschaft hat die Entwicklung der Bank erfreuliche Fortschritte gemacht. Der Bestand an Darlehnsforderungen ist seitdem von 144 auf 450 Millionen Mark, der Umlauf an Emissionspapieren von 135 auf 430 Millionen Mark gestiegen und die Reserven mit den sonstigen Rücklagen, die damals 2½ Millionen Mark betragen hatten, haben sich auf annähernd 12 Millionen Mark erhöht. Dieser Erfolg ist durch Deutschlands volkswirtschaftlichen Aufstieg wesentlich gefördert worden. In ihrer Weise hat aber auch die Bank zu diesem Aufschwunge beigetragen. Steht doch die Entwicklung des deutschen Städtewesens in engem Zusammenhange mit der Entwicklung der deutschen Hypothekenbanken, hat doch der Kommunalkredit seitens einer Reihe dieser Institute eine recht beträchtliche Unterstützung erfahren. Möge der Preußischen Pfandbrief-Bank, gestützt auf ein ferneres wirtschaftliches Gedeihen Deutschlands, die gleich erfreuliche Entwicklung wie bisher auch in der Zukunft beschieden sein.

Wie weit gilt der Geschäftsinhaber als Besteller der nicht von ihm persönlich bestellten Waren.

Bearbeitet von Rechtsanwalt Dr. jur. Arend.

(Nr.) Sehr häufig kommt es vor, daß zweifelhafte Firmen, wenn es ans Bezahlen geht, den Einwand bringen, sie hätten die betreffende Ware nicht bestellt, sondern ein Familienangehöriger oder Angestellter hätte sie, und zwar für sich selbst, bestellt. Dieser angeblich wirkliche Besteller ist dann in der Regel zahlungsunfähig.

Hier schiebt erfreulicherweise die Rechtsprechung einen Riegel vor. Das Oberlandesgericht Dresden hat in der Entscheidung ausgesprochen, daß es genüge, wenn die verkaufende Firma offenbar mit dem Inhaber kontrahieren wolle, vielleicht nur deshalb Kredit gewährte, und wenn der Inhaber der kaufenden Firma oder des kaufenden Geschäfts dies nach den Umständen bemerken mußte. Dann komme es auf den etwa fehlenden Willen des Inhabers, sich zu verpflichten, nicht an.

Diese Entscheidung ist außerordentlich weitreichend und juristisch kühn, weil zum Vertragsschluß eine Willensübereinstimmung gehört. In der Tat hatte auch das Landgericht Leipzig im vorliegenden Falle die Klage auf Zahlung des Kaufpreises abgewiesen, da zwar die verkaufende Firma möglicherweise den Willen gehabt habe, mit dem jeweiligen Inhaber des beklagten Geschäfts zu kontrahieren, der Vertrag aber deshalb nicht zustande gekommen sei, weil auf Seiten der Familie dieses Inhabers der Wille gefehlt habe, gerade den Geschäftsinhaber zu verpflichten.

Es hatte nämlich seine Mutter die Bestellung an einen Reisenden der Klägerin aufgegeben. Der Vater des Inhabers hatte ein neues Geschäft anderer Branche in der unmittelbaren Nähe des Geschäftes seines Sohnes gegründet, ohne daß die Klägerin hiervon etwas gewußt hätte. Er hatte früher das Geschäft seines Sohnes gehabt und auch Waren von der Klägerin bezogen, war aber anscheinend in Zahlungsschwierigkeiten gekommen. Der Reisende hatte die Mutter, die ihm die Bestellung aufgab, für die Geschäftsinhaberin und persönliche Bestellerin gehalten.

Das Oberlandesgericht führt in seinen Gründen u. a. aus, daß bei Bestellungen von Waren, die zu den Artikeln eines bestehenden Erwerbsgeschäftes gehören, allgemein dessen Inhaber als Käufer angesehen werde, auch wenn er nicht selbst die Bestellung bewirkt, sondern ein Familienangehöriger oder ein Angestellter, und es werde nicht gefordert, daß das Stellvertretungsverhältnis bei der Bestellung zum Ausdruck gekommen sei. Deshalb werde oft sogar unvorsichtigerweise gar nicht nach dem Namen des Geschäftsinhabers gefragt. Wenn im vorliegenden Falle der Vater des Geschäftsinhabers ein neues Geschäft anderer Branche gegründet habe, so könne man zunächst zweifeln, ob die zwei Geschäfte überhaupt rechtlich und wirtschaftlich unabhängig von einander seien. Aber wenn dies auch der Fall sei, müsse der Beklagte noch immer als Käufer gelten, weil gar kein Anhalt dafür zu gewinnen sei, daß die Klägerin an den Vater hätte liefern wollen, schon weil sie gar keine Kenntnis davon hatte, daß dieser ein selbständiges anderes Geschäft betrieb. Ferner habe der Warenbestand des Geschäftes des Sohnes der Klägerin allein genügende Sicherheit gewährt. Auf Käufers Seiten sei dies offenbar bemerkt und benutzt worden, und deshalb könne sich der Beklagte nun nicht auf den Standpunkt stellen, ihm habe der Wille gefehlt, mit der Klägerin zu kontrahieren.

Es darf nicht verschwiegen bleiben, daß die hier vorliegende Frage juristisch höchst streitig ist und auch nach diesem Urteil bleiben wird. Umsomehr wird der Kaufmann darauf angewiesen sein, selber die Augen zu öffnen und sich darüber zu vergewissern, mit wem er eigentlich zu tun hat. Handelt es sich um eine nicht im Handelsregister eingetragene Firma, so muß beim zuständigen Gewerbeamte angemeldet sein, wer das Gewerbe betreibt. Außerdem dient die Polizeivorschrift, daß Ladeninhaber ihren Vor- und Familiennamen anbringen müssen, dem Schutze der Interessenten. Es ist daher kaum vereinbar mit der Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns, mit einem Geschäft zu kontrahieren, ohne sich darum zu kümmern, wer der Inhaber ist.

Zur Lage im Kleineisengewerbe.

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei und anschließend daran auf dem Balkan, sowie die langandauernden Chinawirren, haben die Kleineisenindustrie empfindlich beeinträchtigt. Die Preisgestaltung ist nur da einigermaßen günstig zu nennen, wo Verbände und sonstige Zusammenschlüsse die Möglichkeit boten, wenigstens in etwas die Vorteile der günstigen Wirtschaftslage auszunutzen. Sonst passen sich zumeist die Preise nicht im richtigen Verhältnis den gestiegenen Rohstoffpreisen und höheren Lohnsätzen an. In der Schraubenindustrie besteht die Handelsschrauben-Vereinigung, doch wird die Preisgestaltung zumeist durch eine große Außenseiterfirma in Neuß gehandhabt, die auf dem Schraubenmarkt als maßgebend gilt. Sie sowie die sonst bestehenden größeren Außenseiter wandeln heute so ziemlich in den Preisbahnen der Vereinigung, so daß deren Bestehen nicht mehr gefährdet ist. Es sind übereinstimmende, allgemeine Grundpreise im Gebrauch, auf die je nach Sorte schwankender Rabatt gewährt wird. Die Beschäftigung ist überall gut, man hat allenthalben reichlich zu tun. Auch die Verdingung von mehreren Millionen Mark für Schrauben und Muttern bei der Eisenbahn in Köln, die Ende November stattfand und gegenüber dem Vorjahre erheblich erhöhte Preise — teils 25—30 pCt. mehr — brachte, läßt die gute Lage hervortreten.

Die Nieten-Vereinigung läuft bis zum 30. September 1913. Für Kessel-, Brücken- und Schiffsnieten besteht heute ein Grundpreis von 185 M. für die Tonne, und für Sortimentsnieten ein solcher von 165 M. Hierzu ist der Verkauf für das erste Vierteljahr 1913 freigegeben worden. Da die Außenseiter auf Preise halten, tritt jetzt deren Wettbewerb nicht mehr hervor und man dürfte recht bald zu höheren Preisen übergehen, zumal die jetzigen sich nicht besonders günstig stellen.

Die Splinten-Industrie liegt hinsichtlich der Preise sehr ungünstig. Der große Außenseiter- und neu auftretender Wettbewerb werfen die Preise und zwar derart, daß seit längerer Zeit kaum der Rohstoffwert erreichbar ist. Noch dazu erzeugen größere Verbraucher sich ihren Bedarf in Splinten selbst, wodurch dem Markt viele Arbeit entzogen worden ist. In Baubeschlägen ist, insbesondere für die Ausfuhr, hinreichend zu tun. Doch treten unverkennbar die matte Lage des Bammarktes und die dadurch geschaffenen unklaren und unsicheren Verhältnisse hervor, die starke Zurückhaltung ausüben. Im allgemeinen hat es diese Industrie verstanden, sich gesundere Preisverhältnisse zu schaffen, was sie mittels Zusammenschluß erreichte.

Fischbänder und Einlaßecken sind zu einem Verband der vereinigten Baubeschlagfabriken G. m. b. H. vereinigt. Heizungs-, Zinnschellen und Rohrhalter unterstehen dem Rohrschellenverband, der jetzt den Verkauf zu unveränderten Preisen für das erste Halbjahr 1913 freigab. Für Fischen besteht ein Verband der Fischenfabrikanten. Das Riegelsyndikat, das man schon gegründet hoffte, versagte im letzten Augenblick. Metallene Reit- und Fahrgeschirrbeschläge, Sporen, Kettchen, Steigbügel, Gebisse, Trensen usw. sind stark begehrt. Neue Bestellungen gehen flott weiter ein, so daß diese Industrie auch in der Folge nicht um Arbeit besorgt zu sein braucht und ihre Herstellungsmöglichkeiten voll ausnutzen kann. Die erzielten Preise sind durchweg gut. Nach einigen Ländern, meist Uebersee, stellen sich zunehmende Zollschwierigkeiten in den Weg, die durch willkürliche Auslegung der Zolltarifbestimmungen hervorgerufen werden. In Ketten aller Art ist gut zu tun. Handelsware liegt preislich nicht besonders günstig, woran die vielen Kleinfabrikanten schuld sind. Auch wird über ausgedehnteste Zielbeanspruchung sehr geklagt. Viel Ketten im heimischen Markt sind englischer Herkunft, die trotz des Eingangszolles erfolgreich das Geschäft streitig machen. Wenn auch die englische Ware infolge der dortigen Frauenarbeit in Güte der deutschen nachsteht, so wird sie doch ihres niedrigen Preises wegen viel gekauft. Schwere und Schiffsketten liegen preislich besser. Es herrscht hier Mangel an geübten Leuten, da um so mehr fühlbar werdend, wo

MARCHIVUM

größere Lieferungen zu festgesetzten Fristen auszuführen sind.

Außer England macht auch der belgische Wettbewerb viel zu schaffen, nicht nur auf dem heimischen, sondern auch insbesondere auf dem Weltmarkte. In den vorgenannten Ländern selbst wußte man sich ausreichend durch hohen Eingangszoll zu schützen, so daß der deutsche Wettbewerb nur ganz gering auftritt. Angestrebte Preisvereinbarungen können kaum jemals auf Erfolg rechnen, da der Köpfe zu viele sind. In der Federindustrie ist gut zu tun, doch stellen zumeist die Erlöse nicht zufrieden. Sie leiden unter dem Wettbewerb der vielen kleinen Hersteller, die ihre Preisberechnungen nicht mit den wirklichen Verhältnissen in Uebereinstimmung zu bringen wissen. Das Ausfuhrgeschäft ist zum Teil durch hohe Zölle gelähmt. Da wo besondere Marken und eingeführte, geschützte Erzeugnisse hergestellt werden, ist man lt. „Köln. Ztg." preislich zufrieden, um so mehr als neben guter gleichmäßiger Beschäftigung meist kein oder nur geringer Wettbewerb vertreten ist. Anregungen zur Abstellung der hier im allgemeinen hervortretenden Mißverhältnisse sind ungehört geblieben, da man die Zwecklosigkeit von Verhandlungen einzusehen scheint.

Rechtspflege.

rd. **Rechtsungültigkeit polizeilicher, gegen einen Grundbesitzer gerichteten Verfügungen, deren Ausführung rechtlich unmöglich ist.** Ein Grundbesitzer hatte Bauzeichnungen betreffend ein von ihm zu errichtendes Wohnhaus der Baupolizeibehörde vorgelegt. Im Dachgeschoß waren nach der Zeichnung einige Kammern ohne Oefen vorgesehen, und die Polizeibehörde genehmigte die Bauzeichnungen mit dem ausdrücklichen Hinzufügen, daß in dem Dachgeschoß selbständige Wohn- und Schlafräume nicht eingebaut werden dürften. Trotzdem richtete der Grundbesitzer später in dem obersten Geschoß zwei selbständige Wohnungen ein, die er auch mit Oefen ausstattete und vermietete. Als die Baupolizeibehörde hiervon Kenntnis erhielt, gab sie dem Grundbesitzer durch Verfügung vom 10. Oktober 1911 auf, bei Vermeidung einer Geldstrafe von 300 Mark die fraglichen für Wohnzwecke nicht genehmigten und daher für solche unzulässigen Räume spätestens bis 1. November 1911 leerzustellen sowie bis zum 10. November 1911 die Oefen und Küchenmaschinen in diesen Räumen zu beseitigen und sie in Zukunft nicht mehr zu selbständigen Wohnzwecken zu verwenden. Alle Einwendungen, die der Grundbesitzer gegen diese Verfügung machte, waren in den Vorinstanzen zurückgewiesen worden, mit der Begründung, derartigen Zuwiderhandlungen gegen baupolizeiliche Auflagen müsse mit allem Nachdruck entgegengetreten werden, und wenn der Kläger behaupte, die Wohnungen könnten in der ihm bemessenen kurzen Frist nicht leergeräumt werden, so sei das kein Grund für eine ihm günstigere Entscheidung. Anderer Ansicht war jedoch das Sächsische Oberverwaltungsgericht, das die dem Grundbesitzer gesetzte Frist für die Abänderung des baulichen Zustandes des Dachgeschosses seines Hauses für zu kurz erklärte. Der Kläger, so heißt es in den Gründen, hat eingewendet, daß er seine beiden die Dachräume bewohnenden Mieter nur unter Einhaltung vierteljährlicher Aufkündigung, die er für den ersten April 1912 ausgesprochen habe, entfernen könne, da ein von ihm gemachter Versuch, sie in anderer Weise unterzubringen, an deren Widerspruch gescheitert sei. Es sei ihm daher unmöglich, die Räume vor dem 1. April 1912 leerzustellen und den übrigen Anordnungen nachzukommen. Für diese Behauptungen des Klägers liegen zwar keine Beweise vor, sie dürfen jedoch nach Lage der Sache ohne weiteres als glaubhaft betrachtet werden. Schon früher einmal hat dasselbe Gericht dahin erkannt, daß die Polizeibehörde keine Auflage erlassen dürfe, in der unmögliche Forderungen gestellt werden, und zwar stand damals eine tatsächlich unmögliche Handlung in Frage. Der gleiche Grundsatz muß jedoch auch dann gelten, wenn der Ausführung des von der Baupolizeibehörde Verfügten rechtliche Hindernisse entgegenstehen. Bei der Weigerung der Mieter, die Wohnungen vor Ablauf der Kündigungsfrist, d. h. vor dem 1. April 1912 aufzugeben, war der Kläger für seine Person nicht imstande, die Wohnungen bis zum 1. November leerzustellen und die Beseitigung der Feuerungsanlage bis zum 10. desselben Monats vornehmen zu lassen. Es muß daher die Verfügung der Polizeibehörde dahin geändert werden, daß dem Kläger die Leerstellung der Wohnungen nicht vor dem 1. April 1912 und die Beseitigung der Oefen nur unter Gewährung einer von der Räumung ab laufenden angemessenen Frist angesonnen werden darf. Dagegen muß die Höhe der angedrohten Ordnungsstrafe bestehen bleiben. (Sächs. Oberverwaltungsger., I. Sen. Nr. 52/1912).

Systematisches Wegengagieren von Angestellten — Verstoß wider die guten Sitten.

Urteil des Reichsgerichts vom 10. Dezbr. 1912.

sk. Leipzig, 10. Dez. (Nachdr. verb.) Der bisherige Standpunkt des Reichsgerichts, der dahin ging, daß die Verleitung zum Vertragsbruche an sich noch keinen Verstoß wider die guten Sitten darstelle, ist fast von der gesamten Rechtslehre, vor allem aber von der gesamten Handelswelt scharf bekämpft worden. Die Handelswelt insbesondere vertrat die Ansicht, daß es keinesfalls dem Anstandsgefühl aller billig und gerecht Denkenden entspräche, den Angestellten eines Anderen zum Vertragsbruche zu verleiten und ihn dabei wohl gar noch zu unterstützen. Einen Verstoß wider die guten Sitten nahm das Reichsgericht regelmäßig nur dann an, wenn aus besonderen begleitenden Umständen die Unsittlichkeit einer solchen Handlungsweise zu folgern war. Derartige besondere, erschwerende Umstände scheint das Reichsgericht darin finden zu wollen, daß jemand einen Angestellten des Anderen zum Vertragsbruche verleitet und ihm die Folgen seines Vertragsbruches, etwa die Zahlung einer dadurch verwirkten Konventionalstrafe abnimmt, oder den Anderen systematisch schädigt, indem er mehrere von dessen Angestellten zu sich herüber zu ziehen sucht. Mit dieser Rechtsprechung dürfte sich das Reichsgericht den Dank aller der Branchen verdienen, für die es eine Existenznotwendigkeit ist, von ihren Angestellten unbedingt die Wahrung von Geschäftsgeheimnissen und zwar auch noch nach Beendigung des Dienstverhältnisses zu verlangen. Klägerin in dem jetzt entschiedenen Prozesse war die Firma F. u. G. in Mülheim a. Rh., Beklagte die Berliner Elektrizitätswerke A. Beide Firmen beschäftigten sich mit der Fabrikation von isolierten Leitungsdrähten und Leitungskabeln. Die Klägerin machte der Beklagten vor allem zum Vorwurfe, es systematisch darauf angelegt zu haben, ihr die Angestellten weg zu engagieren. Besonders kraß sei dies im Falle eines Reisevertreters B. zu Tage getreten, der der Klägerin für drei Jahre bei einer Konventionalstrafe von 10 000 Mark verpflichtet gewesen wäre, zu keinem Konkurrenzgeschäft überzugehen. B. habe zum 1. Januar 1911 gekündigt gehabt und sei dann trotz der übernommenen Konventionalstrafe zur Konkurrentin der Beklagten übergegangen. B. habe dies erst dann getan, nachdem die Beklagte, die ihn erst zur Kündigung verleitet habe, telegraphisch erklärt gehabt habe, sie werde für B. die verwirkte Konventionalstrafe von 10 000 Mark zahlen. Die Klägerin sah in dem Verhalten der Beklagten einen Verstoß wider die guten Sitten und klagte deshalb auf Unterlassung und Schadensersatz. Das Landgericht Berlin entschied auch, daß das Verhalten der Beklagten den guten Sitten widerstreite. Die Beklagte sei mit B. schon in Verhandlungen getreten, als dieser noch in ungekündigter Stellung gewesen sei, habe aber diese Verhandlungen abgebrochen gehabt, als sie gehört gehabt habe, daß B. durch ein Konkurrenzverbot gebunden gewesen sei. Später aber habe sie sich telegraphisch zur Uebernahme der Konventionalstrafe für B. bereit erklärt und nur dies sei für B. bestimmend gewesen, seinen Vertrag zu der Klägerin, d. h. die Verpflichtung der Konkurrenzenthaltung zu brechen. Die Uebernahme der Konventionalstrafe wie auch das systematische Bestreben der Beklagten in anderen Fällen, Angestellte der Klägerin wegzuengagieren, stellten sich als solche besondere Umstände dar, bei denen auch das Reichsgericht ein sittenwidriges Verhalten annahm. Auf Berufung der Beklagten wies das Kammergericht die Klage ab. In der Kündigung des Vertrages liege nichts Unerlaubtes, höchstens darin, daß sich B. über das Konkurrenzverbot hinweg gesetzt habe. Sei aber B. berechtigt gewesen, den Vertrag zu kündigen, dann könne von einem Vertragsbruche, zu dem Beklagte verleitet haben solle, auch nicht die Rede sein. Die Beklagte habe bei Anstellung des B. lediglich eine freiwillig ihr angebotene Gelegenheit benutzt, B. für sich zu engagieren. Das allein aber sei nicht unanständig nach den Anschauungen der Geschäftswelt. Die Revision rügte mit Erfolg, daß die Beklagte außer diesem Falle noch acht Angestellte der Klägerin weggelockt habe. Das Reichsgericht nahm deshalb auch an, daß ein Verstoß gegen die guten Sitten vorliege. Es hob deshalb das Berufungsurteil auf und erkannte nach dem Klageantrage. (Aktenzeichen: II. 333/12.)

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

Auch in dieser Berichtswoche, umfassend die Zeit vom 5.—12. ds. Mts., übten die politischen Ereignisse auf die Stimmung des Weltmarktes für Getreide keinen sonderlichen Einfluß aus. Das Hauptinteresse des Getreidehandels bleibt nach wie vor auf die Nachrichten aus Argentinien gerichtet, wo man die Ernteaussichten bis jetzt, abgesehen von dem Bahia-Blanka Distrikt, als gut bezeichnet. Aus dem Norden lauten die Nachrichten recht gut und ein sich im Süden eventuell ergebendes Mindererträgnis dürfte durch das zu erwartende gute Erträgnis im Norden mehr als ausgeglichen werden. Nach einer bis jetzt vorliegenden Schätzung rechnet man mit einem exportfähigen Ueberschuß von 3¼ bis 3¾ Millionen Tonnen. Im Norden hat man mit der Einernte begonnen und nach den vorliegenden Berichten soll die Beschaffenheit des dortigen Weizens gut sein. Auch hinsichtlich der Leinsaaternte in Argentinien liegen befriedigende Nachrichten vor. Die Einernte des Leinsaat schreitet rüstig vorwärts und das qualitative Ergebnis wird als gut bezeichnet. Diese günstigen Berichte wirkten auf die Stimmung des Weltmarktes selbstredend nachteilig ein, und namentlich sahen sich die nordamerikanischen Exporteure zu Preiszugeständnissen bereit, zumal die Bestände in den Vereinigten Staaten ein fortgesetztes Anwachsen erkennen lassen. Nach dem dieswöchentlichen Ausweis des Fachblattes Bradstreet sind dieselben von 106.741.000 auf 111.739.000 Bushels angewachsen. Hierzu kommt ferner, daß die Nachrichten über den Stand des Wintersweizens in der Union befriedigen. Die Berichte über die Aussichten der australischen Ernte lauten bis jetzt ebenfalls günstig. Die Offerten von dort sind etwas reichlicher. Aus Indien lagen nur wenige neue Meldungen über die Witterungsverhältnisse vor; sie lauten indes meist befriedigend, und es scheint, daß dort nicht nur die bisher der Erde übergebenen Saaten gute Fortschritte machen, sondern daß auch die Besorgnis wegen einer Verspätung bezw. Verhinderung der Einsaat im Norden geschwunden sei. In Rußland hat das Geschäft auch in dieser Woche keine Belebung erfahren. Die Zufuhren zu den Häfen blieben infolge der schlechten Beschaffenheit der Wege schwach. Außerdem verlangen die russischen Exporteure Preise, die sich bedeutend über Weltmarktsparität bewegen, so daß die Leistungen von Rußland nur als mäßig anzusprechen sind. Die englischen Märkte ließen keine größeren Schwankungen erkennen; doch auch dort hielt sich das Geschäft in mäßigen Grenzen. In Frankreich dagegen war man vorwiegend fest gestimmt und die Preise haben in dieser Woche eine ansehnliche Besserung erfahren. In Deutschland dagegen war die Haltung weiter schwach, wozu die günstigen Nachrichten aus Argentinien, der a la Baisse lautende Bureaubericht über die wachsende Ernte in den Vereinigten Staaten, und die reichlicheren Angebote den Anlaß gaben.

Wie in den Vorwochen, so verkehrte auch in dieser Woche der Getreidemarkt bei uns wieder in ruhiger Haltung. Der günstige Bericht der landwirtschaftlichen Abteilung in Washington über den Stand der Saaten in den Vereinigten Staaten Nordamerikas, nach welchem der Stand des Winterweizens am 1. ds. Mts. auf 93,2 (i. V. 86,6), und seine Anbaufläche auf 32 587 000 (i. V. 33 215 000 Acres), und der voraussichtliche Ertrag, auf Grund dieser Angaben, auf 466 373 000 (i. V. 428 432 000) Bushels geschätzt wird, wirkte neben den günstigen Nachrichten über die Ernteaussichten in den Ländern der südlichen Halbkugel nachteilig auf die Unternehmungslust ein. Hierzu kommt noch, daß das Mehlgeschäft fortgesetzt weiter schleppend ist, und die Mühlen infolge dessen aus ihrer Reserve nicht heraustreten. Das Geschäft hielt sich daher auch in dieser Woche wieder in recht engen Grenzen. Die Forderungen des Auslandes haben indes keine größere Veränderung erfahren. Dieselben stellen sich heute, wenn nichts anderes vermerkt per prompte Abladung, in Mark gegen Netto Kassa, per Tonne, Cif Rotterdam. Weizen Kansas II 165.—, Northern Manitoba Nr. 1 168.50, dito Nr. 2 164.50, dito Nr. 3 155.50, Plata Barletta-Rufo 78 Kilogr. Jan.-Febr. 159.50, Rumän 78/79 Kg. 161.50, dito 79/80 Kg. 163.50, Nordruß 77/78 Kg. 165.—, Azima 10 Pud 5/10 169.—, dito 10 Pud 10/15 173.50, Azow-Ulka 9 Pud 35—10 Pud 162.—, Nicolaief Ulka 30/35 160.—. Auch im Waggongeschäft haben die Preise, bei ruhigem Verkehr keine nennenswerte Veränderung erfahren. Man notiert für Azima 232.50 bis 240.—, Saronska 235.—, rumänischen 230.— bis 237.50, Kansas II 235.—, Manitoba 235.— und für pfälzischen 210.— per Tonne, bahnfrei Mannheim. Roggen hatte bei behaupteten Preisen ziemlich unveränderten Markt. Das Angebot in Inlandsroggen war etwas reichlicher und die Folge davon war, daß bei mangelnder Kauflust die Preise ermäßigt wurden. Inländischer Roggen wurde heute, je nach Beschaffenheit, in der Preislage von 180.— bis 182.50 per Tonne, bahnfrei Mannheim angeboten. Hier lagernder russischer Roggen wurde mit 197.50 per Tonne frei Waggon Mannheim notiert. Für südrussischen Roggen 9 Pud 20/25 per prompte Abladung, forderte man heute 133.— und für norddeutschen 72/73 Kg. wiegend 129.— per Tonne, Cif Rotterdam. Am Braugerstenmarkt blieb die Tendenz ruhig und die Preise haben, bei kleiner Nachfrage, eine Ermäßigung erfahren. Die heutigen Notierungen für hiesige Gerste stellen sich auf 202.50 bis 210.— und für pfälzische auf 210.— bis 215.— per Tonne, je nach Qualität bahnfrei Mannheim. Futtergerste hat sich im Preise schwach behauptet. Die Umsätze in diesem Artikel waren nicht von Belang. Russische Futtergerste im Gewicht von 58/59 Kg. war heute zu 134.— M. per Tonne, Cif Rotterdam, angeboten. In Mannheim lagernde Futtergerste wird mit 160.— M. per Tonne, frei Waggon notiert. Hafer findet nur in prima Ware Absatz, während mittlere und geringe Qualitäten wenig beachtet werden. Nordrussischer Hafer wird 47/48 Kg. schwer zu 128.50, amerikanischer Clipped per November-Dezember Abladung zu 129.— M. und Plata per Jan.-Febr. Verschiffung 46/47 Kg. wiegend, zu 115.50 per Tonne, Cif Rotterdam offeriert. In Mannheim disponibler russischer Hafer kostet je nach Beschaffenheit 195.— bis 200.— und badischer 160.— bis 190.— per Tonne, bahnfrei Mannheim. Mais war sowohl von Amerika als auch von Argentinien fester gehalten und infolge dessen gestaltete sich auch bei uns die Stimmung für diesen Artikel als fester. Die Umsätze blieben aber klein. Platamais per Dez.-Jan. abladbar war heute zu 109.50 und amerikanischer Mixed per Dez. zu 108.— per Tonne, Cif Rotterdam offeriert. Hier greifbarer Mais kostete 155.— M. per Tonne, bahnfrei Mannheim.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreidemärkten:

				12./11.	5./12.	Differ.
Weizen:	New-York	loco	cts.	107.—	107.—	—.—
	„	Mai	„	95.⅛	96.⅛	—¼
	Chicago	Mai	„	89.¼	90.¼	—1.—
	Buenos-Aires	prompt	pes.	8.05	8.05	—.—
	Liverpool	Mai	sh	7/2	7/2	—.—
	Budapest	April	Kr.	11.92	12.—	—0.08
	Paris	Jan.-April	Fr.	274.—	269.—	+5.—
	Berlin	Mai	M.	208.25	208.—	+0.25
	Mannheim	Pfälzer loco	„	211.50	211.50	—.—
Roggen:	Chicago	loco	cts	62.—	62.—	—.—
	„	Dezember	„	—.—	—.—	—.—
	Paris	Januar-April	Fr.	211.—	212.50	1.50
	Berlin	Mai	M.	174.25	175.—	—0.75
	Mannheim	Pfälzer loco	„	183.75	183.75	—.—
Hafer:	Chicago	Mai	cts	32.⅞	33.—	—⅛
	Paris	Januar-April	Fr.	213.50	207.50	+6.—
	Berlin	Mai	M.	173.—	172.25	—0.75
	Mannheim	badisch. loc.	„	177.50	177.50	—.—
Mais:	New-York	Dezember	cts	—.—	—.—	—.—
	Chicago	Mai	„	48.⅛	48.⅛	—.—
	Berlin	Dezember	M.	—.—	—.—	—.—
	Mannheim	Plata loco	„	155.—	152.50	+2.50

Handelsberichte.

Börsen-Wochenbericht.

Frankfurt a. M., 14. Dez.

Die politische Situation im Laufe der letzten 8 Tage hat sich weiter gebessert. Weniger angenehm gestaltete sich wieder die Geldmarktlage, welche Anlaß zu peinlichen Betrachtungen gab und die Sorge um die weitere Entwicklung der Dinge auf diesem Gebiete ließ eine belebende Wirkung der zuversichtlichen Beurteilung nicht aufkommen. Die Wochenberichte der Großbanken beschränkten sich ohne Ausnahme auf Feststellung der Tatsache, daß der Verkehr aus den bescheidenen Grenzen nicht herausgetreten ist und daß die Erklärung dafür vorwiegend in der gespannten Geldmarktlage zu suchen sei, und daß vor Jahresschluß ein Umschwung in dieser Beziehung nicht zu erwarten stehe. Daß solche Darlegungen nicht dazu angetan sind, die Spekulation zur Entfaltung lebhafterer Tätigkeit anzuregen, braucht nicht betont zu werden, und das Geschäft blieb, mit wenig Ausnahmen, im Laufe dieser Woche außerordentlich beschränkt.

Es ist bekannt, daß gegen den Jahresschluß sich immer ungewöhnlich starke Geldforderungen zusammen drängen, sodaß es eines vorsichtigen Lavierens sowohl der Geldnehmer als der Geldgeber bedarf, um ohne ernste Schwierigkeiten den Uebergang in das neue Jahr zu finden. Infolge verschärften Angebots von langsichtigen Wechseln stieg auch der hiesige Privatdiskont auf die Höhe der Reichsbankrate auf 6 Proz., doch zeigte er gegen Schluß der Woche Neigung zur Ermäßigung. Der Reichsbankausweis hat in der ersten Dezemberwoche diejenige Entlastung nicht gebracht, die nach der starken Anspannung der vorhergehenden Wochen zu wünschen gewesen wäre. Die Rückflüsse auf Wechsel-Konto waren im Vergleich mit früheren Jahren recht geringfügig und so bleibt der Bestand an Diskonten noch immer um 200 Millionen Mark höher, als vor einem Jahre. Etwas günstiger gestalteten sich die Rückzahlungen auf Lombard-Konto. Erfreulich ist die vergleichsweise geringe Verminderung der Giro-Guthaben in einer Zeit, in der das Publikum vielfach geneigt ist, seine Depositen bei den Banken einzuschränken; teilweise ist die geringere Abziehung von Giro-Konto wohl auch darauf zurückzuführen, daß kurzfristige Wechsel zur Rückzahlung fällig werden. Die Aeußerungen des Reichsbankpräsidenten, wonach eine Diskonterhöhung in diesem Jahre unwahrscheinlich ist, machten einen ziemlich guten Eindruck. Es wird allerdings bezweifelt, daß diese Erklärung sich wirklich erfüllen wird, es ist keine leichte Aufgabe, aber wenn es gelänge, könnte es im Interesse unseres Wirtschaftslebens nur von großem Vorteil sein. Die Aussicht dafür ist allerdings insofern gebessert, als die Wechselkurse anhaltend günstig für Deutschland stehen und deshalb gegenwärtig Gefahr von Geldabflüssen für Deutschland nicht besteht. Dagegen ist der Status der Reichsbank noch immer sehr gespannt, und von der außerordentlich großen Befestigung, die er zu Ende November erfahren hat, ist einstweilen verhältnismäßig wenig wieder eingebracht. Eine Sorge ist der Spekulation teilweise genommen worden, sie betrifft Ultimo-Geld. Eine führende Berliner Bank hat kleinere Beträge von Ultimo-Geld zur Verfügung gestellt. Das beruhigende Motiv für die Spekulation lag hauptsächlich darin, daß nun die Aussicht auf eine etwas billigere Versorgung da ist. Die Bank von England hat ihren Diskontsatz nicht erhöht und somit die Befürchtung, die man allgemein hegte, zu nichte gemacht. Die Goldausgänge haben sich bei dieser Bank nicht weiter fortgesetzt und damit ist die Notwendigkeit einer Diskonterhöhung weggefallen.

Die unerfreulichste Erscheinung in dem vorwiegend trüben Börsenbild ist unzweifelhaft die Entwertung, welche zu Beginn dieser Woche die heimischen Anleihewerte, unter ihnen besonders die 4proz. Titres, erfahren haben. Zum ersten Male, seitdem das Reich und Preußen 1908 definitiv zu dem 4proz. Zins zurückgekehrt sind, sank auch der Kurs der 4proz. Werte unter pari. Eine erste Bankfirma ging in Berlin mit großen Verkäufen in diesem Typ vor. Nennenswerter Kaufbegehr war demgegenüber wie seit Wochen nicht vorhanden; die aus Staats- u. privaten Instituten bestehende Stützungsgruppe versagte bei dem umfangreichen Angebot, — so geschah, was man schon lange befürchtete; die mühsam, aber zäh behaupteten 100 Proz. wurden unterschritten. Einen Rekordtiefstand nehmen auch die 3½proz. heimischen Staatsanleihen ein, und die 3proz. sind nur noch eine Kleinigkeit von ihrem niedrigsten Kurs entfernt. Daß die gespannte Lage am Geldmarkt auf die Anlagetätigkeit und die Strömung für Deutsche Stadtanleihen nicht ohne nachteilige Wirkung bleiben kann, ist begreiflich. Es wurden auch die Anleihen der großen Städte gedrückt. Russische Staatsfonds im Anschluß der matten Haltung der Petersburger Börse schwach. Oesterreichisch-ungarische Renten erfuhren wieder Einbußen, Serben und Bulgaren zeigen bemerkenswerte Widerstandskraft, auch Griechen behauptet, dagegen Türkenwerte lustlos, Portugiesen fielen zeitweise durch feste Haltung auf.

Die vorübergehende festere Tendenz, welche auf den guten Auftragsbestand des Stahltrustes und den Ankündigungen neuer Preiserhöhungen in der deutschen Eisenindustrie zum Ausdruck kam, ging wieder verloren.

Der größte Teil der Montanpapiere schloß mit erheblichem Minus. Eine Ausnahme bilden Eichweiler Bergwerke. Auch auf dem Bankenmarkte sind die erhöhten Kurse der letzten Woche größtenteils wieder verloren gegangen. Deutsche Bank, sowie auch Diskonto-Kommandit lagen mäßig schwächer. Stärker gedrückt waren Dresdner Bank., Oesterreichische Banken schlossen sich den Wiener Kursbewegungen an und neigten ebenfalls nach unten. Am Markte für Transportwerte fielen die Shares der Canado-Pacific-Eisenbahn, sowie auch Baltimore-Ohio infolge der Verflauung der Newyorker Börse. Der Grund dieser matten Haltung war besonders auf die unbefriedigenden Abschlußziffern der Union Pacific-Bahn zurückzuführen. Eine lebhafte Erörterung und ungünstige Kommentierung fand die Meldung über die seitens des Geldtrust-Komiteeß zu erwartenden Maßnahmen, bezw. Vorschläge. Lombarden konnten die gut behauptete Tendenz nicht erhalten und notierten ebenfalls niedriger. Schiffahrtsaktien waren zunächst lebhaft gehandelt, schlossen sich aber der schwächeren Haltung an. Am Kassamarkt für Dividendenwerte war die Haltung auf Verkäufe des Publikums und der Spekulation schwach. Im Angebot standen, soweit schwere Werte in Betracht kommen, Chemische, auch Maschinenfabriken. Bei stärkerem Kursverluste sind Chemische Albert bei einem Minus von 13 Proz., Gummi Peter 6 Proz., Gold- und Silberscheideanstalt 9 Proz., Adlerwerke Kleyer 18 Proz., Bielefeld Märkopp 8½ und Karlsruher Maschinen mit 6¼ Proz. zu erwähnen. Elektrizitätswerte weisen leider ebenfalls keine günstige Tendenz auf u. die Mehrzahl dieser Papiere schlicht schwächer. Edison, Akkumulatoren Berlin, sowie auch Siemens-Halske waren stärker in Mitleidenschaft gezogen.

Man hoffte allgemein, daß nachdem ein Stillstand im Rückgange der Kurse an der Newyorker Börse eingetreten war, eine etwas lebhaftere Geschäftstätigkeit einsetzen werde, aber leider blieb diese aus. Die gespannte Lage des internationalen Geldmarktes gab wieder erneuten Anlaß zur Zurückhaltung. Auch die politische Lage wurde am Börsenwochenschluß wieder wenig günstig beurteilt, infolge sich auch das Kursniveau weiter abschwächte, und die Stimmung eine größtenteils gedrückte blieb.

Bericht über die Londoner Börse.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

Die Ereignisse der letzten Wochen haben an der Börse eine große Geschäftsmüdigkeit hervorgerufen und selbst vorübergehend besser lautende Nachrichten über die politische Lage haben nicht die nötige Kraft, um dem Publikum wiederum irgendwelche Anregung zu geben. Man ist im großen und ganzen in Börsenkreisen nicht geneigt, eine Belebung zu erwarten, bevor alle heiklen Punkte in der Balkan- sowie österreich-serbischen Frage gelöst sind. Die Entwicklung des Geldmarktes mahnt auch weiterhin zur Vorsicht. Sowohl auf dem Kontinent als auch in Newyork zeigen die Geldsätze eine sehr angespannte Haltung und die nächsten Wochen dürften eine noch stärkere Anspannung mit sich bringen. Es dürfte daher kaum anzunehmen sein, daß man vor dem neuen Jahr, ganz abgesehen von den politischen Faktoren auf eine wesentliche und dauernde Belebung an der Börse wird rechnen

MARCHIVUM

Sinnsprüche.

Etwas wünschen und verlangen,
Etwas hoffen muß das Herz,
Etwas zu verlieren bangen
Und um etwas fühlen Schmerz. Rückert.

Weihnachtsgerichte.

Bierkarpfen (5 Personen). Der Karpfen ist zu schuppen und in gleichmäßige Stücke zu schneiden, die eingesalzen und mit etwas kochendem Essig übergossen, etwa 10 Minuten stehen müssen. Dann werden allerhand Suppengrün, ein Stück Pfefferkuchen, etwas Zitronenschale, Salz, bester Pfeffer, Zwiebel, Gewürz aufgesetzt und eine reichliche Stunde gekocht. Danach ist die Brühe durch ein Haarsieb zu streichen, mit einem fetten Butterschmalzmehl bündig zu machen, etwas Essig oder Zitrone hinzuzugeben und die 4 Pfund Fischstücke darin gar zu ziehen. Zuletzt ist ein Glas guter Rotwein hinzuzugeben und die Sauce mit 3 ganzen Eiern abzurühren.

Aal in russischer Sauce. Aus Weißwein, geriebenem Zwiebeln, 2 Weißbrötchen, 1 Löffel feiner Rosinen, 5 zerriebenen bitteren, 20 süßen Mandeln, feinem Butterschmalzmehl, Essig und Zucker ist eine säurige Tunke in einer Stunde zu bereiten, in welche der Aal gar zu kochen ist. In Rußland kocht man ihn im Ganzen. Wir schneiden ihn besser in Stücke. Das dünnste Schwanzende ist fortzuschneiden.

Gefüllter Puter. Der Puter ist auf bekannte Weise herzurichten. Dann wird der breite Kopf mit einer süßen Füllung aus geweichtem Weißbrot, 4 Gelbeiern, Rosinen, bitteren Mandeln, einem Löffel süßer, 5 Löffeln geriebener Semmel, 4 Löffeln Mehl, Salz, 2 Löffeln Zucker und dem steifen Schnee der Eier gefüllt. Vor die Oeffnung wird ein harter, kleiner Semmelkunst gesteckt, die Kropfhaut, unter welcher das Halsknochen fortzuschneiden ist, zugebunden und dann mit einem feinen Sardellenkopfstieg, der bekannt ist, der Rumpf nicht zu voll gefüllt. Der Puter ist mit Speck zu umhüllen und in beiden Öfen zu braten. Wiegt er z. B. 12 Pfund, bedarf er 4 bis 5 Stunden Bratzeit. Ist er sehr jung und zart, was er aber bei diesem Gewicht kaum sein dürfte, so können 3 Stunden genügen. Man nehme anstelle des sauren Rahm besser geriebene Maronen und einige Glas guten Burgunder, der mit Kartoffelmehl sämig zu machen ist.

Hammelbrust auf türkische Art. Eine nicht zu fette Hammelbrust wird ausgeknöchelt, inzwischen hat man 250 Gramm besten Reis gebrüht und mit würfelig geschnittenem Rindermark und Fleischbrühe halbweich gedämpft. Diesen füllt man in die Brust, näht sie zu und dämpft sie mit allerlei Wurzelwerk in Butter weich unter Zugießen von Wasser. Die Sauce wird mit Tomatenbrei gewürzt und mit Mehl sämig gemacht.

Rehrücken. Der Rücken ist entschieden noch zarter als die Keulen des Rehes. Das Fleisch muß gut abgehangen, aber nicht zu alt sein. Nach dem Häuten wird der Rehrücken, auch Ziemer genannt, sehr dicht bespickt, leicht gesalzen und in halb Butter, halb Speck gebraten, bis er weich ist, aber noch Saft hat. Langsames Braten bei guter Oberhitze ist vorteilhaft für das Fleisch. Nach Belieben kann der Braten mit einem Guß versehen werden. Die Sauce muß glatt und sämig sein.

Praktische Winke.

Wie hütet man Fleischmaschinen vor dem lästigen Rosten? Nach jeder Säuberung sind die einzelnen Teile der Maschine zuerst zu trocknen und danach recht reichlich mit gutem Olivenöl einzureiben. Auch besonders werde die Schraube, welche den Zweck hat, die Maschine auf dem Tisch bei der Arbeit festzuhalten, niemals vergessen. Rost hemmt nicht nur, sondern macht auch sehr bald klumpig und zerfreißt Schärfe und Brauchbarkeit.

Die Hefte der schwarzen Messer und Gabel sind niemals mit Wasser in Berührung zu bringen. Abgesehen davon, daß sie davon sehr bald grau und unansehnlich werden, läßt auch der Kitt, welcher Schalen und Schneiden festklebt, los, so daß die Gegenstände völlig entwertet sind.

Wie erhält man feine Pelzsachen? Indem man sie niemals, nachdem sie durchweht sind, an einen warmen Ort bringt. Sie sind möglichst auf einer Stange in einer frostfreien Stube auszuklopfen, was sehr schnell geht.

Wie glättet man zerdrückte Kleider und Mäntel am besten? Nicht durch zu oftes Plätten. Dies ruiniert das Gewebe zuletzt. Man schlage vielmehr die zerdrückten Sachen in ein feuchtes Tuch ein, daß sie gänzlich umhüllt und bringe sie einige Stunden in einen feuchten Raum. Z. B. glätten sich selbst die tiefsten Kulisse und Falten wunderbar, wenn man das Stück in der Küche oder gar in der Waschküche, wo viel Dämpfe entwickelt werden, aufhängt.

Rätsel-Ecke.

Rätsel.

Vier Zeichen sind's die spenden dir
Viel Blüme wenn sie blühen;
Verdärt' den ersten dieser vier
Sogleich sie 'ne Gemüse nennen.

Worträtsel.

Was ihn ernährt nach altem Brauch
Und viele andre mehr,
Darauf reist zum Vergnügen auch
Man ihn die Kreuz und Quer.

Bilderrätsel.

Vexier-Bild.

Wo ist der zweite Seemann?

Rätsel-Auflösungen.

Skat-Aufgabe:

Im Skat liegen car 10 u. c 7.
A hatte: c A, c 10, car A, K, D, 9, 8, 7, tr 11, 7;
G hatte: tr B, c K, p K, D, 9, 8, 7, tr 10, 9, 8.
Der Gang des Spieles war:
1. Stich: car A, car B, tr B — 15;
2. „ p K, c A, p 10 — 25;
3. „ car K, c B, p 7 + 6;
4. „ p 8, c K, c 10 + 10;
Jetzt gibt B nur noch einen Stich ab auf tr K, tr 10, tr D (—17), sodaß die Gegner höchstens auf 57 Augen kommen.
Hätte B im 1. Stich nur mit der Dame gestochen, so wäre geschehen:
1. Stich: car A, c D (!) c K — 18;
2. „ p K, c A, p 10 — 25;
3. „ car K, car B, tr B — 8;
4. „ p D, c 10, p A — 24;
5. „ car D, c 9, p 7 + 8.
Außerdem hätten die Gegner noch tr K, tr 10, tr D (— 17) erhalten, wenn sie auf 92 Augen gekommen wären.

Bilderrätsel: Des Weines Gift, des Brotes Kraft.

Für die Redaktion verantwortlich: Franz Kircher in Mannheim.
Druck der Dr. H. Haas'schen Druckerei, G. m. b. H., Mannheim.

Nr. 50. Mannheim, den 15. Dezember. 1912.

Dämmerung.

Roman aus Straßburgs Uebergangszeit.

Von Erica Grupe-Börcher-Mannheim.

9) Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Wenn Napoleon, der einst vor der Schlacht bei Austerlitz in tiefen Gedanken auf dieser Schloßterrasse auf und nieder ging, den heutigen Tag vorausgeahnt hätte! Und all, die anderen Mächtigen und Stolzen, die einst durch diese Säle schritten, wenn sie geahnt hätten, daß Arme sich hier zur öffentlichen Zuflucht drängen würden — daß morgen die Preußen hier einziehen würden! Was würde der blasierte Ludwig XV., die stolzen Kardinäle Rohan, die liebreizende Marie Antoinette, die graziöse Josephine und der bürgerliche Louis Philippe hierzu sagen!

Der junge Offizier wandte sich zu Yvonne und ergriff ihre Hand. Sie fühlte, daß eine tiefe Niedergeschlagenheit ihn bewegte. Daß nicht nur sein eigenes Schicksal, sondern viel mehr noch die Zukunft dieser Stadt, seines Heimatlandes ihn peinigte.

Eine stumme Freude erfüllte sie, als sie merkte, wie wohl es ihm tat, sie in dieser Stunde neben sich zu wissen.

Hand in Hand blieben sie einige Augenblicke im Schloßhof stehen, vor den sich die gewaltigen Massen des Münsters lagerten. Das Morgenlicht zog langsam die unendlich feinen Schleier der Herbstnacht von dem stolzen Bau, und all' die aufstrebenden feinen Linien des reichverzierten Turmes stiegen aus dem Nebelmeer.

Dann gingen sie schweigend durch die noch stillen, tief vereinsamten Straßen. Noch regte sich kein Leben. Es war, als ob die Stadt sich bäumte, der schweren Hand des Siegers entgegen zu gehen.

Zuerst hatten sie den Weg zu ihrem Elternhaus eingeschlagen, dann aber merkte Yvonne, daß sein Wunsch ihn noch einmal zum Wall zog. Und stumm folgte sie ihm.

Langsam stiegen sie neben einander den zerwühlten Festungswall hinauf. Oben blieb Pierre aufatmend stehen, aber es war das Atmen wie unter einer schweren Last.

Sein Blick ging zur Stadt hinüber. Selbst der durchsichtig verklärende Schein der ersten Sonnenstrahlen konnte das trostlose Bild nicht verschleiern. Wie sein Blick die in Trümmer gelegten Stadtteile, die zerwühlten Wälle, die demolierten Geschütze, die zu Pfählen entblätterten Bäume, die durchlöcherten Stadttore umfaßte, entblößte er mit einem stummen Seufzer sein Haupt.

Und er stand da, wie man an einem offenen Grabe steht. Nach einigen Momenten stiller Ergriffenheit zog er Yvonnes Hand an seine Lippen.

„Ich danke Ihnen, daß Sie mit mir gegangen sind! Denn diese Stunde ist für mich von tiefster Trauer. Ich nehme nicht nur Abschied von Ihnen allen, nicht nur von dieser Stadt. Ich nehme Abschied von Frankreich! Und wenn ich hoffe, zu Ihnen, zu meiner Heimat zurückkehren zu können, so werde ich zu Frankreich niemals zurückkehren. Denn unter diesen vernichteten Wällen und Mauern ist für mich auch der Glaube an Frankreich begraben worden."

Als Yvonne ihn mit fragendem Blick ansah, fuhr er fort: „Ich habe mehr gesehen, als die meisten von Ihnen. Und ich habe mir eingestehen müssen, daß die französischen Machthaber uns hier in diese schwere Gefahr stießen, ohne sich ihrer Verantwortung bewußt gewesen zu sein; ohne uns hier an der Grenze genügend gesichert zu haben. Man ist auf den Lorbeeren des berühmten Vauban eingeschlafen. Und der moderne Festungsbau hat uns überflügelt. An allem fehlte es, und die Zusammensetzung der Truppen war für eine belagerte Festung eine sinnlose. Was half der Clan von uns Kämpfenden, was die Fähigkeit eines Einzelnen in jenen furchtbaren Nächten, die bedrängten Linetten halten, die Kraft der frisch gefallenen Kameraden ersetzen zu wollen! Unterdessen schlich durch die Mannschaft, durch die vielen Flüchtlinge von Wörth in die Festung hineingetragen, das Gespenst der Entmutigung, der Indisziplin."

„Gewiß, das alles war entsetzlich!" meinte Yvonne im aufmerksamsten Lauschen, „aber warum schwand Ihr Glaube an Frankreich?"

Er sah ihr einige Augenblicke still in die feinen ermüdeten Züge, als hätte er ihr noch viel Bitteres von diesen eben verflossenen Tagen zu sagen. Doch die Sonne stieg eben leuchtend über die Stadt empor und traf die mächtige weiße Fahne, welche sich am Münsterturm im leisen Morgenwind über die schweigende Stadt blähte.

Die Zeit verstrich.

„Das alles haben wir für Frankreich gelitten. Und was wird Frankreich für uns tun?" erwiderte er bitter, und er bot ihr die Hand, um ihr beim Abstieg vom Festungswall behilflich zu sein.

Gleichsam, als wolle er nun all' diese Eindrücke hinter sich lassen, sprach er, als sie sich ihrem Elternhause näherten, nur von dem, wie ihr Bild ihn in den furchtbarsten Anstrengungen des Verteidigungsdienstes mit jubelnder Kraft hoch gehalten hatte, um sie später zu erringen.

Er sagte ihr das jetzt alles in seiner schlichten warmen Art, ohne große Ueberschwenglichkeit, ohne glatte Schmeichelei. Aber sie fühlte, daß sein Bekenntnis aus der Tiefe seines Herzens emporstieg. Und aus ihrem Schweigen las er ihre Zustimmung.

An ihrem Elternhaus, das mit Ausnahme eines Dachstuhlbrandes vor sehr erheblichen Beschädigungen bewahrt geblieben war, standen die Parterrefenster bereits weit geöffnet. Und als

Yvonne in das Zimmer blickte, sah sie ihren Vater beim Einräumen von Schreibtisch und Bücherschrank.

Die Ueberraschung von Monsieur de Westhofen war groß, als er seine Tochter Yvonne am offenen Fenster plötzlich neben Pierre de Dahlheim stehen sah. Und sie wuchs, als nach wenigen Augenblicken die beiden sein Zimmer betraten und der junge Offizier um Yvonnes Hand anhielt.

Es waren inhaltreiche Augenblicke, welche die drei hier verlebten. Unklar und ungewiß stand die Zukunft vor ihnen. Keiner ahnte, wie sich nun alles gestalten und fügen würde. Nur Pierres Worte gaben immer von neuem eine Richtung an: „Wir gehören einander. Und wenn die Trennung vorüber ist, werde ich kommen und dich holen!"

Und der Vater wußte, daß Pierre sein Wort hielt. Die Dahlheims waren ein edler zuverlässiger Schlag.

Da drang, während in ihrem kurzen Gespräch Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sich berührten, durch die Morgenstille von ferne ein heller schmetternder Ton und zwang dem jungen Offizier den Blick aufhorchend empor.

Das waren die ersten Clairons!

Man blies zum Sammeln.

Nun kam der Abschied —.

Sein heißer Blick ging zu Yvonne hinüber. Und sie fühlte, daß er schwer litt. Schwer unter dem Bewußtsein litt, daß er nun aus der verteidigten Heimatsstadt als Besiegter auszog, als Unterliegener sich in die Hand des Siegers geben mußte. Und der Wunsch stieg in ihr auf: ihm für die Qual dieser Stunden einen Entgelt zu bieten, ihm wohl zu tun, ihn zu beglücken . . .

In dieser Regung lehnte sie plötzlich den Kopf an seine Schulter, als er stumm ihre beiden Hände ergreifen wollte. Da nahm er ihr Gesicht in seine Hände und küßte sie auf die Stirn.

Und trotz aller innigen Zartheit, die in seiner Bewegung lag, fühlte Yvonne bebend, daß er sie viel tiefer liebte, als sie ihn.

„Ich werde dich noch lieben lernen, wie du es willst und wie du es verdienst," dachte sie still, als sie ihn zum letzten Mal betrachtete: seine dunkelgrauen Augen, seine hohe Stirn, die sich weit in die üppigen dunklen Haare zurückbuchtete, und jetzt — bleich und scharfgeschnitten — von den furchtbaren Uebermüdungen einer vergeblichen Abwehr zeugte.

Und wieder schmetterten die Clairons mit ihrem hohen Es in der Ferne, als die Haustür hinter Pierre de Dahlheim zuschlug. Noch ein Mal sah Yvonne ihn am offenen Fenster vorübergehen. Doch er blickte nicht mehr ins Zimmer.

Er ging der Zukunft entgegen. Und seiner bitteren Pflicht. Aufrecht und den Blick gehoben schritt er jenen Klängen zu, welche der Morgenwind ihm entgegentrug.

Auch in der Demütigung ein ganzer, ein stolzer, ein aufrechter Mann!

Zweites Kapitel.

Umwälzungen.

Heiß und wolkenlos stieg die Sonne empor.

Droben auf ihrem Balkon stand die Familie de Westhofen. Madame Louison hatte erklärt, man müsse den ausziehenden Tapferen einen Abschiedsgruß zuwinken. Nur Charlot war nicht bei den Seinen. Vielleicht stand er auf den Wällen, vielleicht am Stadttor, vielleicht irgendwo am Stadttor. Seitdem die weiße Fahne gehißt wurde, war er erregt, zerstreut und unruhig.

Auf den Wällen stand dicht gedrängt die Menge Kopf an Kopf. Manchem hatte man noch ein Abschiedswort zugerufen. Und wer niemand Eigenes oder Bekanntes unter den Ausziehenden hatte, wollte doch denen den letzten Achtungsbeweis zollen, die für die Verteidigung der Stadt in sechs heißen Wochen gekämpft hatten.

Eine Bewegung ging durch die Menge.

„General Uhrich kommt mit seinem Stabe!"

Und man deutete auf den unglücklichen Gouverneur der Festung, der unter Begleitung eines städtischen Adjunkten mit mehreren höheren Offizieren vorbei ritt.

Alle Häupter entblößten sich. Ein murmelndes Rufen ging durch die Menge.

Vive le France! Vive Uhrich!

Die erste Empörung nach dem Hissen der Fahne war gewichen. Man war milder geworden, seit man inzwischen mit eigenen Augen auf den Wällen die furchtbare Zerstörung der Geschütze, die große Bresche gesehen hatte, über welche in zwei Tagen der Feind den Sturm unternommen hätte. Man sah ein: das Schicksal war dem Gouverneur über den Kopf zusammengeschlagen. Und man fühlte ihm die Bitterkeit nach: vor dem Sieger nun den Degen strecken zu müssen.

So begleitete ihn der murmelnde Zuruf der bedrückten Menge, bis die Kavalkade im Torbogen verschwand.

Draußen vor der Stadt glänzten in endloser Reihe die Pickelhauben der Sieger. Denn draußen auf dem Glacis sollte die Besatzung der Festung die Waffen strecken. Trotzdem der Ausmarsch sich in der Sonnenhitze endlos hinzog, standen die deutschen Soldaten wie in Erz gegossen da. Selbst, als von den Ausziehenden im Gefühl der Erbitterung manche Beschimpfung zu ihnen herüberflog, zuckte keiner der Wartenden mit der Wimper. Keiner erwiderte einen Ton. Madame Louison vergoß heiße Tränen. Aus den Traditionen ihrer Eltern und Großeltern kannte sie nur die siegreichen Fahnen der Krim und Napoleons des Ersten. Umsonst bemühten sich die Offiziere, unter den ausziehenden Truppen Ordnung zu halten. Die Disziplin wurde immer lockerer, die einzelnen Korps lösten sich auf, als die Douaniers, die Gendarmerie, einzelne der Linientruppen vorbeizogen.

Ab und zu drang ein Schrei aus den regellosen Gruppen, Verwünschungen gegen einzelne Offiziere hallten hinauf, welche durch Unterzeichnung eines Reverses sich von dem Los der Kriegsgefangenschaft befreit hatten. Mehrere Soldaten begannen ihre Flinten zu zerschlagen, um sie nicht dem Feind abliefern zu müssen. Und nun kamen einzelne vorbei, welche johlend ein großes Brot auf das Bajonett gespießt hatten.

Da litt es Madame Louison nicht länger, sie verließ den Balkon und zog sich in die Zimmer zurück.

Yvonne aber verließ mit ihren Blicken keine Sekunde die Straße. Ueber das Balkongitter geneigt, verfolgte sie alle Vorgänge mit der unaufhörlichen Frage: „Wie wird Pierre das alles kränken!"

Da sah sie in kurzem Abstand von einem aufgelösten, wildgestikulierenden Korps einen Trupp Artilleristen heranmarschieren. Ihre Haltung war würdig. Ihr Marschtritt gut. Und als sie den Offizier ins Auge faßte, der an der Spitze schritt, erkannte sie Pierre.

Seine Männlichkeit, seine Würde, der Beweis: daß seine Truppe auch jetzt inmitten all der Auflösung aus Achtung vor ihrem Vorgesetzten die Disziplin hielt, erfüllte sie mit Freude und Stolz. Und daneben das Gefühl: dieser Mann gehört mir!

Aber ihre Freude verschleierte sich, als Pierre jetzt den Blick zu ihr hob. Sein Gesicht war vor innerer Erregung aschfahl. An seinem Blick fühlte sie, was diese Stunde der Demütigung, was die würdelose Haltung der anderen Truppen für ihn bedeutete.

Sie wußte, daß nach dieser Stunde sein Glaube an Frankreich sich nie wieder aufrichten würde.

Und während er jetzt zum letzten Gruß seinen Degen in tiefem Ernst vor ihr senkte, während sie den Kopf neigte, dachte sie still: „Ich werde ihn Frankreich wieder zuführen!"

Dann verließ auch sie den Balkon und folgte ihrer Mutter. Auch ihr Vater hatte den ritterlichen Gruß des Ausziehenden erwidert, und sah ihm mit Gedanken stiller Sympathie nach. Die Haltung der französischen Truppen hatte ihn nicht minder erregt. Aber diese Szene traf ihn nicht so unvorbereitet wie seine Gattin. Er hatte in den letzten Monaten einen tiefen Blick in die ohnmächtige Verwaltung Frankreichs bei dem unwürdigen Vertuschungs- und Lügensystem getan. Seine Ueberzeugung war, daß Frankreich morsch war, so morsch, daß ein kaum fünfwöchiger Krieg den Kaiserthron stürzen konnte.

Seine jüngste Tochter Henriette traf nun neben ihn und ergriff seine Hand. Sie fühlte, daß der Vater traurig war, anders als die Mutter es war. Bei ihm überwog das grübelnde Ueberlegen. Er sah tiefer in Ursache und Wirkung. Er sah nicht nur die französischen Truppen in teilweise desolater Haltung aus dem Stadttor ziehen und den Sieger nun eintreten.

Eine alte Zeit entschwand, und die neue zog herein!

In den durchlöcherten Mauern des Stadttores lösten sich nun vor seinen Augen zwei gänzlich verschiedene Perioden ab.

Leben, das haut durch alle Paraden durch, und da heißt's bloß standhalten und mit keiner Wimper zucken.

Herrgott, wenn er diesen Kerl, diesen Dinkelsbühler Kaufmannssohn „aus angesehener Familie" vor den Säbel kriegen könnte!

„Zum Donnerwetter, Einjähriger, haben Sie das Laden von dem Mann gesehen?" Scharf klang des Hauptmanns Stimme: „Wie können Sie so etwas mit ansehen! Lassen Sie den Mann nochmal laden und wenn er's nicht kapiert, machen Sie's ihm vor und lassen ihn nicht von sich weg, bis er alles genau vorschriftsmäßig raushat! Wozu hab' ich Sie denn auf dem Kasernenhof rumstehen? Sie sind ohnehin zu spät zum Dienst angetreten, holen Sie das durch erhöhten Eifer nach!"

„Zu Befehl, Herr Hauptmann!" In tadellos strammer Haltung hatte der Einjährige den militärischen Rüffel entgegengenommen, nur als ihm das späte Antreten vorgeworfen wurde, preßte er kurz die Lippen zusammen. Aber mit der flachen Rechten drückte er fest die Patrone an die Hosennaht — wenn die der Hauptmann gesehen hätte!

„Entladen! Das Gewehr her!" wendet er sich nun an den Rekruten, der ängstlich dasteht. „Jetzt werd' ich's Ihnen noch einmal vormachen — passen Sie ja auf, es ist das letztemal!"

Kammer auf — ein Ruck, und die Exerzierpatronen sind im Magazin verschwunden — Kammer zu! „So! Haben Sie gesehen? Nehmen Sie Ihr Gewehr wieder!"

Die Hand, die die scharfe Patrone gehalten hat, ist leer.

„Ich werde Ihnen jetzt eine Salve kommandieren. Achten Sie darauf, daß Sie jede Bewegung genau nach der Vorschrift machen! Ich werde Ihnen auch einen Punkt angeben, auf den Sie zu zielen haben — nehmen Sie ihn scharf aufs Korn und lassen Sie sich von den paar Flocken, die da rumtanzen, nicht schrecken, ich werde Sie kontrollieren!"

„Stillgestanden . . . Zum Schuß . . . Fertig!"

Aus einiger Entfernung beobachtete ihn der Hauptmann, wie er fest und sicher seine Kommandos abgibt und die Stellung des Schützen genau und bestimmt verbessert. Doch ganz stramme Kerls, diese Einjährigen, dürfen nur nicht locker gelassen werden!

„Geradeaus Kavallerie! Visier 800! — Mir zwischen die Augen — hierher —"

Der Hauptmann zuckt die Achseln! Das war eigentlich verboten, aber es war ein beliebter Kniff und das einzige Mittel, um festzustellen, ob der Schütze sein Ziel auch wirklich ins Auge faßte. —

„Legt an! — Fest einziehen, noch mehr einziehen — und zielen Sie genau — haarscharf — Feuer!"

Ein jäher Schreck durchfährt den Kasernenhof. Sie kennen ihn alle, den kurzen, scharfen Knall, sogar die Rekruten hatten ihn gestern auf dem Schießstand gehört.

Dann stürzte alles dorthin, wo schreckensbleich und an allen Gliedern bebend der Rekrut stand und das Gewehr, aus dessen Mündung ein ganz feiner blauer Rauch stieg, kaum in den Händen halten konnte.

Er hatte gut gezielt — der arme Kerl!

Vermischtes.

Selbstverfertigter reizender Christbaumschmuck.

Wenn ein Weihnachtsbaum mit glitzernden Glasschmuck und schimmernden Goldfäden auch für Kinder ein märchenhafter Anblick ist, so werden sie doch den Wunderbaum ungleich höher schätzen, in dessen dichten Zweigen sich allerlei Süßigkeiten für ihre Leckermäulchen bergen. Unter diesen „eßbaren" Christbaumschmuck sieht naturgemäß Schokolade obenan und so dauert es dann dort, wo die Eltern diesem heimlichen Wunsche ihrer Kinder entgegenkommen, meist nicht lange und es ist auch das letzte Stück davon vom Baume verschwunden. Aus diesem Grunde wird vielen Müttern die Angabe willkommen sein, wie man Christbaumschmuck herstellt, der in seinem Innern die leckeren Gaben birgt, ohne in seinem Aeußern etwas von deren „Nam und Art" zu verraten. Was aber das Beste an ihm ist, er kann von den kleinen, noch recht ungeschickten Fingern der Kinder selbst verfertigt werden, der „Weihnachtsmann" ist über jede Hilfskraft bei seiner schweren Arbeit hocherfreut und dankt dafür am heiligen Abend selbst durch besonders schöne Geschenke. Zur Füllung wähle man nur kleine und kleinste Süßigkeiten: Plätzchen, Beeren, kleine Eierchen, Bohnen von Schokolade, Pfefferminz, Fruchtzucker, Mandel usw. und vermeide alles, was mit irgend welchen Spirituosen gefüllt ist. Zum Einhüllen dieser Leckereien diene farbiges Seidenpapier, Stanniol, ausgeblasene Eier, leere Garnrollen, und die praktischen Umhüllungen der fertigen käuflichen Puddingpulver.

Gleichgroße Fruchtbonbons hülle man z. B. einzeln in viereckige Stücke dunkelroten Seidenpapiers, drehe diese fest zu einem Stielchen über dem Inhalt zusammen, dann bindet man 6—8 Stück mit Draht und einigen Blättern aus grünem Seidenpapier zu einem Kirschstrauß zusammen und gibt ihm eine Bastschlinge zum Aufhängen. Weintrauben bereitet man ähnlich aus erbsengroßen Beeren in dunkelblauem oder hellgrünem Papier gedreht. Diese bindet man zu einer länglichen Traube zusammen, fügt ihr ein oder zwei große Weinblätter, aus Papier geschnitten, bei und befestigt ebenfalls eine Schlinge daran. Besonders effektvoll sind Weintrauben aus Staniol gefertigt. Radieschen, Rettich- und Möhren-, sowie Zwiebelbündel kann man auf diese Weise mit allerlei wohlschmeckendem Inhalt herstellen. Eine ganze Anzahl bunter Seidenpapiersäckchen, am besten auf der Maschine zusammengenäht, werden entweder mit einer Sorte Zuckerwerk oder bunt durcheinander gefüllt, zwei Zentimeter unter dem oberen Rande zugebunden und an diesem Bandebend auch gleich aufgehängt.

Kleine Schlummerrollen mit süßem Inhalt entstehen aus leeren Garnrollen, die man in Seidenpapier hüllt, mit einer Schnur durchzieht, mit Beeren füllt und rechts und links zu kleiner Rosette abbindet. Willkommene Postpakete mit Adresse, Verschnürung und Siegel lassen sich aus den Puddingpulververpackungen herstellen und erwecken beim Empfänger große Freude. Gefüllte Tannenzapfen sind auch recht schnell hergestellt, nur verraten sie offen, was sie bergen. Nachdem man sie gut in Wasser abgebürstet, trocknet man sie in der Ofenröhre, wodurch sich die einzelnen Blättchen lösen, schiebt unter jedes ein kleines Plätzchen recht fest und hängt sie entweder an einer angeleimten Bandschlinge oder einem kreuzweise darum gelegten Seidenbändchen auf. Aus sog. Schneewatte mit glitzernden Sternchen kann man ebenfalls allerlei Umhüllungen formen. Um Säckchen von Papier dreht man davon Schneebälle, Schneemänner, denen man Perlaugen und Mund gibt, weiße Pelzgarnituren, kleine Schäfchen, Kätzchen, Hunde, Sternblumen mit gefülltem, grünem Kelch usw. Wenn man erst einmal mit dieser reizvollen Arbeit im Kreise der Kinder beginnt, dann sind diese meist unerschöpflich an Ideen und fördern immer wieder Neues zutage, um „den Weihnachtsmann eine Extrafreude zu bereiten."

Literatur.

Neue Weihnachtsbücher. Der Verlag Jos. Scholz in Mainz hat vor Jahren als erster mit der Herausgabe volkstümlicher wohlfeiler Künstlerbilderbücher begonnen und mit bedeutenden und für diese Aufgabe berufenen Künstlern und Dichtern bahnbrechend gewirkt. In viele tausend Kinderstuben bringen Scholz' Bilderbücher alljährlich Sonnenschein und Freude. Den aus vorliegenden diesjährigen Weihnachtsneuheiten wurde seitens des Verlags wieder besondere Sorgfalt zugewendet. Tiere, Menschen und Gegenstände sind, wie es sein muß, in ihren charakteristischen Erscheinungen dargestellt und alles in schönen, leuchtenden Farben. Auch die Texte sind so recht kindlich, sinnig und phantasieanregend. Es sei hier nur hingewiesen auf: Dorurröschen und Hänsel und Gretel (von M. Müller-Münster), Rat einmal! (von W. Vaughein), Fröhlicher Reigen (von Hans Schroedter). Diese drei Bücher, auf Papier gedruckt mit 8 großen farbigen Bildseiten und zahlreichen Textzeichnungen, kostet nur 50 Pfg., ebenso Schnitthammers „Hoppe, hoppe Reiter", unzerreißbar a. Pappe. Mein Spielzeug. Anschauungsbilder von Eugen Ohmald. Allerlei Spielzeug und liebe Dinge im Reiche des Kindes. 9 farbige Bildseiten. Großformat 22 × 32 cm. Unzerreißbar 1 ℳ. Komm! Bilder lieber Tiere aus Haus, Feld und Wald von Eugen Ohmald, mit lustigen Versen. 22 farbige Bildseiten 21 × 26 cm. Unzerreißbar gebunden 3 ℳ. Ringsumher, ein Bilderbuch von Eugen Ohmald. Lustige Erlebnisse aus aller Welt mit Kindern, Reben Tieren und allerlei komischen Gestalten. Verse von Adolf Holst. 21 farbige Bildseiten 26 × 32 cm. Lodenpreis 2 Mark.

Vagantenlieder gelehrt und den kleinen Fingern gezeigt, wie man die Geige zupft. Und abends saßen sie um Lagerfeuer auf des Brunnen-Müllers Wiese, der ihnen frei Quartier in seiner großen Scheune gewährt hatte. Halb Dinkelsbühl kam immer herbeigelaufen, dem lustigen Treiben der Fahrenden Gesellen zuzusehen. Wie wurde da gesungen und gescherzt und gelacht bis in die tiefe Nacht hinein!

Fünf volle Tage blieben sie in dem heimeligen, alten Nest, und gern wäre der Führer noch länger geblieben. Aber die Kameraden rebellierten. Und am sechsten Morgen zogen sie aus, gen Schwaben, mit Sang und Klang, wie sie gekommen waren:

Wenn wir verreisen zum deutschen Tor hinaus,
Schwarzbraunes Mädel, du bleibst zu Haus —

Ein weiß's Tüchlein klatterte ein grüner Hut wurde geschwenkt — feins Mädel, ade. —

„Verflucht und zugenäht, ich muß zum Dienst!" Rasch schlüpfte er in den blauen Waffenrock, an dessen Kragen die goldenen Knöpfe blinken, auf die er so stolz ist. Koppel um, Mütze auf und fort! O quae mutatio rerum! Einst ein freier, ungebundener Vagant, jetzt ein dienstgeplagter Militärsoldat.

In den Stuben ist es noch still und dunkel, und nur wenige Frühaufsteher eilen scheu über den frischen Schnee, als ob sie sich fürchteten, die weiße, schimmernde Fläche zu zerstampfen. Aber helles Licht fällt aus den Fenstern der Aurelienkaserne, und drinnen geht's sehr lebhaft zu. In einer viertel Stunde wird angetreten: da eilt sich jedes, fertig zu werden."

Der Einjährige geht durch einen langen, schwach beleuchteten Gang nach seiner Stube. Da ruft's hinter ihm her — der Kompagnie-Schreiber ist's.

„Was gibts, Gerlach?"

„Ein Brief."

„Ei fein, immer her damit!"

Was für ein dicker Brief! Da brauchts keinen Blick nach dem Poststempel. Diese lieben, schweren Briefe kommen immer aus ein und derselben Stadt. Deswegen hat er wohl heut morgen so an sie denken müssen. Doch zum Lesen ist's jetzt verdammt keine Zeit. Nur schnell umgezogen, Kommißkleider an und den schweren, warmen Mantel darüber! Verflucht und zugenäht, so als Rekrutengefreiter auf dem Hofe im Schnee zu stehen ist kein Spaß; man friert wie ein Schneider, und gern würde man manchmal selber mitmachen: „Kniee beugt — beugt — beugt! — — Rechtes Bein seitwärts spreizt — spreizt — spreizt!"

So! fertig angezogen! Jetzt kanns losgehen. — Aber halt, der Brief! Den wollen wir doch nicht im Spind liegen lassen. Hinein in die Tasche!

Doch was steckt da in der Mantelitasche? Wohl das Taschenmesser, das er zu Haus schon seit ein paar Tagen vermißt. Raus damit!

Himmelhergottssakrament, das ist nicht schlecht! Eine verlaßte S-Patrone in der Mantelitasche! Bomben und Granaten! Das muß vom Schußschießen gestern herkommen. Da war er der „Gefreite zur Ausgabe und Beaufsichtigung der Munition", siehe Schießvorschrift Nummer soundsoviel. Jawohl, jedem Schützen hatte er einen vollen Ladestreifen mit fünf Patronen zu geben, aber davon wurden nur drei verschossen. Die beiden übriggebliebenen gab der Schütze dem Gefreiten zurück, der wieder je fünf auf einen Ladestreifen reihte.

Ganz recht, daher kams. Die losen Patronen hatte er in die rechte, die vollen Ladestreifen in die linke Mantelitasche gesteckt. Und so war eine dringeblieben. Nette Beaufsichtigung der Munition! Obgleich erst er selbst, dann der Schießunteroffizier und zuletzt der aufsichtführende Leutnant den Rest der Patronen zählt hatte, auf das ja keine umkomme!

Aber jetzt raus auf den Kasernenhof! Da beginnt der Tanz. Kein kleines Eckchen des großen Platzes ist mehr frei. Ueberall wird geübt, geturnt, gesprungen, gefochten, an allen Ecken hallt und schallt es, ein unglaubliches Stimmengewirr erfüllt den Hof, und manch derbes Kraftwort fliegt durch die Luft. Leben, Leben und Arbeit!

Zwei Stunden wird den Rekruten tüchtig Dampf gemacht; das stärkt die Glieder und wärmt zugleich. Endlich naht die Pause. „Fünf Minuten vor zehn wird wieder angetreten! Waffenrock, Helm, ungeschnallt, Dienstgewehr!" Dann soll Marsch, Griffe, Laden und zum Schuß fertig machen dran kommen.

Der Einjährige geht langsam auf seine Stube, und freut sich auf seinen Brief. Wie der gewiegteste Drückeberger pflanzt er sich in einen Winkel hinter der Tür, so daß man ihn beim Hereinkommen erst gar nicht sieht. Also gesichert und gedeckt öffnet er liebevoll und sorgfältig seinen Brief.

*

Die Kompagnie steht schon lange wieder draußen auf dem Kasernenhofe, und nur der Einjährige fehlt. Da kommt er endlich: „Zur Stelle!"

Der Hauptmann fährt ihn nicht schlecht an: „Zum Donnerwetter, Einjähriger, wo haben Sie sich den bis jetzt rumgetrieben! Der Teufel soll Sie frikassieren, wenn Sie nicht rechtzeitig fertig werden! Das war das letzte Mal, sonst werden Sie Ihre blauen Wunder erleben! Melden Sie sich bei Ihrem Korporalschaftsführer!"

Der Einjährige macht kraumm Kehrt und eilt zu dem Unteroffizier, dessen Korporalschaft er als Rekrutengefreiter zugeteilt ist. Der empfängt ihn wohlwollend:

„Na, Einjähriger, der Alte hat's Ihnen gesagt diesmal! Aber Sie sind ja ganz bleich. Donnerwetter, so schlimm wars doch nicht. Das dürfen Sie sich nicht so zu Herzen nehmen!"

Dann befahl er ihm, jeden Mann der Korporalschaft einzeln vorzunehmen, und mit ihm das „Zum Schuß fertig" nochmals durchzunehmen. „Aber gründlich, verstanden? So wies jetzt geht, genügts noch lange nicht; das muß noch ganz anders klappen!"

— Das dürfen Sie sich nicht so zu Herzen nehmen! Dem Einjährigen gingen diese Worte immer wieder durch den Kopf, während er da auf dem Kasernenhof stand und einen Mann nach dem andern „Zum Schuß fertig machen" ließ. Der Tag war so grau, und nun schneite es auch noch, nur ganz wenig, in schwachen Flocken. Vom Bau 2 her kam eine leise, klagende Weise — das war der kranke Spielmann Double, der mit seinem verstauchten Fuß das Bett hüten mußte, und sich nun die Zeit mit der Querpfeife vertrieb:

Was nützet mir, ja mir
Ein schönes Mädchen,
Wenn andre mit spazieren gehn!

Einerlei — immer weiter im Text:

„Stillgestanden! Zum Schuß — Fertig! Geradeaus anreitende Kavallerie!"

O ja, der Hauptmann hatte ganz recht: Dienst ist Dienst, und zur Stelle muß man sein, wenn man auch gerade den Abschiedsbrief vom Schatz gekriegt hat. Verdammt!

„Visier 800! Legt an!"

Ja, da mußte er jetzt stehen und konnte nicht fort. Aber vielleicht wars auch gut so, da konnte man sich nicht so leicht in böse Gedanken vertiefen.

Die Rekruten wunderten sich. Ihr Gefreiter war heute nicht so recht bei der Sache. Aber wenn er mal auffuhr und sah eine Fehler, dann fuhr er hahnebüchen drein.

Was gabs eigentlich zu grämen? Andre Städtchen, andre Mädchen — hatten sie es nicht so oft gesungen? Doch die eine ist es nicht? Ach was, Weib und Weib ist einerlei!

„Du! abend saufen ich mir 'nen viehmäßigen Rausch an!"

Mauton kommandiert er weiter. Immer dasselbe. Ja, ja: es ist die alte Geschichte und bleibt ewig neu — hat das nicht schon vor Jahren mal einer gesagt? Doch wenn es grad passiert — Unsinn, deswegen bricht das Herz noch lange nicht entzwei. Dazu wär' auch gar keine Zeit; jetzt muß er aufpassen, ob die Kerls vorschriftsmäßig den Finger im Abzug lang machen und den Daumen längs des Schaftes strecken!

Wütend stößt er die Faust in die Mantelitasche. Verdammt, da kommt sie ihm wieder zwischen die Finger, die scharfe S-Patrone.

Eine seltsame Erinnerung überkommt ihn, als er das kalte Metall in der Hand hält. Wie ihm der Hannes aus Vegesack, dieser norddeutsche Pär, auf dem Fechtboden seine berüchtigten Quarten ins Gesicht trieben. Da nützten die feinsten Dessins nichts, regelmäßig setzte ihm beim zweiten Hieb die Quart über die Drahtmaske, daß die Funken stoben. So ist's wohl immer im

Und trotzdem!

Trotzdem die letzten Wochen ihm Einblick in die Situation, die letzten Stunden in alle Schwächen und lügnerischen Prahlereien Einblick gewährt hatten, hing sein Herz noch an der alten, an der nun davonziehenden Zeit!

Ein heißer Schmerz stieg in ihm auf, als nun der Sieger mit einem schallenden dreifachen Hurra das Stadttor passierte. Er wollte nicht Zeuge sein, von dieser für die deutschen Waffen so stolzen Stunde.

„Komm herein!" rief er Henriette im Weggehen zu, „die unsern haben uns nun verlassen! Und die Einziehenden sollen nicht denken, daß wir ihnen ein Willkommengruß bieten. Komm!"

Drinnen sah er, daß seine Gattin und Yvonne von Zimmer zu Zimmer gingen und die Fensterläden schlossen, als sollte kein Ton der Musikweisen des einziehenden Feindes in dieses Haus dringen können.

Er ließ sie ruhig gewähren. Aber er wußte, daß man Tatsachen nicht aus der Welt schaffen, den Gang des Schicksals nicht hemmen konnte. Auch durch die nun fest geschlossenen Fensterläden erklang von draußen der wuchtige Marschritt der Einziehenden. Ja, es lag eine eigene Wucht in diesen Schritten, als gingen sie nun wieder über eigenes Land, über heiß zurückerkämpften Boden!

Auch durch die geschlossenen Fensterläden drangen die markigen, rhythmischen Weisen eines preußischen Marsches.

Als das klingende Spiel vorüberzog, stand Yvonne mitten im Zimmer und schluchzte, die Hände vor das Gesicht gedrückt, laut auf.

Henriette war allein auf dem Balkon zurück geblieben. Sie hatte des Vaters Mahnung absichtlich überhört, weil sie viel zu neugierig war, sich hinter geschlossenen Fensterläden zurückzuziehen.

Sie war sehr dafür, das Leben zu nehmen, wie es eben kam. Und jetzt, einen halben Tag, nachdem man nach Hissen der weißen Fahne der wochenlangen Kellerluft entronnen war, überzog schon wieder eine feine gesunde Röte ihr heiteres jugendliches Gesicht. Und der Sonnenschein dieses klaren Herbsttages lag über ihrem blonden Haar wie duftiges Gespinst.

Am frühen Morgen hatte sie sogleich aus einer sorglich geschützten Ecke des Hofes ihre Geranientöpfe auf den sonnigen Balkon geholt. So stand sie nun zwischen den rotblühenden Geranien und sah zur Straße hinab.

Ganz ungeheuer interessant fand sie alles. Mit ziemlicher Unparteilichkeit gestand sie sich selbst, daß die meisten der französischen Soldaten mit ihren aufgelösten Korps, ihren zerschlagenen Flinten, keinen guten Eindruck auf sie gemacht hatten. Der Gegensatz der deutschen Truppen mußte um so mehr auf sie wirken.

Mit Bewunderung sah sie unter klingendem Spiel hinter aufgerollten Fahnen große kräftige Gestalten herannahen. Und mit Erstaunen rief sie sich die Gerüchte zurück, welche in der eingeschlossenen Stadt über die Belagerer kursiert hatten: daß Typhus, Seuchen und Ueberanstrengung die Reihen des Feindes so gelichtet hätten, daß er gezwungen sein würde, die Blockade abzubrechen.

Alles sah sie und beobachtete sie. Die festgeschlossenen Glieder, die gute Montierung, die Ruhe, mit der sie an der feindlich gesinnten Bevölkerung, an manch geballter Faust vorüberzogen. Auch der Marschtritt war ein ganz anderer als man ihn bei französischen Truppen gewohnt war: nicht so elastisch und schnell. Aber wuchtiger und taktfester. Und darum vielleicht männlicher.

Ganz im Stillen gestand sie sich, daß sie sich von den verspotteten Prussiens, von diesen Sauerkrautessern, ganz andere Begriffe gemacht hatte. Und daß ihr die deutschen Soldaten gar nicht schlecht imponierten. Viele runde, sonnenverbrannte gesunde Gesichter unter blonden Haaren sah sie da.

Die meisten der Einziehenden blickten ruhig vor sich hin, weil sie fühlten, daß die gaffende Menge in ihnen erbittert die Peiniger der letzten Wochen sah. Einige sahen über all die eingestürzten Häuser hinweg zum Münster in der Ferne, dessen verbranntes Schiff mit verkohlten Balken in die Luft ragte.

Nur vielleicht ein Einziger sah Henriette de Westhofen auf dem Balkon stehen. Als er die lange breite Straße betrat, hatte er mit schnellem Blick übersehen, daß alle Balkons leer, die meisten Fensterläden geschlossen waren. Nur sie sah er zwischen den rotblühenden Geranien allein stehen. Und dieses blonde junge Mädchen dort oben auf dem Balkon, dem unbewußt ein neugieriges Lächeln auf den frischen Zügen lag, war für ihn der erste freundliche Anblick in dieser trostlos verwüsteten Stadt.

Im Vorbeimarschieren hob er den Blick zu ihr empor. Es war wie ein Dank, daß sie als Einzige den Einziehenden einen freundlichen Blick gönnte. Ganz leise und unmerklich neigte sie den Kopf. Ganz unmerklich. Aber dem dort unten erschien es unendlich lieblich.

Und er nahm dieses Bild in sich auf für die kommende herbe Zeit.

(Fortsetzung folgt.)

Es war einmal. . .

Ein modernes Märchen von Ada von Gersdorf.

1.) (Fortsetzung.)

[Nachdruck verboten].

Ein kurzes, hartes Lachen unterbrach ihre heftigen Worte, „aber nimmermehr hätte er mich einen Schulz aus ihm machen lassen, — einen echten Kirchmeister, ach ja! das glaube ich ihm . . . er! Und sein Vater und seine Mutter und mein Kind, mein Kind . . . das er schon verachtete und verwünschte, ehe es noch seine Augen dem Licht geöffnet hatte, — das er nicht haben wollte! O, er soll es auch nicht haben! Nie, nie sollte er's, und Ludwig, nun, nun soll er es — erst recht nicht haben — mit der Frau! Die soll ihm wohl seine Mutter ersetzen, unserm Jungen, ja, meinst du das? — Die soll ihn wohl erziehen und zu einem Kirchmeister machen, schlimmer und schrecklicher wie seine schrecklichen Eltern ist diese seine Frau, die er aus wahrer Liebe geheiratet haben soll, denn sie hatte ja noch weniger Geld wie ich. Bloß, sie paßte zu ihm, fand er ja wohl, sie hatte dieselbe „Kinderstube", so nannte er das Elternhaus, wie er!

Die hat er geheiratet, die hat ihm kein Kind schenken können, solch ein herrliches Kind, wie mein Sohn ist, und die will er behalten und den Hellmut dann noch dazu bekommen zum Verderben und Ruin alles Guten, Schönen, Lieben, was in Hellmut ist, weil in ihm gottlob ebensoviel Blut der alten Schulzes ist wie der alten Kirchmeister. Mich hat er gezwungen in der Todesangst um sein Leben, sein Weib zu werden, und elend und unglücklich hat er mich damit gemacht und mein Herz gebrochen . ."

Heißes, trocknes Schluchzen rang sich aus ihrer Brust, und in ihrer tief im Herzen verborgenen Leidenschaft sprang sie auf und warf sich neben dem Sofa vor ihrem Manne in die Knie und preßte den Kopf an seine kranke Brust.

„Und — das ist nun der Haß — nicht wahr, Simone — arme Rose —"

„Ja, ja, arme Rose . . ." wiederholte sie flüsternd, „gepflückt am Wege und in den Staub geworfen . . ."

„Und das ist nun der Haß? Weint der so?" fragte er trübe und strich mit der Hand sanft beruhigend über ihr volles, seidiges Haar.

Sie drückte ihre Lippen auf seine hageren, feuchten Hände und erhob sich, sogleich die herabhängende Decke wieder über ihn breitend.

„Ach, das hat mir wohlgetan, du Lieber! Ich wäre erstickt seit heute nachmittag! Aber du — du weißt immer das Beste — du trifft immer das Gute, Lieber, — und du hast mir Luft gemacht, allen schrecklichen Träumen da in mir . ."

„O Simone, was hast du getan und was wirst du tun?"

„Ich habe ja damals nicht gewußt, was ich tat, ich habe ja blind und taub gehandelt, wie ich mußte, bin fortgestürmt und habe mein eigenes Kleinod, mein Kind mit fortgetragen, weit fort . . . und es ist mein Kind . . . meines allein," schloß sie triumphierend, und in ihren Augen leuchtete ein trotzig wildes Licht aus der Abgrundtiefe eines Herzens, das in seinem heiligsten Mutterglück und -stolz von dem Manne der Liebe tödlich verwundet wurde.

„Simone, das ist nicht durchzuführen, seitdem Hellmut

seinen Vater kennen lernte! Und diese Aehnlichkeit . . . Der nächste Mensch, der sie zusammen sieht, macht den Mann darauf aufmerksam. Die Stimme des Bluts spricht zu laut, glaub es mir!"

„Dann will ich wenigstens warten, bis ich sie höre," gab sie trotzig zurück.

„Und daß du dich gesetzlich strafbar machst, daß du einem andern Menschen, — ganz gleich, ob du ihn einst geboren hast — sein Erbe unterschlägst . . ."

„Er hat genug zum Leben! Hellmut ist unser Kind, Ludwig, längst schon! Du hast ihn mit mir ernährt, erzogen und wenn er 14 Jahre alt ist, in zwei kurzen Jahren . . ."

„Das ist alles nicht stichhaltig, liebe Frau, denke an ihn selbst, an seine Auffassung, wenn er hört, irgendwie durch einen Zufall, ein Wunder, ein Selbstverraten deinerseits, daß er der Erbe und Majoratsherr von Vallien ist . . ."

„Ja, der Erbe eines Schlosses und eines verschuldeten Grundbesitzes, der Erbe von Verpflichtungen, Sorgen . . . denn die Kirchmeisters sind verschuldet, ihr Besitz ist ein Name, leerer Schall, ein Majorat ohne Geldmittel mit enormen Schulden. Was er einst besitzen wird, was wir ihm hinterlassen, das soll er dann wohl in den Abgrund ohne Boden da in Lieberuh, in Vallien werfen, den er doch nie ausfüllt? Denn dazu ist es zu wenig, um die wilde Verschwendung, die wahnsinnigen, sinnlosen Geldausgaben der Frau zu bestreiten. . . . und er muß die dann doch auch auf sich nehmen, er kann doch die Frau seines Vaters nicht verklagen, nicht hungern lassen, sie ist doch dann seine Stiefmutter und ich . . . und ich . . . o schweigen wir von all dem Jammer, den du für sein Recht und Erbe in Anspruch nimmst! Ja, ich will ihm dies Erbe unterschlagen, ich will es ihm wenigstens vorenthalten, bis er reif ist und sein Charakter und seine Kraft stark genug, in gesunder, reiner Luft geworden ist, bis wir ihn zum Manne erzogen haben, zum echten Manne!"

„Das wirst du dann wohl allein müssen, ihn soweit bringen und ob einer Frau, einer Witwe . . ."

„Ludwig, o Gott! Denkst du an so Schreckliches!?" stieß sie angstvoll hervor.

„Ja, daran denke ich schon lange. Ich habe dir nicht davon gesprochen. Wozu dich ohne Zweck beunruhigen? Aber jetzt hat es einen Zweck. Ich bin berstkrank; meine Mutter starb an der Schwindsucht. Ich bin jetzt an der Altersgrenze. Entweder es wird besser oder es geht abwärts mit mir. Weine nicht so, Simone, du bist erregt und fassungslos, wie ich dich noch nie gesehen habe, weil du fühlst, daß in allen meinen Vorstellungen Wahrheit liegt . . ."

„Aber was willst du denn nur, was soll ich denn tun?" unterbrach sie ihn gequält.

„Wie sehr ich auch fühle in tiefstem Herzen, Simone, fühle, daß auch du recht hast, in allem, was du dagegen sagst. Ich glaube, es bleibt dir nichts anderes übrig, dem Baron zu gestehen, so begreiflich zu machen. Was ich bis heute geschehen ließ, was ich eigentlich nicht verantworten konnte. Doch hatte ich mir immer vorgenommen, es nicht länger zu gehen zu lassen, als bis zum 14. Jahr unseres Knaben."

„Nein," schrie sie laut auf, „nein! Dieses Kind, das er ein Unglück, einen Fluch für uns genannt hat, bei diesen Leuten willst du Hellmut wissen!"

Nach dem ersten Aufschrei der Abwehr hatte sie immer ruhiger und leiser gesprochen, aber um so klarer fühlte er, daß sie nicht nachgeben würde, daß sie nichts gestehen würde.

„Wer sagt denn das mit Bestimmtheit, daß der Baron das verlangen würde? Auch ich habe von den Kirchmeisterschen Verhältnissen gehört, daß die Ehe keine glückliche ist, daß der Mann der Frau keine Achtung entgegenbringt . . . glaubst du, daß er den Sohn, der in deiner Hand so schön und gesund gediehen ist, dir jetzt sofort nehmen würde, um diesen in die Obhut seiner Gemahlin zu geben, die ihn — das kannst du glauben, doch ganz sicher nicht mit Gewalt wird haben wollen?!"

Simone hörte aufmerksam zu. Nein! Nein! Es war unmöglich, es war Wahnsinn! Die Kraft hatte sie nicht, in dem Konflikt sich zu behaupten. Das konnte kein Mensch von ihr verlangen.

Einstweilen hieß es Zeit gewinnen.

„Gut," sagte sie sanft, sich über ihren Mann beugend, der mit müde geschlossenen Augen von dem erregten Sprechen und dem aufregenden Gegenstand erschöpft sich zurückgelehnt hatte.

„Gut, lieber Mann, ich will mir alles überlegen. Aber ich glaube, das, was du vorher sagtest, daß du selbst dir vorgenommen hattest, bis zu Hellmuts 14. Jahre zu warten mit der Aufklärung, doch am Ende möglich ist. Dann ist er doch ein ganzes Stück reifer, verständiger, kann wohl am Ende schon selbst eine Meinung haben . . . ."

Er zuckte die Achseln.

„Das wäre alles wohl möglich und ganz gut, wenn er eben seinen Vater nicht kennen gelernt hätte, wenn wir nicht hier Grenze an Grenze als Nachbarn säßen, wo sie sich jeden Tag treffen können. Und es kommt noch ein Umstand hinzu, ein eigentümlicher, rührender, Simone, der Junge hat eine ganz auffallende Sympathie, oder wie soll man sagen, jedenfalls Bewunderung für den Baron . . . . Gleich beim ersten Begegnen, du siehst es ja auch, wie er von ihm ganz begeistert sprach . . ."

„Ja, ja," stöhnte sie, die Stirn in die Hände stützend, „Gott, wie soll das werden!"

„Gott wird es fügen, liebe Frau."

Da kam die Nacht, die tiefe Stille. Kein Schlaf kam in Simones Augen in dieser Nacht, und schon stieg das fahle Licht herauf, als sie ganz ruhig an ihr Kind und an seinen Vater dachte. Nie und nimmermehr würde Albrecht seinen zwölfjährigen Sohn der „Kinderstube" des „Roßschweden", wie er sich damals ausdrückte, und der Tischlerstochter überlassen. Als Kinderfrau und Wärter waren sie ihm gut, aber als Bildner und Erzieher des Jünglings und Majoratsherrn nun und nimmermehr.

Sie mußte Zeit haben, mußte ruhig über die Sache denken lernen, dann ihren Plan fassen, und einstweilen mußte alles so weiter gehen. Damit beruhigte sie am andern Tage ihren Mann, daß sie mit sich ernstlich zu Rate gehen wollte, wie der verhängnisvolle Konflikt zu lösen sei. Auf ein paar Wochen kam es ja nun nicht mehr an. Er gab ihr recht, und sie fuhr mit Hellmut nach Königsberg.

Alljährlich in der ersten Woche der Ferien, wenn die Ernte noch nicht im vollen Gange war, veranstaltete das Komitee vom Vaterländischen Frauenverein, der in Labischken tagte, ein großes Kinderfest zum Besten der Wohltätigkeit, zum Besten der Kinderkrankenhäuser ohne Unterschied der Stände. Und da das Ganze immer sehr hübsch verlaufen war, ohne jede Mißhelligkeiten oder Disharmonien zurückzulassen in der Gemeinde, seitdem Frau Simone Müffling nach Schallehnen gekommen und bald darauf in den Vorstand gewählt worden war, freute sich Jung und Alt darauf. Auch die kleinen Flecken Labischen und Fall-Schütt sandten eine kleine, vergnügte Kinderschar, und milde Gaben. Da gab es dann Turnspiele und Reifenspiele und Lotteriespiele und die Labischer Stadtkapelle lieferte die Tanzmusik, die sich mit der Tanzkunst der kleinen und auch großen Dorfler so ziemlich die Wage hielt. An dem Tänzchen beteiligten sich auch die ganz großen Kinder über 16 Jahre und die ganz kleinen tanzten auf dem Arm ihrer Mütter. Den Schluß machte irgendein ernstes Abendlied, zu dem der sehr musikalische Labischker Pastor Werner seine Geige spielte und die Gesangsklassen der kleinen Dorfschule sangen. Diesen Schluß hatt Simone eingeführt und allgemeinen Anklang damit gefunden. Es war gleichsam wie ein Ausruhen auf einem stillen Plätzchen nach des Tages Saus und Braus, ehe man die Heimfahrt im Mondenscheine und Sternenlicht antrat.

Simone und ihr Sohn hatten sich all die Jahre so unbeschreiblich auf das Fest gefreut, wo Simone den andern Besitzerfamilien aus der Gegend und dem Städtchen näher getreten war und von allen ihr Bewunderung und Herzlichkeit entgegengebracht wurde. Besonders im Pastorhause von Labischken war sie ein lieber Gast, wozu auch ihre ganz überraschend musikalisch veranlagte Natur beitrug.

Bisher war das Fest immer in dem herrlichen Lieberuher Forst gefeiert worden, der so schöne Lichtungen und freie Plätze aufwies, daß sich gar nicht schlecht tanzen ließ. Auf Lieberuh hatte sich nur eine bescheidene, freundliche Försterfamilie aufgehalten für die Verwaltung des Waldes, der Jagd und Instandhaltung des Schlößchens, bis Lieberuh an den Freiherrn von Kirchmeister überging, der den größten Teil des Jahres wenn irgend die Jagd Freuden versprach, hier zubrachte.

Auf die Bitte des Pastors hatte sich Albrecht bereit erklärt, auch in diesem Jahr den geeigneten Teil seines Waldes zur Verfügung zu stellen.

Auch die Baronin, obgleich anfangs sehr empört über die Zumutung, ihren Wald für ein Volksfest hergeben zu müssen, fing an, sich auf das Volksfest zu freuen. War das doch einmal eine ganz lustige Abwechslung der sonstigen Salon- und Parkettfreuden für ihre Gäste.

Wer sich aber dies Jahr nicht so sehr darauf freute, war Simone. Die Begegnung mit Albrecht war unvermeidlich. Unfrei und ernsthaft bestieg sie an dem Tage des Festes mit ihrem Sohne das Korbwägelchen, das die „Kustanien", von dem freudig erregten Knaben gelenkt, zogen. Ihr Mann wollte erst später nachkommen. Immer wieder zuckte es in ihr, wenn Hellmut voll froher Hoffnung davon anfing, daß er den Baron sehen und daß er ihm den Dachsbau und den Dohlenstieg und vielleicht, wenn sie am Abend heranströmen, die jungen Füchse zeigen würde. Er schwärmte von der Reitstunde, die ihm der Baron versprochen hatte, neulich als er ihn an der Grenze getroffen hatte, wo er für die Girlanden des Festes Feldblumen sammeln ging.

Stumm, mit schwermütigem Lächeln, hörte Simone dem begeisterten Plaudern zu, begegnete ihr banges Auge dem leuchtend innigen Blick, dem Kirchmeisterschen Blick, aus Albrechts — Hellmuts Augen.

Während das Korbwägelchen mit den dicken Schecken, die von Hellmut den ganzen Morgen geputzt und gestriegelt im Sonnenlicht glänzten, im gemütlichen Zuckeltrabe Mutter und Sohn durch den Sandweg dem Festplatze im Walde zuführten, sausten die hohen Sandschneider und die gelben Coaches von Lieberuh mit einer Gesellschaft stolz klingender Namen dahin, voran Fürst Bodanoff und die Baronin im Selbstfahrer, von ihren knochigen Händen gelenkt, von schlanken, englischen Hochtrabern gezogen, die spielend den Sand mit den Hufen warfen. Die roten Sonnenschirme flammten über hohen Basthüten der Damen, die grellen Modefarben der Pariser Roben flatterten, die man auf das harmlose Volks- und Waldfest der Abwechslung halber einmal spazieren führen wollte.

Albrecht war in Königsberg bei einem Liebesmahl seines Braunsberger Jägerregiments, das dort aus Anlaß der bevorstehenden Korpsmanöver lag und alle Kameraden geladen hatte. Er wußte nicht, ob er überhaupt noch das Volksfest mitmachen konnte. Pastor Werner erzählte ihm, daß Frau Müffling ein neues Abendlied oder vielmehr ein altes, ganz altes, neu geübt habe mit den Schulkindern, was den Beschluß des Festes machen werde. Wer der zweite Gatte seiner ersten Frau war, wußte Albrecht noch nicht, er hatte den ehemaligen Pojsekretär noch nicht gesehen, und wer weiß, ob er den doch auch recht veränderten, kränklich gewordenen Mann, den er nur einmal flüchtig gesehen, wieder erkannt hätte, ohne daß ihn jemand darauf brachte.

Frau Pastor Werner stellte Simone sofort nach ihrer Ankunft auf dem Festplatz der Baronin Kirchmeister vor. Gleichgültig, aber dann befremdet über diese Nachfolgerin, die Albrecht ihr gegeben, richteten sich Simones große Augen auf die jugendlich prächtige Erscheinung dieser Dame, von der sie gehört hatte, daß sie drei Jahre älter als Albrecht war. Eine Wolke von blaßrosa Seidenschiffon mit fliederfarbenen Seidenbändern im dekolletierten Nacken, über den eine Flut goldgelber Locken niederwallte unter einem großen, zartrosa Mullhut, mit hellen Veilchentuffs garniert, so bot Regine für den Kenner antiker Gemälde, ein Gainsborough-Bild. „Herzogin SS im Walde". Simone, in Berlin erwachsen, kannte aber andere Bilder: Von der Bühne der Variétés hatte sie wohl ein oder das andere Mal sich solche Damen zeigen lassen, und sie sah die Verschminktheit, das Weiß und Rosa der verblühten Wangen, das brennende Rot der schmalen Lippen, die chinesische Tusche der Augenbrauen, deren Schwärze gerade nicht geschmackvoll mit dem blonden Haar kontrastierte.

Mit einem spöttischen Lippenzucken, das sie kaum unter einem Lächeln zu verbergen vermochte, ungeübt wie sie in der gesellschaftlichen Lüge war, wandte sie sich ab, nachdem ein vornehmes Kopfnicken und ein musterender Blick durch das langstielige Lorgnette für ihre Verbeugung quittiert hatte.

„Das war die Mutter von dem bildhübschen Jungen, den ich Ihnen neulich zeigte," sagte Regine in scherzendem Tonfall, „und den sie auch meinem Mann so komisch ähnlich fanden. Durchlaucht," — laut genug, daß es Simone noch hören konnte, zu dem großen, schwarzbärtigen Manne mit der Raubvogelnase und den schief geschlitzten, funkelnden Raubvogelaugen. Und Simone drehte sich im Gehen um, und ihr Auge begegnete dem der Baronin und des vornehmen Herren an ihrer Seite.

„Ein bildschönes, junges Weib," sagte jener entzückt mit einem häßlich schnarrenden, scharfen Organ.

Dunkles Rot des Aergers und Neides versuchte in dem geschminkten Gesicht das künstliche Rot zu durchdringen; ihn aufmerksam machen auf eine größere Schönheit als die ihrige, das hatte sie nicht gewollt.

Mit Unruhe und steigendem Aerger bemerkte Regine dann, daß Simone sich nicht weit von der Plattform auf einem großen, etwas erhöhten Baumstumpf Platz nahm wie auf einem Thronsessel, über den Pastor Werner schnell seine Reisedecke vorsorglich ausbreitete.

Goldene Sonnenlichter streuten einen förmlichen Schleier über ihr volles, rehbraunes Haar, das in breiten Wellen von der reinen, weißen Stirn zurückgenommen in seiner Krone aufgesteckt war. Eine gewiß ganz altmodische Frisur, aber für gewisse Frauengesichter ihr natürliches Königinnendiadem, das sie tragen müssen. Zwei schlichte zartlila Amethystnadeln, auch eine altmodische Art Schmuck, Müffilings Hochzeitsgeschenk an Simone, von seiner seligen Mutter stammend, hielten das Diadem ihrer Flechtenkrone. Jetzt flammten die schlichten Haubennadeln der Mutter Müffling auf, in blinkendem Feuer, als sich ein Sonnenstrahl in ihrem schönen, kantigen Schliff spiegelte.

Ein glatter, schmuckloser Rock mit hochgeschlossener, loser Bluse und weißem Seidengürtel. Entzückend schimmerte das blasse Rosa von Schultern und Armen durch den klaren Stoff, als einziger Schmuck ein schönes zartlila Amethystkreuz an seiner Goldkette, zu den Nadeln gehörend.

(Fortsetzung folgt.)

Zum Schuß fertig!

Skizze von Otto Bojargin (Mainz).

(Nachdruck verboten.)

„Kurt, Kerle, jieh mal schnell auf! Aufstehen, Jung, aufstehn, raus aus der Klappe!"

Der kleine Kerl blinzelte verschlafen ins Licht der Kerze, die sein großer Bruder in der Hand hält. „Was gibt's denn schon?" fragt er mürrisch. „Wieviel Uhr ist denn?"

„Noch früh — hast noch Zeit! Aber steh nur auf, ich hab was Feines für Dich. Komm mal rasch ans Fenster!"

Kurt kommt neugierig. Erst ist er ganz stumm und starr vor lauter Ueberraschung; dann bricht er in helles Entzücken aus: „O je, die vielen weißen Dächer! Und das Münster dahinter! Aber bald wird er prokisch: „Du, glaubst Du, daß der Schnee sich hält?"

„Wollens hoffen, Jung, wollens hoffen. Aber jetzt kehrt marsch, wieder ins Bett! Nachher bei Tag kannst Du alles gründlich betrachten."

Der große Bruder bleibt noch eine Weile am offenen Fenster. Ein frischer Novembermorgen dämmert über der jungverschneiten Stadt mit den spitzen Giebeldächern. Wie verzeistert ragt der hohe Münsterturm ins graue Zwielicht; so mit frischem Schnee überweht sieht er noch durchsichtiger, noch schlanker aus als sonst. O deutscher Winter! O ihr verschneiten deutschen Städte! Die alte Reichshauptstadt in Franken, wie mag die jetzt wohl aussehen! Hei damals im Sommer, als sie zum alten grauen Tor eingezogen, echt frische junge Burschen, keke Federn am wettergebleichten Lodenhut, Zupfgeige schlagend und lustig singend, das ganze Städtel in Aufruhr! Und er als Führer an der Spitze, den rutzigen Feldkessel oben auf dem Rucksack! Wie die Spießbürger staunten! — Dinkelsbühl! Liebes, altes Nest.

Aber das schönste war doch das alte Haus am Marktplatz. Ein kleines Städchen war unten, voll von Bildern, Karten und seltsamen Raritäten. Und neben dem Städchen ein kleines, trautes Stübchen — Liesels Königreich!

Liesel, — sein Liesel! Die schönen Stunden in der engen Kammer! Wie behaglich wars da für einen wandermüden Gesellen! Da hatte er dem Liesel erzählt von seinen weiten Fahrten im lieben Deutschen Reich, hatte sie die alten Landknechts- und

MARCHIVUM

können, wenn auch zweifelsohne jede neue günstige Meldung über etwaige Friedensaussichten nicht ohne befestigenden Einfluß auf die Marktentwicklung sein wird.

Der englische Fondsmarkt hielt sich in der abgelaufenen Woche in relativ guter Verfassung, da der im Laufe der letzten Zeit zu beobachtende Rückgang der hauptsächlichsten Werte vielfach zu Käufen benutzt wurde. Auf dem englischen Eisenbahnmarkt konnte ebenfalls eine, wenn auch unbeträchtliche Besserung des Kursniveaus eintreten, was wohl in der Hauptsache auf das Eingreifen der Berufsspekulation zurückzuführen ist, die zu erwarten scheint, daß auf Grund der günstigen Geschäftsentwicklung, der sich England erfreut, wieder bald dem Eisenbahnmarkt größere Beachtung zugewendet wird.

Der Kupfer-Markt verlief in matter Haltung, da die amerikanische Kupferstatistik eine nennenswerte Erhöhung des Lagerbestandes ausweist, die sich in der Hauptsache daraus erklärt, daß der amerikanische Konsum nur das Nötigste kauft, während der Export durch die Balkanwirren behindert ist.

Auf dem Minenmarkte verkehrten Südafrikaner ebenso wie rhodesische Werte im allgemeinen in schwächerer Tendenz, die nur vorübergehend durch die Mitteilung über die Dividendenerhöhung einiger Minengesellschaften gekräftigt wurde.

Auf dem Markte der Diamant-Aktien hat sich nach recht festem Verlauf eine Abschwächung eingestellt. Premier-Shares blieben indessen widerstandsfähig.

Petroleum- und Oelwerte konnten sich relativ gut behaupten.

Eine ausgesprochene flaue Tendenz herrschte während der Woche in Amerikaner-Werten. Die bereits eingangs erwähnten hohen Geldsätze waren an sich schon genügend, um eine Reduktion der spekulativen Engagements zu begründen. Daß dieselbe so rapide war, ist auf die Unsicherheit der Zollpolitik der jetzigen Regierung und der Konsequenzen, die man aus der vorwöchigen Entscheidung des Obersten Gerichtshofs in Sachen der Union Pacific- und Southern Pacific Company zieht, zurückzuführen. Es fehlt heute noch jeglicher Ueberblick darüber, inwieweit die Industrie mit der Zolltarifreform zu rechnen haben wird und man befürchtet, daß dies zur Verschleppung der Transaktionen seitens des Handels führen dürfte. Ferner ist es schwer abzusehen, welchen Einfluß die nach dem oben erwähnten Urteilsspruch zu erwartende scharfe Anwendung des Antitrust-Gesetzes auf eine Reihe von Konzernen ausüben wird.

Rheinisch-Westfälischer Kuxenmarkt.

Bericht von Gebrüder Stern, Bankgeschäft.

Dortmund, 10. Dez.

(Vor der Börse). Die überaus günstig lautenden Berichte aus der Kohlenindustrie blieben infolge der noch nicht geklärten politischen Lage sowie der damit zusammenhängenden schwachen Berliner Börse ohne Einfluß auf die Kursgestaltung für Kohlenkuxe. Von schweren Werten setzten Graf Schwerin auf die zu erwartende Ausbeuteerhöhung von M. 200 pro Quartal auf M. 250 pro Quartal ihre Steigerung bis ca. M. 14 600 fort, um jedoch auf Realisierungen etwas niedriger zu schließen. Für Constantin der Große und Ewald blieb zu letzten Preisen bei ca. M. 38 600 bezw. M. 47 600 einige Nachfrage bestehen. Einige Gebote lagen noch für König Ludwig bei ca. M. 30 600, Lothringen bei ca. M. 30 000 und Helene u. Amalie bei ca. Mark 18 900 im Markte, denen zu etwas höheren Preisen Angebot gegenüberstand. Auf den recht günstigen Bericht zeigte sich wieder bessere Meinung für Langenbrahm, die bis ca. M. 21 600 bezahlt wurden. Etwas billiger sind schließlich Dorstfeld bei ca. M. 12 000 und Mont Cenis bei ca. M. 19 300 angeboten, dagegen bleiben für Königin Elisabeth zu letzten Kursen Käufer am Markt. Von mittleren und leichteren Werten hat das Interesse für Schürbank u. Charlottenburg wieder nachgelassen, demzufolge der Kurs bis ca. M. 2150 nachgehen mußte, um sich später bis ca. M. 2225 befestigen zu können. Auch Gottessegen sind bei ca. M. 2650 niedriger im Verkehr. Einige Abschlüsse kamen noch zu Stande in Alte Haase bei ca. M. 1625, Johann Deimelsberg bei ca. M. 67,50 Oespel bei ca. M. 2800 und Trappe bei ca. M. 2475. Höher gefragt wurden Adler bei ca. M. 4500, dagegen bleiben die übrigen Werte bei ziemlich unveränderten Kursen fast geschäftslos.

Braunkohlenwerte weisen Veränderungen von Belang nicht auf. Einige Nachfrage bestand für Michel und Schallmauer, während Bellerhammer und Zukunft vergebens angeboten.

Am Markt der Kaliwerte bleibt das Geschäft weiter sehr gering. Während sich Ausbeutewerte im allgemeinen gut behaupten konnten, gaben schachtbauende Werte infolge von Zwangsverkäufen weiter nach. Was Einzelheiten des Verkehrs anbetrifft, so blieb von schweren Werten für Alexandershall zu letzten Preisen einige Nachfrage bestehen. Leicht anziehen konnten Salzmünde, für die auf die um M. 100 erhöhte Ausbeute pro IV. Quartal bei ca. M. 6800 mehrfach Käufer auftraten. Etwas billiger erhältlich sind Beienrode bei ca. M. 6400, Burbach bei ca. M. 13 300, Carlsfund bei ca. M. 6300, Heiligenroda bei ca. M. 8900, Kaiseroda bei ca. M. 9100, Siegfried I bei ca. M. 6250 und Wintershall bei ca. M. 18 500, ohne daß jedoch das Angebot in diesen Werten als dringend bezeichnet werden kann. Wesentlich niedriger wurden allein Neu Staßfurt bei ca. M. 10 900 umgesetzt. Von Mittelwerten bestand für Günthershall bei ca. M. 4800 und Rothenberg bei ca. M. 2850 einige Nachfrage, dagegen gaben Heringen, Immenrode, Deutschland, Justenberg und Siegfried weiter nach. Von leichteren Werten mußten Heldrungen I und II einen Teil ihrer letzten Steigerung wieder hergeben, da verlautete, daß erst im nächsten Jahr die Verteilung einer Ausbeute zu erwarten sei. Für Hermann II waren zu letzten Kursen einige Käufer am Markt. Schachtbauende Werte sind, wie eingangs bereits erwähnt, größtenteils billiger im Verkehr. Gehandelt wurden Buttlar bei ca. M. 700, Carlshall bei ca. M. 2200, Fallersleben bei ca. M. 1200, Felsenfest bei ca. M. 1875, Hannover bei ca. M. 100, Hedwig bei ca. M. 640, Heiligenmühle bei ca. M. 1400, Hüpstedt bei ca. M. 3050, Mariaglück bei ca. M. 1100, Moltkeshall bei ca. M. 240, Neu Sollstedt bei ca. M. 3175, Walter bei ca. M. 1175 und Weyhausen bei ca. M. 1100. Gut behaupten konnten sich Braunschweig-Lüneburg, Ellers und Irmgard. Am Aktienmarkt wurden Krügershall auf die für das laufende Jahr zu erwartende höhere Dividende bis ca. 136 Prozent aus dem Markt genommen. Etwas billiger sind Bismarckshall, Justus, Adler und Hattori am Markte, dagegen zeigte sich für Ronnenberg, Salzdetfurt und Teutonia vereinzelt Kauflust.

Von Erzkuxen sind Freier Grunder Bergwerksverein leicht gebessert.

Zur Geschäftslage im rheinisch-westfälischen Industriebezirk.

Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt.

Aus der Ruhrkohlenindustrie.

Die erfreulicherweise fortschreitende politische Beruhigung kann nicht ohne günstigen Einfluß bleiben auf den Geschäftsgang in der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie, sofern die dem Frieden geneigte Auffassung der Lage weiter an Boden gewinnt. Ist erst das Schreckgespenst ernster, unabsehbarer, europäischer Verwicklungen vom politischen Horizont verschwunden, dann darf wohl erwartet werden, daß die Unternehmungslust auf der ganzen Linie mit neuer Kraft wieder einsetzen wird. Auch die außergewöhnlich hohen Zinssätze, die die Unternehmung namentlich im Baugewerbe in engen Grenzen halten, sind im wesentlichen auf politische Besorgnisse zurückzuführen, durch welche sehr bedeutende Bareinlagen aus den Kassabeständen der Depositenbanken und sogar der Sparkassen von ängstlich gewordenen Einlegern abgehoben wurden. — Die großen gemischten Werke, sowie auch die Walzwerke, Konstruktionswerkstätten, Maschinen- und Lokomotivfabriken, Eisengießereien etc. treten ins neue Jahr mit durchweg recht ansehnlichen Arbeitsmengen. Es unterliegt wohl kaum einem Zweifel, daß sich deren Arbeitsquantum noch bedeut. erhöhen wird, wenn es erst der Diplomatie gelungen ist, die zur Zeit noch schwebenden verschiedenen wichtigen Balkanfragen schiedlich-friedlich zu lösen. Möchte ihr das in nicht zu langer Zeit gelingen, damit sich durch eine längere Unterbrechung der Weiterentwicklung der seitherigen günstigen Konjunktur, die diese stützende und nährende gute Meinung nicht verflüchtigt. Denn jede Hochkonjunktur beruht bekanntlich weit mehr auf der guten Meinung der Unternehmer und Verbraucher, als auf greifbaren Tatsachen. — Die großen Verbände in der Eisenindustrie befolgen in dieser kritischen Uebergangszeit die einzige hier gebotene Politik! Sie wahren nach Möglichkeit den status quo in den Preisnotierungen. Gegen irgend welche Preiserhöhung spricht die z. Zt. noch auf dem Geschäft lastende Ungewißheit über die weitere Gestaltung der politischen Verhältnisse, während die den Werken noch vorliegenden erheblichen Arbeitsmengen es diesen erleichtern, die seitherigen Preise zu behaupten, der Weltmarkt war bei fester Grundstimmung in der letzten Woche doch etwas ruhiger, auch der amerikanische Roheisenmarkt hielt sich weniger stramm und neigte zeitweise zur Schwäche, was aber vorerst nicht als Zeichen einer sich ankündigenden Abflauung des Marktes anzusehen ist. — Von nicht zu unterschätzender Bedeutung für unsere Eisenindustrie dürften die wohl mit ziemlicher Sicherheit demnächst zu erwartenden umfangreichen Bestellungen der Verwaltung der Preußischen Staatsbahnen in Schienen und Schwellen, Lokomotiven und Güterwagen werden, um die Linien in Rheinland-Westfalen weiter auszubauen und die Betriebsmittel dem riesig anschwellenden Verkehr entsprechend zu vermehren. Der Ruhrkohlenmarkt ist andauernd sehr fest und der Jahreszeit entsprechend belebt. Soweit die Wagengestellung es nur ermöglicht, geht die gesamte Förderung in Industriekohlen und Hausbrand unmittelbar in den Verbrauch über. Der gute Rheinwasserstand ermöglichte flotten Kohlenversand rheinauf- und rheinabwärts.

Privatdiskont 6 Prozent.

Kolonialbericht.

Bericht des Deutschen Kolonialkontor G. m. b. H., Hamburg, Hohe Bleiche 26.

Das Geschäft hält sich nach wie vor in engen Grenzen und ist wenig neues zu berichten.

Die spekulativen Werte Otavi und South West Africa shares sind im Kurse zurückgegangen, entsprechend der allgemeinen Lage der Effekten-Märkte. Für Diamantwerte ist das Angebot vorherrschend. Von Plantagen-Aktien waren Debundscha prozentweise niedriger, im Hinblick auf den Schaden, welcher der Gesellschaft durch die Stürme in Madagaskar zugefügt ist, dagegen bestand für Ostafrikanische Kompagnie zu verbesserten Preisen kleine Nachfrage. In Sisal-Agaven fanden zu höheren Preisen Umsätze statt.

Das Gebiet der Westafrikanischen Werte war sehr still. Die Nachfrage für Bibundi und Moliwe hat nachgelassen. Deutsche Togo waren ohne Nachfrage offeriert.

Der Markt in Südsee-Werten bot gleichfalls keine Anregung und die Umsätze waren hier gleichfalls sehr gering.

Baumwolle.

Wochenbericht der Firma Dornby, Hemekryl u. Co., Baumwollmakler in Liverpool.

(Die Firma macht keine Termingeschäfte für ihre eigene Rechnung.)

Während der vergangenen Woche sind die Fluktuationen im Baumwollmarkt zahlreich gewesen, doch ist der Unterton des Marktes fest, wenngleich während der letzten paar Tage sich die Tendenz bemerkbar gemacht hat, neue Operationen bis zur Veröffentlichung des Schluß-Bureau-Berichts, welcher morgen, Donnerstag, erscheint, einzuschränken.

Miß Giles veröffentlichte am vergangenen Donnerstag ihre Ernteschätzung von 14 250 000 Ballen, ohne Linters, welche einige Aufmerksamkeit auf sich zog. Und infolge der auch von anderen privaten Quellen veröffentlichten Ernteschätzungen glauben viele annehmen zu müssen, daß der Bureau-Bericht eine größere Zahl, als erwartet war, bringen dürfte.

Nach der großen Erntebewegung der letzten Zeit zeigen viele Plätze des Innern Erschöpfung und man glaubt, daß wenig zur Entkörnung übrig geblieben ist.

Manchester behauptet seine feste Position, da die Fabrikanten weiter auf lange hinaus mit Orders versehen sind und sich daher wenig begierig zeigen, neue Orders zu akzeptieren, ausgenommen zu guten Preisen auf weit hinausgeschobene Lieferungen.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Marktbericht

der Deutschen Stärke-Verkaufsgenossenschaft über Kartoffel-Fabrikate.

E. G. m. b. H.

Mannheim. Berlin. Magdeburg.

Die große und allgemeine Zurückhaltung, welche der Konsum für weitere Einkäufe beobachtet, sowie der Mangel an Unternehmungslust der Interessenten beschränkte auch während der letzten acht Tage geschäftliche Transaktionen auf ein Minimum, ohne daß dadurch die stabile Preislage unserer Artikel in Mitleidenschaft gezogen wäre. Fabrikofferten bleiben spärlich und fehlen für weitsichtige Lieferungen fast gänzlich, welcher Umstand aus der schon in unserem letzten Bericht gekennzeichneten Situation und der Ungewißheit hinsichtlich der späteren Versorgung von Rohmaterial entspringt. Zugegeben, daß die Fabriken gegenwärtig sehr flott arbeiten und vielleicht auch bei der vorgeschrittenen Saison mehr oder weniger zu Lägern kommen — ein Umstand, der bislang nicht eintreten konnte, da der Verbrauch seine Läger vollständig geräumt hatte —, so sind von derartigen Beständen doch in erster Linie die bereits für spätere Lieferung verkauften nicht unerheblichen Mengen zu berücksichtigen, weiter die noch vor uns liegende lange Verbrauchszeit, so daß bei einer fehlenden oder doch sehr geringen Frühjahrskampagne ein Ueberschuß an Ware, selbst bei eingeschränkter Exporttätigkeit, nicht zu erwarten ist.

Mühlenfabrikate.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

E. Mannheim, 13. Dez. Während beim Beginn der Woche das Mehlgeschäft noch sehr an Flauheit zu leiden hatte, machte sich bald eine Besserung geltend, die einen mindestens normalen Handel hervorrief. Namentlich von Weizenmehl wurden recht viele Abschlüsse, jedoch in der Mehrzahl für bald und nächsten Monat lieferbar, bewerkstelligt, da viele Händler ihre frühere Käufe für Dezember lieferbar ganz oder teilweise bereits abgewickelt haben. Roggenmehl ging in ziemlich normaler Quantität, aber zu unrentabeln Preisen ab. Futterartikel wurden fleißig gehandelt, sowohl Weizen- wie Roggenkleie und alle Sorten Futtermehl. Die Abrufungen früherer Abschlüsse waren in allen Mühlenfabrikaten sehr zufriedenstellend und deshalb die Mühlen vollständig beschäftigt. Heute werden notiert: Weizenmehl No. 0 M. 32, desgleichen No. 1 M. 30, desgleichen No. 3 M. 27, desgleichen No. 4 M. 23, Roggenmehl Basis No. 0/1 M. 24,75, Weizenfuttermehl M. 15, Gerstenfuttermehl M. 14,75, Roggenfuttermehl M. 15,50, feine Weizenkleie M. 10,40, grobe Weizenkleie M. 10,65, Roggenkleie M. 11. Alles per 100 Kilo brutto mit Sack, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen". Tendenz fest.

Südfrüchte.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

Amerikanische Dampfäpfel liegen noch immer flau, die Preise sind bis auf 58 Mk. zurückgegangen, und ist ein weiterer Rückgang nicht ausgeschlossen. Calif. Aprikosen notieren je nach Qualität 102—117 Mk. — Calif. Pfirsiche 63—75 M. — Calif. Birnen 62—98 Mk. — Korinthen sind ziemlich unverändert. Provinziale 38,50 Mk., choice Amalias Kistenware 46 Mk. — Haselnußkerne andauernd fest, Levantiner 146 Mark, Kerasunder 148 Mk., spanische 150 Mk. loco Hamburg. — Mandeln und Eßkranzfeigen unverändert.

Weinbericht.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

(Schluß).

Im Elsaß erzielten zuletzt 1912er Weine in Weißenburg, Kleeburg und Rott M. 20—21, Tokeyer M. 23—25, in Ueberkirch und im Weilertal M. 20—21, in Diefental, Epfig, Blienschweiler, Scherrweiler, Kestenholz und Dambach M. 21—22, in Andolsheim, Dahlenheim, Dorlisheim, Rosheim, Scharrachbergheim, Sulzbad, Baldenheim, Flexburg, Tränheim, Molsheim, Marlenheim und Wolxheim M. 20—23, in Andlau, Mittelbergheim, Ottrott, Heiligenstein und Barr M. 21—23, in Häusern, Bölklinshofen und Obermorschweier M. 21—22, in Winzenheim und Türkheim M. 23—24, in Geberschweier, Westhalten, Sulzmatt, Pfaffenheim, Kientzheim und Hattstatt M. 20—23, in Wettersleheim und Egisheim M. 21—22, in Ammerschweier, Kaysersberg, Sigolsheim, Bergheim, Behlenheim und Zellenberg M. 21—23, in St. Pilt, Rebern, Rohrschweier und Rufach M. 22—24, in Riedisheim und Nixheim M. 21—22, in Kolmar M. 22—23, in Rappoltsweiler M. 23—25 und in Reichenweier und Thann M. 24—28 und Edelweine M. 28—35 die 50 Liter.

In der Rheinpfalz wurden 1912er Weißweine in Wachenheim, Königsbach, Ruppertsberg, Forst und Deidesheim zu M. 700—1000, Rotweine zu M. 480—550, in Mußbach, Gimmeldingen, Haardt und Neustadt zu M. 500—600 bezw. M. 450—480, in Freinsheim, Friedelsheim, Ellerstadt, Dackenheim, Gönnheim, Leistadt, Herxheim, Kallstadt, Ungstein und Dürkheim zu M. 600—775 bezw. M. 450—490, in Grünstadt, Sausenheim, Asselheim, Bockenheim, Dirmstein, Gerolsheim, Laumersheim, Klein- und Großkarlbach, Weisenheim, Kirchheim und Bissersheim zu M. 550—686 bezw. M. 445—460, im Zeller- und Alsenztal zu M. 550—700 bezw. M. 430—455, in Berggaubern, Dörrenbach, Gleishorbach, Gleiszellen, Rechtenbach, Schweigen, Pleisweiler und Klingenmünster zu M. 400—470, in Landau, Siebeldingen, Godramstein, Impflingen, Nußdorf, Böchingen, Roschbach, Walsheim, Böchingen, Heuchelheim, Frankweiler und Birkweiler zu M. 430—485 und in Maikammer, Alsterweiler, Diedesfeld, Hainfeld, Edesheim, Wenher, Rhodt und Ebenkoben zu M. 450—500 die 1000 Liter gehandelt.

In Rheinhessen erzielten in letzten Tagen 1912er Weine in Nieder-Hilbersheim zu M. 470—500, in Ober-Hilbersheim zu M. 475—490, in Appenheim M. 490—520, in Bechtolsheim M. 490 bis 510, in Biebelnheim M. 520—540, in Gau-Odernheim M. 520—545, in Spiesheim M. 500—525, in Albig M. 480—520, in Armsheim M. 500 bis 540, in Bensheim M. 500—505, in Alsey M. 500—530, in Nieder-Saulheim, Stadecken, Partenheim, Jugenheim und Mörstadt M. 490—540, in Ostheim, Westhofen, Mettenheim, Bechtheim, Gunterblum, Selzen, Harxheim und Alsheim M. 575—700 und in den besten Weinorten M. 750 bis 1000 die 1200 Liter.

Kohle.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

Auf dem süddeutschen Kohlenmarkt hat sich die Spannung zwischen Angebot und Nachfrage weiterhin verschärft, indem der Bedarf täglich zunimmt, die Beifuhren aber nach wie vor schwach bleiben. Wenn bisher der Waggonmangel die Ursache war, weshalb neue Zufuhren nur sehr spärlich nach dem Oberrhein gelangten, so kommen jetzt noch die Schwierigkeiten hinsichtlich der Wasserverfrachtung hinzu. Starker Nebel, sowie niedriger Wasserstand, beeinflussen die Schiffahrt in ungünstiger Weise und sind naturgemäß auch die Frachten stark emporgeschnellt. Infolge des Witterungsumschlages in den letzten Tagen steht allerdings eine kleine Besserung der Transportverhältnisse zu erwarten.

Zur Erledigung der dringensten Anforderungen, namentlich in Hausbrandkohlen, mußten die Läger stehr stark in Anspruch genommen werden, aber trotzdem sind Verlegenheiten bezüglich Bedienung der Kundschaft an der Tagesordnung. Händler, die nicht unter Kontrakt stehen, haben große Schwierigkeiten selbst ihren nötigsten Bedarf zu höheren Preisen einzudecken.

Unter den Bergarbeitern des Saarreviers macht sich neuerdings eine Bewegung bemerkbar, die zum Teil auf einen Streik hinzielt. Falls in den dortigen Gebieten ernstliche Komplikationen entstehen sollten, so würde dies für die süddeutsche Industrie ein schwerer Schlag bedeuten.

Wochenbericht über den Viehverkehr

vom 9.—14. Dezember 1912.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

Der Rindermarkt war schwach beschickt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 747 Stück. Der Handel war lebhaft. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen M. 86—102 (46—56), Bullen (Farren) M. 84—94 (47—51), Rinder M. 80 bis 96 (42—50), Kühe M. 60—84 (29—41).

Auf dem Kälbermarkt standen am 9. ds. Mts. 376 Stück, am 12. ds. Mts. 240 Stück zum Verkaufe. Geschäftsverkehr teilweise ruhig, teilweise lebhaft. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht M. 85—105 (51—63).

Auf dem Schweinemarkt standen am 9. d. M. 1860 Stück, am 11./12. ds. Mts. 1180 Stück. 50 Kg. Schlachtgewicht kosteten M. 85—87 (66—68) bei ruhigem und schleppendem Geschäftsverkehr.

Der Ferkelmarkt war mit 314 Stück besucht. Handel war mittelmäßig. Pro Stück wurden M. 11—19 bezahlt.

(Die in Klammer gesetzten Zahlen bedeuten die Preise nach Lebendgewicht.)

Literatur.

Das Bankgeschäft und seine Technik. Unter Berücksichtigung der gesetzlichen Bestimmungen von Friedrich Leitner, Professor an der Handels-Hochschule Berlin. Dritte, ergänzte Auflage. 1912. Gr. 8°. VIII und 708 Seiten. Preis brosch. 9,50 M; eleg. geb. 11 M. Von dem trefflichen Werk Leitners liegt bereits nach 2 Jahren abermals eine neue Auflage vor. Diesen erfreulichen Erfolg verdankt das Werk in erster Linie den Vorzügen, auf die die glänzenden Presse-Besprechungen besonders hinweisen: klare, leicht faßliche Darstellungsweise, umfassende und erschöpfende Behandlung des ganzen Gebietes, spezielle Berücksichtigung der Bedürfnisse des Bank-Kunden und dadurch erzielte große Brauchbarkeit nicht nur für den Bankfachmann, sondern auch für Kaufleute anderer Branchen, Industrielle, Kapitalisten, Juristen, Verwaltungsbeamte. Der Verfasser gibt in klarer, leicht faßlicher Form eine ausführliche und gründliche Darstellung sämtlicher Arten des Bankgeschäfts. Einige Abschnitte, so beispielsweise diejenigen über Hypothekengeschäfte, über den Zahlungsverkehr u. über Börsengeschäfte haben in der neuen Auflage eine Erweiterung erfahren.

MARCHIVUM

Mannheimer Bank

Aktiengesellschaft

Hauptbureau: L 1, 2. Spar- u. Depositenkasse: Q 2, 5.

Zweiganstalt der Rheinischen Creditbank Mannheim.

Postscheck-Konto Ludwigshafen am Rhein No. 349

Gewährung von Bankkrediten in laufender Rechnung.
Beleihung von Wertpapieren.
Eröffnung provisionsfreier Checkrechnungen.
Annahme von **Spareinlagen** in jeder Höhe, die je nach Kündigungsfrist bestmöglich verzinst werden.
An- u. Verkauf v. Wertpapieren mit u. ohne Börsennotiz
Kapitalanlagen in stets vorrätigen Staatspapieren, Pfandbriefen usw.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren in feuer- und diebessicherm Gewölbe.
Vermietung von Tresorfächern (Safes) unter Mitverschluss der Mieter.
Kontrolle der Verlosung von Wertpapieren.
Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust durch Verlosung.
Einlösung von Kupons, Besorgung neuer Kuponsbogen.
Diskontierung v. Wechseln, insbesond. la. Bankakzepten.
Einzug und Begebung von Wechseln zu den billigsten Spesensätzen. 28297
Ausstellung von Wechseln, Checks, Reisegeldbriefen auf alle größeren Plätze des In- und Auslandes.

Stadtsparkasse Ladenburg

im **Rathaus** (Marktplatz)

Gemeindebürgschaft, mündelsicher

Zinsfuss für alle Einlagen

Tägliche Verzinsung **4%**

Einlagen von 100 Mk. ab können bei der Badischen Bank Mannheim gemacht werden. 20002

„Adler"-Schreibmaschinen

unübertroffene

Weltmarke

Feinste Fabrikationsarbeit. Nur bestes Material.

Brüssel 1910, Turin 1911 Grande Prix

Hans Schmitt Nchf. Heinz Meyne

C 1, 1. Tel. 1246. 10087

Original Schmidt's Wasch-Maschine

bleibt **unbestritten die Beste.** — 8587

275 000 bereits geliefert.

Verkaufsstellen weist nach:

C. Koch, Berleburg.

Die

„Berliner Börsen-Zeitung"

anerkannt bestunterrichtetes und ältestes Börsen- u. Handels-Fachblatt Deutschlands, zugleich politische Zeitung nationalliberaler Richtung. 12mal in der Woche erscheinend, ladet hierdurch zum Abonnement auf das 1. Quartal 1913 ein. 28618

Probenummern werden auf Wunsch für die Dauer von 8 Tagen gern gewährt, jedoch nur **direkt** von der

Expedition

Berlin W., Kronenstrasse 37.

Biesolt & Locke's

Afrana-Nähmaschinen

aller Systeme u. den neuesten Modellen für Haus u. Gewerbe behaupten sich überall u. gewinnen immer weitere Kreise wegen ihrer 20818

hervorragenden Leistungsfähigkeit

Sticken, stopfen, nähen vor- und rückwärts.

Alleinvertreter für Mannheim:

Jos. Schieber, G 7, 9

Reparaturen und Ersatzteile für Maschinen aller Systeme.

COGNAC J.&F. MARTELL

gegründet 1715

FRANZÖSISCHER COGNAC

Natürliches Erzeugnis von im Cognac-Districte geernteten und destillierten Weinen.

— Preis: Mark 7.50 bis Mark 30.— pro Flasche. —

20502

Syndikatfreie Kohlenvereinigung

G. m. b. H.

Kohlen, Koks, Brikets, Anthrazit

Unser Stadtkontor befindet sich jetzt in **E 3, 14** (Planken) im Hause der Schwan-Apotheke.

Aufträge und Zahlungen

erbitten an unser

Stadtkontor: E 3, 14 (Planken)

Telephon 1919

oder an unser

Hauptkontor u. Lager: Industriehafen

Telephon 1777 und 1317.

13566

Karlsruher Tagblatt

Einzige Morgen-Zeitung im Großherzogtum Baden

Vornehme unabhängige moderne Zeitung. Eigene Korrespondenten in Berlin, London, Neuyork, Paris, Rom und Wien. Erste Mitarbeiter auf allen Gebieten. Depeschendienst bis abends 11 Uhr. Versand nach auswärts mit den Nachtzügen. Zustellung in Karlsruhe u. Umgebung durch die Träger in den frühen Morgenstunden; am Tage nach Sonn- und Feiertagen erscheint die Zeitung gegen 12 Uhr mittags. Weitgehendste Verbreitung in allen Schichten der kaufkräftigen Bevölkerung. Vierteljährlicher Bezugspreis: durch die Träger frei ins Haus M. 1.45, mit illustrierter Zeitung M. 1.65; durch die Post frei ins Haus M. 2.22, bei der Post abgeholt M. 1.80. Die illustrierte Zeitung des Karlsruher Tagblatts kostet für unsere Postabonnenten M. —.30 und muß besonders bestellt werden.

Reichstes Informationsorgan mit amtl. Verkündigungsblatt für den Amts- und Amtsgerichts-Bezirk Karlsruhe. 109. Jahrgang.

Wohnungs-Anzeigen, Stellengesuche u. dgl. Erfolg. Auf von größtem Erfolg. Telephn.: Expedition 303, Redaktion 2934, Verlag 297.

Druck und Verlag:

C. F. Müllerische Hofbuchhandlung m. b. H. Karlsruhe i. B.

Bordeaux u. Rotweine

per ½ Fl

Chateau de Carignan	M. 1.30
Bordeaux Medoc	M. 1.50
Chateau Citran Avensan	M. 1.80
Chateau Gruaud Larose	M. 2.20
Chateau Leoville Barton St. Julien	M. 3.—
Bödesheimer Burgunder	M. 1.20
Oberingelheimer	M. 1.50

Tischweine

weiss u. rot von **80 Pfg.** per Liter an aufwärts.

Innerhalb Ludwigshafen-Mannheim prompte freie Hauslieferung. 70463

Raiffeisen-Kellerei

Ludwigshafen a. Rh.

B. Schneider

Kgl. Hoflieferant

Oberes Rheinufer 33.

Fernsprecher 431.

Actiengesellschaft für Eisen- und Bronze-Giesserei vormals Carl Flink

MANNHEIM

liefert als langjährige Spezialität: 21920

Façadenconstructionen in Eisen u. Bronze

Eisenhochbau für

Geschäftshäuser u. Fabriken

Schmiedeiserne Fenster

Kittlose Glasdächer.

Stalleinrichtungen

Gusseiserne Wendeltreppen

50% Rabatt anstatt 11 Mark nur **5½ Mark**

Wiener Harmonika, 10 Tasten, 2chörige Musik, Doppelbässe, Balg 12 faltig m. Leder-Zuhalter u. Eckenschoner, Gehäuse mahagonifarbig poliert, alles genau wie Abbild. Preis m. Selbsterlernschule nur **M. 5.50.** Preisliste grat. **Hch. Suhr, Neuenrade, No. 803.** Erste u. älteste Neuenrader Harmonika-Fabrik. 9489

KETTENFABRIK GEBR. BRAUN

Mannheim-Rheinau Tel. 1080

Fabrik mit Anschlussgleis nachst dem Bahnhof Rheinau.

Geprüfte **KETTEN** für alle Zweige der Industrie in unübertroffener Qualität

Verlade-Werkzeuge. — Selbstgreifer.

Eigene hochwertige Prüfungsmaschine. — Ia. Referenzen.

21007

Tafelwasser ersten Ranges, erfrischend, wohlschmeck. u. unbedtr. in Beimischung zu Wein- und Fruchtsäften

REGINARIS

Niedermendig Rhein/Eifel

ärztlich sehr empfohlen

Hauptniederlage bei:

Dilling & Luz

Seckenheimerstr. 92. Tel. 4245

26549

Feuerwerk Fritz Best

Wiederverkäufer, Vereine etc. hohen Rabatt.

Engros- und detail-Verkauf sämtlicher Artikel.

nach Programm bis z. den imposantest. Ausführungen. **Reklame** D. R. G. M. 474013, Bengal. Beleuchtung, Illumination, etc. Illustr. Katalog u. Programmbücher z. Diensten.

Einz. Spezialgeschäft i. Baden u. d. Pfalz gegr. 1898

Fachmeister. **Q 4, 3,** Mannheim, Tel. 2218. Ia. Referenzen.

26010

Bruchleidende

Das Bruchband des 20. Jahrhunderts

ist **unbestreitbar das gesetzl. gesch. Sprangband ohne Feder, Gummiband und Schenkeleisen.** — Hält den schwersten Bruch ohne lästigen Druck **mit Erfolg** zurück. Bundwerden ausgeschlossen! Dankschreiben von Autoritäten. Prospekte gratis. Für jedes Band Garantie! **Tag u. Nacht tragbar.** Nur zu beziehen durch die alleinigen **Fabrikanten** und Erfinder:

Gebr. Spranz, Unterkochen (Württbg.)

26045

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrenten bei der

Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Beispiel für Männer (Frauen erhalten weniger): Sofort beginnende gleichbleibende Rente für 1000 M. Einlage:

Eintrittsalter (Jahre):	50	55	60	65	70	75
Jahresrente: Mark	72.48	82.14	9[illegible].12	114.96	141.96	181.20

Ende 1911 laufende Renten: über 7½ Millionen Mark. vorhandene Aktiva: fast 122 Millionen Mark.

Prospekte und sonstige Auskunft durch: 8577

Müller-Engelhardt in **Mannheim,** C 4, 7.

So wichtig wie der Punkt über dem i ist **Kavalier** für's Putzen des Schuhwerks! Färbt nicht ab! Macht das Leder geschmeidig und wasserdicht.

Union-Augsburg

Vertretung: 8479

Alfred Houeck, Mannheim. Tel. 8522

Kasten z. Aufbewahrg. von 1000 Postkarten

in eleg. Ausführ., Buchform mit 4 Fächern zu je 250 Karten mit Bindchen zum leichten Herausnehmen der Karten. Preis M. 4.—. Herstellung von Briefpapier m. Wappen, Exlibris, Exlibris etc. in solid. u. best. Ausführg. Muster u. Prospekt kostenfrei.

Gebr. Vogt, Kunstanstalt Papiermühle S.-Alt.

13236

Adam Hass

Schreinermeister

T 4a, 4 Tel. 4725

Spezialgeschäft für Schnitz- und Laubsägeholz.

74165

Moderne Lampenschirme Volants, Brokatkissen, Decken fertigt an

Ernst Levi, M 4, 7, 2. St.

Plissé-Anstalt.

Handwagen

aller Art, Gitterfenster, 34...

Billigste Bezugsquelle

erstkl. Pianos

unübertroffener Fabrikate.

8815 **Hüther, B 4, 14**

Moderne Rohr-Möbel

Grösste Auswahl am hiesigen Platze!

Chr. Stange — **P 2, 1** — gegenüber Schmoller

— Besichtigung ohne Kaufzwang. —

Visiten-Karten

liefert in geschmackvollster Ausführung

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei

MARCHIVUM